4° Bavar. 512 m

<36629123300018

S

<36629123300018

Bayer. Staatsbibliothek

Acht-tägig-Hochfeyerlich-schuldigstes
CarMeLIter
DanCk-Fest,

Conv. Schong: Carmel. Disc

Oder
Eilff Marianische Lob-Reden
Bey fünfften Jahrhundert
Des von der
Allerseeligsten Unbefleckten Jungfrau und Wunderbarlichen Mutter GOttes
MARIA,
SChönsten ZIer
Des CarMeL-Bergs

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Dem Heil. Ordens-General
SIMONI STOCK in Engelland
überreichten
Hochheilig-Gnaden-reichen Scapuliers,
gehalten in dem
Gottshauß deren PP. baarfüßigen Carmelitern / in der
Churfürstlichen Haupt- und Sitz-Stadt München.

Cum Permissu Superiorum.

Augspurg, in Verlag Sebastian Eysenbarths, Catholischen
Buchhandlers. Anno 1751. 48 BS dir

APPROBATIO CENSORIS.

Conciones praesentes, [illegible] nihil [illegible] Augustae Vind. [illegible] Nov. 1751.

Imprimatur.

Ex Vicariatu Augustae Vind. die 22. Nov. 1751.

NICOLAUS [illegible] SCH[illegible]
I. U. Doct. [illegible]
[illegible] Vicarius Generalis [illegible]

[illegible] Aug. Consil. Ec[illegible]
[illegible] Libr. Censor, nec non
[illegible] Eccl. ad S. Maur. Can. & Paroch.

Cum Permissu Superiorum.

Bayerische Staatsbibliothek München

APPROBATIO CENSORIS.

CONCIONES præſentes: Acht-Tägig-Hochfeyer-lich-ſchuldigſtes CarMeLIter DanCk-Feſt publicâ præli luce & Gloriâ digniſſimæ ſunt. Auguſtæ Vind. 18. Nov. 1751.

Franc. Joſeph de Handl, SS. Th. Lic. Rev. & Ser. Princ. & Epiſc. Aug. Conſil. Eccleſ. Maj. Pœn. & Libr. Cenſor, nec non inſig. Eccl. ad S. Maur. Can. & Paroch. mppr.

Imprimatur. H. S.

Ex Vicariatu Auguſtæ Vind. die 22. *Nov.* 1751.

NICOLAUS ANTONIUS Seiz, J. U. Doctor, Sanctiſſimi Domini Noſtri Prælatus domeſticus, Eccleſiæ Cathedralis Auguſt. & inſignis Colleg. in Haugis Herbipoli Canonicus, Rev. & Ser. Principis Epiſc. Auguſt. Vicarius in ſpiritualibus Generalis, mppr.

Summa Privilegii Cæſarei.

Fr. Alexius à S. Anna Provincialis Provinciæ S. Crucis Bavariæ, Fratrum Diſcalceatorum Ordinis B. Virginis Mariæ de Monte Carmelo, Congregationis S. Eliæ. &c.

C*ùm Auguſtiſſimorum Imperatorum Privilegio, Provinciæ noſtræ repetitis Vicibus conceſſo, cautum ſit, ne quis Typographorum, Bibliopolarum, ac aliorum Librariam Negotiationem Exercentium, Libros à Carmelitis Diſcalceatis Luci publicæ datos, intra Romani Imperii, ac ſuæ Cæſareæ Majeſtatis Ditionum Hæreditariarum fines, ſine Facultate Provincialis dicti Ordinis noſtri pro Tempore exiſtentis, imprimere audeat, vel præſumat. Tenore Præſentium Nobili Domino Sebaſtiano Eyſenbarth, Bibliopolæ Catholico Auguſtæ Vindelicorum, Facultatem concedimus, ut Undecim Conciones de Sacr. Scapulari, ſequenti Titulô inſcriptas:* Acht-Tägig-Hochfeyerlich-Schuldigſtes CarMeLIter DanCk-Feſt, gehalten in dem GOTTES-Hauß deren *PP.* Baarfüſſigen Carmelitern in der Churfürſtlichen Reſidentz-Stadt München, bey erfüllten fünfften *Sæculo*, deß von der Allerſeeligſten Jungfrau Maria, dem Heil. Ordens-*General Simoni Stock* ertheilten Hochheilig-Gnaden-reichen Scapulier.s. rc. *Typis ſuis excudere poſſit, & valeat. Datum Auguſtæ Vindelicorum in Conventu noſtro SS. Sacramenti die 6. Menſis Decembris, Anno* 1751.

Frater Alexius à S. Anna
Provincialis.

L.S.

Vorbericht.

Es ist um die Danckbarkeit eine recht himmlische Sach, so gantz nach dem Hertzen Mariä: kaum wurde dise von ihrer Baas Elisabeth als eine Mutter GOttes begrüsset, alsogleich ist Sie in jene danckbare Lob-Stimm ausgebrochen: **Meine Seel macht groß den HErrn.** Ein gantz Marianischer Carmeliter-Orden, wurde gleich dem blöden Gold die Farb verliehren, wie die verwelckene Blumen alle Kennzeichen auslöschen, und nimmermehr Marianisch heissen, wann selber dise himmlische Tugend solte vernachläßigen. Das danckbare Angedencken so unzahlbar- und hochgenossener Gnaden von Maria, kan so wenig aus Carmelitanischen Hertzen, als das Eisen von dem Magnet, die Hitz von dem Feuer, und das Liecht von der Sonnen scheiden, und hafftet fester, als an gewissen Gefässen der einmahl angezohene Geruch des vorhin beherbergten Balsams, den sie nicht lassen, so lang von ihnen ein Scherben noch übrig ist. Das hochheilige Scapulier-Fest heisset von seinem Ursprung eigentlich nichts anderes, dann Commemoratio Solennis, ein hochfeyerliches Denck- und Danck-Fest zu höchsten Ehren der allerseeligsten Jungfrau Mariä vom Berg Carmelo, von ihrem mindesten Carmeliter-Orden wegen empfangenen unzahlbaren Gutthaten angestellet. Da aber nach ertheilten Anno 1251. Hochheiligen Gnaden-reichen Scapulier, die Gut- und Wunderthaten desselben biß auf jetzt lauffendes Jubel-

Jahr 1751. nicht nur bey ihrem Carmelitanischen Orden, sondern auch bey gantzer Christenheit weit über die Zahl deren Sternen am Himmel, und deren Sand-Körnlein am Ufer des Meers angewachsen, wollte es sich auf alle Weiß gebühren, daß unsere Danckbarkeit auch über eigene Kräfften sich zu schwingen, und durch fremde Hülff mehr zu vermögen begunte, als sie sonst fähig ware. Das höchste Haupt der Kirchen selbst, Se. glückseeligst regierende Päbstliche Heiligkeit Benedictus der XIV. geruheten grundgütigst die allererste und beste Zierde disem acht-tägig-hochfeyerlich-schuldigsten Danck-Fest zu geben; indem allerhöchst Derselbe den schon vorhin auf das Heil. Scapulier-Fest ertheilten vollkommenen Ablaß für dises Jahr auf gantze acht Täg, als vom 18. biß 25. Julii mild-vätterlich erweiteret. Solchemnach wurde unser mindestes Gottshauß, mit so kostbar-als Kunstreichen Churfürstl. Hof-Tapezereyen, mit Sinn-reichen Gemählen und Lob-Schrifften, mit annehmlicher Beleuchtung, und allmöglichen Ehren-Gepränge innerlich geschmucket: äusserlich aber mit einer frölichen Grüne gezieret, und den 17. Julii Abends um 5. Uhr bey Aussetzung des Hochwürdigen Guts mit einer musicalischen Litaney, unter volckreich- und andächtigem Zulauff, disem hochfeyerlichsten Danck-Fest der freudigste Anfang gemacht.

Andern Tages den 18. Julii, als den 7. Sonntag nach Pfingsten, hatte schon in der Fruhe um halber 6. Uhr, bey Aussetzung des Hochwürdigen Guts, unsere Kirchen nicht Raum genug, die übergrosse Menge deren zulauffenden andächtigsten Scapulier-Kindern hohen und niederen Stands zu fassen. Um halber 9. Uhr begunte die erste Lob- und Danck-Rede mit fürtrefflichsten Gedancken und bekannter Wohlredenheit anzustimmen, der Hoch-Ehrwürdige P. D. Josephus Kohler, Ord. S. Cajetani Clericorum Regularium Theatinorum, in dero Churfürstl. Hof- und Ordens-Kirchen wohlbestellter Prediger; worauf unter Trompeten- und Paucken-Schall, ein zierliches Hoch-Amt von dem Hochwürdigen Hoch-Edelgebohrnen Herrn Joseph Clement Maria von Bernabei, J. U. Lic. Sr. Churfürstl. Durchl. geistlichen Rath, des hochansehnlichen Collegiat-Stiffts U. L. Frauen Canonico, dann wür-

digsten

digsten Official in Schliersee, abgesungen worden. Da aber Se. regierende Churfürstliche Durchleuchtigkeiten selber, der grossen Volcks-Versammlung und allgemeinen Freudens-Andacht durch ihre allerhöchste Gegenwart den scheinbarsten Glantz auszusetzen gnädigst geruhet, wurde das zweyte Hoch-Amt unter Kunst-reich- und lieblich klingender Hof-Music mit Bischöfflichen Ceremonien gehalten von dem Hochwürdigen in GOtt Hoch-Edelgebohrnen gnädigen Herrn, Herrn Leonardo, des Hochlöblichen exempten Stifft- und Closters Benedictbayrn, O. S. P. B. Abten, und der exempten Congregation SS. Angelor. Visitatore &c. Nachmittag wurde nach vollendter musicalischer Vesper, die gewöhnliche Procession von erst hochgedacht-Sr. Hochwürden und Gnaden, Herrn, Herrn Prälaten, unter ungemeinem Zulauff, und nach selber eine eindringliche Predig von R. P. N. Georgio à S. Joseph, dermahligen Definitore Provinciæ und Ordinari-Predigern entrichtet, und dann eine musicalische Litaney, welche beede Königliche Hoheiten mit seraphischen Andachts-Eyffer beyzuwohnen geruheten, zierlichist gesungen. Die Andacht aber von denen eyfferigst-Marianischen Pfleg-Kindern biß Nachts halber 9. Uhr, wie disen, also auch folgende Täg zu höchstem Trost continuiret.

Montag den 19. Julii bestige um obbesagte Zeit die Cantzel, der Wohl-Ehrwürdige P. Angelicus Weingartner, aus dem hochheiligen Eremiten-Orden S. P. Augustini Ordinari-Prediger im allhiesigen Convent, und machte sich selbsten durch eine gelehrte, in dreyen Theilen verfaßte Predig, ein dreyfaches Lob. Das Hoch-Amt aber geschahe in Bischöfflicher Kleidung mit zartester Andacht von dem Hochwürdigen in GOtt Hoch-Edelgebohrnen gnädigen Herrn, Herrn Placido, des Hochlöblichen exempten Stifft- und Closters Scheyrn, O. S. P. B. Abten 2c.

Nachmittag um 4. Uhr geruheten allergnädigst Se. verwittibte Kayserl. Majestät, mit allerhöchster Gegenwart und Weltbekannten Andachts-Eyffer, den schon vorhin brennend-häuffigen Zulauff in noch grössere Flamm zu bringen.

Erchtag den 20. Julii, wurde die Predig mit seraphischen Geist, und sinnreichen Gedancken trefflich wohl abgelegt, von dem Wohl-

Ehrwürdigen P. Concordio Raubee, aus dem H. Orden St. Francisci der reformirten Chur-Bayris. Provintz, Ordinari-Predigern in dem allhiesigen Convent. Nach solcher hat das Hoch-Amt abermahl mit Gebrauch der Inful abzusingen beliebet, dem Hochwürdigen in GOtt Hoch-Edelgebohrnen gnädigen Herrn, Herrn Nonnoso, des Hochlöblichen exempten Stifft- und Closters Attel, O. S. P. B. Abten, und der exempten Congregation SS. Angelorum Visitatori Extra-Ordinario.

Mittwoch den 21. Julii um gewöhnliche Stund, hat eine sinn- und lehrreiche Lob-Red ruhmwürdigst vorgetragen, der Wohl-Ehrwürdige P. Andreas Starnbac: des seraphischen Ordens S. Francisci Capucinern Definitor & Vicarius. Nach vollendter Predig', wurde das Hoch-Amt in Pontificalibus gehalten von dem Hochwürdigen in GOtt Hoch-Edelgebohrnen gnädigen Herrn, Herrn Bernardo, des Hochlöblichen exempten Stifft- und Closters des Heil. Berg Andechs, O. S. P. B. Abten ꝛc.

Donnerstag den 22. Julii als an dem Fest-Tag St. Mariä Magdalenä, beehrte die Cantzel mit bekannt-zierlichster Redens-Art, der Hoch-Ehrwürdige P. Gabriel Liebheidt, des Hochlöblichen exempten Stifft- und Closters Weichen-Stephan, O. S. P. B. Das Hoch-Amt mit Bischöfflichen Ceremonien opfferte der Hochwürdige in GOtt Hoch-Edelgebohrne gnädige Herr, Herr Michael, erstgedachten Hochlöblichen exempten Stifft- und Closters Abt ꝛc. Nachmittag nach vollendter musicalischer Vesper, wurde die zweyte eyfferige Predig vorgetragen, von obbesagtem R. P. N. Georgio à S. Joseph; nach der Predig folgte die gewöhnliche musicalische Litaney.

Freytag den 23. Julii erschine auf der Cantzel, der Wohl-Ehrwürdige P. Colmanus Kolb, S. Ord. Minimorum S. Francisci de Paula, in der löblichen Pfarr- und Convent-Kirchen S. Caroli Borromæi, ob der Au Ordinari-Prediger, und hielte mit gewöhnlicher Annehmlichkeit und sonderen Trost der dick angehäufften Zuhöreren eine fürtreffliche Lob- und Ehren-Rede. Nach solcher stellte sich mit dem Hoch-Amt vor dem grossen GOtt in

Pon-

Pontificalibus, der Hochwürdige in GOtt Hoch-Edelgebohrne gnädige Herr, Herr Patritius, des Hochlöblichen Stifft- und Closters Weyarn, SS. Can. Regular. infulirter Probst ꝛc.

Sambstag den 24. Julii preisete das Marianische Hochheilige Scapulier, in einer süß- und trostreichen Ehren-Predig, mit sonderlichen Lob-Sprüchen, der Wohl-Ehrwürdige P. Damasus à Corde JEsu, des Heil. Hieronymitaner-Ordens in allhiesigem Convent, Ordinari-Prediger. Das Hoch-Amt beliebte mit gebräuchlichen Ceremonien der Inful und Stab auf sich zu nehmen, der Hoch-Würdige in GOtt Hoch-Edelgebohrne gnädige Herr, Herr Gelasius, des Hochlöblichen Stifft- und Closters Inderstorff, DD. Can. Regular. Later. infulirter Probst und Lateran. Abt ꝛc.

Sonntag den 25. Julii, als an dem letzten Tag dises hochfeyerlich-schuldigsten Danck-Fests, bestige die Cantzel der Hoch-Ehrwürdige P. Franciscus Xaverius Gachet, aus der preißwürdigsten Gesellschafft JEsu Congreg. Maj. Lat. Præses, welcher mit Gold-fliessender Wohlredenheit und tieffsinnigen Concepten, die übergrosse Wunder-Krafft des Hochheiligen Marianischen Scapuliers hervor gestrichen. Das Hoch-Amt celebrirte Se. Hochwürden Herr P. Henricus Adam, erstbemeldt-Hochlöblicher Societät im allhiesig-Churfürstl. Collegio Rector; welchem eine sowohl an Stimm, als Instrumenten zahlreiche Music des Löbl. Gregorianischen Seminarii, auf das künstlich- und annehmlichste beygestimmet. Nachmittag nach geendigt-musicalischer Vesper, erwise zum drittenmahl seinen Andachts-Eyffer mit einer Lob- und Ehren-Rede, offt besagter R. P. N. Georgius à S. Joseph. Bey abermahliger Procession geruheten gnädigst Se. regierende Churfürstl. Durchleuchtigkeiten, dann auch Ihro Durchleucht Hertzog Clemens, und Se. Durchl. Hertzogin, wo die Churfürstl. Cammer-Herren den Himmel trageten, disem acht-tägig-hochfeyerlich-schuldigsten Danck-Fest, die endliche und beste Zierde, wie der Diamant dem Ring, mit allerhöchster Gegenwart zu geben, dann auch dem Ambrosianischen Lob-Gesang, so nach geen-

digter

digter Procession von obbemeldt- Sr. Hochwürden, Herrn P. Rectore angestimmet worden, zu allgemeinen höchsten Trost und unsterblicher Auferbaulichkeit beyzuwohnen.

Schließlichen ist noch zu melden, daß nicht nur die andächtige Innwohner diser Haupt-Stadt mit stetem häuffigen Zulauff, sondern auch die umligende (Tit.) Herren Herren Pfarrer mit zahlreichen Processionen, als von Forsterried, Sendling, Trudering, Pogenhausen, ob der Au, (so mit sonderlichen Ehren-Gepränge in einer Zahl von 3000. Personen erschienen,) Dachau, Ismering, Föring, Pällheim, ihren grossen Eyffer gegen Mariam unser wundergrossen Gnaden-Mutter des Heil. Scapuliers, erwisen haben.

Wann nun eine gantze Welt aus der Erfahrenheit überwisen, daß Maria die allersüsseste Mutter der Gnaden ihre Verehrer ehre, und wie die Sonne die Blum, so sich zu ihr wendet, vergoldet: also auch Sie ihre treueste Liebhaber aus dem Uberfluß-Horn ihrer himmlischer Reichthumen, mit häuffigen Gnaden überschütte: So ist unser vest und wohlgegründetes Vertrauen, Sie werde der Gutthätigkeit, Eyffer und Liebe deren Wohlgönner- und Beyhelffern, so zu ihrer höchsten Ehr unsere Unvermögenheit unterstützet, die hundertfältig- zeitlich- und ewige Vergeltung ertheilen. Um welche wir so schuldig- als eyfferigst ohne Unterlaß zu bitten geflissen seyn werden.

Die erste

Bayerische Staatsbibliothek München

Die erste Predig.

Fünff hundert-Jähriges

Heyls- u. Hülffs-Zeichen.

Das ist:

Lob- und Ehren-Verfassung,

Welche

Als ein Fünff hundert-Jähriges

Trost- und Jubel-Jahr

Des von Maria uns mitgetheilten heiligen

Carmeliter-Scapuliers

Durch herrlich acht-tägiger Fest-Begängnuß in dem Hochwürdigen GOttes-Hauß ad S. Josephum von dem Hochlöblichen Convent der Ehrwürdigen Patrum Carmelitarum Discalceatorum,

In der Haupt- und Residentz-Stadt München den 18. Julii 1751. erneueret wurde,

Vorgetragen worden

Von P. R. Patre Don Josepho Ferdinando Maria Kohler, Clerico Regulari (vulgò Theatino) dermahligen Predigern der Churfürstlichen alldasigen Hof-Kirchen SS. Adelajdis, & Cajetani.

2

THEMA.

Induit me vestimentô salutis, & indumentô Justitiæ circumdedit me.

Sie hat mir das Kleid des Heyls angezogen / und hat mich umgeben mit dem Gewand der Gerechtigkeit.

Seynd die entlehnte Wort von Isaia dem Propheten am 61. Cap. 10. Absatz.

Höchst beglücket-eingetrettene, und uns beschimmerende Sonne! Außerwählte in Christo, hoch-ansehnliche Zuhörer! Höchst beglücket-eingetrettene, und uns beschimmerende Sonne, die du nebst gegenwärtiger durch Päbstlich-Vätterlicher Mildigkeit zu reichen Seelen-Gewinn uns mitgetheilter, und annoch in unserer Churfürstlichen Haupt- und Residentz-Stadt München lauffender Trost-reicher Jubilæi Zeit auch noch darzu den Preiß-würdigsten, und Welt-berühmten H. Carmeliter-Orden, und mit selben alle wahr-getreue Mariä ergebene Pfleg-Kinder mit einem fünfffach wiederholten Sæculo heutiges Tages beseeligest: Es erneueret nemlichen vorangeregt-hochwürdiger Orden mit herrlich und prächtig angestellter acht-tägiger Fest-Begäng-

gängnuß die Trost-gebährende Erinnerung jenes unermessenen Liebes-Bunds, durch dessen Krafft die glorreicheste Himmels-Herrscherin, und gebietende Engels-Königin Maria die ihrer Andacht, und Verehrung beflißneste Zweige, die geistreicheste Kinder des Bergs Carmeli mit ihr verbunden, und sich mit denenselben verpflichtet hat. Unter erschallenden, und in alle Welt-Gräntzen erklingenden Trompeten- und Paucken-Klang ruffet dann der Ursachen halber heutiges Tages mit frolockender Stimme auf die Hochlöblich-Carmelitische Versammlung, und mit selber die gesamte Römisch-Catholische Kirchen: Induit me vestimentô salutis, & indumentô Justitiæ circumdedit me. Anheut hat der flüchtige Jahrs-Lauff uns mehrmahlen jenen befrölichten Tag vergünstiget, an welchem vor fünff hundert entgeisterten Jahren, da man Tausend zwey hundert ein und Fünfftzig zehlete, dargespendet worden ist Vestimentum Salutis, das Kleid des Heyls, indumentum Justitiæ, das Kleid der Gerechtigkeit, und das wahre Himmels-Kleid, so da ist das heilige Scapulier, als von deme die ewig-Göttliche Fürsichtigkeit schon vorlängstens Levitici am 16. uns bedeutet hat, hæc enim vestimenta sunt sancta, daß dises gebenedeyteste Scapulier ein nicht durch irrdischer Würdigkeit, sondern von dem Himmel selbsten geheiligtes, und durch geheiligter Himmels-Hand uns mitgetheiltes Kleid seye, als welches Maria die Unbefleckte Jungfrau von dem fruchtbaren Berg Carmelo pulchra ut luna, electa ut sol, das Mond-Liecht in dem Glantz, und die Sonne weit übersteigend in ihrer Würdig- und Herrlichkeit vergesellschafftet mit denen seraphischen Liebes-Geistern, und begleitet mit denen Ihr dienstbaren Engels-Schaaren in sichtbarlicher Gestalt, und Erscheinung dem mit der

Isaias 61. cap. v. 10.

Levitici 16.

Cant. 6. v. 9.

Weißheit der Heiligen seltsamst-begabten, und mit reichesten Tugends-Geschmuck beschimerten heiligen Wunders-Mann Simoni Stockio Carmeliter-Ordens hat dargegeben mit folgend-Hönig-trieffenden Worten, und Mütterlich ergötzender Liebes-Stimme: Dilectissime Fili! recipe tui Ordinis Scapulare, meæ Confraternitatis signum, tibi, & cunctis Carmelitis privilegium, in quo quis moriens æternum non patietur incendium. Geliebtester Sohn! deine Seufftzer, und flamend zu mir abgesandte Begierdens-Pfeile unter meinen Mütterlichen Gnaden-Schutz mit deinen Ordens-Brüderen, und allen gesamten Christlichen Seelen unaufhörlich zu leben, seynd von meinem Göttlichen Kind, und von mir gewähret worden, derowegen nehme hin dises geheiligte Scapulier aus meinen Gnaden-Händen als ein Zeichen meiner verbrüderten Versammlung, und als ein Freyheits-Kleid allen denenjenigen, die selbes tragen werden, also zwar, daß wann sie mit solchem angethan sterben, und das zeitliche Leben seegnen werden, ihnen die Hölles-Flamme nicht solle zu Forchten seyn; Ecce! signum salutis, fahrete sie fort, salus in periculis, fœdus pacis, & pacti sempiterni: dann seye versicheret, daß dises Scapulier dir, und allen meinen getreuen Pfleg-Kinderen mitgetheilet seyn solle zum Zeichen des Heyls, zum Heyl in allen Gefahren, und zu einem ewig-unerlöschlichen Friedens-Bund.

Verba B. M. V. ad S. Simonem Stockium.

Verba B. M. V. ad S. Simonem Stockium.

O herrliches Versprechen! O Gnaden-voller Mühlthau der Worten! O unermessener Seelen-Trost! dessen überwallender Gewalt von keiner erschaffenen Zungen ausgesprochen, und von keiner irrdischen Vernunfft begriffen werden kan. Aber eben darum, da deme also, wie solte ich dann, Hochansehnliche! heutiges Tages bey Betrettung dises beschmuckten, und hervor-

gezierten Ehren-Gerüstes Wort genug meinen Lefftzen verschaffen, und genugsame Lob-Sprüche von meiner Zunge abledigen, um nach gebührender Würde, und würdig-verpflichtender Schuldigkeit nunmehro als zum Anfang solcher acht-tägiger Fest-Begängnuß dises so Gnaden-reich-Marianisch-und Himmlisches Scapulier zu erheben, und zu berühmen? O! zu solcher Unternehmung finde ich zu untüchtig meine Kräfften, zu schwach meine Redens-Kunst, und zu unfähig die Blöde meiner Vernunffts-Würckung: Dahero verungütige mir nicht Hochwürdig-anwessender heiliger Carmeliter-Orden, und auserkiesneste in allen Tugend-und Weißheits-Geist wahre Nachfolger Eliä, verungütiget mir nicht (wiederhole ich die Bitte) wann ich meiner Schuldigkeit nicht aus Mangel des Willens, sondern aus Abgang der bey mir eingeschränckten Möglichkeit kein Genügen leiste, und durch künfftige Lobes-Stunden andere darzu bestimmte außerkiesneste Redner, und Geist-reich-beredsamste Lefftzen werde ersetzen lassen dasjenige, was meiner Wenigkeit, und wenigen Kräfften zu erstatten das Gewicht ermangelt. Ich aber verbleibe heutiges Tages eintzig und allein bey meinem bestimmten Predig-Satz, und ruffe auf mit Freuden-voller Stimme: Induit me vestimentô salutis, & indumentô Justitiæ circumdedit me, höchst beglücktes fünffhundert-Jähriges Sæculum! so anheut erneueret den Tag, an welchem die Gnaden-Mutter des Bergs Carmeli uns mitgetheilet hat dises heilige Scapulier-Kleid, signum salutis, als ein versicherendes Zeichen unseres ewigen Seelen-Heyls: **Der erste Theil:** Salus in periculis, als das Heyl in allen ersinnlichen Gefahren des Leibes: **Der zweyte Theil:** Fœdus pacis, & pacti sempiterni, und als einen unzertrennlichen mit dem beleydigten GOtt,

ut suprà.

und den sündigen Menschen geschlossenen Friedens-Bund: **Der dritte Theil.** Da habet ihr, Hochansehnliche! den Grund-Stein meines vorhabenden Lob- und Ehren-Gebäues, und wird die Erleiterung diser meiner dreyfach-gemachten Zergliederung erweisen die Tugend, Krafft, und Würckung dises heiligen Scapuliers: Dero aber mir ausgebettene günstige Gehörs-Leistung wird euren Seelen verschaffen den Frucht, und Nutzen desselben. In diser mir schmeichlenden Hoffnung schreite ich zur Darthuung meines vorhabenden Beginnens in Anruffung deren heiligsten Nähmen JESU, Mariä, und Joseph.

Erster Theil.

No. I.

WAnn ich nun von dem gegenwärtigen zu dem entwichenen grauen Jahrs-Alter die flüchtige Augen meines Gemüths abflige dieselbe beschauend, und sofern ich von Anbeginn der aus ihrer entblößten Nichtigkeit entsprossenen Welt biß auf nunmehrige Stunde die Beschaffenheit der Zeiten was genaueres zu bedachtsamen Sinn ziehe, so finde mich gedrungen gleich denen Hönig-fliessenden Lefftzen Ambrosii mit erschallender Stimmes-Helle aufzuruffen: O DEum infinitè bonum, qui nullo non tempore claris super servos tuos vigilasti misericordiæ signis: O unergründliche Gnaden-Quelle der Güte GOttes! aus welcher zu allen erschaffenen Stunden, deine getreue Diener zu erquicken, lauter hell-sichtbare Zeichen deiner unbeschränck-

S. Ambrosius.

schräncklichen Barmhertzigkeit, und Vätterlich tragender Liebes-Inbrunst hervorgeflossen seyn; und dises zu Erreichung keines andern Ziel und Endes, als nur dardurch die vernünfftige Hertzen zu schuldigster Verpflichtung zu verpfänden, selbe zu gebührender Danckbarkeit zu gewöhnen, und mit denen süssen Fesseln der verbindenden Gegen-Liebe zu verstricken. Dises, Hochansehnliche! hat sich gleich geäusseret und erwiesen zu erster Welts-Friste, als die der verletzten Gerechtigkeit in die straffende Hände fallende mildreiche Barmhertzigkeit durch das Zeichen des Regen-Bogens das Ende der ersäuffenden Sünden-Flute einem Noëmo hat angedeutet: eritque arcus in nubibus: durch welches Bund-Zeichen sich der grosse GOTT dem Patriarchen verpflichtete, das obwohlen fehlige Welt-Gezircke mit dergleichen verhergenden Straff-Gewässer inskünfftige nicht mehr zu vertilgen: statuam pactum meum vobiscum, & nequaquam ultrà interficietur omnis caro aquis diluvii. Nicht minder hat solches Wunder-Zeichen auch sich geäusseret, als dem Abrahæ nach vier hundert ausgeloffener Jahrs-Zeit das Geschlecht seiner Nachkömmlingen von der schweren Bürde tragender Dienstbarkeit zu befreyen verheissen wurde: Dann als diser berühmte Alt-Vatter die Vespers-Stunde mit seinem Opffer heiligte, verordnete GOTT, daß zwischen zweyen auf dem Schlacht-Altar gesetzten Stücken ein hoch sich erhebendes Himmels-Feuer, als gleichsam ein getreuer Gezeuge des mit GOTT und dem Abraham geschlossenen Pacts hell-strahlend sich hat sehen lassen: apparuit clibanus fumans, & lampas ignis transiens inter divisiones illas: Eben also ware Moysi dem beglückten Heer-Führer der flammende Dorn-Busch ein Zeichen der ihme mitgetheilten Bevollmächtigung das bedrangte Israel

Genes. 10. v. 16.

ibidem v. 17.

Genes. 16. v. 17.

von

von denen schweren Fesseln der Pharaonischen Leibeigenschafft, und des Jochs ihrer Thränen-reichen
Exodi 3. v. 2. Dienstbarkeit zu entbürden: apparuitque ei Dominus in flamma ignis de medio rubi. Dem Lilien-reinen Joseph gabe sein vorgestelltes Traum-Gesicht ein Zeichen der
Genes. 37. v. 9. ihme bevorstehenden Egyptischen Beherrschung: vidi solem, & lunam, & stellas undecim adorare me; Jene ertzene Schlange ware auf Befehl GOttes dem dahin sterbenden Israel dargestellet zum Zeichen des neuen
Num. 21. v 9. Heyls, und ihrer Genesung: fac serpentem æreum, & pone eum pro signo, qui percussus aspexerit eum, vivet. Eben da der HERR gesinnet ware zur Erlösungs-Beförderung seines geliebten Volcks das Egypten-Reiche nebst anderen Schauder-vollen Straffen mit ihren Erst-Gebohrnen zu schlagen, wurde denen Israeliten gebotten, ihre Pfosten mit dem Blut des geschlachten Oster-Lamms zu verpurperen, und dises zum Zeichen, daß dieselbe von des Schlag-Engels erwürgender Hand
Exodi 12. v. 13. unberühret seyn sollen: eritque sanguis vobis signum in ædibus, nec erit vobis plaga disperdens. Zu geschweigen andere mehr dann tausendfältige Begebenheiten, durch welche der gütige GOtt denen Seinigen klare Zeichen
Daniel. 3. v. 99. hat mitgetheilet, faciens signa, & mirabilia, zu keinem
2. Mach. 14. v. 15. andern Endzweck, als allein zu einer versicherender Darthuung, daß er selbe beschirmen, und in seiner Vätterlichen Huld erhalten werde. Signis evidentibus protegit.

N°. II.

Obwohlen nun alle und jede mit Glückseeligkeits-Lorbern ihre Stirne haben umzircklen, und becrönen mögen, welche von dem günstigen Himmel mit solchen erwehnten Gnaden-Zeichen beehret, und beseeliget worden

den seynd, so besteiget jedoch noch weit höheren Grad, und höchsten Gipffel der Glückseeligkeit der berühmtest-hochwürdige Carmeliter-Orden, und mit selben alle dessen hochlöblicher Ertz-Bruderschafft einvergliederte Mit-Brüder, und Schwestern, als welchen nicht nur ein vergehender mit erlöschlichen Farben spielender Regen-Bogen, wie Noëmo; nicht ein erstickende Feuers-Flamme, wie Abraham; nicht ein verschwindendes Traum-Gesichte, wie dem Egyptischen Joseph; nicht eine beförchtlich-gestalte ertzene Schlange, wie denen presthafften Israeliteren; nicht ein brennend-doch unverbrennlicher Dorn-Busch, wie Moysi; nicht die mit Blut besprengte Pfosten, wie denen Hebræeren, sondern Signum Salutis, zum Zeichen des ewig erwünschlichen Seelen-Heyls von der gütigen Himmels-Hand Mariä, und ihres Göttlich Eingebohrnen Sohns das heilige Scapulier, nicht allein als ein eusserliches Zeichen anzusehen, wie vorbemeldte, sondern als ein Kleid der Seelen-Gerechtsfertigung indumentum Justitiæ mitgetheilet worden ist: in quo quis moriens æternum non patietur incendium: Daß also alle, so dises Marianische Scapulier nicht allein aus heiliger Begierde angenommen, sondern auch biß anhero mit wahr-kindlichen Eyffer getragen, und biß auf den spaten Abend ihrer sich schliessender Lebens-Stunde tragen werden, der straffenden Höllen-Glut sich nicht werden zu besorgen, sondern des beglückten Heyls ihrer Seelen sich zu versichern haben. In quo quis moriens æternum non patietur incendium. Dann obschon uns elenden Sünderen die Göttliche Gerechtigkeits-Sonne nach Zeugnuß Isaiæ als ein solches Feuer zu beförchten ist, ardens furor ejus, durch dessen Hefftigkeit auch so gar die reissende Wassers-Ströhme in Feuer zerschmeltzen, aquæ arde- Isaias 65.

ibidem 64. ardebunt igni: Obschon dise Gerechtigkeits-Sonne ein solche Hitze von sich ausgiesset, wordurch alle Völcker verzehret, und in die Aschen der Nichtigkeit gebrennt
ibidem 65. werden, erunt fumus in furore meo: O! so versicheret uns jedoch Maria die seeligste Jungfrau durch den Prophe-
Ezechiel 32. ten Ezechiel: Solem nube tegam, daß sie dise hitzig-strahlend- und brennende Gerechtigkeits-Sonne mit einer Wolcken verschleyren werde, damit selbe uns nicht schaden, und durch das obwohlen von uns verdiente gerechte Straff-Feuer unsere Seelen nicht verzehren solle: Solem nube tegam, bedecken thut sie nemlich dieselbe mit disem heiligen Scapulier-Kleid, als mit einer Wolcken, damit die Zorns-Flammen des beleydigten GOttes gelinderet, die Straffs-Hitze abgekühlet, und durch ihre Mütterliche Fürbitt allen ihren in Krafft dises heiligen Scapuliers angeschwornen Pfleg-Kinderen zu Erfüllung ihres Simoni gethanen Versprechens möge erlöschet werden: In quo quis moriens æternum non patietur incendium.

N°. III.

Es setzen sich zwar disem Seel-gewinnenden Privilegio, und Vortheilen dises H. Scapuliers entgegen die unserem Heyl mißgünstige, und unsere versprochene Seeligkeit beneidende Höllen-Feinde, die bringen auf die Bahn all ihre Macht, sie verschärffen die Kräfften, verdoppeln ihren Wuth, sie wachen Tag und Nacht uneingeschläfferet mit denen arglistigen Waffen der schweren Versuchungen unsere Seelen zu bekriegen, in ihre Fall-Stricke zu verwickeln, und dem ewigen Dienstbarkeits-Joch selbe leibeigen zu machen. Aber all diser verbitterte Höllen-Gewalt wird entkräfftet Si-

gno salutis durch dises gebenedeyteste Heyl- und Hülffs-Zeichen, in Krafft dessen wird bemeisteret die verpantzerte Macht des Plutonischen Feind-Lagers, und dessen wider uns beharrnischtes Kriegs-Geschwader die schändliche Flucht zu ergreiffen genöthiget: also zwar, daß an disem heiligen Scapulier sich in Wahrheit erneueret jenes herrliche Siegs-Zeichen, deme beygeleget werden muß die ermunterende Himmels-Stimme, welche einstens in dem Gehöre Constantini des Grossen Kaysers erschallete: da ihme zum Zeichen seiner vorhabenden triumphirlichen Uberwindung das Siegs-Creutz an der Grund-Veste deren gesterneten Wolcken erschienen ist: in hoc signo vinces, höreten seine Ohren den Trost-bringenden Himmels-Schall, in hoc signo vinces, in disem Zeichen wirst du die stoltze Feinde beherrschen, ihren Hochmuth zu deinen gebietenden Füssen legen, und alle wider dich angesponnene feindliche Anschläge nicht im geringsten zu beschauderen haben: Worauf Constantinus voll des unerschrockenen Löwen-Muths durch so seltsames Wunder-Zeichen des geflochtenen Sieges-Lorber schon versicheret, mit wenigen der Seinigen ein gantz überwallendes Kriegs-Meer der Feinden mit solchem Schröcken überfallen hat, daß selbe in Verwirrung gerathen, theils sich selbsten untereinander erwürget haben, theils aber durch die Flucht dem ihre Seele aufsuchenden Kriegs-Schwerdt Constantini entwichen seyn.

N°. IV.

ALso, wiederhole ich, müssen eben dise ergötzliche Himmels-Wort dem Marianischen Scapulier mit goldenen Buchstaben eingepräget werden, in

hoc signo vinces: daß keine Versuchung so anhaltend, welche durch selbes nicht überwunden, kein feindlicher Anfall so gewaltig, welcher durch selbes nicht zuruck geschlagen, keine höllische Anreitzung so arglistig, welche durch solches nicht zernichtet, und die gesammte Macht des Lucifers uns nicht so bestreitend seyn könne, daß dieselbige durch dises heilige Scapulier nicht gäntzlich entkräfftet, glorreich besieget, und heldenmüthig müsse überwunden, und vertilget werden. Wordurch sich dann bewähret die unumstößliche Erfüllung des von Maria der Gnaden-Mutter vom Berg Carmelo dem heiligen Simoni Stockio gethanen Versprechens: In quo quis moriens æternum non patietur incendium: Daß also alle mit disem heiligen Scapulier bekleidte, dises Kleid mit Andacht tragende, und solches tragend ihr Leben schliessende als der Seelen-Feinden, und schwüriger Höllen-Macht siegreiche Uberwinder, und überwindende Obsieger das ewige Straff-Feuer nicht zu beförchten haben.

Und eben aus disen erwehnten lieget klar an dem Tag-Liecht, und ist keiner ferneren Prob mehr bedürfftig der Grund-Satz meines ersten Predig-Theils, daß nemlichen eben dardurch dises Gnaden-reiche Scapulier seye Signum Salutis ein versicherendes Zeichen des ewigen Seelen-Heyls: wie ich biß anhero erwiesen habe.

Zweyter Theil.

N°. V.

Aber zugleich ist auch dises Marianische Ehren- und Himmels-Kleid Salus in periculis, das Heyl in denen Gefahren, worunter uns die Gefahren des

des Leibs zu verstehen belieben sollen, weilen von Errettung der Seelen schon in dem ersten Predig-Theil gehandelt worden ist. Salus in periculis und zwar, wann ich heutiges Tag das weitschichtige Welt-Theatrum öffnen, und auf dessen Schaubühne hervor beruffen solte die vier gebietende Elementarische Welt-Regenten, das Feuer, das Wasser, den Lufft, die Erden, denen ihre seltsame Eigenschafft eingeflösset mit der erschaffenen Natur einen beständigen Krieg zu führen, wann (wiederhole ich) wann ich dieselbe hervor tretten lassen, und auf die Frage stellen wurde, was grosse Krafft, und ihnen gebietende Vollmacht die Tugend des heilig-Carmelitischen Scapuliers in sich beschränckend einschliesse? O! so zweiffle ich nicht, daß aller derselben einhellige Stimme mir zur Antwort begegnen werde, Salus in periculis dises Scapulier seye das Heyl in allen ersinnlichen von denen arglistigen Fall-Stricken der verführerischen Welt, und der unbeständigen Natur Hauffen-weiß wider uns zusammen geflochtenen Gefahren: Dises gepriesene Scapulier seye gleich jenem Gedeonischen Fell, welches einmahl von dem Himmels-Thau benetzet worden, da doch das übrige Erdreich trocken verblieben ist; die andere Nacht aber unbenetzter verharret ist, da doch der übrige Erdboden von dem Thau befeuchtet wurde; mithin dises Geheimnuß-volle Fell bald naß, bald trocken verharret ist. Nun dann, Hochansehnliche! wer wird sich getrauen mich einer Irr-Rede zu bezüchtigen, wann ich eben gleichförmige Eigenschafft, und eigenschäfftliche Bewandtnuß dem Wunder-vollen heiligen Carmeliter-Scapulier beylege? Dann führe ich zu bedachtsamen Sinn dessen Beherrschung über die vier Welt-Elementen, und Elementarische Kräfften, so ist dises heilige Scapulier

Jud. 6.

pulier bald naß, bald trocken gleich dem Gedeonischen Fell zu finden: naß wider die Trockne, trocken wider die Nässe; naß wider das Feuer, trucken wider das Wasser; naß wider die brennende Himmels-Blitze, trocken wider die straffende Wolcken-Güsse; naß ist es denen Behausungen, da selbe von denen fressenden Feuers-Brünsten ergriffen, durch Hülffe aber dises H. Scapuliers derselben feurige Wuth gehemmet wird, wie solches bezeuget Neapol mit seinen zahlreichen Insassen, deren viele Tausend, und Tausend, um von denen gefährlich-flammenden Steinen des Bergs Vesuvii nicht beschädiget zu werden, dises heilige Scapulier-Kleid mit verehrender Andacht an ihren Hertzen tragen; eben dises bestättiget die Stadt Salerno in dem Jahr 1599. den 5. Junii; Ada ein Dorffschafft in dem Gebiet Bergamo des Hertzogthums Mayland in dem Jahr 1619. den 16. Decembris; Trähoffen in Ober-Kärnden in dem Jahr 1627.; Mautern an der Donau nächst bey Stein in dem Jahr 1630.: Posen in Groß Pohlen in dem Jahr 1634.: Woriz ein Städtlein des Königreichs Böhmen in dem Jahr 1637.: Aix in Proventz in dem Jahr 1638.; Riczipol in Pohlen in dem Jahr 1639.: und mehrmahls ein Marckt dises Königreichs Mierscha Gorka in bemeldten Jahr; welche alle erwehnte nebst vilen anderen, die ich geschweige, durch entstandenen Feuers-Zorn in die traurige Aschen wären geleget worden, wann nicht die rasende Flammen durch Würckung dises heiligen Scapuliers, so in Mitte derselben geworffen wurde, wären unterdrucket worden, wie auch solches mit augenscheinlicher Wunders-Würckung geschehen ist: Trocken ist es gewesen so vilen auf denen Wasser-Ströhmen, und hohen Meer Segelnden, welche zu verschiedenen Schiff-Fahrten

Phil. Caput. in sua hist. Mirac. B. V.

idem. R. P. Paul. ab omnibus Sanctis Ord. Carmel. in gratiarum Thesauro montis Carmeli.

durch urplötzlich sich empörende Sturm-Winde, und ungezähmter Meers-Ungestümme denen gefreßigen Wellen wären zum Raub worden, wann sie nicht dises heilige Scapulier ergriffen, und durch selbes Mariam ihre Schutz- und Hülffs-Mutter vom Berg Carmelo angeruffen, und mit erhebten Händen, und Hertzen angeflehet hätten; worauf urplötzlich denen unbändigen Winden die Sanfftmuth, denen prumenden Fluten die gehorsame Stille, denen brausenden Sturmen die Gelinde anbefohlen ist worden: dessen Zeugschafft leistet mir der Christlichste König aus Franckreich Ludovicus, welcher in dem Jahr 1254. mit seiner Königlichen Flouta auf dem Orientalischen Meer bey spater Nachts-Stunde durch unverhofft sich erhebenden Sturm-Wind an einen Charypdischen Felsen also starck angetrieben worden, daß er die äusserste Scheitterungs-Gefahr erlitten; aber auf gemachtes Gelübde und Anruffung Mariä vom Berg Carmelo durch Hülff ihres Scapuliers von der ersäuffenden Meers-Schosse mit allen denen Seinigen entrissen worden ist: Rede Joannes Baptista Averius; rede Lælia viola des Obristen Generals Herrn Alphonsi von Menes Dienst-Magd; reden Dominicus, und Joannes zwey Söhne Laurentii Fontana unweit von Roveredo gebürtig aus dem Flecken Noriglio; rede der Wohl-Edle Herr Christophorus Zegochi mit seiner Ehe-Gemahlin; rede der Freyherr von Veltrieu aus dem Delphinat; rede Augustinus Riva von Mantua, Margarita Grand-Dinier von dem Marckt Castro; und Jacobus genannt von Piemont; welche alle nebst anderen zahlreichen ihr Grab in dem Meer, in denen Flüssen, in tieffen Seen, und Wasser-Brünnen gefunden hätten, wann nicht Maria vom Berg Carmelo selbe aus disen äussersten Wassers-Nöthen, und ertrin-

Joan. à Leidis lib. 23. Chronic. Belg. cap. 3.

Aug. Guard. Lib. Mirac.

trinckenden Gefahren mit disem heiligen Scapulier heraus gezogen hätte. Mit einem Wort Salus in periculis, so ist dises heilige Scapulier ein Heyl in allen ersinnlichen Gefahren, das neue Leben der schon würcklich Verstorbenen, die durch selbes wiederum zum Leben erwecket worden, wie dessen eine Prob ist jener Jüngling von Dola in Burgundien, welcher schon würcklich zum Grab eingeerdnet zu werden, getragen wurde: Anniellus Tramontanus, welchen sein Gegner zu Morano ermordet: Jenes von Anna Hoban todt auf die Welt gebohrnes Kind: Und des Herrn Commendantens de Brelloniere Bedienter, so todter aus dem Wasser heraus gezogen wurde, welchen allen durch Hülff dises H. Scapuliers ihr entzweyter Lebens-Faden wiederum ergäntzet, und die sie schon unter denen Todten entgeisteret waren, mit neuen Lebens-Geist beseelet worden seyn: Es ist dises heilige Scapulier der Trost deren Kleinmüthigen, die Gesundheit der Krancken, die wahre Quint-Essentz, und Gold-Tinctur wider alle leydige Suchten, und Pestilentzen; dann frage ich viele tausend der Krancken, wer sie nach all-vergeblich-Menschlicher Hülffe geheilet? so antworten sie mir, Maria vom Berg Carmelo in Würckung dises heiligen Scapuliers: Frage ich so viele von denen höchsten Gebäuen, erhebten Gerüstern, und Gipfflen deren Bäumen herab Fallende, wer selbe unbeschädiget von Zerquetschung ihrer Gliedmassen bewahret? so folget ihre Antwort: Maria vom Berg Carmelo habe dises Gnaden-reiche Scapulier als einen gelinden Polster unterleget, und sie von aller Verletzung beschirmet; Frage ich verschiedene aus denen Feld-Schlachten, und blutigen Treffen Kommende, wer selbe unter so gewaltig- und feurigen Kugel-Regen Wunden-frey erhalten? so

Lezana Tom. 4. Anal. Ord. Carmel.

widersetzen sie mir, dises heilige Scapulier seye gewesen jener undurchdringliche Pantzer, welchen keine Gefahr bemeisteret habe.

Maria vom Berg Carmelo ist gewesen diejenige, welche mit disem heiligen Scapulier, als gleichsam mit einem Strick zuruck gehalten hat, die gifftige Schlangen, die verbitterte Nattern, die wilde Pferde, die wütende Bären, die bewaffnete Wild-Schweine, die wütige Hund, und andere rasende Bestien, daß die Schlangen, und Vipern mit ihrem Gifft, die Pferde mit ihrer Huffs-Stärcke, die Bären mit ihren erwürgenden Pratzen, die Wild-Schweine mit ihren Gewäfse, die Hund mit ihrem vor Zorn schaumenden Gebiß, alle andere dem Menschen feindliche Thiere mit ihrer Tobsucht so vile 1000. und 1000. öffters nicht beschädiget haben: Maria vom Berg Carmelo ist gewesen diejenige, welche in Ansehung dises heiligen Scapuliers verschiedenen, obwohlen unwürdig solches an dem Halß tragenden, und würcklich verzweifflenden Sündern den Strick des Untergangs entzweyet, und die schon würcklich mit dem Tod Ringende von dessen feindlicher Lebens-Sichel beschützet hat: Maria vom Berg Carmelo ist diejenige, welche in Würckung dises Scapuliers so viele in mörderische Hände Verfallene denenselben entrissen, und auf freyen Fuß gestellet hat: Maria vom Berg Carmelo ist diejenige, welche durch Krafft dises heiligen Scapuliers so vielen Gefangenen den schweren Eisen-Last abgenommen, die Fessel aufgelöset, und den Weg zur Freyheit gebahnet hat; durch die Gnad Mariä vom Berg Carmelo, und Würckung dises heiligen Scapuliers haben durch entloffenes 500. Jähriges Sæculum unzahlbare Blinde erreichet das verlohrne Augen-Liecht, die Stumme ihre Zungen-Krafft,

die Krumme die Geråde, die Lahme die Bewegung der Gliedmassen, die Taube den natürlichen Ohren-Klang, die Bezauberte ihre Genesung, die mit der Leibs-Frucht in Lebens-Gefahr Stehende die beglückte Entbindung, die Wassersüchtig- und Gichtbrüchige die Heylung des bekränckten Leibes, und die von denen Höllen-Squadronen Besessene die Erledigung von ihren leydigen Leibes-Gästen: wie solches das in dem Jahr 1664. von dem hochwürdigen Patre Paulo ab omnibus Sanctis Carmeliter-Ordens ausgeflossene Geist-reiche Buch der benannte Marianische Wunder-Schatz des Bergs Carmeli beståttiget. Ja, Hochansehnliche! kein Ende wurde ich meiner Rede finden, und wurde ehender der vernebelte Nacht-Schatten mit anheutig heiß-strahlender Sonne abwechseln, so fern ich alle dergleichen durch dises gebenedeyteste Scapulier gewürckte Wunder, und Wunder-volle Errettungen aus denen Leibs-Gefahren anzuführen mich bemüßigen solte; dahero lasse ich es bey biß anhero angeregten beruhen, und ist mir genug, daß ich schließlichen sage; keine Gefahr des Leibs seye so groß, keine Gefahr so schwer, keine Gefahr so unvermeidentlich, aus welcher nicht Maria in Krafft dises ihres Gnaden-Scapuliers ihre getreue Pfleg-Kinder, ihre ergebene Söhne, und Töchter errette, erledige, befreye. O! demnach wer solte nicht höchst glückseelig nennen denjenigen, welcher mit disem Himmels-Kleid angethan, unter dem Schutz-Mantel Mariä ruhend von allen Gefahren seines Leibes durch dises Marianische Hülffs-Zeichen beschützet, und bewahret wird, Salus in periculis.

R. P. Paulus ab omnibus Sanctis Ord. Carmel.

Dritter Theil.

N°. VI.

VErgünstiget mir nun anjetzo, hochansehnliche Zuhörer! vergünstiget mir nun anjetzo auch zur Erleuterung meines dritten Predig-Theils meine Rede zu leiten, in klarer Erörterung daß dises Himmlische Carmeliter-Scapulier seye Fœdus pacis, & pacti sempiterni, ein ewig ungebrechlicher Friedens-Bund. Daß solches der gerechten Wahrheit übereinsstimmend seye, gibet uns die Bekräfftigung klar vor Augen der Ursprung dises Marianischen Heyls-Kleids: Dann als Simon Stockius ein mit heiligster Vollkommenheit, und vollkommnesten Tugend-Glantz hell-strahlender Ordens-Mann der Geistlich-Carmelitischen Versammlung den gantzen Erden-Kreiß von denen Sündern eingenomen, die Laster den triumphirenden Fahne schwingen, so viele Millionen der Seelen des ewigen Todes dahin sterben, deßwegen auch die Rache, und Gerechtigkeit GOttes mit dem verhergenden Straff-Schwerdt darein schlagen sahe, betrübete sich höchstens das bestürtzte Gemüth dises heiligen Eyfferers über den Verlurst deren so theuren ewig zu Grund gehenden Seelen: dahero waren seine Seufftzer die beständig-geschärffte Pfeile, so er von der Tieffe seines Hertzens zur Höhe des Himmels zu Mariam absendete, daß doch einmahl die Sünder beweget, die Rache GOttes versöhnet, und alle alle unter den Gnaden-Schutz Mariä möchten an- und aufgenommen werden. Und sehet! eben auf dise Bitte erscheinete die Gnaden-Frau vom Berg Carme-

 lo

lo dem bestürtzten Simoni: Recipe tui Ordinis Scapulare Confraternitatis meæ signum: Geliebtester Sohn! sagte sie, nehme hin dises heilige Scapulier, dises solle seyn dir, und allen dasselbe tragenden Signum salutis, Salus in periculis, Fœdus pacis, & pacti sempiterni: das Zeichen des ewigen Seelen-Heyls, das Heyl in allen ersinnlichen Gefahren, und ein unzertreñlicher Fridens-Bund; wer selbes an seinem Hertzen gehaffter halten wird, solle er auch gewesen seyn der schwereste Sünder, so wird er durch meine Mütterliche Erleuchtungs-Gnad beweget, seine Missethaten bereuen, mit reichen Zäher-Ströhmen seine Seele reinigen, die verlohrne Gnad erwerben, und von meinem erzürneten Sohn wiederum zu Gnaden an- und aufgenommen werden. Dann dises mein Scapulier ist jener Friedens-Bund, welcher den sündigen Menschen mit der beleydigten gerechten GOttheit vereiniget, den verdienten Haß in die Liebe, die billiche Rache in die Versöhnung, die heraus geforderte Straffe in die Gnad, und die gespannte Züchtigungs-Pfeile in Vätterliche Friedens-Blicke verwechselt: Fœdus pacis, & pacti sempiterni.

N°. VII.

DIses bestättigen tausend mehr als handgreiffliche Proben, und klare Beweißthümer: dann fraget nur um die Wahrheit dessen jenen adelichen Herrn aus Schwaben-Land Rhodarium mit Nahmen, welcher sich dem Teuffel mit Leib und Seele verschrieben, dessenthalben auch von ihme schon in die Lüffte erhebet wurde, um dem ewigen Höllen-Grund zugeführet zu werden, welche Straff er seiner Laster halber von GOtt

R. P. Vitus modestus Ord. Carmel. Concionator.

GOtt verdienet hat: wer aber hat ihne noch mit selben versöhnet? dises heilige Scapulier ware es: dann als Rhodarius schon gleichsam an denen Gräntzen der Hölle sich befande, er aber noch dises Marianische Scapulier ergreiffend, und durch selbes den Schutz der Mutter aller Barmhertzigkeit anruffend, um Gnade bittete, errettete er sich noch von denen höllischen Klauen. Fraget um dessen Bestättigung jenes gottlose Mägdlein, welches wegen ihrer geilen Lebens-Gespunst von zweyen Feuer-speyenden Höllen-Hunden angepacket, lebendig von selben hätte sollen zerrissen werden, weilen sie durch ihren boßhafften Wandel sich von der Freundschafft GOttes abgerissen hat: wer aber hat solche derselben wiederum eingeflochten? dises heilige Scapulier ware es, zu welchem sie noch ihre Zuflucht gehöget: Fraget Walterum einen von adelichen Geblüt entsprossenen, welcher nebst anderen Missethaten der Zauber-Kunst ergeben, wider GOtt den Krieg führete, wer hat aber mit ihme, und mit GOTT den Frieden geschlossen? dises heilige Scapulier, so ihme der gottseeligste Simon Stockius selbsten angeleget, hat ihne noch in seiner Sterb-Stund mit der erzürneten Göttlichen Gerechtigkeit vereiniget, und nach abgelegter reumüthiger Beicht zu einem ewigen Freund GOttes ausgefertiget: Fraget jenen GOtt vergessenen Jüngling Petrillum Rocco mit Nahmen, welcher nach in dem Jahr 1549. allen seinem verspielten Geld gäntzlich verzweiffelnd GOtt den Himmel heimstellete, der Hölle aber seine Seele vermachte: wer hat ihne nach so grausamer Unthat noch zum Erben des Himmels eingesetzet, und des ewigen Frieden-Bunds theilhafftig gemachet? dises heilige Scapulier ware es, welches seine blinde Augen eröffnet, und ihne zur Versöhnung mit

R.P. Angelus Bucellius in Tract. de Mirac. S. M. de Monte Carmelo.

idem.

Venerab. P. Joan. de Lezana Ord. Carmel.

Henricus Jonghen lib. de vera fratern. part. 2. exhort. 12.

R.P. Angelus Buccellini in Tract. de Mirac. S. M. de Monte Carmelo.

GOtt geführet hat: Fraget jenen edlen von der Geburt aber wegen seinen Lastern verschreytesten Jüngling von Venedig gebürtig, dessen Nahmen verhüllet wird, welcher einstens, nemlich in dem Jahr 1627. vor einer gantzen Rotte der Teuffeln, da er der Nachts-Ruhe geniessen wolte, umringet worden ist, welche nach vorgewiesener seiner Sünden Ubermaß ihne zu erwürgen sich anstellten: in solcher äussersten Seelen- und Leibes-Betrangnuß, an allen Gliedmassen ertatteret, ergriffe er das bey dem Beth hangende Crucifix-Bild, in Hoffnung mit disem Heyls-Zeichen das Höllen-Geschwader in die Flucht zu tilgen: aber umsonst: auch bey dem gecreutzigten Erlöser fande er keine Gnad, dann dessen Bildnuß wendete sich an dem Creutzes-Stammen, verkehrte das Angesicht, und zeigete den Rucken dem vermessenen Sünder: wohin solte dann anjetzo der Verlassene hinfliehen? als allein zu der Mutter der Barmhertzigkeit, zu Mariam vom Berg Carmelo: verlohren ist seine Seele, wann sie nicht hilffet, und ihren erzürneten Göttlichen Sohn mit ihme versöhnet: Er hatte an dem Halß das Marianische Scapulier, dises ergriffe er, weinete mit seufftzender Stimme, **O Maria vom Berg Carmelo, springe mir bey, und versöhne mich durch Krafft deines heiligen Scapuliers mit deinem erzürneten Sohn!** worauf der gecreutzigte Heyland sich mehrmahls zu ihme gewendet, und die höllische Larven verschwunden seyn, er aber aus einem Sünder in einen Büsser sich verwendend durch dises Gnaden-Scapulier mit dem verletzten GOTT den Frieden unzertrennlich erneuret hat: Fraget endlichen tausend andere zu geschweigen aus Mangel der ungünstig mir abfliegenden Zeit, fraget jenen verruchten Jüngling von Prag, welcher in dem Jahr 1682. sich so weit in seiner Blindheit

R. P. Vit. Modestus O. d. Carmel. Concionator.

Blindheit gesencket, daß er sich nicht gescheuhet hat so gar an dem H. Char-Freytag, wo seine Seele mit dem Blut JESU so theuer erkauffet, und aus der Höllen-Dienstbarkeit errettet worden ist, sich dem Teuffel mit seinem eigenen Blut unter Abschwörung GOttes, des Glaubens, und aller heiligen Sacramenten zu verpfänden, mit angefügten Beysatz, solche Schauder-volle Unthat Jährlichen an dem benannten Char-Freytag zu erneueren, wie er dann auch solches durch 7. gantze Jahrs-Läuffe ausgeübet hat: Endlich da er voll der Kleinmüthigkeit durch das Gewicht seiner Lastern überschweret an GOttes Gnade, und Barmhertzigkeit verzweifflend in dem Böhmer-Wald mit einem Messer sich zu entleiben beginnete, so sehet, und erstaunet! das Messer auf den ersten Stoß biegete sich gleich einem Wax, da er mit selben das Scapulier berührete, welches er doch samt allem seinem Unleben, und Verschwörungen niemahls von seinem Hertzen hatte abgeleget: anjetzo aber voll des Grimmens mußte auch dises von seinem Halß, er warffe das Scapulier zur Erden, versetzte darauf den zweyten tödtlich-meynenden Stich seinem Hertzen: Allein nunmehro, Hochansehnliche! biegete sich nicht nur das Messer, sondern auch das von sich geworffene Scapulier sprange durch heimlichen Gewalt in die Höhe, und mehrmahls um seinen Halß, als wann ihme solches ordentlich durch unsichtbarer Hand wäre angeleget worden: Uber welches Wunder er erzitterend die Gutthat Mariä vom Berg Carmelo durch Würckung dises heiligen Scapuliers erkennete, gleich durch Sacramentalische Beicht seiner schweren Sünden-Bürde sich erledigte, und ohne Verweilung den Weg des Friedens, und der Versöhnung angetretten ist.

R. P. Angelus Buccellus in Tract. de Mirac. S. M. de Monte Carmelo.

R. P. Vit. Modelius O. d. Carmel. Concionator.

No. VIII.

N°. VIII.

Saget mir nun, hochansehnliche Zuhörer! saget mir nun, da ich solches erörteret, und zugleich dardurch eure Gemüther zur Bewunderung der Marianischen Gnad gezogen habe, ob dises heilige Scapulier nicht müsse betauffet werden Fœdus pacis, & pacti sempiterni, ein unzertrennlicher Friedens-Bund, so den von GOtt abgerissenen Sünder mehrmahls mit ihme vereiniget, verknüpffet, verbindet, daß er seine Fehler erkenne, die Sünden bewehmüthige, seine Laster bereue, und der dardurch verlohrnen Gnade sich mehrmahls erblich mache? O! niemand, niemand wird sich erfrechen solches mir in einen Wort-Streit zu ziehen, zumahlen dise beygefügte Wahrheit durch tägliche Erfahrnuß mit dem mildreichen von Maria Simoni gethanen Versprechen übereinsstimmend von allen allen erkennet wird, daß nemlich dises Marianische Scapulier seye, Signum salutis, Salus in periculis, Fœdus pacis, & pacti sempiterni: ein Zeichen des Heyls, das Heyl in allen Gefahren, und ein mit dem beleydigten GOtt, und dem gefallenen Sünder mehrmahls auf ewig geschlossener, und unzertrennlicher Friedens-Bund.

N°. IX.

Dise so herrliche von Maria der Carmelitischen Gnaden-Mutter dem heiligen Scapulier zugeeignete Vortheile, und Prærogativen haben nicht gezweiffelt mit Zahl-reichen Bullen, um allen solche Anstreitenden das Maul zu stopffen, zu bestättigen die höchste Römische Kirchen-Häupter, und gebietende Stadt-

Stadthalter Christi auf Erden, als nemlich Joannes der XXII. in dem ersten Jahr seiner Herrschung den 3ten May: Alexander der V. aus dem Orden der Minderen: Gregorius der XIV. Julius der III. Innocentius der IV. Benedictus der XI. Clemens der VII. in dem Jahr 1530. seines Pabstthums aber am siebenden: Paulus der III, da man 1534. zehlete, und er das erste des Römischen Stuhls Petri hatte: Paulus dises Nahmens der IV. aus dem Hochgräflichen Hauß von Caraffa, ein Mit-Glied meiner Theatinischen Versammlung, welcher mit meiner gesammten Priesterlichen Congregation dem hochlöblichen heiligen Carmeliter-Orden zugethan, und sonderbar selben verehrend ware, durch ein von ihme ausgeflossenes Diploma, und Päbstliches Send-Schreiben die Tugend, die Krafft, Würckung, Himmlische Eigenschafften, und Wunders-volle vorbemeldte Prærogativen dises heiligen Scapuliers der gesammten Welt verkündiget, und aller Hertzen zu dessen Annehmung, und Verehrung mit Apostolischen Eyffer hat angeflammet: Ich geschweige Adrianum den II: Clementem, und Honorium den III: Leonem, Sergium, Nicolaum, Sixtum, und Urbanum diser Nähmen die IV. Pium den V. Urbanum den VI. Gregorium den V. VII. und XIII. Paulum den V. und andere mehr, welche alle nebst angeregten Vortrefflichkeiten die Ertz-Bruderschafft dises Marianischen Scapuliers mit unaussprechlich geistlichen Schätzen, als mit so vielen kostbarst-spielenden Prælianten zu beschmucken, und zu bereichen sich beeyfferet haben. Wordurch dann angetrieben haben mit inbrünstigem Eyffer, und Eyffers-flammender Andacht ihnen dises heilige Scapulier zugeeignet, und sich mit selben bekleiden lassen die höchste Kirchen-Häupter, die mit Cronen, und Scepter herrschende Welt-Monar-

chen, die mit Purpur, und geistlicher Haupt-Zierde prangende Cardinäl, Ertz- und andere Bischöffe, die von vornehmsten Adel, und alten Ritter-Blut abstammende Geistlich- und Weltliche, alles Stands, und Geschlechts Personen: Durch solches beweget hat sich die Zahl der diser Ertz-Verbindnuß einverleibten Brüdern und Schwestern gleich denen Sternen des Himmels vermehret, und ist dise hochlöbliche Scapuliers-Bruderschafft durch die geistreicheste Seelen-Eyfferer des preißwürdigsten heiligen Ordens von dem Berg Carmelo in alle Theile des Welt-Gezirckes ausgegossen worden, ut de plenitudine ejus recipiant omnes, damit alle und jede von denen überwallenden, und unermessenen Gnaden-Schätzen, so dise Ertz-Bruderschafft in sich einschliesset, überhäuffet werden, und die reiche Früchte dises heiligen Scapuliers zum unerlöschlichen Heyl ihrer Seelen, und des Leibes geniessen können.

Deut. 33.

N°. X.

Da ich nun dises erörteret, und beygefüget habe, gebietet mir die bestimmte Cantzels-Zeit meinen Lefftzen die Schrancken zu setzen, und Dero mir erwiesene günstige Gedult mit der Geringe meiner Rede nicht längers zu belästigen: dahero lasse ich es bey deme beruhen, obwohlen mein Gemüth wünschete von der Gnaden-Ubermaß dises Carmelitischen heiligen Scapuliers meine Rede biß in die spate Monds-Stunden hinein zu sencken, um dardurch meine gegen selben kindlich-tragende Verehrung was klärers entdecken zu können: Allein weilen solches ein unfruchtbarer Wunsch, der sich mit keiner Möglichkeit vergeschwisteret, so ende ich meine Rede, da ich schließlich frolockend aufrufe:

se: Höchst-geprieſener, mit aller Tugend, und Weiß-heit gleich Eliæ begeiſterter, heiliger Carmeliter-Orden! Glück wünſche ich, und erfreue mich mit dir ſamt meinem anweſenden ſo Zahl-reichen, und hochanſehnlichen Auditorio, daß dir heutiges Tags durch ein fünff-faches Sæculum jene ſchimmerende Troſts-Sonne eingetretten, welche dich, und durch dich alle Marianiſche Pfleg-Kinder mit denen Himliſchen Heyls- und Hülffs-Strahlen diſes heiligen Scapuliers beſcheinet hat, wor-durch uns angezogen worden iſt das Kleid des Heyls, und das Gewand der Gerechtigkeit: Induit me veſtimentô Salutis, & indumentô Juſtitiæ circumdedit me. Mit dir dann ruhmwürdigſt-heilig-Marianiſcher Carmeliter-Orden frolocken wir mit geſammten Hertzen, maſſen unſeren Seelen durch diſes Carmelitiſche Himmels-Kleid mitgetheilet worden iſt Signum Salutis, das Zeichen unſeres Seelen-Heyls: Salus in periculis: das Heyl in allen Gefahren des Leibes: Fœdus pacis, & pacti ſempiterni: und ein mit GOTT, und uns ſchweren Sündern auf ewig unzertrennlich-geſchloſſener Friedens-Bund. Wie ſolches dir, O heiliger Carmeliter-Orden! zu deinem Ruhm, uns aber zu unſerem Seelen-Nutzen meine nun ausgefloſſene mir anbefohlene Lob- und Ehren-Rede in ihrer dreyfachen Zergliederung erkläret hat,

AMEN.

Laudetur Sanctiſſimum Altaris Sacramentum, & ſit Laudata ab omnibus Immaculata Puritas Beatæ Mariæ Virginis.

ſe: ... aus allen Tugend, und Weiß-
heit gleich Eliæ begeiſterten, heiliger Carmeliter-Or-
den! Glück wünſche ich, und erfreue mich mit dir ſamt
meinem anweſenden ſo Hoch-geiſtlichen, und Hochanſehnli-
chen Auditorio, daß dir heutiges Tags durch ein fünff-
fach-5 Seculum ſeyn ... Sonne ein-
getretten, welche dich, und durch dich alle Marianiſche
Pfleg-Kinder mit denen Himmliſchen Heyls- und Hülffs-
Strahlen diſes heiligen Scapuliers beſcheinet hat, wor-
auf durch [illegible] Kleid des Heyls,
und das Gewand der Gerechtigkeit: Induit me veſti-
mentó Salutis, & indumentó Juſtitiæ circumdedit me. Mit
dir dann ... heilig-Marianiſcher Carmeliter-
Orden frolocken wir mit geſammten Hertzen, indem
unſeren Seelen durch diſes Carmelitiſche Himmels-
Kleid mitgetheilet worden iſt Signum Salutis, das Zeichen
unſers Seelen-Heyls: Salus in periculis: das Heyl in
Gefährlichkeiten des Lebens: Fœdus pacis, & pacti ſem-
piterni: und ein mit GOTT, und uns ſchweren Sün-
dern auf ewig unzertrennlich-geſchloſſener Friedens-
Bund. Wie ſolches dir, O heiliger Carmeliter-Or-
den! zu deinem Ruhm, uns aber zu unſerem Seelen-
Nutzen meine mir ausgeſchloſſene mir anbefohlene
Lob- und Ehren-Rede in ihrer dreyfachen
Vergliederung erklären hat.
AMEN.

Laudetur Sanctiſſimum Altaris Sacramentum,
& ſit Laudata ab omnibus Immaculata
Puritas Beatæ Mariæ Virginis.

Die zweyte Predig.

Der durch das 500. Jährige Marianische Scapulier neu-verherrlichte

Carmel-Berg,

Oder:

Der durch das Hochwerthe Scapulier sehr hohe / überaus wohlriechend, und über die Massen fruchtbare

Heilige Carmeliter-Orden.

Das ist:

Schuldige Lob- und Ehren-Red,

Als in dem Hoch-löblichen Gottes-Hauß der Wohl-Ehrwürdigen PP. Carmelitern in der Chur-fürstlichen Haupt- und Residentz-Stadt München das 5te Sæculum des Gnaden-reichen Marianischen Scapuliers mit einer acht-tägigen Solemnität Hoch-feyerlichst begangen wurde, den 19. Julii Anno 1751.

Vorgetragen

Von A. R. P. F. Angelico Weingartner Ord. Erem. S. P. Augustini der Zeit Ordinari-Predigern.

Mit Erlaubnuß der Oberen.

Thema oder Vorspruch.

Gloria Libani data est ei, Decor Carmeli, & Saron.

Die Herrlichkeit Libani ist ihr geben / die Zierd Carmeli / und Saron. Isa. c. 35. v. 2.

NIchts ist auf dem gantzen Erd-Kreiß zu finden, so die Zeit mit ihren mißgünstigen Zähnen nit zernaget, und verzehret. Wo seynd jene Denck-Zeichen, mit welchen die alte Heydenschafft ihren Nahmen bey der spaten Nach-Welt verewigen wolte? sie seynd von der Zeit in das Grab der Vergessenheit verscharret. Wie viel herrliche Gebäu, die mit jenen sieben Welt-Wundern in die Wett gestritten, seynd von der Zeit über einen Hauffen geworffen, wie viel kostbare Gemähl gleich jenen Xeuxis und Apellis samt anderen Kunst-Stucken seynd von der Zeit zertrümmeret und vernichtet worden, was nur seltsam, Kunst-reich und kostbares das Tag-Liecht angesehen, ist von der Zeit in die Finsternuß der Vergessenheit begraben worden. Zumahlen aber ist nichts so sehr denen Unbilden der Zeiten, und ihrer eigenen Verwesung unter-

unterworffen, als die Kleider, welche mit der Zeit sich selbst verzehren und zu nichts machen, wo seynd jene Kleider, deren sich die Römische Obsieger in ihren Triumphirlichen Ein- und Aufzügen gebrauchet haben? wo das Kleid deß mächtigsten Königs Salomonis mit deme er in seiner Glory und Herrlichkeit herauß gezieret, und von denen Töchtern Sion bewunderet worden? die Zeit hat uns nichts anderes, als das leere Angedencken hinterlassen. Dahero Moyses als ein besonderes Wunder denen Israeliten vorgehalten, daß während ihrer Viertzig-Jährigen Reiß in der Wüsten ihre Kleider nit zu Grund gangen: adduxit vos quadraginta annis per desertum, non sunt attrita vestimenta vestra. Er hat euch viertzig Jahr durch die Wüsten geführet, eure Kleider seynd nit zerschlissen. O! so muß es dann dem Preiß-würdigst, und Welt-berühmten Carmeliter-Orden kein geringe Ehr seyn, daß er sein Marianisches Ehren-Kleid, will sagen das hochgeseegnete Scapulier, nit nur viertzig, sondern schon würcklich fünff hundert Jahr in ihrer ersten Zierde und Schönheit erhalten, in wahrheit hat die sonst alles verzehrende Zeit dem Gnaden-vollen Scapulier in fünffhundert Jahren so gar nit schaden können, daß selbes vielmehr in seiner Glory und Herrlichkeit mit dem Alter zugenommen. Ich darff also nit lang nachsinnen, was ich bey gegenwärtig-hochfeyerlicher Festivitæt dem Fünffhundert Jährig-Marianischen Scapulier für einen Vorspruch zueignen solte, jenen nemlich, welchen dasselbe samt dem geheiligten Carmeliter-Orden schon vorlängst von der gantzen Kirch GOttes auß obangezogenen Worten des Propheten Isaiæ empfangen: Gloria Libani data est ei, Decor Carmeli, & Saron. Die Herrlichkeit Libani ist ihr geben, die Zierd Carmeli, und Saron, lautet demnach für mein schuldige Lob-Red der

Deut. 29. v. 5.

Vortrag.

Der durch das fünffhundert Jährig-Marianische Scapulier neu-verherrlichte Carmelus-Berg.

Es legen mir aber vorgemeldte Wort meines Vorspruchs in den Mund auch die Ursach meines Vortrags, und dise

Abtheilung.

Das heilige Scapulier ist ein besondere Glory deß hochgeseegneten Carmeliter-Ordens Gloria Libani data est ei. Die Herrlichkeit Libani ist ihr geben der 1. Theil. Ein sonderbare Zierd der gantzen Kirch GOttes Decor Carmeli, die Zierd Carmeli der 2. Theil. Endlich ein absonderliches Zeichen des Heyls, für alle, die es mit Andacht tragen, & Saron und Saron der 3. Theil. Gleichwie dann der Berg Libanus dise drey Eigenschafften an sich hat. 1. Daß er sehr hoch, 2. überaus wohlriechend, und 3. über die Massen fruchtbar seye, also werde ich mich zu erweisen bemühen, daß der Heil. Carmeliter-Orden durch das glorreiche Scapulier dise fünffhundert Jahr sehr hoch, wohlriechend, und fruchtbar gewesen, folgsam in disem fünfften Sæculo, aufs neue verherrlichet werde. Zu disem End ruffe ich an die Gnad des Allerhöchsten, und fange an, in den heiligsten Nähmen JEsu, und Mariä Mutter, Urheberin und Schutz-Frauen deß heiligen Scapuliers.

Erster Theil.

Hit muß man mich gleich Anfangs eines grossen Irrwahns und Unwissenheit beschuldigen, als wolte ich mir einbilden Maria habe ihre Carmeliter erst in dem Jahr 1251. zu sonderbaren Söhnen, und Brüdern aufgenommen, als sie nemlich dem seeligen Simon Stock ihr Himmlisches Scapulier überreichet, indeme ja niemand kan unbekannt seyn, daß dise Ehr dem Hochgeprisenen Carmeliter-Orden schon von seinem ersten Aufgang zugestanden, da Maria durch Eliam, als er in dem kleinen Wölcklein die künfftige Geburt der Jungfrau vorgesehen, ihren Carmeliter-Orden gebohren, mit der Zeit mit ihren Jungfräulichen Brüsten gesäuget, und mit ihrem glorreichen Nahmen gezieret: gleich als die Römische Päbst Sixtus der 4te, Innocentius der 8te, Julius der 2te, Gregorius der 13te reden. Schon dazumahl kunte Maria zu ihrem zart-geliebten Carmeliter-Orden sagen: Filius meus es tu, ego hodie genui te, du bist mein Sohn, ich hab dich anheut gebohren. Ich behaupte demnach allein mit Theophilo Reynaudo, daß dise Aufnehmung zu Söhn, und Brüder durch das Hochwürdige Scapulier bestättiget, und auch zu denen Mit-Gliedern der heiligen Ertz-Bruderschafft ausgestrecket worden. Dann obwohlen alle Christen von der Göttlichen Mutter vermög des Testaments Christi am Creutz an Kinds-Statt aufgenommen worden, da er zu seinem geliebten Jünger, und in ihm zu uns allen gesprochen: Ecce Mater tua, siehe deine Mutter, und zu Maria, ecce Filius tuus, siehe dein Sohn, so stehet doch diser Ehren-Titul niemand eigentlicher zu, als

1.

3. Reg. 18.

Daniel à V. M. P. 1. l. 6. c. 1. & 5. & 7.

Ps. 2. v. 7.

Reynaud. de scap. Mar. v. 1. c. 3.

Jo. 19. v. 26. & 27.

als denen Ordens-Söhnen des Bergs Carmeli, nit allein, wegen sonders kindlicher Andacht, so diser Marianische Orden zu seiner Mutter vom ersten Ursprung an getragen, sondern und hauptsächlich wegen einer absonderlichen Mutter-Lieb, womit Ihr Maria den Orden vom Berg Carmelo auf das engste verbunden. Dann nebst deme, daß sie disen heiligen Orden gebohren, hat sie selben auch zu allen Zeiten bey entstehenden Ungewitter der Verfolgungen mit Mütterlicher Obsörg, und Liebe beschützet; gleich als sie gethan hat zu Zeiten Honorii des 3ten, Joannis des 22sten, denen sie beyden erschienen, und der selben Schutz ihren Carmeliter-Orden anbefohlen, gleichwie sie auch dise ihre Ordens-Söhn mit vielen Erscheinungen gewürdiget, getröstet, und gestärcket hat.

2. Aber niemahlen hat sie gegen ihnen sich mehr eine Mutter zu seyn gezeiget, als durch das heilige Scapulier, da sie selbes dem seeligen Simon Stock vom Himmel überbracht, und ihne also angeredet: recipe dilectissime Fili! hoc tui Ordinis Scapulare meæ Confraternitatis Signum, tibi, & cunctis Carmelitis Privilegium, nehme hin allerliebster Sohn! dises dein Ordens-Scapulier ein Zeichen meiner Bruderschafft dir, und allen Carmelitern ein besondere Gnad, und Freyheit. Freylich ist das Gnaden-reiche Scapulier ein besondere Freyheit, und zwar ein solche, womit sie nit allein ihre zart-geliebte Carmeliter, als ihre besondere Söhn, und Brüder aufs neue bekräfftiget, sondern auch alle, so das heilige Scapulier mit Andacht tragen wurden, für ihre absonderliche Kinder, und Brüder aufgenommen. Es ware Alters hin gebräuchlich, daß die Mütter ihren Söhnē die Kleider mit eigener Hand verfertigten, wie die Göttliche Schrifft bezeuget von Anna der Mutter des Samuel:

muel: Tunicam parvam faciebat ei Mater sua. Seine Mutter machte ihme ein kleines Röcklein. Gleichwie auch die heilige Vätter insgemein mit Euthymio glauben, daß Maria ihrem Göttlichen Sohn den unzertheilten Rock mit eigenen Händen zugericht habe. O! so ware es dann auch billich, daß sie ihren besonders angenommenen Söhnen, das ist denen Carmelitern, und denen Mit-Brüdern Ihrer heiligen Ertz-Bruderschafft ein Kleid mit eigenen Händen, nemlich das hochwerthe Scapulier von dem Himmel überbringete, und den Carmelitern zwar hauptsächlich darum: ut cœlesti hac veste Ordo ille Sacer dignosceretur, & à malis ingruentibus protegeretur, wie Paulus der fünffte redet, damit durch dises Himmlische Kleid diser heilige Orden vor anderen erkennet, und von den einfallenden Ublen beschützet wurde, denen Mit-Genossenen ihrer Hoch-löblichen Ertz-Bruderschafft aber aus diser Ursach, damit sie an disem Marianischen Gnaden-Kleid ein Zeichen, und Mittel des Heyls hätten. Was kan nun herrlicher, und glorreicher seyn für den geheiligten Carmeliter-Orden, und ihre Ertz-Bruderschafft, als eben dises: Gloria Libani data est ei, die Herrlichkeit Libani ist ihr geben. Dann gleichwie diser Berg über andere mit seiner Hochheit hinausraget, also übertrifft der hochgerühmte Carmeliter-Orden auf gewisse Weiß alle andere Berg Geistlicher Vollkommenheit mit der Hochheit seines gebenedeyten Scapuliers, non fecit taliter omni Nationi, muß ich allhier mit David bekennen, sie hat nit jedem Geschlecht also gethan, weder Joseph in Egypten, noch Mardochæus am Hof Assueri, weder Salomon in aller seiner Glory, und Herrlichkeit ist bekleidet, wie eines aus disen.

Euth. in c. 19. Luc.

Ps. 149. v. 9.

Ein

3. Ein schöne Anmerckung des hocherleuchten Cardinals Cajetani ist es, daß GOTT unsere erste Vor-Eltern nach ihrem Fall gekleidet habe: Fecit Dominus Adæ, & uxori ejus tunicas pellicias, & induit eos. GOtt der HErr machte dem Adam, und seinem Weib Röck von Fellen, und zoge sie ihnen an. Der Chaldæische Text liset vestimenta Honoris, Kleider der Ehr. Wie kan aber dises seyn, daß dise zwey zur Buß verdammte ein Kleid der Ehr empfangen? ein Zeichen der Buß waren ja dise Kleider, in und mit welchen sie aus dem Paradeiß verbannet worden? wie können sie dann Kleider der Ehr genennet werden? vor der Sünd waren sie freylich mit Ehr und Glory gezieret, da sie das Schnee-weisse Kleid der Unschuld noch antrugen, allein dises ist durch die Sünd verlohren, und an statt dessen ein Buß-Kleid ihnen angeworffen worden: vide benignitatem divinam erga primos Parentes lauten die schöne Wort Cajetani, ut qui se ipsos reddiderunt indigentes veste, nec haberent, unde se vestirent, habeant vestes divinitùs factas. Siehe die Göttliche Güte gegen unsere erste Eltern, als welche sich selbsten eines Kleids bedürfftig gemacht, und nit hatten, wormit sie sich kleideten, von GOtt selbst gemachte Kleider empfangen. Darum waren dise Kleider herrlich, und glorreich, obwohlen sie Buß-Kleider waren, weil sie von GOtt selbst seynd verfertiget worden. Wann aber deme also ist, um wie viel glorreicher muß das hochgeseegnete Scapulier seyn, weilen es von Maria nit als ein Buß- sondern Ehren-Kleid, nit als ein Zeichen der Straff, sondern ihrer Mütterlichen Gnad und Liebe eigenhändig gegeben worden. Adam und Eva haben sich selbst durch die Sünd eines Kleids bedürfftig gemacht, die Söhn Mariä vom Berg Carmelo haben alles verlassen, damit sie das Marianische

Gen. 3. v. 21.

Card. Cajetan. cit. à Sylv. t. 3. l. 5. c. 23. in Ev.

Kleid empfangeten, die Brüder der heiligen Ertz-Bruderschafft haben sich mit inbrünstiger Andacht darum beworben, um wie viel glorreicher muß ihnen dann dises Ehren-Kleid seyn, als jenen ihr Buß-Kleid.

Aber auch dises ist nit mit Stillschweigen zu umgehen, was massen Gregorius der 13te, und schon andere Römische Päbst vor ihme drey Jahr Ablaß, und so viel quadragen allen verliehen, so disen Orden, oder die Brüder desselben wurden nennen den Orden, oder die Brüder Mariä vom Berg Carmelo. Uber welches sich Theophilus Raynaudus vor Erstaunung nit fassen kan, daß man ohne Gebett, ohne Verrichtung einiges Werck durch blosse Benennung eines armen Ordens-Geistlichen, daß er ein Bruder Mariä seye, einen so grossen Seelen-Schatz erlangen könne. Nichts dergleichen, sagt er, habe er anderswo gelesen, oder gehöret; Aber es wusten ungezweiffelt die Römische Päbst, daß Maria aus einer höltzernen Bildnuß ihre Carmeliter zum drittenmahl ihre Brüder genennet mit disen Worten: Ecce isti sunt Fratres mei, qui viderit unum ex iis, videt unum ex Fratribus meis: Sehet, sagte dise Bildnuß, als sie bey offentlicher Procession herum getragen wurde, dise seynd meine Brüder, wer einen aus disen wird gesehen haben, sihet einen aus meinen Brüdern. Und wem ist unbekannt, daß Maria annoch auf Erden lebend, dise ihre Brüder öffter auf dem Berg Carmelo besuchet, und mit ihnen vertreuliche Freundschafft gepfleget. Diser Titul der Brüder Mariä ist durch das heilige Scapulier erneueret, und zu der löblichen Ertz-Bruderschafft ausgestrecket worden; Dahero diß hochgelobte Scapulier von Maria genennet worden Confraternitatis meæ signum, ein Zeichen meiner Bruderschafft. Wann dann einstens Abraham zu seiner Sara gesprochen: Dic,

4.

Raynaud. p. 1. c. 3.

Lezana l. de M. P. c. 5. n. 3.

obsecro, quòd Soror mea sis, ut benè sit mihi propter te,
Gen. 12. v. 13. & vivat anima mea ob gratiam tui: Sage doch, daß bitt ich dich, du seyest mein Schwester, damit mir wohl ergehe um deinetwillen, und mein Seel lebe wegen deiner. Um wie viel mehr können sich glückseelig schätzen der glorwürdige Carmeliter-Orden, und die Ertz-Bruderschafft ihres Hochwürdigen Scapuliers, daß Maria auf eine besondere Weiß ihre Mutter, und Schwester seyn wolle, um wie viel billicher können sie hoffen, daß in Ansehen Mariä ihnen wohlergehe, und ihre Seel vor GOtt leben werde.

5. Wer giebet anjetzo meiner schwachen Zungen Wort, und Beredsamkeit genug, daß ich die Hoheit unseres Bergs Libani des Hoch-heiligen Carmeliter-Ordens aus seinem Marianischen Scapulier, und dardurch bekräfftigten Aufnehmung zu sonderbaren Söhnen, und Brüdern nach Würdigkeit ausspreche? O! wann jener sich hat rühmen dörffen, daß er von alten Königen abstamme, Filius Regum antiquorum ego sum, ich bin ein Sohn alter Königen, wie weit glorreicher muß es seyn, die Himmels-Königin zu einer Mutter haben, welche den ewigen GOTT in der Zeit gebohren, und durch das heilige Scapulier zu einem besondern Bruder der heiligen Ertz-Bruderschafft gemacht? Gewiß nichts herrlichers kan gesagt werden, als vor anderen Christen ein Sohn Mariä, und Bruder Christi seyn. Mit dem Nahmen eines Sohns, gienge Christus der HErr so gesparsam um, daß er seine Apostel zwar öffters Brüder, und Freund genennet, aber niemahl seine Kinder, biß auf das letzte Abendmahl, wo er eben bey Einsetzung deß grossen Altars-Geheimnuß in das höchste Ubermaß
Joan. 13. v. 33. der Liebe entzucket ware. Filioli, adhuc modicùm vobiscum sum: Meine Kinder, ich bin noch eine kurtze Zeit

bey

bey euch. Darum macht der heilige Joannes ein grosses Wunder daraus, daß uns GOTT zu Kinder in Christo an- und aufgenommen: Dedit eis potestatem Filios Dei fieri. Er hat ihnen Macht gegeben Kinder GOttes zu werden. Magna Benevolentia, ruffet auf mein Heil. Vatter Augustinus, unicus natus est, & noluit manere unicus. Ein grosse Gütigkeit, eintzig ist er gebohren, und hat nit wollen der Eintzige bleiben, unicum ipsum, quem genuerat Deus, & per quem cuncta creaverat, misit in hunc mundum, ut non esset unus, sed Fratres haberet adoptatos, den eintzigen, so GOtt gebohren, und durch den er alles erschaffen, hat er in dise Welt gesendet, damit er nit allein wäre, sondern mehr angenommene Brüder hätte. Aus der Herrlichkeit der Kinder GOttes lasset sich abnehmen die Herrlichkeit der sonderbaren Kinder der Mutter GOttes, einen eintzigen Sohn hat sie ingleichen, wie der Himmlische Vatter gebohren, damit aber diser nit allein wäre, hat sie mehr Söhn durch das heilige Scapulier gebohren, wer wolte nit sagen, daß der uralte Carmelus-Berg auf das neue durch das Marianische Scapulier seye verherrlichet worden, weil er durch selbes sehr hoch, und glorreich worden: Gloria Libani data est ei: Die Herrlichkeit Libani ist ihr geben.

Joan. 1. v. 12.

S. P. Augustin. Tract. 2. in Joan.

Der zweyte Theil.

Aber es hat der Berg Libanus auch dises eigen, daß er viele Bäum führe von Rauch-Werck, und angenehmster Specerey, weßwegen er den lieblichsten Geruch von sich giebet, und dises ist daß zweyte, nemlich, daß das hochwerthe Scapulier mit dem aller- 6.

allerbesten Geruch die Kirch GOttes erfülle, und darmit ziere. Gewißlich hat man schon vorlängst von dem
In Isa.35.v.2. Berg Libano, wie Cornel. à Lap. bezeuget, das Rauch-Werck, Ceder-Holtz, und was nur immer seltsam, und kostbar ist, nach Jerusalem überbracht. Nit minder wird vom neuen Berg Libano dem Hoch-heiligen Carmeliter-Orden durch das heilige Scapulier alles Gutes in die Kirch GOttes eingeführet, die darvon ein verwunderliche Zierd, und Geruch empfanget: Decor Carmeli, die Zierd Carmeli. Wir wollen zu disem End anfangs nur das Wort Carmelus selbst betrachten, welches erstlich so viel heisset, als Circumcisio, die Beschneidung, oder Agnus circumcisus, das beschnittene Lamm, wordurch uns angezeugt werden die strenge Fasten, Abtödtung, und Leibs-Casteyungen, wordurch die Welt-beruffene Söhn Carmeli die Abtödtung JEsu Christi vollkommen in ihren Leibern herum tragen, dem Jungfräulichen Lamm GOttes nachfolgen, wo es immer hingehet, und der gantzen Kirch GOttes durch so strenge Lebens-art ein sonderbare Zierd mittheilen, zweytens wird Carmelus verdolmetschet Teneritudo messium, die Zärtigkeit der Schnitten oder Ernden, unter dem Schnitt werden verstanden alle Gattungen der Tugenden, wordurch mehr gelobte Söhn Eliæ, und Mariä in der gantzen Kirch GOttes nach dem Willen des Apostels der gute Geruch Christi seynd, der Schnitt seynd die Schaaren der heiligen Beichtiger, und Jungfrauen, so der heilige Carmeliter-Orden der Kirch GOttes geben, und selbe dardurch mit dem lieblichsten Geruch aller Tugend, und Heiligkeit erquicket, ich will nur ein, und andere darvon anziehen der Zeit zu schonen, der heili-
Raynaud.p.1. c. 4. ge Albertus Drepanitanus von Apostolischen Seelen-Eyffer, von Armuth, und Verachtung seiner selbst, von

Wun-

Wunder-Zeichen, vor- und nach dem Tod berühmt, hat einen Geruch der Heiligkeit von sich gehauchet, der auch den Engeln selbst verwunderlich ware, was für einen edlen Geruch der Tugend, und Wunder-Zeichen hat die Kirch GOttes an sich gezogen von dem heiligen Andrea Corsino, daß man billich zweiffelt, ob er grösser von Heiligkeit des Lebens, als Wundern gewest, Simon Srock der Mariam in seinem gewöhnlichen Gebett ein Blum Carmeli zu betituln pflegte, und aus ihren Händen, wie gemeldet, das Liebs-volle Scapulier empfangen, ware selbst ein wohlriechende Blum deß Bergs Carmeli, dessen Tugend-Geruch die gantze Kirch GOttes entzücket; Was sage ich von Joanne à Cruce, dessen Leben dem Paradeiß gleichete, wo alles in schönster Blühe, Geruch, und Zierde ware, vieler anderen zugeschweigen seynd disen noch hauptsächlich beyzurechnen die Seraphische Mutter Theresia, Magdalena de Pazzis, und ein Menge andere lauter wohlriechende Blumen, welche hier alle beyzubringen viel zulang fallen würde, um so mehr, als Trithemius der berühmte Abt aus dem Hoch-heiligen Benedictiner-Orden bezeuget: Siquis stellas Cœli dinumeret, & Sanctos hujus ordinis numerare poterit. Wann einer die Stern des Himmels abzehlet, so wird er auch die Heilige dises Ordens zehlen können. Der Schnitt deutet uns auch auf den reichen Seelen-Gewinn, so der Carmelus-Berg durch vortreffliche Männer von Tugend, und Weißheit von Apostolischen Eyffer zu allen Zeiten hervorgebracht, so alles für die Kirch GOttes der annehmlichste Geruch, und Zierde ware.

Trithem. de laud. Carm. c. 12.

Endlich heisset Carmelus so viel als Color Coccinius, Scharlach-Farb, wordurch die heilige Martyrer, und Blut-Zeugen Christi vom Berg Carmelo entworffen 7.

werden, worunter die Reihen führet der heilige Angelus, welchem unter währender Predig von den Feinden GOttes das Hertz mit fünff Wunden durchstossen, und das Haupt mit dem Dolchen gespaltet worden, disem seynd noch beyzuzehlen unzahlbar andere, forderist jene, welche in Engelland unter der blutigen Verfolgung Heinerich des achten, und Elisabeth der Königin, wie Philippus à Santiago bezeuget, für den Catholischen Glauben zu verschiedenen Zeiten ihr Blut und Leben aufgesetzet. In Prag seynd auch viel von dem heiligen Carmeliter-Orden von denen Ketzern aus Haß des Glaubens hingerichtet worden, wie Petrus Lucius schreibet Anno 1566. haben ingleichen viele Carmeliter in dem Closter Lunel genannt, ihr Haupt für den Glauben dargestreckt, wie Gravina Zeugnuß gibet. Alle dise haben, wie ihr Groß-Vatter Elias für GOTT, und den wahren Glauben geeyffert, und die Kirch GOttes mit ihren wohlriechenden Marter-Kräntzen gezieret. Daß also Trithemius gar billich gesprochen: ô Religio speciosa Carmeli! tu hortus Aromatum, quem Dextera Dei plantavit in Monte Carmelo, cujus flores suavissimum odorem reddunt, dum viros doctos protulisti, atque Sanctissimos. O schöner Orden vom Berg Carmelo! du bist ein Gewürtz-Garten den die rechte Hand GOttes gepflantzet auf dem Berg Carmelo, dessen Blumen den lieblichsten Geruch von sich geben, da du die gelehrt- und heiligste Männer hervorgebracht. Aber niemahl hat der Ruhmwürdigste Carmeliter-Orden einen besseren Geruch durch die gantze Kirch GOttes von sich geben, als da er selbe durch das Marianische Scapulier gezieret hat, welches die meiste Römische Päbst, viel König und Fürsten schon alters-hin getragen, und annoch darmit glorreicher, als mit ihren kostbaren

Brust-

Brust-Zierden prangen. Was sage ich von denen geistlichen Ordens-Ständen, deren kaum einer wird zu finden seyn, wo nit die meiste darvon mit dem hochwerthen Scapulier bekleidet seynd, ich hab mehr Sterbende aus meinen heiligen Augustiner-Orden gesehen, aber keinen, der nit neben unserer Marianischen Gürtel auch das heilige Scapulier auf dem Hertzen tragte; Ich gedachte bey mir selbst, es füge sich beydes sehr wohl zusamm, weilen auch alle Hauß-Genossene deß starcken Weibs mit doppelter Kleidung versehen waren, und es seye sehr billich, daß man forderist zu jener Stund, wo man mit den mächtigsten Fürsten der Finsternuß zu kämpffen hat, neben der Marianischen Kriegs-Bünden, verstehe, unserer Gürtel, auch mit dem Scapulier oder Brustwehr jener Jungfrau ausgerüst seye, die unseren Feinden erschröcklich ist wie ein wohlgeordnetes Kriegs-Heer. Alle dise, so ich bißhero angezogen, ruffen mit inbrünstigem Verlangen zu dem hochgezierten Carmeliter-Orden: Trahe me post te, curremus in odorem unguentorum tuorum: Ziehe uns nach dir, wir wollen lauffen nach dem Geruch deiner Specereyen, nach dem lieblichen Geruch deines Marianischen Scapuliers. Ja Hochwertheste nit allein vorgemeldte, sondern schier alle Christen gehen dem Geruch des heiligen Scapuliers nach, daß man sehr wenig in der gantzen Christlichen Welt finden wird, welche das Gnaden-reiche Scapulier nit antragen Decor Carmeli. Was muß durch disen edlen Geruch in fünffhundert Jahren der Kirch GOttes vor ein Zierd zugewachsen seyn, absonderlich weilen die Glaubige vermittelst des heiligen Scapuliers zu so vielen Tugenden, als nemlich zum Fasten, Gebett, öffterer Beicht und Communion, und zu einer besondern Andacht zu Mariam angeführet werden; Wer zweifelt

Cant. 1. v. 3.

felt aber, daß durch derley vielfältige gute Werck der Glaubigen die gantze Kirch GOttes gezieret werde? dahero ist gewiß, daß aus dem heiligen Scapulier unzahlbares Gutes vor die gantze Kirchen erwachsen seye Decor Carmeli, das Marianische Scapulier durch seinen Himmlischen Geruch eine Zierd der Kirch GOttes, die ursprünglich von dem heiligen Carmeliter-Orden herrühret, welcher dann je länger je mehr dardurch verherrlichet worden.

8. Von dem Isaac meldet die Göttliche Schrifft, daß zu ihme Jacob mit den besten Kleidern, die ihme Rebecca seine Mutter angelegt, hinzugetretten seye: Statimque ùt sensit vestimentorum illius Fragrantiam, benedicens illi ait: Ecce odor Filii mei, sicut odor agri pleni, cui Benedixit Dominus, und so bald er den köstlichen Geruch seiner Kleider empfande, seegnete er ihn, und sprach, siehe der Geruch meines Sohns ist wie der Geruch eines vollen Ackers, den der HErr geseegnet hat. Aus disem nehmet Cornelius à Lapide den Uralten Gebrauch ab, daß die Kleider der Fürsten und Adelichen mit kostbaren Specereyen und Geruch angefüllet wurden. Aber ich finde ein weit besseren Geruch in dem Marianischen Kleid in dem heiligen Scapulier, der durch die gantze Kirchen sich ausbreitet, daß die seeligste Jungfrau billich sagen kan: Ecce odor Filii mei, sicut odor agri pleni, cui benedixit Dominus. Siehe der Geruch meines Sohns, meines Ordens vom Berg Carmelo, und meiner Ertz-Bruderschafft, die ich durch das Scapulier sonderbar gebohren, ist wie der Geruch eines vollen Ackers, den der HErr geseegnet hat. Es ist aber nichts lieblicher, und wohlriechender, als ein blühendes Feld, so mit Früchten und Blumen angefüllet ist, mir gefallet sonders die Aus-

Gen. 27. v. 27.

Cornel. hic.

legung meines heiligen Vatters Augustini, Ruperti, und anderer, die unter dem Geruch die Tugenden verstehen, von denen der heilige Carmeliter-Orden wie ein fruchtbares Feld angefüllet ist, und disen seinen Geruch durch das Heyl-bringende Scapulier in die gantze Kirchen ausgiesset, darum auch dise billich in so viel Römischen Päbsten den fruchtbaren Carmeliter-Orden so reichlich geseegnet, und mit so häuffigen Gnaden vermehret, wie aus denen Bullen vieler Päbsten bekannt ist, nemlich es hat die gantze Kirchen empfunden den annehmlichen Tugend-Geruch des Marianischen-Scapuliers ut sensit vestimentorum ejus fragrantiam, und aus diser Ursach so freygebig gegen offt gelobten heiligen Orden sich erzeiget. Ich aber bewundere so sehr nit den überirrdischen Tugend-Geruch des heiligen Scapuliers, ob er schon der allerbeste und lieblichste ist; dann das Scapulier ist ein Kleid Mariä, und aus ihren Jungfräulichen Händen herkommen, von ihr aber stehet schon vorlängst in dem Salomonischen Hochzeit-Lied geschrieben: Odor vestimentorum tuorum, sicut odor Thuris, der Geruch deiner Kleider ist wie der Geruch des Weyhrauchs, worunter Cornelius eben die Tugenden verstehet: Odor Thuris sunt virtutes, quia thus est præ omnibus odoratissimum, & lucidissimum, hinc comparantur Thuri. Der Geruch des Weyhrauchs seynd die Tugenden, weil der Weyhrauch vor allen am besten riechet, und leuchtet, darum werden sie dem Weyhrauch verglichen. Hat also der Königliche Prophet Mariam im Geist erblickend billich gesprochen: Myrrha, & gutta, & casia à vestimentis tuis: Von deinen Kleidern gehet ein Geruch von Myrrhen, Aloe, und Casia. Weil nun das Kleid, so der preißwürdige Carmeliter-Orden, und sein Ertz-

S. P. Aug. l. 16. de Civ. c. 37.

Cant. 4. v. 11.

Cornel. hic.

Psal. 44. v. 9.

Bruderschafft antraget, ein Kleid Mariä ist, so muß es freylich den besten Tugend-Geruch von sich geben, der sich durch die gantze Kirchen ausgiesset, und dieselbe vielfältig zieret: Decor Carmeli, die Zierd Carmeli So folget dann von selbsten, daß durch das fünff hundert Jährig-heilige Scapulier der Berg Carmelus, der hochgepriesene Carmeliter-Orden aufs neue verherrlichet werde, darum bleibet uns noch ein eintziges übrig, daß nemlich erstgerühmter Orden durch das heilige Scapulier wie der Berg Libanus der viel fruchtbare und nützliche Bäum hervorbringet, über die Massen fruchtbar seye, und ein sonderbares Zeichen des Heyls. Et Saron, und Saron.

Der dritte Theil.

9. SAron ist ein sehr annehmlich- und fruchtbares Feld im Jüdischen Land. O! wie fruchtbar ist der glorreiche Orden vom Berg Carmelo in seinem Gnaden-reichen Scapulier, als welches die edleste Früchten nach der Menge hervorbringet. Ein Hertzog aus Engelland, der sich bey einem Turnier, und Adelichen Gesellschafft eingefunden, und gesehen, daß ein jeder Ritter zu seinem Kenn-Zeichen, ein besondere Blume auf seinen Schild erwählet, der eine die Rosen, der andere die Lilien, und also fortan, hat ihme einen gantzen Büschel von allerhand Blumen auf den Schild mahlen lassen mit der Beyschrifft: In me omnia: In mir ist alles. Eben diß kan ihme das Marianische Scapulier, und mit selben der gantze Orden Mariä vom Berg Carmelo zueignen in me omnia: in mir ist alles. Jenes Kleid, so GOTT dem

dem Moysi für den Aaron zuverfertigen anbefohlen, war
nur angesehen zur Glory und Zierd: Faciésque vestem Exod. 28. v.
sanctam Aaron fratri tuo in gloriam, & decorem: Du 1.
solst dem Aaron deinem Bruder ein heiliges Kleid
machen, zur Glory und Zierd. Aber das Mariani-
sche Kleid ist nebst der Glory und Zierd auch über al-
les heylsam, dises hat die Göttliche Mutter selbst ge-
nug angezeigt, da sie dem seeligen Simon Stock ihr
hochwerthes Scapulier übergeben, in quo quis mori-
ens, sprach sie nebst anderen schon angezogenen Wor-
ten, æternum non patietur incendium, ecce Signum sa-
lutis, Salus in periculis, Fœdus pacis, & pacti sempiterni,
in welchem, wer dahin stirbet, die ewige Höllen-
Brunst nit leyden wird; siehe ein Zeichen des Heyls,
das Heyl in den Gefahren, der Bund des Friedens
und eines ewigen Pacts. Was vortreffliche Heyls-
Mittel seynd in disen kurtzen Worten enthalten?
wir wollen nur die Haupt-Sach angreiffen, das
Ubrige aber kurtz durchgehen, weilen uns gestern
schon ein andere beredte Zungen hieriñfalls vorkom-
men ist. Mein heiliger Vatter Augustinus sagt, daß
das Gold, wann es schon dem Ansehen nach wüst, und
voller Unrath ist, doch fürtrefflicher seye, als das
reineste Bley, und eben also ein geistliches Gut, so
zum Seelen-Heyl gehöret, wann es auch in sich
selbst gering ist, doch weit fürtrefflicher als das grö-
ste zeitliche Gut ist, weil jenes ohne Vergleich einer
höheren Ordnung ist als dises, darum wollen wir
von dem Vornehmsten anfangen, woran alles an-
dere gelegen. Signum Salutis: Das Marianische Sca-
pulier ist ein Zeichen des Heyls, dahero wird es von
Theophilo Raynaudo recht genennet Jugis Scatebra spi- Theoph. Ray-
ritualium donorum, signum salutis æternæ, nota prædesti- naud. p. 1. c. 7.
nationis,

nationis, ein beständige Urquell geistlicher Güter, ein Zeichen des ewigen Heyls, ein Merckmahl der Gnaden-Wahl. Unter allen Zeichen ist kein gewisseres, sein ewiges Heyl zuerwerben, als ein besondere Andacht zur Göttlichen Mutter, wie es mein heiliger Vatter Augustinus, Bernardus, Anselmus, und noch andere bezeugen, in dem Heyl-bringenden Scapulier finden wir ein wahrhafft-kindliche Andacht zu Maria, wie die vorgeschriebene Werck der hochlöblichen Ertz-Bruderschafft zeigen, die allein zur Ehr der grossen Himmels-Königin, und unserem Seelen-Heyl angesehen seynd, zugleich aber sehen wir in dem hochwerthen Scapulier ein besondere Lieb Mariä gegen ihren Brüdern, die ihnen deßwegen dasselbe vom Himmel überbracht hat; darum pflantzet sie in denen Hertzen derjenigen, so ihr gebenedeytes Scapulier tragen, ein zarte Andacht, und viel andere Gnaden durch das Scapulier, wie durch einen Saamen ein, damit daraus häuffige Früchte der Tugenden erwachsen, die nit abnehmen biß auf die Ernde des ewigen Lebens, wo das Getreyd der Auserwählten in die Scheuern des HERRN wird versammelt werden; darum ist ihr aufgetragen von ihrem geliebten Sohn: In electis meis mitte radices, in meinen Auserwählten fasse Wurtzel, und diser Anordnung ist sie auch getreulich nachkommen, radicavi, sagt sie selbst, in populo honorificato ich hab eingewurtzelt in dem geehrten, und glorreichen Volck, so zum Himmel auserwählet ist. Sie hat es in der That gezeiget, da sie bey einigen, die ihr geseegnetes Scapulier mit Andacht getragen, den Tod so lang aufgehalten, biß sie ihre Sünden gebeichtet, anderen, die aus Verzweiffelung von keiner Beicht wissen wolten, hat sie zuletzt das Hertz

Eccl. 24. v. 13.

Ibid. v. 16.

Hertz noch also umgekehret, daß sie bußfertig gestorben. So viel liegt daran, daß man Mariam durch das heilige Scapulier zu einer sonderbaren Mutter habe; Dann wann Bethsabee die Königin ihrem Sohn dem Salomon das Reich Israël zuwegen gebracht, um wie viel mehr wird die Himmels-Königin dises Reich ihren Kindern in der heiligen Ertz-Bruderschafft erwerben, dann was soll ein Sohn von einer so grossen Mutter nit billich hoffen dörffen, der mit ihrem Kleid bedecket ist.

Es hat GOtt einstens die Straff des Tods unserem Groß-Vatter dem Adam angetrohet, so fern er von der verbottenen Frucht essen würde: In quocunque die ex eo comederis, morte morieris: An was vor einem Tag du davon essen wirst, wirst du des Tods sterben; Und dannoch hat Adam nach der Sünd noch viele Jahr erreichet, die Ursach giebet Dionysius Carth: weilen die Schrifft sagt, das Adam nach der Sünd gleich mit Feigen-Blättern sich bedecket habe: Consuerunt folia ficûs, & fecerunt sibi perizomata. Sie flochten Feigen-Blätter zusammen und machten ihnen selbst Schürtz. Wie haben sie aber von den schwachen Feigen-Blättern wider das gerechte Urtheil des erzürneten GOTT, können beschützet werden? Videns ergò, antwortet Carthusianus, illos sic indutos, ac tali habitu præcinctos mortis sententiam revocavit: Da er sahe, daß sie also gekleidet waren, hat er das Urtheil des Tods widerruffen: weil der Feigen-Baum, wie der heilige Gregorius lehret, Mariam vorbedeutet. O! wann wegen den Feigen-Blättern, weil sie eine Vorbedeutnuß Mariä gewest, GOTT das Urtheil des Tods an unseren Vor-Eltern widerruffen, was wird dann vermögen das heilige Scapulier, so das Kleid der Jungfrauen selbst ist, um das Urtheil des ewigen Tods von uns abzuwen-

Gen. 2. v. 17.

Gen. 3. v. 7.

zuwenden. Dises erweiset noch weit schöner der hochgelehrte Sylveyra vom Berg Carmelo an jenem Evangelischen Weib, so den Blutgang hatte; Das Evangelium meldet von ihr: Accessit retrò, & tetigit fimbriam vestimenti ejus: Sie tratte von hinten herzu, und rührete den Saum seines Kleids an; Dann sie sagte bey ihr selbst: Si tetigero tantùm vestimentum ejus, salva ero: Wann ich nur sein Kleid anrühre, so wird ich gesund werden. Warum aber das Kleid Christi so grosse Krafft hatte durch das blosse berühren dise veralte Kranckheit zu heylen, und das Weib so grosses Verlangen getragen diß Kleid anzurühren mit festen Glauben sie werde dardurch gesund werden, giebet Sylveyra dise gantz ausnehmentliche Ursach: Vestis illa non solùm erat Christi, sed etiam facta fuit manibus Beatæ Virginis Mariæ, ùt est communis traditio Sanctorum Patrum apud Euthymium. Jenes Kleid war nit allein Christi, sondern auch gemacht von denen Händen Mariä, wie es die gemeine Erb-Lehr der heiligen Vättern bey Euthymio ist. Unser Marianisches Scapulier, wie schon offt erinneret worden, kommt auch von denen Händen Mariä her, was für ein Krafft wird es dann haben beydes, sowohl das ewig-als zeitliche Heyl mitzutheilen; Da haben wir Signum Salutis, das Zeichen des Heyls, und der ewigen Gnaden-Wahl in dem hochwürdigen Scapulier, worzu noch gehören die häuffige Ablaß, so von verschiedenen Römischen Päbsten der heiligen Ertz-Bruderschafft seynd verliehen worden, wie auch die Theilhafftigwerdung aller guten Wercken durch das heilige Scapulier, die in dem gantzen heiligen Carmeliter-Orden verrichtet werden, welches was für ein gewaltigen Vorschub zu dem ewigen Heyl gebe, aus dem leicht abzunehmen, weilen GOTT wegen dem Jacob den Laban geseegnet, wegen zehen Gerechten

Sylv. in Apoc. 22.

Matth. 9. v. 20. & 21.

rechten bereit gewest fünff Städt von dem Untergang zu erhalten, wegen David den Salomon verschonet. Mit minder befördert das Gnaden-reiche Scapulier den baldigen Einzug in Himmel der Mit-Brüder der heiligen Ertz-Bruderschafft jene Trost-reiche Verheissung Mariä, daß sie nach ihrem Tod den nächsten Sambstag aus dem Fegfeuer ihre wahre Pfleg-Kinder vom Scapulier erlösen wolle, welches von mehr Römischen Päbsten bestättiget worden.

Die letzte Frucht des heiligen Scapuliers ist Salus in periculis, das es ein Heyl in leiblichen Gefahren seye. 10.
Mit dem Mantel Eliæ hat einstens Elisæus das Wasser des Jordans zertheilet, daß er mit trockenem Fuß darüber gangen, durch das Marianische Scapulier wird das Wasser der Trübsalen und Leibs-Gefahren also zertheilet, daß selbe nit schaden können. Durch dises Zeichen des Heyls seynd verschiedene Kranckheiten geheylet worden, die Feuers-Brunsten ausgelöschet, und das heilige Scapulier mitten in den Flammen unverletzt verblieben; Das eindringende Donner-Feuer hat jene unbeschädiget gelassen, die das heilige Scapulier antrugen, und andere zunächst daran verzehret; Die Stuck-Kugeln haben sich ohne Schaden an disem Schutz-Band abgestossen; Viele seynd von hohen Sturtz-Fällen unverletzt aufgestanden. Andere an Händ und Füß gebundene, und in das Meer geworffene seynd etlich Stund, oder wohl auch ein, und andern Tag unter dem Wasser verblieben, und von denen Fischern noch lebendig mit ihrem Scapulier an dem Halß gefunden worden. Andere die unter Pferd und Wägen gerathen, seynd durch das heilige Scapulier unbeschädiget erhalten worden. Und wer ist so fremd in Israël, der nit weiß, daß jener herrliche Sieg auf dem weissen Berg nächst Prag meistens

Daniel à V. M. p. 3. l. 5. c. 8.

stens durch das Sieg-reiche Scapulier von unserm Durchläuchtigsten Churfürsten Maximiliano Imo. Anno 1620. erlanget worden, weil der Himmels-würdige Dominicus à Jesu alle unsere Soldaten wider ihre Ketzerische Feind mit dem Marianischen Feld-Zeichen des heiligen Scapuliers weit besser, als mit anderen Waffen ausgerüstet. So kan ich demnach billich sagen, daß das Marianische Scapulier ein Zeichen des Heyls seye, und auf dem fruchtbaren Feld des heiligen Carmeliter-
Gen. 26. v. 12. Ordens als der beste Saamen hundertfältige Frucht gebracht, gleichwie jener des Isaac, da er in Palæstina ausgesäet, und noch selbes Jahr hundertfache Frucht gesammelt, oder wie jener Saamen im Evangelio der
Luc. 8. v. 8. ingleichen hundertfältig gefruchtet. Urtheilen sie demnach selbsten, wie viel Früchten das hochgeseegnete Scapulier innerhalb fünffhundert Jahren hervorgebracht habe, daß ich also in Ansehen alles dessen, was bißhero nur kürtzlich angezogen worden, billich sagen darff, der Berg Carmelus, oder der Welt-berühmte Carmeliter-Orden seye durch sein fünffhundert-Jährig-Marianisches Scapulier aufs neue verherrlichet worden, weilen selbes dise fünffhundert Jahr gewesen eine besondere Glory des heiligen Carmeliter-Ordens, eine Zierd der gantzen Kirch GOttes, ein Zeichen des Heyls, wordurch der Orden Mariä vom Berg Carmelo, wie der Berg Libanus sehr hoch, wohlriechend, und fruchtbar worden. Gloria Libani data est ei, decor Carmeli, & Saron: Die Herrlichkeit Libani ist ihr geben, die Zierd Carmeli und Saron. Was vor eine Glory, und Herrlichkeit ist dises, für den preißwürdigen Carmeliter-Orden, daß sie diß kostbare Pfand des Heyls so lange Zeit durch ihren angebohrnen Geist und Eyffer Eliæ ihres Groß-Vatters in seiner ersten Zierde und Schön-

heit

heit erhalten? O! wir haben jenes Unschuld-Kleid, so uns der freygebige Schöpffer in Erschaffung deß ersten Menschen angeleget, gar bald in jenem unsern Groß-Vatter verlohren, und geschiehet leyder! noch, daß da einige das Kleid der Gnad GOttes in der Beicht kaum angezogen, desselben gleich wiederum, vielleicht noch selben Tag durch eine neue Tod-Sünd beraubet werden. Das Marianische Ehren-Kleid des Bergs Carmeli hat allein schon fünffhundert Jahr gedauert, und ist um so viel älter, um so glorreicher worden, weil es allezeit neue, und mehrere Früchten hervorgebracht durch die Hülff Mariä, durch den Eyffer der Söhnen Eliæ, und Mariä, durch immer vermehrte Andacht des Volcks. So folget dann unwidersprechlich, daß durch das fünffhundert-Jährig-Gnaden-reiche Scapulier der uralte Berg Carmelus aufs neue verherrlichet worden. Gloria Libani data est ei, decor Carmeli, & Saron. Die Herrlichkeit Libani ist ihr geben, die Zierd Carmeli und Saron.

Schluß-Red.

MEine Red neiget sich nunmehro zum End, und ich kan dir doch nit allerdings Glück wünschen zu deinem fünffhundert-Jährigen Scapulier glorwürdiger Orden Mariä vom Berg Carmelo; dann was sollen dise fünffhundert Jahr seyn gegen den zukünfftigen Zeiten, die biß ans End der Welt hinausdauern, wo jederzeit das heilige Scapulier von dir wird sorgfältig bewahret, und in seiner ersten Zierde erhalten werden, an disem lasset mich nit zweiffeln, jene Trost-reiche und sichere Verheissung, welche Maria dem

seeligen Petro Thomæ gethan, als sie von ihm um Erhaltung seines, oder vielmehr ihres Ordens gebetten wurde: Confidito Petre, waren ihre Wort; Religio Carmelitarum usque in finem Mundi est perseveratura, Elias námque ejus institutor jam olim etiam à Filio meo impetravit: Sey getröst Petre, der Carmeliter-Orden wird biß ans End der Welt hinaus dauern; Dann Elias, der Urheber desselben, hat dises schon einstens von meinem Sohn erlanget: und haben wir nit erst vor aus dem Mund Mariä zu dem seeligen Simon Stock vernommen, daß ihr Himmlisches Scapulier seye Fœdus pacis, & pacti sempiterni, ein Bund des Friedens, und des ewigen Pacts. Wann nun dem Versprechen der Göttlichen Mutter gemäß, der Orden selbst wird hinausreichen biß ans End der Zeiten, so seynd wir auch versichert, daß in seiner Schooß das Marianische Scapulier in seiner ersten Zierd und Schönheit biß zum End der Welt werde erhalten werden, und zu disem wünsche ich dir Glück hochgeheiligter Carmeliter-Orden, dises ist dein non plùs ultrà oder Grentz-Saulen des Herculis, worüber sich deine hohe Glory und Herrlichkeit nit mehr steigern lasset, daß du von einem Sæculo biß zu dem andern sagen kanst: Usque ad futurum Sæculum non desinam:
Eccl. 24. v. 14. Ich werde biß auf künfftiges Sæculum nit aufhören, biß alle verflossen, und dir nichts mehr überig bleibet, als daß du dein Marianisches Ehren-Kleid mit dem Kleid der unsterblichen Glory verwechselst. Schlüßlich wende ich mich zu den Mit-Genossenen der heiligen Ertz-Bruderschafft, als welche zu so grosser Hoheit, Zierde und Heyl durch das Marianische Scapulier gelanget seynd, denen ich nit nur Glück wünsche, sondern auch ihrer Schuldigkeit kürtzlich erinnere. Wann nichts anderes wäre, als die edle Früchten die ich erst im dritten

ten Theil kürtzlich vorgebracht, so wäre doch ihre Glück-seeligkeit übergroß: Induxi vos in terram Carmeli, ut comederetis fructus ejus: Ich hab euch in das Land Carmeli eingeführet, daß ihr seine Früchten essen sollet: sagt ihre groß-mächtige Schutz-Frau. Weil aber die Kleider einen jeden ermahnen, wer er seyn solte, darum muß sich ein jeder befleissen diß Marianische Ehren-Kleid mit allen anständigen Tugenden zu zieren. Poleslaus der vierdte König in Pohlen tragte die Bildnuß seines Herrn Vatters in einer Denck-Müntz eingepräget an dem Halß, die er allezeit ansahe, so offt er was Wichtiges unternehmen wolte. Eben also sollen sie ihre Marianische Bildnuß jederzeit ansehen, so offt was Wichtiges, das ist was gut- oder böses zu thun bevorstehet. Jere. 2. v. 7.

Damit sie dises glorreiche Gnaden-Kleid niemahl
mit einem unanständigen Wandel verschänden, sondern mit Stands-mäßigen Tugenden noch mehr verherrlichen, zieren, und fruchtbar machen,

A M E N.

Die dritte Predig.

Das
Durch fünffhundert Jahr
Nit Eralte:
Sondern
Noch gantz Schöne, und Gute
Marianische Kleid,
Dargewiesen in einer wohlmeynenden
Predig,
Als die Reformirte RR. PP. Carmeliter in München
mit geistlicher Danckbarkeit, und allgemeiner Freud
den fünffhundert-Jährigen Welt-Gang
Des von
Maria dem seeligen Simoni Obersten Vorsteher
Des Marianischen Carmeliter-Ordens
Uberbrachten heiligen Scapuliers acht Täg hindurch
begangen haben,
Von
A. R. P. F. Concordio Raub Ordinari-Predigern in
dem alldortigen Franciscaner-Closter im Jahr 1751.
den 20. Julii.

Vorspruch.

Vestimentum tuum, quo operiebaris, nequaquam vetustate defecit. Deut. c. 8. v. 4.

Dein Kleid/ damit du bedecket warest/ ist keinesswegs von Alter abgangen. In dem 5. Buch Moysis **am** 8. c. v. 4.

IN dem angezogenen Capitel meines Predig-Spruchs, ermahnet unter andern der Israëlitische **Heers-Führer** Moyses **die Juden zur Danckbarkeit vor alle Gutthaten, so sie von GOTT empfangen in der Wanderschafft aus** Ægypten **durch die Wüste in das gelobte und versprochene Land** Chanaan: Re-
v. 2. cordaberis cuncti itineris: **Du sollest an die gantze Reiß gedencken; Unter anderen aber** Israëlitisches **Volck, bedencke wohl jene grosse und Wunder-volle Gutthat GOttes:** Vestimentum tuum, quo operiebaris, nequaquam
v. 4. vetustate defecit: **Dein Kleid, damit du bedecket warest, ist keineswegs von Alter abgangen.** En! quadragesimus annus est. v. 4. **Und siehe! es ist nun das viertzigste Jahr, daß deine Kleider, welche so gar mit deinen Kindern auf-**

aufgewachsen, noch biß auf den heutigen Tag nit seynd zerschlissen, weder durch so lange und rauhe Wanderschafft, weder bey so unterschiedlicher Zeit- und Jahrs-Veränderungen veränderet, abgetragen, oder zerrissen worden: Recogites in corde tuo: Dise Wunder-volle Gutthat neben anderen, so dir dein liebreichster GOTT erwiesen, sollest du jederzeit in deinem Hertzen mit Kindlichster Danckbarkeit betrachten. ℣. 5.

Hochansehnliche Zuhörer! mich geduncket, daß bey diser hochfeyerlichen acht-tägigen, oder vielmehr fünffhundert-Jährigen Fest-Begängnuß der Hochlöbliche Marianische Carmeliter-Orden die Stell Moysis vertrette, und das Catholische Volck zur schuldigster Danckbarkeit ermahne, alldieweilen das Wunder-volle Kleid, das heilige Scapulier, keineswegs von Alter seye abgangen, sondern das alte und neue, schöne und gute, das schätz- und kostbarste Wunder-volle Marianische Kleid verblieben; En! quingentesimus Annus est, und zwar nit nur durch 40. Jahr, sondern siehe Catholische Christenheit, siehe! es ist nun das fünffhunderste Jahr. Fünffhundert Jahr ist es.

Aber eben dises dringet mich an dir Hochlöblicher Geist-voller Carmeliter-Orden eine Frag zu stellen; Mein warum hast du doch das fünffhunderste, und nit schon das hunderste oder dreyhunderste Jahr erwählet zu einem allgemeinen Dancksagungs-Fest? Indeme ja die Ertz-Bruderschafft des heiligen Scapuliers, als eine besondere Zuflucht deß menschlichen Geschlechts, wie eine andere Noëtische Arch schon und gleich durch die erste hundert Jahr zum vollkommnesten Stand gebracht worden: Warum hast du nit Preiß-würdigster Carmeliter-Orden das dreyhunderste Jahr auserkiesen, und in solchem ein Trost- und Ehren-Fest angestel-

let zur Forcht und Schrecken der damahls wider alles Heilige wütenden Ketzer-Geistern? Denen du gar wohl wie Jephte den feindseeligen Ammoniter-König (welcher die Länder-Besitzung des Israëlitischen Volcks anstreitete) hättest den Trutz bieten und sagen können: Was wollet ihr machen, was rühret ihr euch, meine Ertz-Bruderschafft des heiligen Scapuliers hat schon per
Jud. c. 11. v. 26. trecentos annos, durch 300. Jahr den rechtmäßigen Wohnsitz genommen in dem Erdreich, und ich wird mit ihr auch selben behaupten biß zu Ende der Welt; nach dem gewissen Versprechen der Himmels- und Erdens-Königin Mariä, so sie gethan hat meinem seeligen
Breviarium Carmelitarum die 29. Jan. Petro Thomæ mit folgenden Worten: Confidito Petre! Religio Carmelitarum usque in finem Sæculi est perseveratura; Elias námque, ejus Institutor, jam olim etiam à filio meo impetravit: Glaube sicherlich mein Petrus! der Carmeliter-Orden wird dauren biß zu End der Zeit; Dann Elias dessen Stiffter hat solches schon einstens von meinem Sohn erhalten; Oder vielleicht hast du darum heiliger Carmeliter-Orden dein Jubel-Fest auf das fünffhunderste Jahr verschoben, weilen eben in jetzt lauffendem Jahr die gantze Catholische Christenheit Jubiliret, so soll auch dise mit dir Freud, Lob, Danck, und Jubel verdoppeln.

Seye disem, wie ihm wolle, mich gedüncket, daß du schon von Alt-Testamentischen Zeiten her erfahrnester Orden, habest unter anderen dir am besten bewusten Ursachen eben jene Zeit erwählet, welche denen durch die Elend-volle Wüsteney der Welt in das Himmlische Vatterland zueilenden, und mit dem Marianischen Scapulier bekleidten Wanders-Leuthen die vollkommneste Ruhe versprichet. Dann nach Anmerckung des grossen heiligen Kirchen- und Sitten-Lehrers Gregorii: In quin-

quinquagenario numero, requies designatur: In der 50. Zahl wird vorbedeutet die Ruhe: Denariò autem numerô Summa Perfectionis exprimitur: Durch die 10. Zahl aber wird der Innhalt der Vollkommenheit entworffen: quia verò fidelibus perfectio quietis promittitur, quasi quinquagenariô decies ductô ad quingentesimum pervenitur. Weil aber denen Wahrglaubigen die Vollkommenheit der Ruhe versprochen wird, also kommet man nach 10. mahl 50. gerechnet zu der fünffhunderſten Zahl, welche eben die Vollkommenheit einer wahren, süssen, und ewigen Ruhe auswürffet, und bedeutet. Also dann gantz recht und Geheimnuß-voll hast du Hochheiliger Carmeliter-Orden die fünffhunderste Zahl erwählet, indeme du in disem fünffhundert-jährigen Jubilæo das Freud, Ehr- und Trost-volle Fest begehest wegen dem von Maria der Welt überbrachten Hochheiligen Scapulier, anzudeuten, daß, gleichwie durch das heilige Scapulier durch die schon verflossene 500. Jahr viel hundert tausend die wahre vollkommene Ruhe erlanget, also werden auch noch die wahrglaubige Christen mit disem Marianischen Kleid angethan in zukünfftigen Zeiten biß zu End der Welt nach vollendter zeitlicher Wanderschafft in dem gelobten und versprochenen Himmlischen Vatterland die Vollkommenheit der ewigen Ruhe überkommen; Dann das 500. Jahr alte Scapulier oder Marianische Kleid ist noch gantz gut, noch gantz schön, und eben darum noch so schätz- und brauchbar, als es jemahls gewesen. Mache demnach disen Innhalt heutiger Predig:

S. Greg. L. 1. Mor. c. 16. in c. 1. B. Job.

Vortrag.

Das 500. Jahr alte Marianische Kleid / das Hochheilige Scapulier / ist noch gantz schön und gut.

Austheilung.

Dises Marianische Kleid ist noch gantz schön an sich selbst, und machet schön, Erster Theil. Dises Marianische Kleid ist noch gantz gut wider die Kälte, und wider die Hitz: Zweyter Theil. Sie ersehen solches, und ich weise es im Nahmen JEsu und Mariä.

Deut. 8. v. 4. Vestimentum tuum, quo operiebaris, nequaquam vetustate defecit: Dein Kleid, damit du bedecket warest, ist keineswegs von Alter abgangen. Nachdeme unsere erste Eltern durch unglückseelige Geniessung der verbottenen Frucht das Kleid der Unschuld verlohren, zoge GOTT der HERR dem Adam und Evä ein Kleid an von Fellen der geschundenen Thier, damit sie, und ihre Nachkömmling sich solten erinneren, wie sie aus Unsterblichen sterblich worden, der Seel nach durch die Sünd, dem Leib nach durch den würcklichen Tod. (Gen. c. 3. v. 21.) Wie demnach dise erste Kleider unserer Stamm-Eltern ein Zeichen der Sünd, ein Zeichen der verlohrnen Gnad, ein Zeichen des verschuldten Tods waren, so haben auch die übrige Kleider der Adams-Kinder, wie schön und kostbar sie immer seynd, gleiche Bedeutung; gleichwie die Ketten und Fessel, wann sie auch schon aus Gold und Silber geschmiedet, einen König Darium einschliessen, dannoch ihrem Ursprung nach, Ketten und Fessel verbleiben. Jenes Kleid aber, von welchem ich

anheut rede, ist ein Zeichen des Heyls, ein Zeichen der Gnad, ein Zeichen des ewigen Lebens; also zwar, daß es an ihren Werth und Würckung, nequaquam vetustate defecit: Durch 500. Jahr im geringsten nit abgangen, oder abgenommen. Und zwar erstlich, ist es noch gantz schön, weilen es an sich selber recht schön ist, und recht schön machet.

Erster Theil.

Das heilige Scapulier ist an sich selber recht schön, weil es gleichsam von den Händen Mariä selbsten,

DAs schöne Kleider dem Menschen ein Zierd und Schönheit beylegen, brauchet dessen keine Prob, sondern nur den täglichen Augenschein einnehmen, und wann deme nit also wäre, wurden manche mit Ersinnung neuer Kleider-Zierden sich nit mehrer als die Seiden-Würm ausspinnen. Das Marianische Kleid, das heilige Scapulier, ist schön, und machet schön: Schön ist es an sich selbst, weilen es von Marianischen Händen und Gnaden-Geschmuck verfertiget ist. Es machet auch schön äusserlich diejenige, so es antragen, weilen sie von Himmel und Erden als Kinder und Geschwisterte Mariä geehret werden. Es machet schön innerlich diejenige, so darmit bekleidet seynd; weilen dero Seelen durch das heilige Scapulier mit allen Verdiensten und guten Wercken des gantzen heiligen Carmeliter-Ordens gezieret werden. Dises Marianische Scapulier kan mit Königlichem Purpur zwar nit der Farb nach, wohl aber der Natur nach verglichen werden: Der Purpur an sich selbst ist ein wollener Zeug, seine schöne Farb aber überkommt er von dem Blut der Meer-Schnecken, in welchem er gefärbet wird. Das Marianische Scapulier ist zwar dem Ansehen nach, und in

in sich selbst ein schlechtes, braunes, und wollenes Tuch, aber doch ein Marianisches Kleid, so in dem Gnaden-Meer Mariä eingeduncket alle Schön- und Schätzbarkeit des Königlichen Purpurs unendlich übertriffet; Es ist ein Meisterstuck Mariä, welches sie in dem Himmel verfertiget, und auf die Erden gebracht hat, als ein Pfand ihrer Mütterlichen Liebe, als eine Versicherung ihrer Gnaden, als ein Zeichen des ewigen Heyls.

Da in dem Jahr nach der Jungfräulichen Geburt 1251. der von Hochadelichen, und wie einige wollen, von Königlichen Geblüt herstammende seelige Simon des gantzen heiligen Carmeliter-Ordens General oder Oberste Vorsteher, ein gebohrner, und seinem Englischen Leben nach ein rechter Engelländer (welcher auch darum von denen mehr dann Englischen Händen Mariä 6. gantzer Jahr täglich gespeiset worden) als diser, sage ich, mit Englischem Eyffer gegen der Himmels-Königin aufbranne, sein Hertz samt dem Gebett vor Ihr ausgosse, und mit gantz kindlichem Vertrauen von Maria ein Zeichen ihrer Wieder-Lieb gegen dem in ihr gantz verliebten Carmeliter-Orden begehrte; Sehe man Wunder! alsobald erschiene sie ihm mit Unzahlbaren Himmlischen Geistern umgeben, und händigte ihme das Hochheilige Scapulier ein mit folgenden Worten: Dilectissime fili! Recipe tui Ordinis Scapulare, geliebtester Sohn! nehme hin dises deines Ordens Scapulier, meæ Confraternitatis signum, ein Zeichen meiner Bruderschafft, tibi & cunctis Carmelitis Privilegium, dir und allen Ordens, und meiner Bruderschaffts-Genossenen ein Privilegium und sonderbare Gnad, in quo quis moriens æternum non patietur incendium, daß, wer in disem sterben wird, der wird das ewige Feuer nit empfinden: Ecce! signum salutis, salus in periculis, fœdus pacis, & pacti sempi-

und aus ihren Gnaden-Geschmuck verfertiget ist.

sempiterni. Siehe! das ist ein Zeichen des Heyls, Heyl in denen Gefahren, ein Bund des Friedens, und ewigen Vertrags. Und eben dises heilige Scapulier wird noch gantz glaubwürdig in Engelland von einem Hoch-Adelichen Geschlecht verwahret, durch Marianische Offenbarung versicheret, es werde dero Adeliche Stammen-Baum an Männlichen Erben also floriren, daß, nachdeme Engelland wiederum zum wahren Glauben bekehret worden, werde einer aus disem Hoch-Adelichen Hauß denen PP. Carmelitis ein Closter aufbauen, in welchem dises heilige Scapulier zur öffentlicher Verehrung wird ausgesetzt werden. O Marianisches, und eben darum recht schönes Kleid! von welchem alle andere geweyhte Sapulier, mit welchem die Brüder und Schwestern diser Ertz-Bruderschafft eingekleidet werden, ihre Schönheit, ihren Werth und Würckung ererbet; Wann von dem Diamant der funckelnde Glantz, von der Rosen der liebreiche Geruch, von der Sonnen die schimmernde Gold-Strahlen hervorbrechen, so kan ja von derjenigen, welche von dem heiligen Geist gegrüsset wird tota pulchra, gantz schön, nichts anders herkommen, als was gantz schön ist. Wie dann jenes heilige Scapulier in Engelland gantz schön und Gnadenvoll ist herkommen aus denen Händen Mariä, also ist ein jedwederes geweyhtes Scapulier diser Ertz-Bruderschafft ein gantz schönes Marianisches Kleid, gleichsam von denen Händen Mariä verfertiget, mit Marianischen Gnaden gezieret, und allen Brüdern und Schwestern dargegeben. Dises wuste und erkennte gar wohl daß höchste Kirchen-Haupt der heilige Pabst Leo, als diser mit der dreyfachen Päbstlichen Haupt-Zierd solte gecrönt werden, und der Prælat, so ihme die Cardinals-Kleider ausgezogen, die Päbstliche hingegen anzuzie-

P. Josephus Maria Fornari in suo Italico opere *Annus Numerabilis* intitulato, ad 16. Julii, documento 58.

Cant. 4. v. 7.

zuziehen, das heilige Scapulier zugleich mit hinwekgge-nommen, ruffte der heilige Leo mit entzündten Eyffer auf: Relinquas mihi Mariam, ne me derelinquat Maria: Lasse mir Mariam an, damit mich Maria nit verlasse, ohne disem Kleid wurde ich vor denen Augen Mariä nicht recht schön, nicht recht Marianisch seyn, ohne disem Kleid, ohne das heilige Scapulier, wurde mich Maria nicht erkennen wollen; Dann dises Kleid ist nicht nur allein schön an sich selbsten, sondern machet auch schön; Es machet, daß man als ein Kind und Bruder Mariä vor Himmel und Erden geehret werde.

Darumen verwundere man sich nur nicht, daß die höchste Kirchen-Häupter, daß Kayser und König, daß Fürstliche und hohe Adels-Personen mit heiligster Eyfersucht trachten dises so schöne Marianische Kleid beständig anzutragen, und höher zu schätzen als Purpur, als guldene Flüß, als edleste Ordens-Zeichen; Wie solche nahmhafft machet, und der Länge nach beschreibet Theophilus Raynaudus; Das übrige Volck ist schon der Meynung, wer immer solches schöne Kleid, das heilige Scapulier nicht antrage, seye vor Maria nicht recht schön und angenehm, ja seye kein guter Christ nicht; Entgegen die mit solchem bekleidet, werden von Maria als ihre Kinder und Brüder erkennet, begnadet, beschützet, und inniglich geliebet. Wann ein heiliger Anselmus behauptet Lib. de Excell. Virg. c. 9. Servire huic Reginæ regnare est, & inter illius mancipia numerari, plus quam Regium: Mariä diser Königin dienen, ist herrschen, und unter ihre Leib-Eigene gezehlet werden, ist mehr als Königlich. Was schönes äusserliches Ansehen müssen dann nicht haben diejenige, welche durch dises so schöne Kleid Kinder und Brüder Mariä werden? Nun aber bezeugen die Römische Päbst Sixtus IV. Julius

In Scapulari Partheno Carmelitico p. 1 c. 8. & p. 2. c. 8.

Das heilige Scapulier machet auch schön äusserlich.

ius II. und benanntlich Gregorius XIII. in einer Bulla, so anfanget: ut Laudes. Beatissima Virgo Maria visceribus suis Carmeliticum Ordinem spiritualiter genuit, & ad ubera Lactavit. Die seeligste Jungfrau Maria hat durch ihre Mütterliche Lieb den Carmeliter-Orden geistlicher weiß gebohren, und gesäuget. Genuit, gebohren hat sie ihn mit Beyhülff des heiligen Propheten und Ertz-Vatters Eliæ, dessen Fest-Tag eben anheut in gegenwärtigen GOttes-Hauß hoch-feyerlichst begangen wird; Dann, als Elias aus Göttlicher Eingebung erkennete, daß durch jenes Wölcklein, welches wie eines Menschen Fußtritt von dem Meer aufgestiegen, Maria die Göttliche Mutter vorbedeutet wurde, hat er alsobald seine Prophetische Versammlung, seinen Carmeliter-Orden, zu Ehren der Jungfräulichen Gottes-Gebährerin eingestellet, und ihr gantz und gar zugeeignet. Lactavit, und disen ihren Orden hat Maria allzeit Mütterlich ernähret, und erhalten; Wolten nur einige disen in Europa unbekannten Orden austilgen, oder doch dessen Aufnahm, und Bestättigung verhindern, da erscheinte gleich Maria dem Pabst Honorio dem III. und Joanni dem XXII. Jenem befahle sie, dise Ordens-Geistliche liebreich an- und aufzunehmen, zu disem sagte sie, wie er es selbst in einer Bulla bezeuget: O Joannes! O Joannes Vicarie dilecti filii mei &c. istam gratiam, & amplam, meo sancto, & devoto Carmelitarum Ordini confirmationem debes præconcedere per Eliam & Elisæum inchoato. O Joannes! O Joannes Stadthalter meines geliebten Sohns: 2c. Du must dise Gnad, und uneingeschränckte Bestättigung zulassen meinem heiligen und mir ergebenen Carmeliter-Orden, welcher durch Eliam und Elisæum seinen Anfang genommen.

Sylveira Tom. 6. f. 418. additamenta in Evangelia.

3. Reg. c. 18. v. 44.

Vinea Carmeli, part. 2. c. 51. f. 119.

Sylveira cit. f. 419.

Von diser Bulla thun Meldung Alexander V. Clemens VIII. Paulus III. Pius V. Gregorius XII.

So seynd dann disem Orden Einverleibte, Kinder Mariä, und Maria ihr getreueste Mutter; Solte aber die Ehrfurcht eines Kinds gegen der Mutter die gantz aufrichtige Lieb verhindern, so will Maria seyn ein Schwester, und die Carmeliter sollen seyn und genennet werden ihre Brüder, damit sie sich nur gegeneinander recht Brüderlich und Schwesterlich ohne eintzige Forcht verhalten und lieben können. Wie solches ein höltzerne Bildnuß Mariä wunderlich ausgeruffen, dasselbige mit ausgestreckten Finger auf die Carmeliter deutend, deutlich dise Wort dreymahl wiederholet, und gesagt: Ecce! sunt fratres mei: Sehet! dise seynd meine Brüder. Es seynd auch von denen Stadthaltern Christi denen Glaubigen unterschiedliche Abläß verliehen worden, wann sie die Carmeliter werden benahmsen Brüder Mariä; Dise aber haben für die Ehr ihrer so getreuen Mutter und liebreichesten Schwester Mariä allzeit tapffer gefochten, besonders durch den heiligen Cyrillum Alexandrinum für dero Göttliche Mutterschafft, durch den heiligen Joannem Damascenum für dero unverletzte Jungfrauschafft, durch den seeligen Petrum Thomam für ihro unbefleckte Empfängnuß, und haben auch schon in dem Jahr Christi 83. nach Zeugnuß Joannis deß 44. Patriarchen zu Jerusalem die erste Kirchen oder Bett-Hauß zu Ehren Mariä auferbauet. Also seynd dann die PP. Carmeliter Kinder und Brüder Mariä, wie ich es erwiesen; Nun aber werden auch diejenige, so das Marianische Kleid, das heilige Scapulier antragen, von Maria als Kinder und Brüder angesehen, gehalten, und geliebet; Dann sie werden theilhafftig durch den Aufnahm in dise Ertz-Bruderschafft aller Gna-

Potelius in quodlib. p. 4. c. 3. n. 6.

Tom. 9. Biblioth. SS. PP. c. 36.

Gnaden, Verdiensten und guten Wercken, so dem Marianischen Carmeliter-Orden zugehörig seynd, und widerholet gleichsam Maria jene Wort, welche sie zu dem seeligen Simon gesprochen: Dilectissime fili! recipe tui Ordinis scapulare: Liebster Sohn! nimme hin dises deines Ordens-Scapulier: Eben also spricht Maria zu allen, welche in diser heiligen Ertz-Bruderschafft werden aufgenommen: Liebster Sohn! Liebste Tochter! nimme hin, ziehe an dises mein Marianisches Kleid, mein Scapulier: meæ Confraternitatis Signum, welches zugleich ein Zeichen ist meiner Bruderschafft, ein Zeichen, daß du seyest mein Bruder, ein Zeichen, daß du seyest meine Schwester. Und dises äusserlich so schön machende Kleid, dises Zeichen, das heilige Scapulier, solle man beständig antragen, darum melden die Bruderschafft-Satzungen: Requiritur, ut sacrum scapulare, tanquam Reginæ Cœli insigne, ob Ejus, amorem & honorem, religiosè & devotè, semper & continuò, diu, noctuque gestetur. Es wird erfordert, daß das heilige Scapulier, als ein Kenn-Zeichen der Himmels-Königin (ein Kenn-Zeichen, daß man ihr Kind, Bruder und Schwester seye) ihr zu Lieb und zu Ehren, ehrenbiethig und andächtig, je und allzeit, bey Tag und Nacht angetragen werde. Mein! warum dises? Maria will anzeigen, daß, welche solches Marianische schöne Kleid antragen, nicht nur allein äusserlich vor der Catholischen Christenheit, sondern auch innerlich vor GOtt recht wahrhafftig schön seyen.

Constit. Ord. ad An. 1625. part. 4. c. 28.

Als Elias der heilige Prophet und Ertz-Vatter deß glorwürdigen Carmeliter-Ordens solte aus denen Menschlichen Augen entzucket werden, batte Elisæus: Fiat in me Spiritus tuus duplex. Dein Geist werde zweyfach in mir. Was geschieht? da Elias würcklich von Feuer-

4. Reg. 2. v. 9.

Und innerlich.

Feuer-glantzenden Pferden und Wagen in einem Sturm in die Höhe geführt wurde, fallet sein Mantel herunter auf die Erden, und Elisæus hebet solchen auf. Warum lasset Elias dem Elisæo den Mantel zuruck? Da er doch nicht den Mantel, sondern den verdoppelten Geist Eliæ ihme ausgebetten? Mein bewährter Schrifft-Ausleger Lyranus gibt zur Antwort: non à casu cecidit, sed ex Divina Ordinatione, ut Elisæus ipso operiretur, in signum, quod Spiritus Eliæ requiesceret super eum. Dises ist nicht zufälliger Weiß, sondern aus Göttlicher Anordnung geschehen, auf daß mit solchem Mantel Elisæus äusserlich angethan wurde, allen zu einem gewissen Zeichen, daß in Elisæo innerlich wahrhafftig ruhe der Geist Eliæ. Eben also, sagt der wegen geschriebenen Lehr-Sinn- und Weißheit-vollen Büchern hoch-berühmte Carmeliter P. Joannes de Sylveira. Eben also dat Sanctissima Virgo suis filiis Carmelitanis sacrum scapulare in signum, quòd interiùs multis ejus favoribùs locupletarentur: Gibet die seeligste Jungfrau ihren Carmeliterischen Kindern das heilige Scapulier, in signum, zu einem Zeichen, daß sie innerlich mit vielen ihren Gutthätigkeiten wurden bereichet, und eben darum auch innerlich recht schön gemacht werden. Man wird mir ja da nicht vorwerffen, was einstens Apelles einem seiner Lehr-Jüngern hat Spott-weiß vorgehalten: O Adolescens! cùm non posses pingere pulchram, pinxisti divitem: O Jüngling! weilen du nit kuntest die Helenam mit deinem Pensel schön entwerffen, hast du selbe nur an Gold und Edelgestein reich abgemahlen. Die Einverleibte diser Ertz-Bruderschafft muß ich zwar auch anjetzo reich an Verdiensten vorstellen, aber eben darum seynd sie auch innerlich recht schön; Es seye dann, daß einer nicht wisse, daß neben dem Schatz der heiligmachenden Gnad

Supra cit. c. 20. n. 45.

die

die gute Werck und Verdiensten seyen das Gold und Edelgestein, welche nicht nur die Seel bereichen, sondern vor GOTT recht schön und angenehm machen. Nun aber seynd alle Einverleibte diser Ertz-Bruderschafft theilhafftig des völligen Schatz und Reichthums aller guten Werck, so in dem gantzen heiligen Carmeliter-Orden beyderley Geschlechts verrichtet worden, und verrichtet werden. Wessen Ordens guter Werck wird man theilhafftig? Hochwertheste Zuhörer! Sie wurden vor Verwunderung erstaunen, wann ich weitläufftiger erzehlete, was von disem uralten Orden und seinen Heiligen die offentliche Bücher und Schrifften aufweisen, ich muß mich kürtze halber verhalten wie die Land- und Feld-Messerey erfahrne, welche vor grosse Länder kleine Land-Charten verfertigen, und offt in einem kaum etlich Finger breiten Raum denen Augen so viel Länder und Königreich vorlegen, die man doch in vilen Jahren nicht kunte durchwandern. Sage demnach nichts, wie Maria selbsten noch in ihrem Leben ein dergleichen Ordens-Versammlung von 150. Closter-Frauen solle gestifftet haben: melde nichts, daß der heilige Joannes Baptista und seine Jünger, Martha und Magdalena, Paulus und Antonius die erste Vorsteher der Alt-Vätter, die heilige Kirchen-Lehrer Basilius, Hieronymus, Chrysostomus, und Gregorius Nanzianzenus aus disem Orden sollen gewesen seyn: Ich ziehe nicht an, wie der heilige Carmeliter-Orden schon vorlängst der streitenden Kirch Christi auf Erden habe gegeben 3. Römische heilige Päbst und Martyrer, 8. Cardinäl, 9. Patriarchen, 12. Ertz-Bischöff. 140. Bischöff, 9042. berühmteste Lehrer und Prediger; sondern ich sage nur kürtzlich, diser ist jener Orden, der die Anzahl der Heiligen im Himmel mit 35. Bischöff. 84. Beichtiger

Beyerlink in Magno Theatro Vitæ humanæ, Verbô: Religiosus f. 249.

ger. 32. Jungfrauen, 150000. Martyrer vermehret hat. Zu disen allen zehle man die in der gantzen Welt fast aller Orten aufgerichte Ertz-Bruderschafften des heiligen Scapuliers, in disen rechne man zusammen, wann es nur möglich ist, alle dem tausend und tausend nach einverleibte Brüder und Schwestern, was gleichsam unendlichen Schatzes der Verdiensten und guten Wercken wird ein jeder theilhafftig, wer immer mit disem alten, aber noch gantz schönen Scapulier, oder Marianischen Kleid angethan ist? Ja ein jeder wird gestehen müssen: Vestimentum tuum, quo Operiebaris, nequaquam vetustate defecit: O heiliger und Verdienstvoller Carmeliter-Orden! dein, und deiner einverleibten Brüder und Schwester Marianisches Kleid, das schon 500. Jahr alte Hoch-heilige Scapulier ist noch gantz schön an sich selbst, und machet auch äusserlich und innerlich schön; aber es ist auch zugleich noch gantz gut, wie ich gleich wird erweisen.

Der zweyte Theil.

Das heilige Scapulier ist gut wider Kälte und Hitz.

EIn Kleid wird schön genennt von sauberer Arbeit und Kostbarkeit, gut aber von der Brauchbarkeit, ein gutes Kleid ist ein brauchbares Kleid! auf die Frag, warum GOtt Adam und Eva mit Fell oder Beltz gekleidet, gibt unter anderen Ursachen auch dise der berühmte Schrifft-Steller Cornelius à Lap. ut hæ Vestes tam hyeme quàm æstate solâ inversione Adamo & Evæ servirent: Damit dise Beltzerne Kleider sowohl im Winter, als im Sommer durch blosse Umkehrung dem Adam und Evâ dieneten wider Hitz und Kälte; Eben also dienet denen Brüdern und Schwestern diser Hoch-löblichen

In C. 3. Gen. v. 21.

Ertz-

Ertz-Bruderschafft das Heil. Scapulier wider Kälte und Hitz, mithin ist dises Marianische 500. Jahr alte Kleid nit nur gantz schön, sondern auch gantz gut, weilen es brauchbar ist wider Kälte und Hitz. Und zwar erstlichen ist es sehr gut oder brauchbar wider die schädliche Kälte der Sünd, weilen es dise abhaltet, und zugleich zum Guten erwärmet. Die Sünd wird genennet ein Kälte, wie beobachtet der Heil. Englische Lehrer Thomas, primò, quia extinquit Calorem dilectionis, secundò quia congelat humorem devotionis, tertiò, quia retardat motum bonæ Operationis, die vierdte Ursach kan noch hinzu gesetzt werden, quia inducit glaciem obdurationis. Weil die Sünd erstlich auslöschet die Hitz der Lieb, zweytens, weil es zusamen fröret die Feuchtigkeit der Andacht, drittens, weil es verhinderet die Bewegung der guten Würckung, und endlich weil es verursacht das Eiß der Verhartung. Wider dise Kälte, wider die Sünd und ihren so schädlichen Würckungen ist sehr gut das Marianische Kleid, das Heil. Scapulier; damit dann nur nit ein solche schädliche Kälte in das Hertz ihrer Brüder und Schwester sich eindringe, so will Maria selbst durch ihr Heil. Scapulier beständig in- und auf dero Hertzen verbleiben, und darum wollen die Bruderschafft Satzungen, wie ich schon oben gemeldet, daß man das Heil. Scapulier je und allezeit antrage, aber Religiosè et devotè ehrenbiethig und andächtig, fast wie Boleslaus der krausse und vierdte König in Pohln die Bildnuß seines Herrn Vatters: Dise Bildnuß pflegte er in denen harten und zweyffelhafftigen Reichs-Geschäfften anzusehen, und zusagen: absit ò Parens! ut aliquid te indignum geram. Es seye weit von mir O Vatter! daß ich etwas dir Unanständiges oder dir Mißfälliges begehe. Eben also andächtiger Bruder oder Schwester, du tragest an deinem

und zwar erstlichen wider die Kälte der Sünd.

Apud Cornel. in c. 5. Jerem. v. 7. f. 610.

Scapulier die Bildnuß Mariä, ja Mariam selbst auf deinem Hertzen herum. Wohlan dann! in allen deinen Lebens-Geschäfften würffe deine Gemüths-Augen auf Mariam, wann dich teuffelische Anfechtungen, böse Gesellschafften, schädliche Gelegenheiten, schändliche Gewohnheiten ins Künfftig wiederum zur Sünd sollen anreitzen: wann das Heil. Feuer der Lieb GOttes, oder des Neben-Menschens solte vielleicht bey dir anfangen auszulöschen: wann die Feuchtigkeit der Andacht wolte einfrieren: wann die Bewegung zu denen guten Wercken wolte erstarren: ja wann du auch schon würcklich verspühretest ein Eiß der Verhartung in dem Bösen, so würffe nur deine Gemüths-Augen auf das Heil. Scapulier, bist du allein? ergreiffe selbiges, ziehe solches hervor, siehe es andächtig an, und entschliesse dich: absit ò Parens! Es seye weit von mir, O allerliebste Mutter! daß ich wider dich und meinen GOTT jetzt oder ins Künfftige was Sündhafftes mehr begehe. Brauche nur mit rechter Andacht und kindlicher Lieb zu Maria dises Mittel, und du wirst selbst mit deinem Hertzens-Trost bezeugen müssen, ja! das Marianische Kleid, das Heil. Scapulier seye noch gantz gut wider die sündhaffte Kälte und Lauigkeit. Daß erste Wunder, so durch daß Heil. Scapulier geschehen, ist dessen die kräfftigste Prob. Der Edle Walterus wurde 1251. von einem Adelichen Jüngling also verwundet, daß nit nur allein aus der Wunden häuffiges Blut, sondern auch aus dem Hertzen alle Hitz der Lieb GOTTES und des Nächsten gäntzlich entwichen ware, also zwar, daß er von keiner Beicht, von keiner Reu, von keiner Versöhnung nichts hören wolte. Der seelige Simon eilete herzu, leget unter Anruffung Mariä disem Eiß-kalten Hertzen das Marianische Scapulier auf; und sehet Wunder! alsobald wird

wird dises sündhaffte erkalte Hertz von der Lieb GOTTES und seines Feinds erhitzet, bereuet, beichtet seine Sünden, verzeyhet von Hertzen seinem Feind, und stirbt seeliglich, wie er solches selbst seinem Herrn Bruder erscheinend, welcher Decanus ware bey St. Helena zu Littan in Engelland, voller Freuden bezeuget hat.

Und gantz recht, wann ein Irrdisches Kleid nit nur die Kälte abhaltet, sondern zugleich den Leib erwärmet, so muß auch dises gute Marianische Kleid nit nur allein die Kälte der Sünd verjagen, sondern auch das Hertz mit der Lieb GOttes, mit der Lieb des Nächstens, mit der Lieb zu allem Guten erhitzen. Die gottseelige Angela Raymundi Königs in Böhmen Tochter wurde kaum zu Prag mit dem heiligen Scapulier angekleidet, so ist ihr Jungfräuliches Hertz mit so hitzigen Begierden zu dem Himlischen angeflamet worden, daß sie nach und nach ihre prächtige Kleider und Königliches Geschmuck von sich geleget; gedenckte zwar an die Lustbarkeiten, aber nur, wie sie selbe recht könne verachten, sie tragte Sorg für ihren Leib, aber nur, wie sie selben recht kunte der Dienstbarkeit des Geistes unterwerffen, sie warffe zwar auch ihre Augen auf die Welt, aber nur darum, damit sie ersehete, wie sie selbe nur recht kunte mit Füssen zertretten: endlichen hat sie alles Irdische von sich gestossen, und sich in dasiges Jungfrauen Closter der Carmeliterinnen verschlossen, allwo dann Angela ihren Nahmen nach also Englisch gelebet, daß sie allen zwar zur Verwunderung, aber wenigen zur Nachfolg seyn könte. Was kan aber wohl die Ursach seyn, daß bey manchem dises so gute Marianische Kleid keine solche glückseelige Würckung mache, und von solchem eben jenes, was von David kan gesagt werden? cumque operiretur vestibus, non calefiebat.

Welche nit nur allein solches vertreibet, sondern auch zum Guten erwärmet.

3. Reg. c. 1. v. 1.

Und wann man ihne mit Kleidern bedeckte, so ward er doch nit erwärmet. Rex David senuerat. Das Geheimnuß entdecket die Schrifft: David ware schon sehr alt worden, die Natürliche innerliche Hitz ermangelte, also kunten die Kleider ihne nit mehr erwärmen. Setze einem Hauben-Stock eine Beltz-Hauben auf, wickle einen todten Leib in die wärmeste Kleider ein, lege so gar einer Marmel-steinernen-Bildnuß einen feurigen Pantzer an; so wird der Hauben-Stock, und todte Leib gantz und gar nit erwärmet werden, der feurige Pantzer aber wird der steinernen Statuen nur ein wenige Hitz äusserlich beybringen, in kurtzer Zeit aber wird durch die Kälte des Steins auch alle Hitz aus dem Pantzer hinaus getrieben werden; den also auch kan das Marianische Scapulier, obwohlen es auch schon an sich selbst recht gut, und recht warm ist, doch bey jenen, welche wie ein Stock zum Guten unbeweglich, welche dem Guten abgestorben, welche wohl gar in dem Bösen wie ein Stein erhärtet seynd, keine, oder nur wenige, äusserliche, zergängliche Hitz-Begierden zu einem recht Christlichen Lebens-Wandel verursachen: Der Abgang innerlicher entzündter Lieb zu GOTT und Maria, der Abgang innerlicher hitziger Andacht, der Abgang eines innerlichen inbrünstigen Eyffers, zu dem Guten ist die eintzige Ursach, daß dises Marianische gute Kleid, ohne neues grosses Wunder und Miracul seine Würckung nit mache, die schädliche Kälte der Sünd nit vertreibe, das Hertz zu allem Guten nit erwärme und erhitze. Dann Vestimentum tuum, quo operiebaris, nequaquam vetustate defecit. Dein Kleid, mit welchem du! O Bruder und Schwester diser Ertz-Bruderschafft, angethan bist, ist nach 500. Jahren noch so schön und so gut, als es jemahls gewesen; gut wider

der die schädliche Kälte der Sünd, und gut wider die peynliche Hitz des Feuers. Ich rede da nit, wie gut dises Marianische Kleid seye wider die Hitz des unsichtbaren Feuers, wie solches so offt ein grosse Feuers-Brunst als wie ein Wolcken-Bruch augenblicklich ausgelöschet, und die erstickte Flammen mit dem Rauch in die Lufft verjaget habe: Ich bringe nit bey, wie dises Marianische Scapulier in das Feuer geworffen wie ein Salamandra so offt unverletzt geblieben: ich erzehle nit, wie diejenige, so dises angetragen, in Mitte der Feuers-Flammen, weder an denen Kleidern, noch an dem Leib im mindesten, so wenig als die drey Knaben in dem Babylonischen Ofen, beschädiget worden. Sondern ich erweise nur kürtzlich, daß dises Marianische Kleid gantz gut seye, sowohl wider die peynliche Hitz des ewigen Feuers, als wider die peynliche Hitz des Fegfeuers.

Entgegen ist es gut wider die peynliche Hitz des ewigen Feuers.

Das heilige Scapulier, daß es seye ein recht gutes Kleid wider die peynliche Hitz des ewigen Feuers, bezeugen die Wort Mariä selbsten gantz klar, da sie versprochen: in quo quis moriens æternum non patietur incendium: Wer in disem bekleidet dahin stirbet, der wird das ewige Feuer nit empfinden; und daß deme also, hat Maria solches vor der gantzen Welt mit denen wunderbarlichsten Geschichten bekräfftigen wollen. Rede die Zung jenes mit Leib und Seel dem Satan unterschriebenen Lutherischen Gutschers, welcher sich mit seiner gleichfalls damahlen noch uncatholischen gnädigen Frauen zu Laubheim in Schwaben auf dem Gut des Heil. Römischen Reichs Freyherrn Philipp Carl von Welden aufgehalten, und da seine verpackte Zeit verflossen, also von dem höllischen Geist gedrosselt wurde, daß er am gantzen Gesicht erschwärtzet, die gleichfalls schwartz aufgeloffene Zung weit herauß streckte, kaum aber be-

P. Andreas à S. Theresia in seinē Tugendreichen Blumen-Büschel. f. 44.

 rührte

rührte die Zung mit dem heiligen Scapulier der gnädige Herr von Welden, unter Anruffung der mächtigen Hülff Mariä, so ist sie augenblicklich gefärbet worden wie zu vor, die Geschwulst, und auch die Schwärtze im Angesicht vergangē, der geängstigte Mensch fanget an wieder Athem zu schöpffen, erhohlet sich, stehet auf, und mit Verwunderung aller Umstehenden, hat der überwundene Satan disem seinem gewesten Sclaven so gar die Handschrifftliche Verbündnuß zuruck geben müssen. Dises ist geschehen Anno 1640. die gnädige Frau und der Gutscher haben sich zu dem Catholischen Glauben also bald bekehret. Dise Wundervolle Begebenheit aber hat sowohl der gnädige Herr von Welden, als auch der Herr und Ehe-Gemahl diser gnädigen Frauen und Gutschers, nemlich Ferdinand Frey-HErr von Buch, so allhier Anno 1677. Commendant und Chur-Bayrischer General Feld-Marschall ware, dem Wohl-Ehrwürdigen Berühmten Carmeliter und Prediger P. Andreæ à S. Theresia mündlich und weitläufftiger erzehlet. Was reden, was erzehlen, was bezeugen alle dise Zungen? als das heilige Scapulier seye auch jetzt noch ein recht gutes Kleid wider die peynliche Hitz deß ewigen Feuers. Rede jener Neapolitanische Burger, nit zwar wie ein Mann ohne Kopff, doch wie ein Kopff ohne Mann; als disen Anno 1612. die Mörder in dem Wald überfallen, ihme durch einen Schwerdt-Streich den Kopff von dem Leib gehoben, den Leib unter die Erden verscharret, das Haupt aber in das nächste Wasser geworffen, was hat die Seel von der Hitz des ewigen Feuers in dem Kopff, und den Kopff so lang ober dem Wasser erhalten, biß er nach etlich Tägen einem aus zwey vorbeygehenden Priestern seine Sünden gebeichtet und die Sacramentalische Absolution empfan-

Hist. Carm. Taumat. c. 18. §. 74.

empfangen hat? keine andere, wie das abgeschlagene
Haupt selbst bekennet, als das heilige Scapulier, und
bezeuget durch so grosses Wunder, das heilige Scapu-
lier seye noch ein recht gutes Kleid wider die peynliche
Hitz des ewigen Feuers. Rede das von eigener grausa-
men Hand mit einem Mord-Messer dreymahl gestossene,
aber unverletztes Hertz jenes in allen Lastern, so gar
in Zauberey geübtesten Unmenschen, welcher vor 50.
Jahren unserem Franciscaner Closter zu Grein in Oester-
reich zugeloffen, und am gantzen Leib zitterend gantz
reumüthig bekennet; weilen er von dem Teuffel verlas-
sen, habe er einen spitzigen abhängigen Felsen bestiegen,
damit, wann er sich nit gleich zu todt könnte stossen,
doch nothwendig müßte zu todt fallen. Da auf disem Fel-
sen habe er dreymahl vergebens mit grossem Gewalt ein
Mord-Messer durch sein entblößtes Hertz wollen durch-
stossen; aber O unerhörtes Wunder! das Messer ver-
schwande ihm aus der Hand, und an statt des Messers
siehet er in seiner Hand das Heil. Scapulier, welches er
zuvor am Halß getragen. Was redet dises unverletzte
Hertz, was saget dise verzweiffelnde Seel, was bezeu-
get die Hand mit dem Heil. Scapulier? Es reden, sa-
gen, bezeugen, deuten mit Fingern darauf, dises
Marianische Kleid ist noch ein recht gutes Kleid wi-
der die peynliche Hitz des ewigen Feuers. Da dise also re-
den und bezeugen, schweige ich von anderen durchsto-
chenen, mit Feld-Stuck zerquetschten, aufgehängten, ins
Feuer und Wasser gefallenen Menschen, welche entwe-
ders bey dem Leben verblieben, oder von dem würckli-
chen Tod wiederum zu dem Leben gebracht worden, und
alle einhellig gestehen müssen, es seye nur gar zu wahr,
wer mit dem Heil. Marianischen Scapulier angethan
dahin stirbet, der werde das ewige Feuer nit empfinden.

P. Emericus Pfendner Franc. in Hyperdulia Austriaco-Viennensi f. 662.

Ich

Ich hoffe nit, daß jemand aus disem erzehlten einen so unvernünfftigen Schluß machen werde: O mich nit mehr unglückseeligen, sondern recht glückseeligen Sünder! daß ich jetzt weiß ein Mittel wider das höllische Feuer: trage ich nur beständig das Scapulier an dem Leib, so kan ich in disem sterbend nit verdammet werden. Ich frage solchen erstlich, ob er sich getraue mit dem Scapulier bekleidet in das Feuer oder Wasser sich zustürtzen, unter die Dolchen und Degen der Mörder sich zu wagen, die Mußqueten und Stuck-Kugel mit freyer Brust aufzufangen, hoffende, durch das Scapulier das zeitliche Leben gewiß zuerhalten? Er wird zur Antwort geben: Nein! das wäre ja unvernünfftiglich gehandelt, daß wäre eine Vermessenheit, das wäre ein Versuchung GOttes und Mariä. Also sage ich dann auch zweytens, wann du ein Scapulier anhättest, so die Allerheiligste Dreyfaltigkeit selbsten geweyhet, wann du so gar deinen lebendigen GOTT in dem Hoch-Heiligsten Sacrament des Altars an, auf, oder in deinem Leib trugest, du aber beständig schwerlich thätest fort sündigen, in einer Tod-Sünd sterben, wurde dir solches alles nit das ewige Leben verschaffen, noch dich von der Verdamnuß erretten. Maria hat solche ausserordentliche Wunder durch das Heil. Scapulier gewürcket zu einem gewissen Trost deren, welche andächtig tragen dises Kleid des Heyls, nit aber heylloß fortleben: welche äusserlich zwar mit den Schaaf-Kleidern, mit dem wollenen Kleid des Heil. Scapuliers angethan, aber auch innerlich keine reissende Wölff seynd, welche andere zur Sünd, und in das Verderben durch ihr ärgerliches Leben zwingen: welche die Bruderschafft-Satzungen beobachten, nit aber alle Gesätz GOTTes verachten. Damit man aber der Gnaden und Abläß des Heil. Scapuliers theilhafftig

hafftig seye, werden insgemein darvon zureden, mehrer nit als zwey Stuck erfordert: 1. Daß man in dise Ertz-Bruderschafft rechtmässig seye aufgenommen worden. 2. Daß man das Heil. Scapulier beständig mit Andacht antrage: da sagt mir aber vielleicht einer: hab ich doch vermeynet, man müsse täglich auch 7. Vatter Unser und 7. Ave Maria betten: am Mittwoch sich vom Fleisch-essen enthalten, oder die grössere Tag-Zeiten von der Mutter GOttes betten? disem giebe ich erstlich zur Antwort, was anbelangt die 7. Vatter Unser und 7. Ave Maria, so werden dise täglich nach dem uralten Gebrauch des Carmeliter-Ordens gebettet zu Ehren der 7. Freuden der Jungfrauen und Mutter GOttes Maria, lassest du solche zu betten aus, thuest gar keine Sünd nit, wann du aber solche täglich bettest, erlangest 40. Täg Ablaß. Anderens giebe ich zur Antwort, daß du eben durch dise Frag mich anführest zu weisen, wie auch dises Marianische Kleid gantz gut wider die peynliche Hitz des Fegfeuers seye.

Festgegründter Marianischer Gnaden-Schatz des Bergs Carmeli f. 17.

Paulus V. in Bulla cum certas &c.

So wisset dann andächtige Brüder und Schwester diser Ertz-Bruderschafft, daß Joannes XXII. Römische Pabst habe eine Bullam, oder Gnaden-Brief, so anfanget Sacratissimo, zu Lugdun den 3. Mertzen in dem 6. Jahr seiner Päbstlichen Regierung verfertigen lassen, in welchem dise grosse Gnad enthalten, daß die Brüder und Schwestern diser Ertz-Bruderschafft, wann sie in das Fegfeuer kommen, gleich den nächsten Sambstag nach ihrem Tod aus dem peinlichen Fegfeuer solten erlöset werden: darum wird dise Bulla insgemein nur genennet Sabbatina, und dise grosse besondere Gnad

Und des Fegfeuers.

11

Gnad hat nit der Stadthalter Christi aus eigenem Antrieb, sondern aus dem Mündlichen Versprechen Mariä der Welt kund gemacht. Solches Privilegium oder besondere Gnad haben nachmahls andere Päbst bekräfftiget Alexander V. Clemens VII. Paulus III. Pius V. Gregorius XIII. Paulus V. hat gar 1613. ein öffentliches Decret, so anfanget: Patribus Carmelitis &c. heraus gegeben, solches öffentlich von denen Predig-Stühlen dem Christlichen Volck zu verkündigen.

Damit man aber diser besonderen Marianischen Gnad nach dem Tod in dem Fegfeuer theilhafftig werde, so wird erfordert nach den zwey oben schon gemeldten Stucken, daß man die grössere Tag-Zeiten der Mutter GOttes bette, so man aber nit lesen kan, oder ansonst verhindert ist, so solle man sich am Mittwoch vom Fleisch-essen enthalten, wer aber beyde dise Stuck nit halten kunte, solte sich von einem P. Carmeliter, oder andern Gewalt habenden dispensiren lassen, und also andere gute Werck darvor verrichten. Endlichen wird erforderet, daß ein jeder seinem Stand gemäß die Keuschheit halte: die Jungfrauen die Jungfrauschafft, die Wittwen die Keuschheit, die Ehe-Leuth ihre Ehliche Treu. Da man dises höret, wird ja keiner bey ihme dencken oder sagen: wann ich will fasten, die Gebott GOTTES und absonderlich das 6te halten, darüber noch täglich Mariam mit gewissen Gebettern verehren, und die Heil. Abläß gewinnen, so hoffe ich ohne Scapulier gar bald die Seeligkeit zuerlangen. Wisse mein Christ! es seye so leicht nit, als du dir einbildest, daß ein Sünder seelig werde; hast du nur ein eintziges mahl die Göttliche Majestät mit einer schweren

ren Sünd beleydiget, so bist du in beständiger Gefahr deiner Seeligkeit, und werden da absonderlich an dir wahr jene Wort Göttlicher heiliger Schrifft bey Ecclesiaste am 9. c. 1. v. Nescit homo, utrum amore, an odiô dignus sit. Der Mensch weißt nit, ob er liebens- oder hassens-werth seye. Warum? darum, weil ein solcher Sünder nit gewiß weißt, ob er ein wahre Buß gewürcket, weil er nit gewiß weißt, ob er ihme habe schon GOTT versöhnet, weil er nit gewiß weißt, ob er ins künfftig kräfftige Göttliche Gnaden haben werde, die teuffelische Anfechtungen, absonderlich in der letzten erschröcklichen Sterb-Stund zu überwinden. O erschröckliche letzte Sterb-Stund! erschröcklich wegen denen tödtlichen Kranck- und Schwachheiten des Leibs, erschröcklicher wegen Aengstigkeit der Seelen, erschröcklichst wegen äussere sten Leibs- und Seelen-Verlassenheit: erschröcklich wegen Erscheinung der höllischen Gespenster, erschröcklicher wegen Vorstellung der begangenen Sünden, erschröcklichst wegen Erwartung des zweiffelhafften Ends-Urtheils: erschröcklich wegen dem übel zugebrachten Leben, erschröcklicher wegen dem nagenden Gewissens-Wurm, erschröcklichst wegen der schon würcklich anbrechenden glückseeligen- oder unglückseeligen Ewigkeit. O Sünder! betrachte wie lau und wie hart gehet es her, biß du jetzt bey bester Gesundheit eine rechte Reu über die Sünden, und eine wahre Lieb gegen GOTT erweckest, oder die sündhaffte Anfechtungen überwindest? wie wirst du dann einmahls in deiner Kranckheit, in deiner Sterb-Stund, wo alles schwach und krafftloß, der Verstand verwirret, Leib und Seel voller Angst und Schmertzen ist, dich zu GOTT durch wahre Reu, Lieb, Glaub, und Hoffnung erheben kön-

nen? so höre dann jetzt, was dir das Heil. Scapulier nutze. Maria ist schuldig und muß dir nach ihrem Versprechen in diser grösten Noth zu Hülff kommen; durch andere Andachten suchen wir Mariä das Hertz abzugewinnen, und uns selbiges zuverpflichten, aber durch die Andacht des Heil. Scapuliers hat Maria sich uns verpflichtet, und muß sich unsers ewigen Heyls und Seeligkeit annehmen: Ecce! Signum Salutis: ist das Versprechen Mariä, sehet mein Marianisches Kleid, mein Scapulier ist ein Zeichen des Heyls, das Heyl in Gefahren, ein Bund des Friedens und ewigen Vertrags mit GOTT, so muß dann Maria zu Uberwindung der Anfechtungen, zu Erweckung einer vollkommenen Reu, zu Nachlaß Erlangung der Sünden dir von GOTT die nothwendigste Gnaden und Beystand erbitten und verschaffen.

Eccl. c. 11. v. 4.

Beschluß.

Also habe ich dann erwiesen Hoch-löblicher Marianischer Carmeliter-Orden! Vestimentum tuum, quo operiebaris, nequaquam vetustate defecit: Dein Kleid damit du bedecket warest, ist keineswegs vor Alter abgangen. Dein Heil. schon 500. Jahr altes Marianische Kleid, das Hoch-heilige Scapulier ist noch gantz schön und gut, schön an sich selbst, weil es herkommet aus denen Händen Mariä, und weil es mit besonderen Marianischen Gnaden ausgezieret ist, schön, weil es auch diejenige, so es antragen, schön machet, äusserlich und innerlich, indeme solche als Kinder, Brüder und Schwester Mariä geehret, und mit allen Gnaden und Verdiensten deß gantzen Carmeliter-Ordens bereichet werden; Es ist

Deuter. c. 8. v. 4.

auch

auch noch gantz gut und brauchbar wider Kälte und Hitz: gut wider die Kälte der Sünd und dero schädlichen Würckungen; erhitzet, erwärmet, und flammet zugleich auch an das Hertz zu allem Guten: Es ist auch noch gantz gut wider die peynliche Hitz des ewigen Feuers, und des Fegfeuers, wie ich genugsam erwiesen, finden demnach bey diser 500. Jährigen Jubiläischen Fest-Begängnuß keinen Platz jene Wort des weisen Syrachs: In vestitu ne glorieris unquam. Rühme dich niemahls in deiner Kleidung, indeme ja billich der Heil. Carmeliter-Orden mit allen Brüdern und Schwestern seiner Ertz-Bruderschafft Ursach über Ursach hat, in seinem Heil. Scapulier, in dem so schönen und so guten Marianischen Kleid jederzeit zu Jubiliren, sich zu rühmen, zu erfreuen und groß zu machen. Es wäre dann Sach, daß einige Brüder und Schwester nur äusserlich von disem Marianischen Kleid gezieret wurden, innerlich aber mit dem Unform der Sünden und Laster beschwärtzt wären, solchen kunte man hönisch zuwerffen jene Wort, mit welchen Aristoteles ein mit seinem wollenen Mantel proglenden Jüngling gespöttlet: Non desinis, Adolescens! propter ovis gloriári virtutem. Hörest nit auf du stoltzer Jüngling dich zu prallen wegen der Tugend des demüthigen Schäfleins. Also kunte man gleichfalls sagen zu dergleichen Brüder und Schwestern: Schämet ihr euch nit, euch zu rühmen in dem Marianischen Kleid, da euch doch ermangeln die Marianische Tugenden. Wer sich dann wahrhafftig und nützlich in dem heiligen Scapulier rühmen will, der lege nit nur dises Marianische Kleid, sondern auch Mariam selbsten an, wie mein heiliger Bonaventura ermahnet: Mariam induite, quot quot diligitis eam: Leget Mariam an alle,

Eccl. c. 11. v. 4.

Maximus serm. 34.

In Psalterio.

alle, die ihr sie liebet, traget nit nur allein auf eurem Scapulier die Bildnuß Mariä an dem Leib, sondern auch die Abbildung ihrer Tugenden in der Seel; so werdet ihr wie die Israeliten mit eurem Marianischen schönen und guten Kleid die Gefahr und Beschwernuß-volle Wüsteney diser Welt glücklich durchwandern, eure Seelen-Feind glorreich überwinden, in das versprochene gelobte Himmlische Vatterland gewißlich eingehen, und als wahre Brüder, Schwester, und Kinder Mariä Eccl. c. 11. v. 4.

perfectionem quietis, wie die 500te Zahl diser
Jubiläischen Fest-Begängnuß andeutet,
die Vollkommenheit der Ruhe
ewiglich geniessen.

AMEN.

L. J. C. & J. C. B. V. M.

Die vierdte Predig.

Fünffhundert Jahr her best = bewährtes Ehren = Schutz = und Heyl = reiches Bunds = Zeichen

MARIÆ,

Der Allzeit Gnaden=vollesten Frauen und Mutter vom Berg Carmelo.

Das

Hoch = heilige Scapulier,

Bey Acht = tägiger feyerlichster Begehung deß fünff=ten Sæculi von Uberbringung desselben.

In dem Ansehnlichsten / Wohlgeziertesten GOttes = Hauß der W. W. Er. Er. Paarfüßigen PP. Carmeliter zu München.

Vorgetragen

Von A. R. P. F. Andrea Steinbach F. F. Min. Capucin. Definit. Actuali, & Conventûs Monac. Vicario.

Vorspruch.

Hoc Signum Fœderis, quod do inter me, & vos. Gen. 9. v. 12.

Diß ist das Zeichen des Bunds / den ich aufrichte zwischen mir und euch.

Psalm. 144. v. 13.

OBwohlen nach Zeugnuß Göttlicher Heil. Schrifft bey dem gekrönten Propheten im 144. Psalm fidelis Dominus in omnibus verbis suis: GOtt der HErr unendlich getreu ist in allen seinen Worten und Verheissungen; Nichts destoweniger da er mit denen Menschen handelt, will er sich ebenfalls nach der Menschen Art, und Gewohnheit verhalten: Derowegen als er nach der allgemeinen Sünd-Flut mit Noe einen Bund aufgerichtet, und versprochen, daß Menschliche Geschlecht nicht mehr mit so greulichen fünffzehen Ellen hoch alle höchste Gebürg übersteigenden Gewässer zu straffen, wolte er zu mehrerer Bekräfftigung dises

Gen. 9, v. 12. seines Worts, und Bunds dem Noe, und gantzem Menschlichen Geschlecht ein Zeichen setzen, sprechend: Hoc Signum Fœderis, quod do inter me, & vos: Diß ist das

Zeichen des Bunds, den ich aufrichte zwischen mir, und euch, wann ich den Himmel mit Wolcken überziehen werde, soll mein Bogen in denen Wolcken sich sehen lassen; und ich will gedencken an meinen Bund, den ich mit euch habe. Nicht minder als GOtt Moysi angezeiget, daß er in einer Nacht alle Egyptische Erst-Geburten wolte erschlagen, denen Israeliten aber verschonen: Erit sanguis vobis in signum in ædibus, in quibus eritis: Hat er zum Zeichen dessen befohlen, man solle mit Bocks-Blut der Israeliten Pfosten an der Thür, und die oberste Schwellen bestreichen. Wiederum da GOtt dem frommen König Ezechiæ das Leben auf fünffzehen Jahr wolte verlängern: Hoc erit signum à Domino, quod facturus sit: Ist zum Zeichen und Bekräfftigung dessen die Sonn an der Sonnen-Uhr Achatz zehen Grad zuruck gewichen. Deßgleichen hat auch David wider seine Feind von GOtt ein Zeichen begehrt: Fac mecum signum in bonum, ut videant, qui oderunt me, & confundantur: Thue ein Zeichen an mir zum Guten, damit die es sehen, so mich hassen, und zu Schanden werden.

Exod. 12. v. 13.

4. Reg. 20. v. 9.

Psalm. 85. v. 17.

Die Jungfräuliche niemahls genug gepriesene Göttliche Mutter Maria wird in der Lauretanischen Litaney gelobt, wie sie auch ist: Virgo fidelis: Die getreue Jungfrau; Ungeacht dessen will sie sich obigem Göttlichen Gebrauch ebenfalls gleichförmig verhalten in Handlungen mit ihren getreu-ergebenen Dienern: Derowegen, obwohl dise jederzeit Gnaden-volleste Frau, und Mutter vom Berg Carmelo ihrem zart-geliebtesten Hoch-heiligen Carmeliter-Orden allezeit, und unabläßlich ihre Mütterliche Lieb, Lieb-vollen Schutz, Schutz-reiche Hülff, Hülff-mächtigen Beystand getreuest angedeyhen lassen, wolte sie doch vor 500. Jahren mit disem ihren

um sie best-verdientesten Hoch-heiligen Orden einen besonderen Bund, und ewigen Vertrag aufrichten, und solchen mit einem Gnaden-vollen Versicherungs-Zeichen bestättigen. Erschiene demnach den 16. Julii im Jahr 1251. nemlich eben vor 500. Jahren, mit vielen Schaaren der heiligen Engeln umgeben, dem heiligen Simon Stock, also genannt, weil er ehedessen einige
Exod. 12. v. 13. Jahr in Engelland in einem alten Stock, oder hohlen Baum ein strenges Buß-Leben geführt, damahls aber deß gantzen Hoch-heiligen Carmeliter-Ordens sechster Lateinischer General ware, überbrachte ihm das Köstenbraune Gnaden-volle Scapulier, mit Sprechen: Acci-
4 Reg. 20. v. 9. pe, dilectissime fili, hoc tui Ordinis Scapulare, meæ confraternitatis signum, tibi, & cunctis Carmelitis privilegium, in quo quis moriens æternum non patietur incendium. Ecce! signum salutis, salus in periculis, pactum pacis, & fœderis sempiterni: Nehme hin, geliebtester
Psalm. 85. v. 17. Sohn! dises deines Ordens Scapulier, ein Zeichen meiner Bruderschafft, dir, und allen Carmeliten ein besondere Freyheit, wer in selbem wird sterben, der wird das ewige Feuer nicht leyden. Siehe! ein Zeichen des Heyls, ein Heyl in Gefährlichkeiten, ein Bund des Friedens, und ewigen Vertrags. O! was Gnaden-reicher Bund ist diser für den gantzen Hoch-heiligen Carmeliten-Orden, und die gantze löbliche mit selbem engest-verbundene Scapulier-Ertz-Bruderschafft! Und hoc Signum Fœderis, quod do inter me, & vos: Spricht gleichsam Maria zu beyden, das Bestätigungs-Zeichen dises meines zwischen mir, und euch errichteten ewigen Bunds ist das Scapulier. O Hoch-heiliges Scapulier! welche Zungen mag wohl deine Vortrefflichkeit aussprechen? O vortrefflichstes, über Gold und Edelgestein erwünschliches Kleinod des Preiß-würdig-

digsten Carmeliten-Ordens! welche Wort mögen deine Würdigkeit erklären? O Hochwürdigste allezeit Gnaden-volleste Frau, und Mutter vom Berg Carmelo! welcher Cherubinische Wohlredner mag anständig loben, und preisen deine zart-und getreueste Liebe gegen deinem uralten und verdientesten Carmeliter-Orden? ich erkenne, bekenne, und bitte zugleich offentlich ab meine allzugrosse Untüchtigkeit. Unterdessen aber, bey gegenwärtig-herrlichst-angestelltem Lob-Preiß und Danck-Fest, zumahl prächtig-und feyerlichster Begehung deß fünfften Sæculi, oder fünffhundert-jährigen Zeit-Lauffs von Gnaden-reichester Uberbringung des Hoch-heiligen Scapuliers, durch welchen her die Gnaden-volleste Frau, und Mutter vom Berg Carmelo ihr teures Versprechen getreuest gehalten, und ihr Hoch-heiliges Scapulier allezeit bewährt erfunden worden, weilen mir jedannoch aufgetragen ist, von solchem Marianischen Bund, und desselben Bestättigungs-Zeichen, dem heiligen Scapulier, meinen A. A. ein mehrers vorzutragen, giebe ich den Innhalt meiner geringfügigen Anred, und sage: Hoc Signum Fœderis: Das Hoch-heilige Scapulier seye das schon fünffhundert Jahr her bewährte Ehren-Schutz-und Heyl-reiche Bunds-Zeichen Mariä der allezeit Gnaden-volleſten Frauen, und Mutter vom Berg *Carmelo.* Ist gezogen aus denen Worten, so Maria gesprochen zu dem heiligen Simon Stock bey Uberbringung des heiligen Scapuliers, und wird der erste Theil erweisen, wie Ehren-reich, der zweyte, wie Schutz-reich, und der dritte, wie Heyl-reich selbes bißher sich gezeiget. Sie A. A. verleyhen ein aufmercksame Gedult. Die Gnaden-volle Mutter vom Berg Carmelo mit ihrem mildesten Göttlichen Kind gebe mir

den heiligen Seegen, so schreitte ich zu Werck in ihren beyden allerheiligsten Nähmen JEsu und Maria.

Erster Theil.

HOc Signum Fœderis, quod do inter me, & vos: Das Hoch-heilige Scapulier ist das Zeichen deß zwischen der Himmels-Königin, Frau, und Mutter vom Berg Carmelo, und dem Preiß-würdigsten Carmeliter-Orden errichteten Bunds. Was hat sie dann für einen Bund errichtet? Antwort: einen Ehren-einen Glor-reichen: Ehren-reich hier auf Erden, Ehren-und Glor-reich dort im Himmel. Das Hoch-heilige Scapulier mitzutheilen hat der hoch-berühmte Carmeliter-Orden von Maria die Freyheit: Tibi, & cunctis Carmelitis privilegium. Und die Annehmung des Hoch-heiligen Scapuliers stifftet eine Verwandtschafft mit Maria, und ihrem hoch-berühmten Carmeliter-Orden: meæ Confraternitatis signum: welches ja gedeyhet zu grosser Ehr auf Erden. Die Verwandtschafft mit Maria, und ihrem hoch-berühmten Carmeliter-Orden machet theilhafftig aller ihrer Verdiensten, und dises befördert ja zu grosser Ehr, und Glory im Himmel. Der heilige Apostel Judas Thaddäus zehlet unter seine Ehren-
Jud. I. v. I. Nahmen, daß er ein Bruder Jacobi heisse: Frater autem Jacobi: Und eben diser Jacobus hat keinen herrlicheren Titul, als daß er des HErrn Bruder genennt
Galat. I. v. 19. werde: Jacobum fratrem Domini. Gleichfalls ist es ein sonders hohe Ehr, mit denen Hoch-würdigen Carmeliten verbrüdert werden, denen der hohe Ehren-Titul, Marien-Brüder, schon von der ersten Christenheit beygeleget

geleget, nach der Zeit von dem Römischen Stuhl selbsten bestättiget, und denen, so selbe Unser Lieben Frauen Brüder nennen, ein Ablaß von 3. Jahren, und so viel Quadragenen verliehen worden. Nun aber därffen sich die Mit-Glieder der heiligen Scapulier-Ertz-Bruderschafft schreiben Brüder, und Schwestern deren hoch-würdigen Carmeliten, wie sich Judas Thaddäus einen Bruder des Apostels Jacobi geschrieben hat; Und eben dise Carmeliten heissen Brüder der Mutter GOttes, wie der Apostel Jacobus ein Bruder ihres Sohns geheissen hat. Ja also hat im Jahr 1374. zu Cestria in Engelland bey einer offentlich angestellten Procession, welche auch die PP. Carmeliten mit ihrer Löblichen Scapulier-Ertz-Bruderschafft bekleideten, Maria selbsten aus einer von Holtz geschnitzelten Bildnuß sie betitelt, indem sie mit ausgestreckter Hand auf selbe deutend, zu dreymahl mit lauter Stimm geruffen: Ecce! sunt fratres mei, qui viderit unum ex eis, viderit unum ex fratribus meis: Sehet! dise seynd meine Brüder, wer einen aus disen siehet, siehet einen aus meinen Brüdern. Also hat Maria schon in ihren Lebs-Zeiten sie betitelt, dann, wie Thomas Waldensis schreibet, weilen der Carmel-Berg, worauf die Carmeliten sich aufhielten, von der Stadt Nazareth, worinnen Maria mit ihrem Göttlichen Sohn JEsu wohnte, nicht weiter, als drey Meil Wegs entlegen ware, so soll dise Allerseeligste Jungfrau, und Mutter öffters alldort sie besucht, und von ihrem Göttlichen Sohn Erlaubnuß bittend gesprochen haben: Vadam, & narrabo nomen tuum fratribus meis, Patris *Eliæ* filiis: Sohn! ich will hingehen, und deinen allerheiligsten Nahmen verkünden meinen Brüdern, Kindern des Vatters *Eliæ*. Die preißwürdigste Carmeliten seynd derowegen Brüder

Lezana. Mar. Patron. c. 5. n. 3.

Thomas Waldensis de Sacramentis Tit. 9.

Mariä,

Mariä, die Mit-Glieder der Löblichen Scapulier-Ertz-Bruderschafft Brüder, und Schwestern der Carmeliten, mithin auch Brüder, und Schwestern Mariä. O was grosse Ehr ist dises! Und aber, O was grosser, dem Hoch-heiligen Carmeliten-Orden neuen Ehren-Glantz bringender Nahmen ist mir allererst von der Zungen Mariä in meine Ohren gefallen! Der Vatter und 3. Reg. 18. Prophet Elias, wie 3. Reg. 18. zu lesen, als er vor Christi Geburt 937. Jahr die Götzen-Pfaffen Baals bey dem Bach Ciston hatte lassen hinrichten, hinnach auf den nächst am Meer gelegenen Carmel-Berg sich begeben, und alldort von dem Meer gegen dem Carmel-Berg sehen aufsteigen ein kleines Wölcklein in Gestalt eines Menschen Fuß-Tritts, welches sich bald hernach in einen der Erd dazumahl sehr günstig- und fruchtbaren Regen ergossen, und durch welches Wölcklein, nach Lib. de Ort. Monach. c. 32. & seq. Ausspruch des Gottseeligen Jerosolimitanischen Patriarchen Joannis von GOtt dem Elias offenbahret worden die Allerseeligste Jungfrau, und zukünfftige Mutter GOttes Maria, welche von disem bittern Welt-Meer wurde aufgehen, empfangen, und gebähren den Welt-Heyland, und Meßiam Christum JEsum, so hernach am Stammen des Creutzes mit dem fruchtbarsten Regen seines Rosen-farben kostbarsten Bluts die gantze Welt wurde befeuchten, und erlösen. Diser Prophet Elias sage ich, hatte hernach auf dem Carmel-Berg viel Brüder versammlet, zu Ehren der in ersagtem Wölcklein ihm geoffenbahrten unbefleckten Jungfräulichen Mutter GOttes in Weiß gekleidet, wie dann der Hoch-heilige Carmeliten-Orden noch den weissen Mantel darvon traget, welche alldort beysammen wohneten, wie unserer Zeiten die Ordens-Leuth in denen Clöstern, und die Propheten-Kinder genennt wurden;

Ist also diser grosse Prophet Elias der glorreiche Vatter, und Stiffter dises uralten Hoch-heiligen Ordens, so seinen Anfang genommen auf dem Berg Carmelo, und deßwegen der Carmeliten-Orden benahmset wird. Diser Elias aber ist in vollem Glantz auf einem feurigen Wagen der Erden entzucket worden, und wird aufbehalten, damit er vor der letzten Ankunfft Christi wieder komme, und alles zu recht bringe. Dises Hoch-heiligen Ordens Fortpflantzer ware der heilige Prophet Elisæus, welcher ja seinen Geist von seinem Lehr-Meister Elias samt dem zugeworffenen Mantel ererbet. Die erste Ordens-Brüder waren die so genannte Propheten-Kinder, welche ja ihrem Vatter Elias getreulich nachgefolgt. Ihre Nachkömmling waren Unser Lieben Frauen Brüder: Dann die besagte Propheten-Kinder seynd die erste gewesen, welche den Glauben Christi, und das heilige Evangelium angenommen, und denen Aposteln eyfferigst beygeholffen haben den Glauben Christi zu verkünden, und auszubreiten, und seynd schon alsdann Unser Lieben Frauen Brüder genennt worden. O! was grosse Ehr wachset disem Hoch-heiligen Orden zu von disen seinen Ruhm-vollen Stammen-Vättern! aber auch nicht mindere von seinen Nachkömmlingen, und Söhnen, als aus welchen sehr viele der heiligen Catholischen Kirchen in Tragung geistlicher hohen, ja höchsten Hirten-Aemtern mit ihrem Tugend-Eyffer, Wachtbarkeit, und heiligen Wandel vorgeleuchtet, vier und fünffmahl mehrere aber in dem Lehr-Amt die Gezeugnussen ihrer Weißheit in offentlichen Schrifften dargeleget. An so groß, und hohen Ehren-Schimmer aber allem, so den Hoch-heiligen Carmeliten-Orden anblitzet von seiner Himmlischen Mutter, seinen ersten Vättern, und fürtrefflichsten Söhnen, hat auch Theil ihre löbliche Ertz-Bruderschafft, und alle derselben

4. Reg. 2. v. 11.

Matth. 17. v. 11.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

ben Mit-Glieder wegen dem Hoch-heiligen Scapulier: Signum Confraternitatis meæ, vermög welchens sie alle mit dem Hoch-heiligen Carmeliten-Orden verbrüdert, vergeschwistert, und verbunden seynd, hoc Signum Foederis. Welches ja ein grosse Ehr in diser Welt.

Darzu kommt aber erst noch der Reichthum ihrer Verdiensten, als der strengen freywilligen Armuth, immerwährenden Fastens, steten Wachens, und Betens, täglicher Leibs-Casteyungen, und scharffen Buß-Wercken, allerhand Apostolischen Arbeiten, und anderer ungemeinen Tugends-Ubungen. Erstens, so der gantze Hoch-heilige in die weite Welt ausgebreitete, und in vielen tausend frommen Söhnen, und Töchtern bestehende Carmelitische Orden durch alle Tag, und Nacht-Stunden unablässlich vollbringet. Zweytens, vieler tausend dort im Himmel glorreich triumphirenden, theils Lilien-reinen Jungfrauen, theils Tugendvollen Büsser, und Beichtigern, theils standhaffter Blut-Zeugen Christi, so auch hier in der streitbaren Kirchen als Seelig- oder Heilig-gesprochene verehret werden. Drittens, einer unzahlbaren Schaar, hier auf diser Welt zwar noch unbekannten, der Anschauung GOttes aber würcklich geniessenden Carmelitischen Seelen, welche in Buß, Tugend, und Heiligkeit gelebt, und ihr Verdienst-volles Leben mit einem heiligen Tod gecrönet haben. O was unaussprechlicher, von disem Verdienst-reichesten Orden im Himmel hinterlegter Schatz in diser! und wann erst die allezeit Gnaden-volleste Frau und Mutter vom Berg Carmelo, als ihre an Verdiensten alle heilige Engel und Menschen insgesammt weit übersteigende Schwester ihre, also zu reden, fast unerschöpffliche Schätz, und Verdiensten beyleget; O! was reichen hier in disem Leben Göttlichen Gnaden- und dort im Himmel ewigen Glory-Gewinn

winn ziehet darvon die löbliche Scapulier-Versammlung, welche mit disem Ehren- und Verdienst-reichen Orden so nach und eng verwandt ist. Nimmt mich demnach nicht wunder, wann in der gantzen heiligen Catholischen Kirchen jederzeit nicht nur die niederen Stands, sondern auch die mit dreyfachen Cronen, Purpur-Piretten, Bischöfflichen Infuln, Kayserlichen Reichs-Stäben, Königlichen Sceptern, Chur- und Fürstlichen Hüten, Ritters, und anderen hohen Ehren-Zeichen gezierte Personen um das Hoch-heilige Carmelitische Scapulier sich eyfferigst beworben, sich nicht für geehrt genug haltende, wann sie nicht über alles andere auch mit disem, sie mit Maria, und ihrem Ehrenreichesten Orden vom Berg Carmelo verbrüderend- und vergeschwisterenden Scapulier angethan wären, ohne Zweiffel darfür haltende mit einem heiligen Anselmo, welcher spricht: Servire huic Reginæ regnare est, & inter ejus mancipia numerari, plus quàm Regium est. Diser grossen Himmels-Königin ein andächtiger Diener seyn, seye weit ehrenreicher, als über die gantze Welt herrschen. Weilen aber, A. A. das heilige Carmelitische Scapulier die Ehr vor der Welt, und die Glory im Himmel, so mächtig, wie biß dato gehört worden, vermehret, indem es ist signum Confraternitatis, das Zeichen deß von Maria zwischen ihrem Ruhm- und Verdienst-vollen Carmeliten-Orden, und denen Mit-Gliedern der Löblichen Scapulier-Ertz-Bruderschafft aufgerichten Verbrüderung-Bunds, so ist probiret der erste Theil,

P. Poppe brochius.

S. Anselm.

Daß das Hoch-heilige Scapulier seye ein bewährtes Ehrenreiches Bunds-Zeichen Mariä der allezeit Gnaden-vollesten Frauen und Mutter vom Berg *Carmelo*.

Zweyter Theil.

HOc Signum Fœderis, quod do inter me & vos: Spricht weiter Maria die Mutter vom Berg Carmelo,

melo, diß zwischen mir und euch errichtete Bunds-Zeichen ist auch ein bewährtes Schutz-reiches Zeichen, Salus in periculis, lauten ihre Wort zu dem heiligen Simon Stock, das Scapulier ist Schutz-reich in allen Gefährlichkeiten Leibs und Lebens, in allen Anfechtungen, und Trübsalen, wider alle Nachstellungen sichtbarer, und unsichtbarer Feinden. Die erste Zeugnuß gibt aus eigener Erfahrenheit der Preiß-würdige Carmeliten-Orden selbsten. Diser Hoch-heilige Orden hatte bereits in, und von Christi Zeiten an über 1100. Jahr schön floriret, und herrliche Frücht getragen in Asia, und anderen Morgen-Ländischen Landschafften; wurde aber endlich wegen anwachsender Saracenischen Wuth, welche die Clöster verheerete, und die fromme Mönch, wo sie nur einen erwischete, grausamlich ermordete, genöthiget, ihren lieben Carmel-Berg, und das gantze heilige Land zu raumen, von denen Morgen- gegen denen Abend-Ländern, als Deutsch- Welsch- Engelland und andere sich zu flüchten. Weilen dann diser Orden in ernannten, und anderen Europäischen Ländern unbekannt ware, wurde er für einen neuen Orden gehalten, und wolte man ihn nit nur nicht aufkommen lassen, sondern gar austilgen. Gabe derohalben eine Verfolgung desselben der andern die Thür an die Hand. Biß endlich im Jahr 1251. in so allgemeiner Trübsal, Gefahr, und Verfolgung dem heiligen Ordens-General Simon Stock auf Söhnliches Anflehen, und inständiges Bitten die seeligste Mutter GOttes das heilige Scapulier überbracht, ihm, und dem gantzen Hoch-heiligen Orden zu gröstem Trost, besonderen Freyheit, tibi, & cunctis Carmelitis privilegium, und zum Schutz deß in äusserster Austilgungs-Gefahr schwebenden Ordens, Salus in periculis. Es hatte zwar die allezeit Gnaden-volleste Frau und Mutter vom Berg Carme-

P. Poppebrochius.

so jederzeit disen ihren lieben Orden geschützet; Sie ist schon anvor dem Pabst Honorio III. sichtbarlich erschienen, und hat ihm ernstlich anbefohlen, disen ihren Orden zu bestättigen, und wider seine Feind zu verthättigen: Allein thaten sich halt allezeit wieder neue Feind hervor. Sobald aber das Hoch-heilige Scapulier zu dem damahls regierenden Pabst Innocentio IV. überbracht worden, verschwande die Gefahr, und schwere Verfolgung auf einmahl, daß heilige Scapulier, und der gantze Orden wurden aufs neue aus Apostolischen Gewalt bekräfftiget, an alle Bischöff Brief ausgefertiget, und der Orden fangte an sich zu schwingen, zu floriren, und sammt der heiligen Scapulier-Ertz-Bruderschafft auszubreiten. Warum aber, A.A. hat wohl die Himmels-Königin so gar Schutz-reich und eyfferig sich um disen Hoch-heiligen Carmeliten-Orden angenommen? Antwort: sie waren halt um sie bestens verdient; Dann dise waren die erste, welche ihr zu Ehren nach ihrer Himmelfahrt den ersten Tempel, und zwar auf dem Carmel-Berg eben an selbem Ort, wo Elias daß kleine Wölcklein aufgehen gesehen, erbauet, darinnen sie Tag und Nacht GOttes Lob gesungen, und Mariam gepriesen. Ein gleiches thaten sie in ihrem, durch die Menschwerdung des Sohns GOttes geheiligten Hauß zu Nazareth, (welches dermahlen zu Loreto in Welschland stehet) worbey sie über tausend Jahr gewohnet, biß sie nemlich vertrieben, das heilige Hauß aber von denen Engeln aus der Unglaubigen Gewalt entzucket, und in Dalmatien übersetzt worden. Die Verehrung diser Jungfräulichen Mutter ware denen Carmeliten gantz und gar eigen, und haben sie für deroselben Ehr allezeit dapffer gefochten, besonders der heilige Pabst Thelesphorus, eine Zierde des heiligen Carmeliten-Ordens wider Valentinum, welcher Maria die

Armacan. Serm. de B. V.

Joan. Vineta.

wahre Mutterschafft Christi gäntzlichen wolte absprechen. Der heilige Cyrillus Patriarch zu Alexandria ebenfalls ein edle Zierd des Carmelitischen Ordens beschützte die Ehr Mariä wider Nestorium, welcher ihr die Mutterschafft GOttes ablaugnete, welche Ketzerey ernannter heiliger Cyrillus sammt dem gantzen Concilio zu Epheso, deme er im Nahmen Pabsts Cœlestini vorsasse, im Jahr 431. sammt ihrem Uhrheber verdammet, hingegen in dem Englischen Gruß die leste Wort beygesetzet: Heilige Maria Mutter GOttes bitt für uns arme Sünder jetzt, und in der Stund unsers Absterbens. Der heilige Petrus Thomas hat ihre unbefleckte Empfängnuß, und Joannes von Damasco, auch beyde Carmeliten, hat ihre unversehrte Jungfrauschafft verthättiget. Mit einem Wort: der gantze heilige Orden hat jederzeit die Ausbreitung der Ehr Mariä ihm eyfferigst angelegen seyn lassen. Darum waren sie halt auch ihre Liebling, ihre liebe Carmeliten.

Apoc. 15. v. 6. Aber weiters Salus in periculis. Ein Schutz-reiches Zeichen in Gefährlichkeiten ist das heilige Scapulier. Dem in der Insul Pathmos verzuckten geliebten Jünger seynd einige Himmlische Gestalten in gar seltsamen Aufzug vorkommen. Wir lesen zwar in unserer Bibel, sie seyen bekleidet gewesen vestiti linô mundô, & candidô mit weisser sauberer Leinwath. Andere lesen vestiti lanâ mundâ, mit sauberer Wollen. Wiederum andere vestiti lapide candidô, es seye selbes Kleid aus Stein gewesen. Ein zarte Wollen, und harter Stein seynd weit unterschieden, und können wir dise Dollmetschungen nit vereinigen, es seye dann, daß wir mit den Gelehrten sagen, ein Kleid, welches vom Himmel kommt, besonders von einer solchen Hoch-gebiethenden Frauen, wie Maria ist, wann es auch nur von zarter Wollen ist, seye doch, gleich einem Stein, undurchdringlich. An

Apud Haymo.

S. Ambros. & Vatabius.

dem geseegneten Scapulier trifft alles wohl ein. Unsere Augen sagen uns von disem Kleid, lana munda, es seye von sauberer zarter Wollen, bewährte Geschichten aber der Menge nach zeigen, lapis candidus; daß es allem feindlichen Gewalt, wie harter Marmor widerstanden. Dann wir lesen, das Kugel und Bley, Dolchen- und Lantzen-Stoß ohne Würckung abgebrellet. Wir lesen, daß dem wilden Geschütz des Himmels, dem Blitz und Donner bey denen, so das heilige Scapulier angetragen, dardurch Einhalt geschehen, da doch all andere neben-stehende, so das heilige Scapulier nit antragten, erschlagen worden. Wiederum lesen wir, daß ein Bauer unter der Erden, die ihn überfallen und begraben, drey gantzer Tag, wie in freyer Lufft gelebet. Daß ein Kriegs-Mann an dem Galgen, an welchem er schon ein geraume Zeit gehangen, nit ersticket. Daß ein keusche, Ehren-liebende Tochter, welche einige geile Venus-Böck, um weil sie sich ihrem ehrlosen und gewaltthätigen Ansuchen nach allen Kräfften widersetzte, in einen nächsten tieffen Brunnen gestürtzet, so lang von dem Untergang und ober dem Wasser gehalten worden, biß sie ein Menschliche Hülff erlanget. Daß ein gottseelige Matron in denen Flammen einer gewaltigen Brunst eine halbe Stund lang so unbeschädiget gewandelt, daß ihr kein Härlein verletzt worden. Ey! so müssen wir ja bekennen, daß an disem Himmlischen Kleid die Macht aller vier Elementen, wie schwache Pfeil an einem Felsen stumpff worden. Mehrmahl lesen wir, daß die böse Geister aus denen Besessenen in einem Augenblick gewichen, in welchem deren Leiber nur mit dem heiligen Scapulier berühret worden. So müssen wir ja mehrmahl bekennen, daß die höllische Wölff vor disem Kleid, so aus Schaaf-Wollen gemacht, mehr als sonst die irrdische Schaaf vor dem Wolffs-Beltz erschröcken. Ja also bestättiget dises

Marchantius.

Gaillard. Con. 44. num. 6.

Marchantius.

Apud Raynaudum de Scapul.

In vita Francisci Jepes.

eine dem frommen Diener GOTTES Francisco Jepes von GOTT dem HErrn beschehene Offenbarung, daß nemlich sonderbar drey Stuck denen höllischen Geistern erschröcklich und unerträglich seyen. Erstens die Aussprechung deß süssesten Nahmen JESU. Zweytens die Aussprechung des lieblichsten Nahmen Mariä. Und drittens die Antragung des heiligen Scapuliers der seeligsten Jungfrauen Mariä vom Berg Carmelo. Und also müssen wir zum andernmahl schliessen, daß das heilige Scapulier auch seye Salus in periculis, ein in allen Gefährlichkeiten Leibs und Lebens, in allen Nachstellungen sichtbarer und unsichtbarer Feinden, bewährtes Schutz-reiches Bunds-Zeichen Mariä der allezeit Gnaden-vollesten Frauen und Mutter vom Berg Carmelo, nit minder gegen den Mit-Gliedern der löblichen Scapulier-Ertz-Bruderschafft, als gegen ihren lieben Carmelitern.

Dritter Theil.

Endlich zum drittenmahl ruffet Maria: hoc Signum Fœderis, quod do inter me & vos, diß das zwischen mir und euch errichtete Bunds-Zeichen, das heilige Scapulier ist ein bewährtes Heyl-reiches Zeichen, signum salutis, ein Zeichen des ewigen Seelen-Heyls, wie sie spricht zu dem heiligen Simon Stock; dann setzet sie bey: in quo quis moriens æternum non patietur incendium. Wer in disem sterben wird, der wird das ewige Feuer nit leyden, mithin der wird ein Kind der ewigen Seeligkeit werden. Wie diß Versprechen Mariä zu verstehen seye, gibt der vortreffliche Jesuit Theophilus Raynaudus sprechend: Scapulare Carmeleum ex instituto Deiparæ est signum Salutis, & nota prædestinationis, quatenus gestatio Scapularis ejusmodi tessera est singularis protectionis B. Virginis, affuturæ Sodalibus, & conciliaturæ media gratiæ singularia, quibus & securiùs serventur mandata, & tutiùs ad optatum finem Beatitudinis pertingatur. Das Carmelitische

Lib. de Scapul. p. 2. q. 7.

Sca-

Scapulier ist Vermög des Marianischen Bunds ein Zeichen des ewigen Heyls und Merckmahl der Auserwählung zum ewigen Leben in so viel, daß Maria gegen solchen, so das heilige Scapulier andächtig tragen, sich absonderlich mildreich erzeiget, sie absonderlich schirmet in Versuchungen, ihnen absonderliche Gnaden auswürcket, Krafft welchen sie sich von schweren Sünden hüten, über die begangene wahre Buß würcken, die Gebott GOTTES, und andere Christliche Schuldigkeiten vollbringen, im Stand der Gnaden sterben, mithin sicher zur erwünschten Seeligkeit gelangen. Ja gesetzt auch, welches ein ausserordentliche Gnad ist, und niemand freventlich sich darauf verlassen darff, daß ein sonst andächtiges Mit-Glied der heiligen Scapulier-Ertz-Bruderschafft im Stand der Tod-Sünd und Ungnade GOttes schon würcklich wolte dahin sterben, so wird Maria nit zugeben, daß ein solcher Bruder oder Schwester zum höllischen Feuer verurtheilet werde, sondern sie wird bey GOTT den Sententz zuruck halten, ihm die Gnad und den Stand auswürcken, daß er seine Sünden könne bereuen, beichten, darvon loß gesprochen werden, und seelig sterben. Dann die andächtige Antragung des Marianische Scapuliers haltet dergestalt mächtig zuruck das Urtheil der ewigen Verdammnuß, daß Leo Castrensis selbes ein Kleid der Unsterblichkeit, der Seel nach nemlich nennen darff, indem er spricht: Ista Sacra Virgo Agnum peperit, ex cujus sacro vellere factum est nobis indumentum immortalitatis, quo tecti neque igne comburi possumus, neque flamma exuri. Dise geheiligte Jungfrau hat gebohren ein Lamm, nemlich das Lamm GOTTES, Christum JEsum, aus dessen heiligen Woll sie uns verfertiget hat ein Kleid der Unsterblichkeit, mit welchem, so wir bedeckt seyn, mag uns kein Flamm ergreiffen, noch ein Feuer brennen. Im ersten Buch der Köni-

Leo Castren.

1. Reg. 25. Königen 25. Capitel ist zulesen: Als der König David mit gewaffneter Macht im vollen Grimmen dem Carmel-Berg zu eilete, sich an dem undanckbaren, und boßhafften Nabal wegen zugefügter Unbild zurächen, und mit ihm auch seinen Nahmen und Stammen auszutilgen; da zohe die Hauß-Frau des Nabals, die kluge, und hoch-verständige Abigail von dem Carmel-Berg herab dem David entgegen, brachte ihm Geschenck von Speiß und Tranck, fiele ihm zu Füssen, und mit einer demüthigen, weisen und sanfften Anred, und Bitt besänfftigte sie den David gäntzlich, daß er völlig ausgesöhnet wurde, den Nabal sammt all den seinigen pardonirte. Maria ist dise hoch-verständige und kluge Frau vom Berg Carmelo, dise, wann sie wahrnehmet, daß ein andächtiges Mit-Glied ihres Carmelitischen Scapuliers in den Zorn GOttes verfallen, und GOtt schon allbereit im Anzug seye selbes auf ewig zu vertilgen. O! da eilet sie dem erzürnten GOtt entgegen, haltet fußfällig, und bittlich so lang und nachdrucklich an, biß sie Gnad, und Pardon erhaltet, lasset nicht zu, daß ein solches Mit-Glied das ewige Feuer leyde. Ja sie ist also Mild- und Gnaden-reich gegen den Mit-Gliedern des Carmelitischen Scapuliers, daß sie selbe, auch nit lang im Fegfeuer leyden lasset; massen sie sich verbunden, und versprochen, daß sie selbe, wann sie im Leben gewisse Bedingnussen werden erfüllen, den nächsten Sambstag nach ihrem Tod aus dem Fegfeuer erlösen wolle. Ecce signum Salutis: Sehet A. A. was Heyl-reiches Zeichen das Carmelitische Scapulier seye.

P. Valentinus in Purpura. Zur Bestättigung dessen dienet nachdrucklichst, waß P. Valentinus verzeichnet, daß geschehen seye im Jahr 1655. zu Mecheln in Niederlanden. Unter dem Regiment Herrn Barons d' Hermal war ein Hauptmann, Carolus de Juplux mit Nahmen, diser, nachdem er eine

lan-

lange Zeit ein verrucht, boßhafft, und mit allerhand schweren Lastern beschmützte Leben geführt, erkranckte gefährlichst, und eilte mit schnellen Schritten dem gewissen Tod zu. Der Regiments-Capellan, Matthias d'Embly mit Nahmen, setzte öffters nachdrücklichst an den Krancken, erinnerte ihn der äussersten und keinen Buß-Verschub mehr leydenden Tods-Gefahr, ermahnte ihn zur Beicht, und Bereitung auf die Reiß in die Ewigkeit, stellte ihm vor die Schwere seiner Sünden, das strenge Gericht, den höchst-beförchtlichen Sententz der ewigen Verdammnuß, die unaussprechliche und unendliche Höllische Peynen, kurtz: der gute Capellan thatte, was er immer thun kunte. Aber alles vergebens, endlich fragte er den Krancken, ob er sich niemahls in eine Bruderschafft einschreiben lassen. Die Antwort ware mit ja, in die Carmelitische Scapulier-Bruderschafft, habe selbes einige Zeit andächtig getragen, aber längst wiederum sammt aller Andacht hinweg gelegt, und sich völlig dem Laster-Leben ergeben. Auf Anhalten und Zusprechen des Capellans bewilliget er, ihm das heilige Scapulier wieder anzulegen. Und sehet Wunder! so bald diß geschehen, ware sein Hertz wie Wax bey dem Feuer, auf einmahl erweichet, und der zuvor nichts, als GOttslästerungen, und Verzweifflung von sich vernehmen liesse, zerfliesset nun jetzt, mit neuer Erstaunung aller Anwesenden, in lauter Reu-Thränen, und Buß-Seufftzer, beichtet reumüthig, empfanget Andächtigst alle heilige Sacramenten der Sterbenden, wird von dem Capellan gestärcket, und geholffen auf der Reiß in die Ewigkeit mit allerley Schuß-Gebettlein, und Trost-Sprüchen angefrischet zu einem Kindlichen Vertrauen auf den Mütterlichen Beystand Mariä mit ihrem Versprechen, daß sie die Mit-Glieder des Carmelitischen Scapuliers den nächsten Sambstag nach ihrem Tod aus dem Feg-

feuer wolle erlösen, und stirbt gottseelig dahin. Hat nit da, A. A. das heilige Scapulier sich Heyl-reich erwiesen, Fürwahr diser Hauptmann lage also zureden, schon in dem Höllen-Rachen, und das Hoch-heilige Scapulier hat ihn wieder heraus gerissen. Aber noch nit genug: nach Beerdigung des Leichnams lage, unter anderen in selbem Zimmer der Capellan auf deß verstorbenen Beth in seinen Mantel eingewickelt, ware vollkommen wachtbar, und empfunde, daß ihn in der lincken Hand jemand berühre, und zugleich brenne, sihet nach dem Schmertzen, und nehmet wahr ein Brandmahl eines Daumen groß. Der Capellan zweiffelte nit, es wäre dises eine Anmahnung des Verstorbenen, und Erinnerung der gemachten Hoffnung, den nächsten Sambstag aus dem Fegfeuer erlöset zu werden, gehet den Sambstag also gleich in die Carmeliter-Kirch, liset auf dem Bruderschafft Altar für den Verstorbenen die heilige Meß, bey dessen Anfang der Schmertz empfindlicher wurde, und sich immer vermehrte biß zum End derselben, da dann aus selbem feurigen Brandmahl so gar einige Bluts-Tropffen abflossen, mit disen aber zugleich aller Schmertzen auf einmahl völlig verschwande, und in kurtzer Zeit das hinterlassene Mahl-Zeichen auch gäntzlich vergangen. Woraus der Capellan und andere billich geschlossen, deß verstorbenen Seel seye zu End der heiligen Meß von der Mutter GOttes aus dem Fegfeuer würcklich erlöset worden. Also hat ersagter Capellan dise Begebenheit Eydlich denen RR. PP. Isidoro à S. Egidio, Leoni à S. Laurentio und anderen mehreren Carmeliten übergeben. In welcher wir haben ein bewährtes doppeltes Zeugnuß der von Maria dem Hoch-heiligen Scapulier angehefften Freyheiten, daß nemlich der, so darinn stirbt, daß höllische Feuer nicht leyden, und auch das Fegfeuer nicht lang werde erdulten, sondern den näch-

S. Anselm. in Medit. Virg.

sten Sambstag nach seinem Tod von Maria erlöset werden. O wie Heyl-reich ist disem das heilige Scapulier gewesen! hätte er solches nicht wieder angenommen, wurde er ohne allen Zweiffel mit sehr vielen anderen, welche diß Heyl-reiche Scapulier entweders gar niemahls, oder nach einmahliger Ablegung nicht wieder angenommen haben, an Seel und Leib zu Grund gangen seyn, welche aber Kinder der Seeligkeit würden worden seyn, wann sie diß Marianische Bunds-Zeichen an sich gehabt, und Mariä Schutz-reicher Vorbitt sich wurden würdig gemacht haben. Dann, wie ein heiliger Anselmus spricht: S. Anselm. in Medit. Virg. Sicut omnis, ô Beatissima! à te aversus, & à te despectus, necesse est, ut pereat; ita omnis ad te conversus, & à te respectus, impossibile est, ut pereat: Gleichwie ein jeder, der von Maria abweichet, und folgsam auch von Maria verlassen wird, nothwendiger Weiß zu Grund gehet; Also ist nicht möglich, daß einer, so zu Mariam sich wendet, und von ihr angesehen wird, könne zu Grund gehen. Und also ist auch erwiesen der dritte Theil, Signum Salutis, daß nemlich das heilige Carmelitische Scapulier seye ein bewährtes Heyl-reiches Bunds-Zeichen Mariä der allezeit Gnaden-vollesten Frauen, und Mutter vom Berg *Carmelo*, indem es bringt das ewige Seelen-Heyl, befreyet von der ewigen Höllen-Brunst, und bald erlöset aus dem peynlichen Fegfeuer.

Mithin bleibt fest mein Anfangs gesetzter Vortrag, und Predig-Innhalt, und ist das Hoch-heilige Scapulier ein schon 500. Jahr her bewährtes Ehren-Schutz-und Heyl-reiches Bunds-Zeichen Mariä der allezeit Gnaden-vollesten Frauen, und Mutter vom Berg *Carmelo* 500. Jahr her bewährt, weil es eben so alt ist, und sich jederzeit erwiesen, erstens, Ehren-reich hier auf Erden, indeme es verbrüderet mit dem Ruhm-und Ehren-vollen Hoch-heiligen Carmeliten-Orden, und Ehren-reichesten Jungfräulichen

chen Göttlichen Mutter. Ehren-und Glor-reich im Himmel, indeme es die Himmlische Glory vermehret wegen Gemeinschafftlichkeit der gesammten hohen Verdiensten. Zweytens Schutz-reich nicht minder dem Hoch-heiligen Carmeliten-Orden, als Löblichen Scapulier-Ertz-Bruderschafft in allen Gefährlichkeiten Leibs, und Lebens, in aller Trübsal, und Anfechtung, in Nachstellungen sichtbar- und unsichtbarer Feinden. Drittens Heylreich, weil es bringt das ewige Seelen-Heyl, von dem Höllen-Feuer bewahret, und aus dem Fegfeuer bald erlöset. Mariä der allezeit Gnaden-vollesten Frauen, und Mutter vom Berg Carmelo, weilen dise selbes, als ein Bestättigungs-Zeichen Ihres mit Ihrem auf Ihrem Berg Carmelo entsprungenen Hoch-heiligen Carmeliten-Orden, und Ihrer Löblichen Scapulier-Ertz-Bruderschafft errichteten Ehren-Schutz-und Heyl-reichen Bunds verordnet und überbracht hat.

Zum Beschluß.

DAnn Uralter, Hoch-heiliger Preiß-würdiger, gantz Marianischer Orden vom Berg Carmelo! wünsche ich dir Glück zu deinem Ruhm-vollen Alterthum, welches du von Elia an bißher erreichet: Zu deiner unvergleichlichen Verherrlichung, so dir von der Mutter- und Schwesterschafft Mariä, von deinen Vättern, und Söhnen zugewachsen: Zu deinem ausserordentlichen, und besonderen Privilegio des Hochheiligen Scapuliers, so du schon 500. Jahr würdigst geniessest, und die gantze Christ-Catholische Kirchen desselben theilhafftig machest, und theilhafftig machen wirst, so lang dise seyn wird; Dann so lang dise seyn wird, nemlich biß zum End der Welt, wirst auch du im beständigen Flor verbleiben, wie Maria deinen heiligen Petrum Thomam versicheret. Ja vor dem End der

Welt wirst du nochmahls, zu deinem inmüthigsten Trost, und Hertzens-Freud, dein Stammen-Hauß, deinen geliebtesten Carmel-Berg, den du mit gröstem Schmertzen verlassen müssen, in Besitz bekommen, woran ich gar nicht zweiffle, alldieweilen, wie der Prophetische Abt Joachim hinterlassen: Tempore, quo venturi sunt Enoch, & Elias, eligendi sunt duodecim viri de hac Religione, ad instar duodecim Apostolorum, qui prædicabunt iterum Evangelium in omni terra, & propter ipsos convertentur omnes gentes. Zur Zeit, da Enoch, und Elias werden kommen, werden aus disem Carmelitischen Orden erkohren werden 12. Männer, gleich 12. Aposteln, welche wiederum an allen Orten das Evangelium predigen, und alle Völcker bekehren werden. Alsdann wirst du ohne allen Zweiffel wieder deinen geliebtesten Carmel-Berg in Besitz bekommen, und wird der Carmelitische Nahmen, und Orden floriren von Aufgang der Sonnen biß zu Niedergang. Auch dir, Hochlöbliche Scapulier-Ertz-Bruderschafft, und allen deinen Mit-Gliedern wünsche ich Glück zu deinem so Gnaden-vollen Unterpfand des Marianischen mit dir errichteten Bunds, und zu jenem so grossen leiblich- und geistlichen Nutzen, zeitlich- und ewigen Gewinn, so du daraus machen kanst so leichter Dingen, und mit Vollbringung so weniger Bruderschaffts-Regeln, oder Gesätzen, wie gestern umständlich, nachdrucksamst, und nutzlichst mit mehren vorgetragen worden, und dahero unnöthig ist, daß ichs wiederhole, sondern erinnere allein, daß hierinnfalls zwischen der Mutter GOttes, und denen Bruderschaffts-Mit-Gliedern ein Bund, und Vertrag obwalte, Pactum Fœderis sempiterni, wie Maria zum heiligen Simon Stock gesprochen, hoc Signum Fœderis, quod do inter me, & vos, dessen Bestättigungs-Zeichen das heilige Scapulier ist; Nun aber ein Bund,

Abb. Joachim in Apocal.

ein Vertrag leget beyden Theilen eine Erfüllung gewisser Bedingnussen auf, bey deren Ermangelung dann auf einer Seiten der andere Theil auch nicht mehr gehalten ist zu Erfüllung seines eingedingten Theils. Dahero die Mutter GOttes verpflichtet sich zu ehren, zu schützen, seelig zu machen die Mit-Glieder des heiligen Scapuliers; Den Mit-Gliedern hingegen liegt ob, zu erfüllen die vorgeschriebene Bruderschaffts-Satzungen. Ermangeln dise ihres Theils nicht, O! so ist der Handel gewonnen, Maria ist getreu, und ist solchen Mit-Gliedern die Hülff, Schutz, und Vorbitt Mariä gewiß. Stehet aber etwann nur der Nahmen im Bruderschafft-Buch, um Erfüllung aber der Satzungen ist man wenig, oder nichts besorgt, so ist auch Maria nichts hingegen schuldig. Wer demnach Mariä Schutz, und Hülff verlangt, dem werden die Bruderschaffts-Satzungen süß, lieblich, und leicht seyn. Endlich wollen wir alle sammentlich GOtt dem Allerhöchsten unendlichen, der übergebenedeytesten Mutter GOttes aber tausendfältigen Danck sagen für so unschätzbares, hohes, dem Hoch-heiligen Carmeliten-Orden, und in disem der heiligen Catholischen Kirchen ertheiltes Gut, und demüthigst bitten um die Gnad, selbes nach ihrem vorgesteckten höchsten Ziel zu unserem Nutzen zugebrauchen, und würdig zu werden, daß diß hochgesegnete Scapulier uns seye Ehren-reich hier auf Erden, und dort im Himmel, Schutz-reich wider alle sichtbare, und unsichtbare Feind, in allen Gefährlichkeiten Leibs und Lebens, Heyl-reich wider das ewige höllische, und peynliche Fegfeuer,

A M E N.

Die fünffte Predig.

Ein

Marianisches Scapulier,

Des Heilig- und uralten

Carmeliter-Ordens

Hertz und Zierde,

Vorgetragen

In dem Ansehnlichen GOttes-Hauß der Hoch- und Wohl-Ehrwürdigen Patrum Excalceatorum de Monte Carmelo.

Den fünfften Tag der Jubel-Octav, Anno M D CC LI.

Von

P. R. D. P. Gabriele Liebheit, des Hoch-löblich-Exempten Stiffts und Closters Weichen-Stephan O. S. Benedicti.

15

THEMA.

Decor Carmeli. Isaiæ 35. cap. v. 2.

Die Zierde Carmeli.

Eingang.

WAnn meine Wenigkeit, Hoch-ansehnliche, dise Täg hindurch allen Lob- und Ehren-Reden, so wie der süsse Himmels-Thau von diser Cantzel gefallen, hätte beywohnen können; Wurde ich mir ohne Anstand nicht weniger gute Gedancken gesammelt haben, als vormahl ein Moabitische-Ruth Korn-Aehren auf dem Feld deß reichen Booz: Weilen ja diejenige, so hinnach gehen, ohne sondere Mühe in die Hånd bekommen, was die Voraus-wanderende entweders verlohren, oder wegen Last und Menge der Dingen von sich geworffen. Allein das Glück hatte ich nicht, ich ware abwesend, und wird darum kein Wunder seyn, wann meine vorhabende Predig wenig ausgesuchtes enthaltet, oder vielleicht gar auf eine alte Seiten greiffet, sage ein Liedlein singet, so man schon öffters gehöret,

höret, weilen nichts ungewöhnliches, daß die Prediger auf einen gleichen Gedancken fallen, wie die Fremdling auf einem Weg zusammen kommen. Dem seye jedoch, wie ihme wolle: ich will und muß die Sach wagen, ohnerachtet ich in diser Edel- und herrlichen Haupt-Stadt, wo die Gelehr- und Beredsamkeit jederzeit zu Hauß gewesen, öffentlich reden soll, der bißhero nur gewohnet hinter Zäunen und Dorn-Büschen, verstehe auf dem Land denen armen Bauren das heilige Evangelium in eigener Kleidung, hiermit ohne Zierath und Wort-Gepräng vorzustellen. Dahin verbinden mich zwey schöne Tugenden, Gehorsam und Danckbarkeit: Jene lasset sich so wenig brechen, als der Diamant: Und dise zwinget mich an jene Gutthaten zu gedencken, welche in meiner Jugend von dir, heilige Seraphische Mutter Theresia, und deinem lieben Sohn genossen habe: Dann es seye ferne vor, daß so viele Gnaden nur für Blumen halte, die man schlechter Dings beyseits leget, wann sie nicht mehr riechen, und zu verwelcken begunnen.

Allein, warum verweile ich, mein geringes Vorhaben, so mich anhero gezogen, zu entdecken? Hoch-geehrteste, es lieget selbes schon würcklich vor dero Augen in meinem kurtzen Vorspruch, Decor Carmeli, die Zierde Carmeli, sintemahlen dise zwey Wörtlein denen Zahl-Buchstaben nach, daß fünffte Jubel-Jahr deß Heilig-Marianischen Scapuliers gantz verwunderlich ansetzen, nicht minder der Echo oder Wiederhall, Cor Carmeli, das Hertz Carmeli das tausend zwey hundert, und ein und fünfftzigste Jahr ausmachet, an welchen der Wunder-heilige Simon Stock von denen Jungfräulichen Händen Mariä das heilige Scapulier empfangen. Ich mache hiermit disen deutlichen

Vortrag:

Das Marianische Scapulier / deß heilig- und ur- alten Carmeliter-Ordens Hertz und Zierde.

Cor CarMeLI.

Das Hertz Carmeli solle seyn der erste Theil.

De Cor CarMeLI.

Die Zierde Carmeli der andere Theil.

Beydes da ich mit möglichster Kürtze, Krafft der alleinig zu gefallen suche, in das Heutere bringe, lobe und preise ich vorläufftig den gütigen GOtt, der uns dises Marianische Jubel mitten in dem geheiligten Jubel-Jahr zu erleben gnädigst gestattet: Und ruffe mit dem alten Claudiano bey immer neuen Vortheilen auf: Continuant Superi plenô Romana favore gaudia. De Laudib. Stilic. Der barmhertzige GOtt überhäuffet die Römisch-Catholische Freuden mit Freuden, Abläß mit Ablässen, Gnaden mit Gnaden, und zeiget, wie die Kirch singet, daß die Mild- und Güte seine Natur seye: In dessen Allerheiligst- und theuresten Nahmen ich zur Prob schreite.

Erster Theil.

Es ist zwar der Natur entgegen, daß der Echo, so nichts anderes bey denen Griechen sagen will, als Resonitum einen Gegen- oder Wiederhall, seiner Stimm bevor komme: Weil jedoch dasjenige, so inner uns ist, allem

allem deme vorgehet, was ausser uns anzusehen ist, als mußte ich die Ordnung nothwendig ändern. Der äusserliche Schein bleibet halt ein Schein: er stellet vor eine Figur, aber gemeiniglich nur denen Augen, gantz ähnlich einem Feuer-Rageth, welches viele Flammen zeiget, von innen aber mit Kohlen und schwartzen Pulver angefüllet ist. Wann von inn- und aussen alles wohl bestellet, ist die Sach ausgemacht, und darff sich rühmen, daß sie einem schönen Pallast gleiche, an welchem zwar das Portal aus dem schönsten Marmor, die innere Wohnungen aber mehrer Gold, als Stein haben: oder dem Nestlein des Wunder-Vogel Phœnix, welches von aussen nichts als grüne Höltzlein zeiget, von innen mit Zimmet, und anderen wohlriechenden Dingen angefüllet ist. Wir wollen dann zuvor dem heiligen Carmeliter-Orden in das Hertz sehen, und erst hierauf bewundern dessen äusserliche Zierde: Cor Carmeli. Bemercke aber anbey, daß ich mich meistentheils auf jenes beziehe, was erst nach empfangenem heiligsten Scapulier sich begeben hat.

Mein GOTT! was hatte diser heilig- und preißwürdige Orden auszustehen, biß er disen theuren Schatz von dem Himmel erhalten? Es ware um das Jahr Tausend zwey hundert acht und zwantzig, als in denen tieffen Höhlen deß GOTT und Mariä geliebten Bergs Carmeli jenes Trauer-Sprüchlein erthönete: veteres migrate coloni: Fort, fort mit euch alte Innsassen, ihr habt allhier keinen Platz mehr die Herberg ist euch aufgesagt, migrate, fort mit euch! Es branne gantz Syrien nit nur durch äusserlich angelegt, sondern auch einheimischen Kriegs-Feuer: Die Saracenen (pfuy deß blossen Nahmens!) verfolgeten die Christen nach ihrer Art, auf das Grausamste: und jene, so von

 nichts,

nichts, als Einträchtigkeit, Liebe, und Frieden wußten, wurden vor Aufrührer und Feind gehalten, wie der Wolff Æsopi bald eine Ursach findet, wann dises Unthier nach einem Schaaf gelüstet. Sonderbar traffe die gröste Ungestimme dises Schauer-Wetters die fromm- und unschuldige Carmeliten, deren über siben tausend, siben hundert, unter welchen der gelehrte Baronius hundert und achtzig Priester zehlet, deß Lands verwiesen, ihren so sehr geliebten Berg mit dem Rucken ansehen mußten.

Ach ein trauriger Anblick! in ihren Augen sahe man herbe Thränen, in dem Mund hatten sie so bittere, als gerechte Klagen, in dem Hertzen stossende Seufftzer, in denen Händen den leydigen Bettel-Stab. Sie sahen zuruck auf ihren Carmelum, aber nit anders, als vor Zeiten Æneas von dem Berg Ida gegen der Stadt Troja, woraus ihn Feuer und Schwerdt vertrieben; oder eine Nachtigall, wann etwann der Baum, auf deme sie genistet, umgehauen worden: dann da sitzet sie gegen über auf einem Aestlein, und klaget in einem Trauer-Thon den Untergang ihrer Wohnung. Allein die Tyrannen seynd zu dem Blut gewöhnet, und sehen die Zäher nit an. Der elende Zug diser fromm- und unvergleichlichen Vättern gienge in Occident, nachdeme ihnen die Morgen-Sonn nit mehr vergünstiget worden, und wanderten dahin nit minder bestürtzet, als die gute Israeliten aus dem gelobten Land in die Gefangenschafft und Elend; sage einiger massen nacher Babylon: dann bey allem dem ware das Ubelste, daß einige Ubelgesinnte (wie niemahl die Tugend ohne Feind ist) den heiligen Orden Carmeli unter die Jüngste versetzeten, und weiß nit, wie daran gewesen, daß er völlig unterdrucket und ausgetilget wurde. In der That lautete der dreyzehende Articul des Kirchen-Raths in Laterano

terano nach der abgeschmachen Leyern der Feinden, ne novæ Religiones permitterentur, man solle die Neue, und erst gestern aufgestandene Religionen oder Ordens-Stände nit gedulten: sammentlich (gesetzt auch, daß die liebe Carmeliten noch nit lang dencketen) als wann all und jedes, so da Neu heisset, eben darum verdächtig, hiermit die heilige Kirchen GOTTES, sich ziemlich ge-irret, und ihrer Grund-Regeln vergessen hätte, wann sie nach der Hand disen dreyzehenden Satz abgewür-diget, die preiß-würdigste Ordens-Stånd der heiligen Dominici und Francisci gut geheissen, mit sonderbaren Ausnahms-Rechten beehret; welches, wo es nit be-schehen, das Vatican zwar nit eingefallen, jedannoch vielleicht gezitteret hätte. Wir werden aber dises gar bald widerlegen, und in Kürtze zeigen, daß dergleichen Weißling oder Halb-gelehrte von dem Alter der heiligen Ordens-Stånden viel besser schweigeten.

Entzwischen obschon Honorius der III. Innocentius auch der III. dise heilige Religion beståttiget, der letztere durch ein Wunder-Werck gezwungen, weilen die Påbst-liche Notarii das Decret hinterhaltend eines gåhen Tods dahin gestorben; so haben doch die aller Ehr-würdige Carmeliten in jenen Ländereyen, wohin die Acta und Canones des gelobten Concilii IVti. in Laterano ausgeflogen, ein hart und herbes Verfolgen erdulten müssen, so, daß sie abermahl in Hispanien, Franckreich, Schottland, Ungarn, Böheim, Sicilien, und Italien den mühseeligen Bilger-Stab in die Hånd nehmen wolten.

Aber gutes Muths, heiliger Orden! Deus ex machina, wie die Alte sagten: es wird GOTT unend-trauend, ungefähr in das Mittel tretten, alle üble An-schlåg viel geschwinder zu Wasser machen, als die Mit-

tag-Sonn den Schnee: wie auf denen Theatris oder Schau-Bühnen, wann alles verwirret wider aller Anwesenden Verhoffen, etwann die Göttliche Vorsehenheit aus einem hohen Gewülck herabkommet, und die Menschliche, das ist halb-blinde Klugheit, zu Schanden machet.

Sihe heilig-Marianischer Orden: es schlieffet würcklich aus seinem Stock, oder holen Baum herfür ein heiliger Simon, nachdeme er in demselben zwantzig Jahr zugebracht, wenig achtend die Enge vor den Leib, da seine Seel täglich in dem weiten Himmel wohnete: und weilen dazumahl einige Adeliche von dem Creutz-Zug aus Palæstina zurück kehreten in Engelland, auch einige Carmeliten, so ihnen auf dem Weg vor gute Engel dieneten, mit sich brachten, gesellete sich Simon zu ihnen, und erhielte gar bald, wegen ausnehmender Tugend das Marianische Ordens-Kleid, als ein Mann, der schon zuvor bey grosser Abtödtung heilig zu leben gelernet, Paulis und Antoniis gleich gewesen, ein Mann, deme die überseelige Jungfrau öffters die Speiß vom Himmel gebracht, ein Mann, welchen eben gelobte Himmels-Königin zu einem grossen Werck und Vorhaben ausgesuchet.

Verzeyhet mir, Hochansehnliche, wann ich disen heiligen Simon von Stock, ex trunco Mercurium nenne: Dann warum nit? ware er nit ein Herold der Königin Himmels und der Erden? hat er nit durch das heilige Scapulier, so ihme Maria die glorwürdige Mutter Jesu eigenhändig angeleget einen vor ewig sicheren, oder dauerhafften Frieden der zaghafft- und schier verzweiffelnden Welt verkündet? Solle man die zwey Täfelein des heiligen Scapuliers nit höcher schätzen, als jene zwey Flügel, die Mercurius an seinem Stab geführet? wohin aber mit disem Fabel-Werck, da ich

von

von einer Geschicht rede? Simon von Stock, diser auserlesene Diener GOTTES, und würcklich General, oder höchste Obrigkeit seines heiligen Ordens behertzigte die so grosse Trangsalen, wie ein Mutter das Unglück ihrer Kinder, nahme seine Zuflucht zu der allgemeinen Trösterin Mariam, inbrünstig bettend: O! schöne Blumen des Bergs Carmeli! lasse die Deinige nit verwelcken, O blühender Reb-Stock! lasse ferne von uns seyn den verderblichen Schauer und Hagel, O Glantz des Himmels! wende nicht ab von uns die Strahlen deines Liechts, lasse nicht O süsse Jungfrau! O mächtige Mutter JESU! lasse nicht vertilgen deine Diener: gibe uns, wann wir dir in Wahrheit dienen, wann du uns entgegen liebest, wann es GOTT dem Allmächtigen gefällig, gibe uns ein Unterpfand deines Wohlgefallens. Gedencke zuruck an dein werthes Vatterland, in welchem unsere Vätter dich geehret, ehe, und bevor du gebohren warest: lasse nicht so übel mißhandeln mit jener Geistlichen Gemeinde, so dich von gantzem Hertzen liebet und lobet: Er vermengte sein Gebett mit heissen Thränen, und muste nothwendig auf dise GOTT angenehme Trübe ein heiterer Himmel erfolgen.

So geschahe es: Maria, pulchra ut Luna, Maria, schön wie der Mond, erschiene ihm von vollem Liecht, überreichet ihme das heilige Scapulier, mit disen Hönig-süssen Worten: Nehme hin mein geliebter Sohn! ein Zeichen meiner Bruderschafft, euch allen Carmeliten ein sonderbares Ausnahms-Recht: siehe ein Zeichen deß Heyls, ein Heyl in denen Gefahren, ein Bund des Friedens, und ewigen Vertrags. Wiederhole es: süsse Wort, nachdruckliche Wort! was für ein Hönig-Seim ist so geschmack? dilecte Fili! mein geliebter Sohn! wo ist ein Titul, der

höher klinget? Signum Fraternitatis meæ, ein Zeichen meiner Bruderschafft: ist nit durch dises Maria unser Schwester worden, ein Hertz mit unseren Hertzen? Carmelitis singulare Privilegium, allen Carmeliten ein sonderbare Gnad: wer kunte mehrer wünschen? qui in hoc moritur, der in und mit disem stirbt, wird das Höllen-Feuer nit empfinden: was grosse Sicherheit? Ecce Signum Salutis, siehe ein Zeichen deß Heyls: was grosser Trost? Salus in periculis, ein Heyl in denen Gefahren: was kan mächtigers seyn? Signum pacis & fœderis sempiterni, ein Unterpfand des Friedens, und ewigen Bunds: ist das nit ein neuer Regen-Bogen? wann hat jemahl ein grosser Monarch diser Erden seine Freyheit und Gnaden-Brief so herrlich, so deutlich, so unanstreitig geschlossen und bewahret? viel Glück und Seegen, heiliger Simon! viel Glück und Seegen, heiliger Orden! lege an das edle Geschenck Mariä, küsse selbes unter häuffigen Liebs-Thränen: lege es auf dein Hertz: von nun an wird aufhören alles widerwertige, bittere Verfolgen, du wirst Hertz und Muth haben in allen Vorfallenheiten, und Gefahren: du wirst dich biß zu Ende der Zeiten weit sicherer einhalten an das heilige Scapulier, als die alte Welt an den Schild der vermeynten Göttin Veneris, oder an das Bildlein Palladis. Lasset mich, Andächtige, lasset mich mit Freuden aufruffen: Cor Carmeli, das heilige Scapulier seye das Hertz, das Marck und Eingeweyd Carmeli. In massen von jener Zeit an, der heilige Orden so ansehnlich herein gehet, als der keusche Joseph in seinem bunten Röcklein: in massen von jener Zeit an die Reinigkeit des Hertzens bey disem heiligen Ordens-Stand dergestalten angewachsen; daß grosse Fürsten in Europa in die Wette gestritten, in disem hellen Spiegel aller Tu-

genden sich zu ersehen: Unser Maximilianus der erste glorreichesten Angedenckens, liesse hierinnfalls niemand den Vorzug, als Ferdinando IIdo. dem Kayser.

Zu gleicher Zeit blüheten auf die reine und schöne Lilien auf dem Carmelo, sage die zarte Andacht gegen dem geheiligten Paar Maria, und Joseph: und weilen die seeligste Jungfrau betheüret, Ego diligentes me diligo, sie liebe hinwieder die, von denen sie geliebet werde; so ist leichtlich zu erachten, wie das Hertz Carmeli beschaffen seye, als auf welches die Gnaden-volle Mutter mehrer Gutthaten herab geregnet, als vormahls Thau auf das Fell Gedeonis gefallen. Zu gleicher Zeit sage ich, blühete auf die wahre Andacht in disem heiligen Orden, u. stiege dessen Geruch biß an den Himmel, hiemit biß an die Ziñen der ewigen Bergen: verstehe die eigentliche Andacht, so nach Lehr der Geist Männern gantz weißlich getheilet wird in die Gedancken, in die Betrachtung, in die Beschauung. Die Gedancken pflegen bißweilen aus dem Seil zu schlagen: die Betrachtung hingegen ist eingeschlossen, und ein Arbeit des Hertzens: die Beschauung aber flieget in die Höhe, wie ein Adler: die Gedancken haben eine einfache Erkanntnuß Göttlicher Dingen: die Betrachtung siehet tieffer in die Grund-Regeln des Christlichen Glaubens: die Beschauung aber vertieffet sich in das hohe Meer der Wahrheit selbst, von welcher ledig allein die Seel ernähret, und ersättiget wird, wie das Aug von der Farb, die Immlein von dem Morgen-Thau, der Sonnen-Vogel von dem zarten Lufft.

Das heilige Scapulier hatte mehrer Krafft, heilig zu machen, als vor Zeiten einige Kleidungen zu verzauberen: mehrer Stärcke, als Pantzer von Stachel und Eysen: dise Kleidung erinnert das Ordens-Hertz, auf deme es ruhet der wahren Liebe GOTTES: dise Klei-

dung munterte auf zu heldenmüthigen Unternehmungen, wie der blutige Rock Cæsaris: dise Kleidung bringete zuwegen das Recht zur glücklichen Erst-Geburt, viel vortheilhaffter, als jene, so die schöne Rebecca ihrem Jacob angeleget hatte.

Es brauchte Hertz bey dem heiligen Apostel-Fürsten Petro, da er ohne Ruder, ohne Schiff, ohne Mast, ohne Seegel an das Gestadt trachtete, wo JESUS stunde. Was ware da zu thun? Tunicâ succinxit se, & misit se in Mare. Joann. 21. v. 7. Er gürtete den Rock um, und warffe sich in das Meer. Wahrhafftig ein wunderlicher Vortheil, dann man solte glauben, es hätte Petrus seinen Rock von sich werffen müssen, damit er in allem Fall zu dem Schwimmen fertig und geringer gewesen? aber nein, sagt der heilige Laurentius Justinianus de Agon. Christ. Tali tunicâ succinctus si fueris, amore ignito; in tribulationem ingredi, non expavescas: Mit einem solchen Kleid, wann du wirst umgeben seyn, so fürchte dir nit mit einer Feuer-flammenden Liebe in alle Trangsalen dises Lebens, fürchte dir nit auch mitten in den Schlund des Tods hineinzugehen: Dises Kleid bleibet unversehrt in denen Flammen, wie Salamandra, gehet nit unter in dem Wasser, wie ein Schwan, der nit einmahl scheinet benetzet zu werden. Wer sieht da nit ein edles Sinn-Bild des heiligen Scapuliers? Was fürchten bey einer flammenden Liebe, & tali tunicâ succinctæ, und mit dem heiligen Scapulier bedecket die hohe Ceder-bäum Carmeli, was Theresia Margaritta von dem Hauß Parma? was Maria de Conceptione? was Anna à S. Bartholomæo, was Margaritta à SS. Sacramento? was Angelica de S. Spiritu? was für ein Feuer-flammende Liebe brache aus dem mit dem Scapulier bedeckt- und erhitzten Hertzen einer heiligen Magdalenæ de Pazzis? ware

nicht

nicht ihr ewiges Sagen, und Klagen: Quare amor non amatur? Warum wird dann die Liebe nicht geliebet? man vergaffet sich in die flüchtige, und dem Tod zinsbare Schönheiten der Geschöpffen; Quare amor non amatur: Warum liebet man dann den Schöpffer, oder Urheber nicht? man schencket sein Hertz einem Händlein voll Gold, man liebet die Reichthumen, welche doch meisten Theils nur die Gottlose besitzen; Warum dann liebet man nicht den unendlich-reichen GOTT: Quare amor non amatur? man liebet so gar die Verstandlose Thier, man thut schön einem Pferd, man schmeichelt, man liebkoset einem Hündlein: Quare amor non amatur? und warum dann liebet man GOTT nicht? Was, sage ich, was förchtete das großmüthige Hertz Magdalenæ de Pazzis, dessen unersättliche Begierd zu leyden, kein Feder beschreiben kan? heissete es nicht: Pati, non mori? Leyden, nicht sterben? Wer hat jemahl aus allen Welt-Menschen dem Wohlseyn und gemächlichen weichen Leben so emsig nachgestrebet, wie dise Wunder-heilige Carmeliterin der Abtödtung und Haß ihrer selbsten? trage zusammen auf einen Hauffen alles, was immer die Zärtler ein Ubel nennen, Hunger, Durst, Hitz, Kälte, Armuth, Verlassenheit, Verfolgung, Kranckheiten, und Tod: Es änderet nicht einmahl die Farb Magdalena, nur alles her, als das letzte nicht: Pati, Pati, non mori: Leyden, leyden, nicht sterben.

Hertz brauchte es, vorhin bey einer von Natur aus schwachen Weibs-Person, täglich, ja stündlich mit der gantzen Höllen-Macht eines aufzuheben, benanntlich in jenem Kampff, in welchem es vieles streiten, wenig der Siegen abgiebet: Und jedannoch ist in Krafft des heiligen Scapuliers hac tunicâ succincta Meisterin

von dem Feld worden die seelige Francisca à SS. Sacramento.

Hertz brauchet es, bey förchtlichen Hoch-Gewittern, wo die kralle Blitz und Strahlen bey eitler Nacht einen hellen Tag vorstellen, und der Himmel selbsten einzufallen scheinet, ein so frölich, als großmüthiges Angesicht zeigen: Dises hat jedoch gethan Ferdinandus à S. Maria, jener theure Mann, welcher, da der Himmel donnerte, die Erden bebete, zu sagen pflegte, er schätze sich vor glückseelig, jenem GOTT und HErrn zu dienen, der in Macht, Herrlichkeit, und Schröcken, alle Grosse diser Erden unendlich übersehe, und durch ein Loth schweres Steinlein an Tag gebe, daß er ein Gebiether der ewigen Bergen seye.

Ein Hertz brauchte es, unter Schwerdt und Dolchen, unter Feuer, und Oel-Kessel, noch darzu unter verwildeten Elephanten, den Christ-Catholischen Glauben vor denen Barbarn freymüthig bekennen, hierüber erst mit offnen Augen ansehen müssen, wie hart und übel es seinen Mit-Gesellen ergehe, das ist, etlich mahl sterben vor dem Tod: Dises hat jedoch gethan Dionysius à Nativitate, und wahrgemacht, daß, wer dises Marianische Kleid antraget, beynebens mit einer feurigen Liebe entzündet ist, in Schmertzen, Marter und Tod unerschrocken hinein lauffe: Hac tunicâ Succinctus. Was rede ich aber von einem eintzigen Dionysio, wann ein berühmter Prediger in Oesterreich aus der Preiß-würdigsten Gesellschafft Jesu in dem heiligen Carmeliten-Orden 150000. Martyrer gezehlet? hat nicht recht der in dem heiligen Land bestens erfahrne Adrichomius, da er schreibet, daß auf der Ost-Seiten deß Bergs Carmeli der Purpur wachse?

Warum

Warum sage ich aber nichts von der grossen, und ohne anstreiten Seraphischen Mutter Theresia? Erkleckend seye nicht alleinig zu erweisen, daß ein heiliges Scapulier das Hertz und Marck Carmeli seye? Nein, nein ich kan deiner unmöglich vergessen, O unvergleichliche Theresia! O Wunder-Werck der Liebe GOttes! dann wann hast du eine Bildnuß JEsu Christi deines edlesten Bräutigams gesehen, ohne daß dir Seel, und Hertz zum Leib heraus brechen wolte, aus unbeschreiblicher Begierd dich mit ihme zu vereinigen? da dir ein Seraphin mit einem guldenen Pfeil, von dessen Spitz ein Feuer-Flammen hervor schiessete, dein Hertz mit etlichen Stichen verwundet, warffe es nicht mehrer- und heiligeres Feuer aus, als ein Ætna, oder Vesuvius? da du ein holdseeliges Liedlein von Christo deinem Gespons singen hörtest; ist nicht deine Seel so lebendig getroffen worden, daß sie urplötzlich alle Sinnlichkeit verlohren, und noch den andern Tag schiene lebloß zu seyn? hast du nicht aus heroischer Stärcke der Liebe jenes nahmhaffte, und ungewöhnliche Gelübd gethan, allezeit dasjenige zu vollziehen, was du wissen werdest, GOtt angenehmer und gefälliger zu seyn? Wie einmüthig, wie zart ware deine Neigung gegen dem heiligen Sacrament des Altars! es muß da schweigen meine unreine Zungen, nieder muß ich legen meine Feder, wann sie auch aus dem Flügel eines Adlers entnommen wäre: Leset, leset Hoch-ansehnliche, leset die hinterlassene Schrifften Theresiæ, ihr werdet dises übergrosse Feuer unmöglich in der Nähe ansehen können, ohne daß auf euch, so ich wünsche, einige Funcken fliegen. Leset, leset nur ihren wunderbaren Tod, welchen ihr die Liebe JEsu, nicht eine Kranckheit zugezogen: Da, da nachdeme sie die Allerheiligste Wegzehrung, welcher sie

schon mit dem Tod ringend entgegen lauffen wolte, unter heissen Thränen empfangen, da sage ich, fienge diser Silber-weisse Schwan lieblich zu singen an, und wolte noch auf Erden jene Music machen, welche sie nach einigen Augenblicken in dem Himmel vor ewig fortsetzen solte. Leset endlich, und saget mir, was hat meine Theresia geforchten? ware nicht ihr Mund-Spruch: Aut pati, aut Mori! HErr und GOTT! eines aus beyden schencke mir, Leyden, oder Sterben! Hac tunicâ Succincta.

Sehet Hochgeehrteste, und verwundert euch, was nach erhaltenem heiligen Scapulier Hertz und Muth gewunnen der niemahls genug gepriesene uralte Carmeliten-Orden: Da ich indessen schreibe an dem Ende meines ersten Theils:

Das Hertz Carmeli.

Cor CarMeLI.

Anderer Theil.

Von dem Hertz komme ich zu der Zierde Carmeli, von dem innerlichen Geschmuck auf den äusseren. Wo fange ich aber an, und wo wird ich es enden? grosse Ding gleichen einem Irr-Garten, in welchem man leichter den Ein- als Ausgang finden kan: Oder dem hohen Meer, wo es keinen Anstand hat, von dem Gestadt abstossen oder ausschiffen; Aber gar offt beschwerlich, eine Landung anzutreffen. Bey hohen Familien siehet man erstlich auf das Alterthum, und will in Wahrheit etwas sagen, wann jenes Geblüt nicht erkaltet, welches in Ahnen und Ur-Ahnen kühn und hitzig gewesen, eben darum selbe zu grossen Thaten verleitet hat. Die

Bilger, so nacher Rom gehen, bezeigen die Ehre denen alten Grabstätten der Heiligen in denen Gottes-Häussern: bewunderen die alte Theatra, und Triumph-Bögen in der Stadt: und obschon sie mehrer, dann halb eingefallen, zeigen ihnen doch die überbliebene Quatter-Stuck, und hohe Gesims, was groß, was herrliches vormahls da gestanden. Das andere ist, so eine Zierde giebet, wann die Absprossen der Geschlechtern, wie Aristoteles redet: Eruditione aut Virtute: durch Gelehrsamkeit, oder Tugend sich in die Höhe schwingen: Dann nur Adelich gebohren werden, ist bey dem Seneca lib. 4. de Benef. cap. 30. ein schlechtes Wesen, und hatte zu einem Exempel der Sohn Ciceronis nichts anders an sich, als den blossen Nahmen seines Vatters: Ciceronis filium, quæ res Consulem fecit, nisi Pater? oder kan man dergleichen Leuthen nicht billich jenes Sprüchlein vorhalten: Sugunt avorum ceras ignavum pecus: Sie leben aus erworbenen, oder ererbten Mitteln, und lassen die gantze Ehr bey ihrem Herkommen beruhen? Aber lasset uns sehen die Zierde Carmeli unter dem Schatten des heiligen Scapuliers.

Das Alterthum dises heiligen Ordens (weilen mich doch einige Feind, oder Unwissende dahin getrieben, daß ich über die Zeiten der glückseeligen Reformation schreiten muß) das Alterthum, wiederhole es, kunte ich zwar an denen Stammen-Bäumen des GOTT und Mariä geliebten Bergs Carmeli finden: Allein so habe ich nicht noth, die dasige Schölen und Rinden zu Rath zu ziehen, noch die Felsen, in welchen Elias und Elisæus eingehauen: Ich habe einen besseren Zeugen, der in aller Christlichen Welt gelten muß, Christum den Sohn GOttes, und Heyland selbsten, hiermit die untrügliche Wahrheit. Ubergehe dann vor dißmahl, das

schon Elias in jenem Wölcklein auf dem Berg Carmelo Mariam vorgesehen: Daß gleich nach Sendung des heiligen Geists sich viele Glaubige versammlet, eine Kirchen zu Ehren der Gottes-Gebährerin aufgerichtet, schon dort die Brüder Mariä benahmset worden: Und erzehle nur, was sich mit einem heiligen Joanne à S. Cruce zugetragen. Es hatte diser mächtige Diener GOttes würcklich seine Studia hinter sich geleget, als er den Grund- und Haupt-Articul vor die Hand nehmete, in was für einem Stand er sein ewiges Seelen-Heyl sicherer würcken, und GOtt gefälliger leben könte. Also pflegen nemlich grosse Gemüther bey einer wichtigen Unternehmung keinen Weg anzutretten, biß ihnen ein Strahl von dem Himmel vorleuchtet. Er bettete inbrünstig vor einer Bildnuß des Gecreutzigten, und so lang, biß er mit deutlichen Worten verstanden: Ingrederis Ordinem antiquum, & primum ejus Spiritum suscitabis: Du wirst in einen alten Ordens-Stand eintretten, und dessen vorigen Eyffer erwecken. Wunderbarer GOtt in deiner Vorsehenheit! zu gleicher Zeit baueten die Carmeliten zu Medina Campi ein neues Closter, und kame Joanni zu Ohren, daß dise Ehr-würdige Patres biß an Eliam und Elisæum ihren Ursprung beziehen: wurde deß mehreren belehret, als dahin auch kame die Seraphische Theresia, dero Wort jederzeit ein Oraculum oder GOttes-Ausspruch ware. Es verschwindete hiermit sein Zweiffel, welcher jener alte Orden seye, legte an den heiligen Carmeliter-Habit, und ware der erste, der mit blossen Füssen in den Himmel geeilet, nachdeme er zuvor mit erstaunlichen Tugenden die Welt erleuchtet.

Mit Erlaubnuß dann zu fragen, wer kan verständig, wie oben gemeldet, wer kan jenen heiligen Ordens-

Stand

Stand einen jungen nennen, den der Sohn GOttes einen alten heisset? Ingredieris Ordinem antiquum, oder, wie andere ansetzen: Intrabis in antiquum Ordinem? du wirst gehen in einen alten Orden? seynd da nicht der hohe Richter, und die Gerichts-Bediente einander schnur-grad entgegen? solle der Neid nicht schweigen, wann die Wahrheit redet? solle jener Orden ein Sprossen seyn, dessen Stammen nicht mehr anzutreffen? O halb-witzige Klügling! lasset euer Beschnarchen seyn: ihr werdet mit euren blöden Augen niemahl sehen, was das graue Welt-Alter mit einem dicken Schleyer verhüllet, oder zugedecket hat. Ich meiner Seits hätte an das Portal dises feyerlichen und Trost-reichen Jubel-Jahrs des heiligen Scapuliers ein eintziges Wort geschrieben, und zugleich das Alterthum des Glor-reichen Ordens verthädiget, auf die lauffende Jahr-Zahl:

MeLChIſeDeCh.

Allein, so gehet dises nicht allerdings, weilen in der Bulla Gregorii XIIItii. die Mutter und Genealogie gefunden, mit disen schönen Worten aufgezeichnet: Beatissima Virgo Carmelitarum Ordinem spiritualiter genuit, & ad ubera lactavit: Die seeligste Jungfrau habe den Orden Carmeli geistlich-oder sittlicher Dings zur Welt gebracht, und an ihren allerreinesten Brüsten gesäuget. Wann aber dises geschehen, wird und muß dise grosse Mutter wissen, und weit besser, als eine Römische Cornelia, wann sie ihre ausbündige Töchter gebohren. Ich meines Orts ziehe hieraus nichts anders, als jenes bekanntes in dem heiligen Evangelio: Pannis involvit eum: Sie Maria, habe ihren geliebten

Sohn JEsum in Tüchlein eingewickelt, nicht minder ihre liebe Carmeliter mit dem heiligen Scapulier bedecket. Genug hiermit von dem Alter, welches die Jugend diser Zeiten nicht verstehet: und seynd in unseren Landen keine so gute Augen-Gläser, Krafft deren man biß auf den Berg Carmelum sehen kunte.

Indessen geben Heldenmüthige Thaten, und ungemeine Tugend-Werck viel mehrer Zierde, als der uralte Adel: Diser ist ein Vortheil, ein Glück, ja ein blindes Glück der Geburt, und also zu sagen, der Wiegen anklebend: Jene hingegen haben nichts entlehnet, leben von ihrem Eigenthum: Sola sibi pretium Virtus: Wann eine Nach-Welt die Römische Fabios, Marcos Curtios, Paulos Emilios, Horatios Coclites anrühmet, spricht sie das Lob der Tugend, nicht der Geburt, denen Verdiensten und Wohlthaten gegen dem Vatterland, nicht dem müssigen Geblüt. Ich sage zum voraus, was Genes. 27. cap. zu lesen von dem jungen Jacob. Rebecca hat ihn auf das Beste heraus gekleidet, und zwar also, daß Isaac, da er den lieblichen Geruch verspühret, ihme sammt dem Vätterlichen Seegen die Erst-Geburt eigen gemacht: Ut sensit vestimentorum illius fragrantiam, benedixit illi: Maria die reine Gespons des heiligen Geists hatte kaum disem heiligen Orden das heilige Scapulier mitgetheilet, als schon GOtt dessen angenehmen Geruch wahrnehmend, nichts als Gnaden-Thau, nichts als Seegen herab geregnet, benanntlich eine ungemeine Menge der Clöster, Brüder, und Schwestern, der Weißheit, und anderer Gaben, die einem heiligen Ordens-Stand eine zwar äusserliche, jedoch von der inneren Schönheit abhangende herrlichste Zierde beylegen.

Dann,

Dann, was ungemeine Vermehrung, und Ausbreitung! hat nicht die heilige Mutter Theresia alleinig eine merckliche Anzahl derer Clöster, in disen viel 100. Seelen erbauet? ob sie schon nichts in Händen hatte, als die liebe Armuth, ob sie schon tausend Widersprecher in dem Weg hatte: Wie jederzeit ein gut- und heiliges Gebäu ziemlich langsam in die Höhe kommet.

Hispanien ware die erste Schau-Bühne diser Zierde, so sich nach der Hand in das gantze Europam ausgetheilet, wie vormahls das kleine Wölcklein auf dem Carmelo, oder jene Flüß, welche in ihrem Ursprung ein Schertz der Kindern seynd, endlich aber vergrösseret, mehrer Wasser in das Meer tragen, als sie heraus abgeholet. Aber ich habe mich geirret; dann Europa wurde dem heiligen Scapulier-Orden zu eng: Er schiffete über frembde See, Matre Dei monstrante Viam, wohin Maria die Mutter JEsu den Weg zeigete: und kunte man sagen, daß ein heiliges Scapulier die Seegel abgegeben, so ihre Schiff an weit entlegene Küsten hingeführet, und annoch leitet.

Was? da nach Jahren, mit Genehmhaltung des obersten Kirchen-Haupts, dise heilige Marianische Kleidung auch ausser dem heiligen Orden gemein worden, GOTT! wie wachsete an die Anzahl der Brüder und Schwestern, in meinem geringen Closter seynd von Einführung diser Ertz-Bruderschafft an, schon zwey grosse Folianten angefüllet: und wann wir alle Nähmen der Einverleibten in der Christlichen Welt zusammen bringeten, wo ist die Rechnungs-Kunst im Stand, so viele Ziffer her zu leyhen! von unserem werthesten Vatterland alleinig zu reden, glaubte dann ein eintziger, daß er ein wahrer Christ seye, er trage dann, das heilige Scapulier auf seinem Hertzen? wann Cadmus

(wie Pausanias lib. 1. in Attic. beglaubet) denen Innsassen hunderterley Freyheiten zugestanden: Ut hac ratione Thebas redderet populosas: Damit er solcher Gestalten die Stadt Thebæ Volck-reich machte: Wie ungemein groß und Zahl-reich muß seyn dise heilige Ertz-Bruderschafft, in Bedencken, mit was für herrlichen Vortheilen, mit was ausnehmenden Privilegien, und Ablässen der Stadthalter Christi auf Erden, die übergebenedeyte Mutter Maria, GOTT der Allerhöchste selbsten sie begnädiget? Benedixit illi. Ecclesiastici 15. lesen wir: Aqua Sapientiæ salutaris potabit illum: Er wird ihne träncken mit dem Wasser der heylsamen Weißheit, und gleich hierauf wird der Schluß gemacht, es seye dises leicht zu erachten, weilen er ihme die Stollen der Glory anlegen werde.

Wem dann Andächtige? Antwort, dem heiligen Carmeliter-Orden, weilen ungezwungen unter dem Sinn-Bild der Glory-Stollen, das heilige Scapulier verstehe, welches die Uberseelige eigenmündig Signum Salutis, ein Zeichen, ein Unterpfand des Heyls genennet: Weilen von dessen Erhaltung an, die Wissenschafft in diser gebenedeyten Religion, als ein sonderliche Zierde der Ordens-Ständen, so hoch gestiegen, daß man nicht einmahl dieselbe mit Fernen-Gläsern erreichen kan. Es gehet hauptsächlich die Rede von der Weißheit des Heyls Sapientiæ salutaris: Sagte ich aber zu viel, wann erachtete, daß, wann die Welt nichts anders hätte, als die Schrifften der grossen Theresiæ, und Joannis à S. Cruce, sie alleinig erkleckten, den wahren Geist zu belehren die Erkanntnuß und hieraus entspringende Liebe GOttes zu pflantzen, die Tugend in die Höhe zu bringen, die Sünd, und dessen leydige Folgen zu vertilgen? oder, wann hat

man etwas so erleuchtes, so kirnig, so Safft-volles gesehen, als die Schrifften der Seraphischen Mutter? Joannes de Lerma Prior bey S. Paul zu Barcellona meines wenigen Ordens hat aus Gehorsam ihre Werck von Buchstaben zu Buchstaben durchgangen, alle Aussprüch auf die Waag des Heiligthums geleget, und so gar nichts auszustellen gefunden, daß er das höchstens verdiente Elogium mit folgenden Worten geschlossen: Decus nostræ ætatis, miraculum nostrorum temporum: Es seye auch nur in Ansehen ihrer Büchern Theresia eine Zierde seines Alters, ein Wunder-Werck seiner Zeiten.

Verzeihe mir jedoch, Seraphisches Hertz, daß ich dir Joannem à S. Cruce an die Seiten gestellet: Du hast ja selbsten in einem deiner Send-Schreiben betheuert, daß, wer immer Joannem ehre, auch Theresiam ehre, weilen beyde eines Geists, eines Willens: Du weist ja selbsten, was zwey Hochwürdigste Cardinäl deß ersten Rangs, de Torre, und Deti von seinen Schrifften gehalten, wann sie sagten, seine geheime Theologie seye unvergleichlich, seye eine Geburt deß Himmels, und müsse denen Büchern Dionysii Areopagitæ gleich gehalten werden? nichts destoweniger seynd ihme gantz nahe kommen, Cherubinus à Jesu, Cœlestinus à S. Lidvvina, Angelus à S. Josepho, Joachimus à S. Maria, Petrus à Matre Dei, und viele andere, auch deß schwächern Geschlechts, weil auch dises die Feder ergriffen, und ihren Vättern fein hurtig nachgeflogen ist. Ich sagte bißhero nur von jenen, so der in das Fleischlich- und Irrdische vergrabenen Welt das Geist-Leben gezeiget: Wolte ich von anderen Wissenschafften reden, muste ich etliche tausend Gelehrte, hiermit ein gantzes Lexicon auswendig daher sagen. Was kunte ich von

der

der eintzigen Schul-Theologie der weisesten Patrum von Salmantica melden? ist selbe nicht unter dem heiligen Scapulier ausgezeitiget? ist auf selbe mehrer Dinten, als Milch und Hönig verwendet worden? O was Zierde giebet die Wissenschafft ohne Hochmuth! gegenseitige Meynungen bestreiten ohne Gall! verborgene Ding also erklären, als liegeten sie an dem Mittag-Liecht! Kurtz, zu schreiben wissen wie Salomon, zu leben wie David!

Ich trachte allgemach zum Ende, und darff ja nicht vergessen, wo ich rede. Dises herrlich gezierte GOttes-Hauß erinneret mich eines neuen Glantzes; Es ist dises nicht nur allein ein ewiges Angedencken, des unvergleichlichen Heldenmuths eines Uralt-Hertzoglich-Churfürstlich- und Königlichen Hauß Bayern; Sondern zugleich ein unsterblicher Ruhm des Marianischen Scapuliers. Das erstere angehend, hast du, Großmächtiger Maximiliane in einer Arbeit GOTT und Mariä eine Wohnung, und dir ein unzerstöhrliches Ehren-Gerüst hergestellet: so, daß deine theure Nachkommenschafft disen Frohn-Altar niemahl ansehen kan, ohne seinen Wappen Löwen bey dem weissen Berg Brüllen zu hören, mit solchem Muth und Getöß, daß die hohe Thürnen zu Prag gezitteret, und die unseelige Ketzerey Geist und Athem verlohren. Was grosses wäre es, zu gleicher Zeit, GOtt und dem Kayser das Seinige verschaffet, auf einen Säbel-Streich die Freund der Kirchen aufrecht erhalten, die Feind hingegen zu Boden geschlagen haben!

Aber auch du, heiliger Orden nehmest einen Antheil diser ungemeinen Zierde, wann du an deinen (hätte bald gesagt, heiligen) Dominicum à Jesu Maria gedenckest,

ckest, als dessen Gebett, und zarte Andacht gegen der Himmels-Königin, zu jenem Haupt-Sieg, an welchem viel und aber viel gelegen ware, ein Mercklicheres beygetragen, und benanntlich durch das heilige Scapulier, welches er Anfangs dem Bayerischen Gedeon Maximiliano, hierauf einer hohen Generalität, endlich auch dem gemeinen Soldaten angehenget, in solcher Menge, daß, da der Heldenmüthige Hertzog den Degen in der Faust hatte, seine Durchlauchtige Gemahlin die Nadel ergriffen, Scapulierlein gemacht, und selbe zu Armee geschicket: mit so gutem Erfolg (O frohes Angedencken!) daß mit diser edlen Brust-Wehr eintweders wenig Catholische ihr Leben eingebüsset, oder die, so der Kriegs-Gewalt hinweggerissen, sammt dem Sieg ein besseres ererbet, und mit einem Vortheil die Palm-Zweig schon mit sich in Himmel gebracht.

Beschluß.

Da endige ich meine geringe Anred, und siehe mit Freuden, daß ich einer Mühe überhoben, die scheinbarste Wunder, so Krafft des heiligen Scapuliers geschehen der Länge nach hier anzufügen! Es hat in der Wahrheit nicht noth: ermeldter Sieg ist Wunder genug, und wird zu allen Zeiten ein Wunder heissen: Maria, als die erschröckliche wie ein wohlgeordnetes Kriegs-Heer, wird den Haupt-Fahnen voraus tragen, sage das heilige Scapulier, und wird aller Welt zeigen, daß es ein Zeichen des Heyls, ein sicherer Schild in allen Gefahren seye.

Dir, zu guter Letze, dir, O heiliger Marianischer Orden! wünsche ich aufrichtigst tausend Glück zu disem deinem Jubel-Fest: erweitere deine Brust, damit es dise so reine Freuden möge fassen! Das heilige Scapulier hat dir verschaffet, daß du schön von innen, Cor Carmeli: daß du schön von aussen, Decor Carmeli: eben dises wird dich bedecken biß zu End der Zeiten, deinen Glantz und Zierde täglich vermehren, wann doch an dir, neue Strahlen einen Platz finden.

Hoch-Ehrwürdige Brüder Mariä! gleichwie ihr aller Huld, Gnaden und Gunst verdienet, so hasset ihr auch das schändlichste Laster, des Undancks, werdet hiermit dasjenige mir nicht abschlagen, um was ich euch gerechter Dings bitten wird. Lasset euch, ach! lasset euch, um GOTTES und Mariä willen das Durchlauchtigste Hauß Bayern, in allem dem, was heilig ist, anbefohlen seyn, sonderlich bey diser Jubel-Octav. Ihr verstehet mich wohl, und höret das bittere Seufftzen deß werthen, Rein-Catholisch-getreuen Vatterlands, sonderbar diser edlen Haupt- und Residentz-Stadt München: Bittet, bittet Mariam, bey der ihr alles geltet, sie wolle durch ihr schier allmögendes Vorwort bey GOTT erwürcken, daß die Königlich-Sächsische Myrten einmahl blühen, und dem Allerhöchsten Stammen-Baum in Europa niemahl ein frisches Zweiglein abgehe! Sie, Hochansehnliche, vereinigen auch zu disem Ende ihr Gebett, und damit es kräfftiger seye, so lasset euch nicht befriedigen, daß ihr auf dem Berg Carmelo das heilige Scapulier abgeholet, gehet auch auf den Berg Sinai die Tafeln der Gebotten GOttes zu lesen, und zu halten: Induite Mariam, mahnet alle ein heiliger Bonaventura, leget an Mariam, traget aber

sie nicht nur müssiger Dings auf eurem Hertzen, sondern zeiget auch in allem euren Wandel, in der wahren standmäßigen Reinigkeit, in der Liebe GOTTES, und eures Neben-Menschen, in der inbrünstigen Andacht, und anderen Tugenden, daß ihr wahre Kinder Mariä seyet: so wird der liebe GOtt euer Gebett erhören, und vielleicht gar bald ein neues Jubel schicken,

A M E N.

Die sechste Predig.

Glorreich = Ewiges Requiem

Aller

Marianischer Schooß = Kinder,

Oder sechste

Lob = und Ehren = Rede,

Da ein Preiß = würdigster

Carmeliter = Orden

Die Fünffhundert = Jährige Gedächtnuß des geheiligten Scapuliers mit einer Solennen Octav feyerlichst begienge.

So vorgetragen den 23. Julii. Anno 1751.

Fr. P. Colomannus Kolb, Ord. Minimorum S. Franc. de Paula ordinari-Prediger in der Pfarr = und Convent-Kirchen S. Caroli Borromæi, dann Cong. SS. Rosⅽ. bey Maria = Hülff ob der Au Præses.

THEMA.

Requiem æternam dona eis Domine, & lux perpetua luceat eis. *Ita Eccl. Cath.*

HErr gieb ihnen die ewige Ruhe / und das ewige Licht leuchte ihnen. Also die Catholische Kirch.

Jo. Adam Weber.

WAnn ich anjetzo solte befragt werden, mit was für Gedancken disen Augenblick mein Sinn schwanger gieng, was ich bey mir hab gedacht, und betracht? wofern ich der Wahrheit das Præ will geben, muß ich bekennen, in Beantwortung diser Frag, daß ich keine andere Gedancken im Sinnen-Schild führe, als eben selbige, so vor Zeiten gehabt jener Papagey des Römischen Pabsts Leonis X., welcher auf eine Zeit gantz traurig, und bestürtzt stunde, den Ihro Päbstliche Heiligkeit mit folgenden Italiänischen Worten angeredet: Papagallo che pensa: Papagey was betrachtest? diser hebt an mit Menschlicher Stimm zu reden jene Wörter des gecrönten Psalmisten: Cogitavi dies antiquos, & annos æternos in mente habui: Eben dises nemlich dies antiquos, die alt-verloffene Täg hab ich gedacht, und betracht.

Psal. 76.

Ich armseeliger und mindester aus allen Redneren ersinne mich, und erinnere euch Hochansehnliche Zuhörer! was massen ich vor 8760. Stunden, vor 365. Täg, vor 52. Wochen, vor 12. Monaten das ist, verflossenen Sonntag vor einem Jahr eben in diser Stund dise Hochansehnliche mir nit mehr fremde Cantzel bestiegen, auf solcher mit meiner stamlenden Zungen einen unwürdigen Lob-Redner der Uralten Marianischen Carmelitanischen Religion und des geheiligten Scapuliers unter dem Zeichen des Bunds, hoc est Signum Fœderis Gen. 9. v. 12. abgeben, mit dem Beschluß einer angewunschenen glückseeligen guten Nacht, und einer vergnügten ewigen Ruhe. Eja! A. A. Nox præcessit, die Nacht ist vergangen, dies apropinquavit, der Tag ist angerückt. Und was vor ein Tag? die Menschliche Vernunfft und Verstand erleuchtet Glaubig- und Unglaubige, daß sie die Täg, an welchen ihnen was Wichtiges, Grosses zum Besten widerfahret, in Ehren und steter Gedächtnuß halten sollen. Also war vor Zeiten bey den Heydnischen Römern denckwürdig der erste Tag Martii, daran hielten sie Freuden-Fest zur Gedächtnuß der Weiber-Stärcke, sintemahl in disem Tag durch zwey Adeliche Frauen aus dem Sabinischen Geschlecht zwey mit Waffen aufeinander schlagende Kriegs-Heer abgehalten, und beyde versöhnet worden. Bey denen Athenienseren ware feyerlich gehalten der achte Tag Octobris, weilen ein Kriegs-Fürst Theseus in der Insul Creta, den Minotaurum übergwältiget, die gantze Stadt Athen von dem schweren Tribut gantz ledig, und frey gemacht. Ja so gar, wolte GOTT, daß die Israelitische Kinder den 14. Martii in grossen Ehren halten möchten, indeme sie an disem Tag von der schweren 40. Jährigen Dienstbarkeit erlediget worden: Habetis autem hunc di-

Exod. 12. em in monumentum &c. Ihr solt disen Tag zur Gedächtnuß haben. Vielleicht ist der heutige Tag, oder vielmehr ein jeder durch die gantze Octav ein solcher Gedächtnuß-Tag? freylich wohl Auserwählte? ich kan und mag mich nit enthalten, sondern werde gezwungen zuschreyen, was vor Zeiten gesagt hat David: Tuus est
Ps. 73. dies: Dein ist der Tag. O Carmelitanische Religion! exultate Deo Adjutori Nostro, jubilate - - - in insigni die solennitatis vestræ. Frolocket GOtt unserem Helffer, jubiliret an dem herrlichen Tag eures Fests, tuus est dies, dein ist der Tag, wo du mit mir an alt-verloffene Täg denckest, und ewige Jahr betrachtest, tuus est dies, dein ist der Tag, wo du herrlichst feyrest das V. Sæculum deines geheiligten Scapuliers. An disem deinem Tag mache ich einen Wunsch, weilen jeder Mensch jetzt diß, jetzt das, ein anderer etwas anders wünschet. Cajus Caligula hat ihm vor Zeiten gewünschet, daß alle Christen-Köpff auf einem Halß stehen möchten, damit er selbige auf einen Streich abschlagen könte. Der Phrygische König Midas wünschete ihm, daß alles von ihm berührtes zu Gold werde, ist auch geschehen, aber mit disem Wunsch hat er des Hungers sterben müssen. Aman wünschete ihme vor Zeiten den Tod des gantzen Jüdischen Geschlechts, ist ihm aber selbst zu Theil worden, da er an hell-liechten Galgen angeknüpffet wurde. Absalon wünschete ihm Cron, und Thron samt dem Scepter seines Vatters, blieb aber mit solchem Wunsch hangend an dem Eich-Baum. Augustinus der grosse Kirchen-Lehrer hat ihm gewünschet auf diser Welt, drey Sachen: Romam triumphantem, Paulum concionantem, & Christum conversantem, Rom triumphirend, Paulum Predigend, und Christum conversirend. Die alte Welt-Weise haben dem Menschlichen Hertz ein Fenster gewunschen,

wunschen, damit alle verborgene Sachen könten gesehen werden, und wann es disem Wunsch wäre nachgangen, was für wunderliche Meer-Wunder, erdichte Falschheiten wurde man nicht eingeschriebner finden in denen Hertzen der Menschen, viel Fürsten und Herren wurden sehen, daß ihre Untergebene sie nur lieben, aufwarten um noch höhere Promotion zu erlangen, und ihren eigenen Beutel zu spicken, viel Elteren wurden sehen, daß die gezeugte Liebe der Kinder nur falsch, und von der Hoffnung einer reichen Erbschafft herrühre, viel Burger wurden sehen den Mißgunst, Haß, Neid, Feindschafft ihres Benachbarten, ja bey einem solchen Fenster des Menschlichen Hertzens könte man sehen die Ungerechtigkeit der Beambten, die Unterdruckung der Armen, die Geilheit der Jugend, den Hochmuth des Bekandten, die Untreu der Dienstbothen, daß so offt mit viel tausend Sünd- und Lasteren besudelte Gewissen. Keinen solchen Wunsch aus allen führe ich anheut nit in meiner Gedächtnuß, sondern weilen ihm der Krancke wünschet die Gesundheit, der Taube das Gehör, der Blinde das Gesicht, der Arme Reichthum, der Gefangene die Erlösung, der Verlassene ein Hülff, der Betrangte einen Trost, der Irrende einen Führer, der Unwissende einen Lehrer, der durch viel Mühe und Arbeit abgematte Alte eine erwünschte Ruhe, mache ich der Uralten geheiligten Scapulier-Bruderschafft wegen glückseeligst zuruckgelegten V. Sæculo vor JESU, und Maria, dann vor euch Hochansehnliche A. A. als Zeugen einen Wunsch. Requiem æternam dona eis Domine, & lux perpetua luceat eis: HErr schencke ihr eine immerwährende ewige Ruhe in dem Schooß Mariä, und das ewige Licht Christus JESUS, leuchte ihr so wohl zum zeitlichen als ewigen Trost und Heyl. Es könte sich

zwar jedermann hierüber befremden, daß ich anheut ein sonst trauriges Requiem anzustimmen gesinnet, wo doch Himmel und Erden und dises preißwürdigste GOTTES-Hauß nichts dann Freuden-Zeichen zeiget, und ein hell-klingendes Te Deum laudamus erschallen lasset, und hätte mich fast auch würcklich bald gereuet, daß ich einen so unartigen Cantzel-Spruch angezogen, der sich leichter zum Gedächtnuß-Tag deren Abgestorbenen, als zum erfreulichen Gedächtnuß-Tag eines fünffhundert-jährigen H. Scapuliers reimte, wann mir nit zugleich beyfiele, daß die Jubel-Fest weit anders im Himmel, und weit anders auf Erden einzurichten seyn: Der Himmel ist keiner Unruhe fähig, die Erden hingegen ist allem unruhigen Wechsel der Traurigkeiten ausgesetzt, ein triumphirende Kirch kan nichts, dann gleiche Triumph-Lieder anstimmen. Die streitende aber muß immer die Klag-Posaunen an den Mund halten, um hierdurch die unentbehrliche Ruhe der triumphirenden zuerbitten; glaube demnach nit gar zu wenig gethan zu haben, so ich mein endliches Requiem hervor suche, und damit ich aus vollem Hertzen meinem Wunsch genug thue, mache ich folgenden Vortrag: Ein Glorreiches ewiges Requiem ist denen Brüdern, und Schwestern des geheiligten Scapuliers die Schooß Mariä. Der erste Theil. Zu welcher ewigen Ruhe die Carmelitanische Religion das gröste Vorrecht besitzet. Das wird zeigen der anderte Theil. Die Austheilung meines Wunsch ist vernommen, ich schreite zu Beweißthum dessen in denen zwey heiligsten Nahmen JEsus und Maria.

AUf keinem Haupt-Küß, oder Polster wird sänffter geruhet, als welches das End langer Arbeit steuret, und ist die Ruhe desto sicherer, und angenehmer

mer, wann die Ruhe-Statt mit einer brennenden Oel-Lampen beleuchtet ist; so unentbehrlich glauben wir dem Schim̃er eines Lichts, daß wir auch selben bey nöthiger Ruhe, und bey hierdurch geschlossenen Augen nicht missen wollen. Arbeit und Finsternuß ist das meiste, was unsere Seelen in disem Leben drücket. So lang das Schiff in dem Meer ist, wird es von denen Wellen bald hin, bald her geworffen, so lang der Mensch lebet, findet er allzeit mehr Unruhe, und Finsternuß, als das Meer verdrüßliche Wellen, oder der zweyte Lufft-Kreiß finstere Wolcken. In omnibus requiem quæsivi, bekennet der Weise Syrach. Ich hab in allen Sachen ein Ruhe gesucht. Ich wolte mein Seel vergnügen mit Reichthum, der gleichen kein König gehabt; dann das Silber achtete man zu Jerusalem wie die Stein, und ich fande keine Ruhe. Glaub es auch dir nur gar zuwohl weiser Salomon, dann jener Reiche im Evangelio könte zu Nachts nicht ruhen, ob er ihm schon selbst zugesprochen: Requiesce, commede, bibe & epulare. Gib dich in Ruhe, isse und trincke, lebe wohl. Dann die Sorgen seine Feld-Früchten unterzubringen, die Scheuren zu erweitteren, benahmen ihme alle Ruhe, und mußte noch selbige Nacht fort in die unruhige Ewigkeit. Auri custos, servator argenti securitatem non habet, nescit quietem, & cui deest securitas, quies deerit. Spricht der heilige Petrus Chrysologus. Ein Verwahrer des Golds, ein Behalter des Silbers hat kein Sicherheit, weiß von keiner Ruhe, und dem die Sicherheit abgehet, mangelt auch alle Ruhe. Wahrhafftig ein Tag bietet dem andern die Hand, und eines Tags-Hönig wird offt mit des andern Bitterkeit vergallet; Niemand darff sich einer wahren Ruhe vertrösten, biß ihm das unerschaffene Licht zu einer unverstörten Ruhe leuchtet; so genau ist die wahre Ruhe

Eccl. 24. v. 11.

Luc. 12. v. 19.

Serm. 22.

Ruhe mit dem Licht verbunden, daß jene ohne disem unvollkommen zu schätzen. Gehe nur hin üppige Welt! suche deine Ruhe in schönen Lust-Gärten mit Epicuro, in guldenen Palästen mit Nerone, in herrlichen Victorien mit Alexandro, in Königlichen Mahlzeiten mit dem Balthasar, in grossen Landschafften mit Assuero, in schönster Hof-Music mit Salomone, in tieffsinniger Wissenschafft mit Aristotele, so sage ich dir doch mit Ecclesiaste, der alle Welt-Freuden versuchet hat, daß in jeden Eitelkeit, und Betrübnuß des Geists: Non satur oculus visu, nec auris auditu impletur: Das Aug wird mit Sehen nicht satt, und das Ohr mit Hören nicht erfüllt.

Eccl. 1. v. 8.

Eccl. 24. v. 11. Wo wirst dann deine Ruhe finden hochweiser König? In hæreditate Domini morabor: Das ist, in dem Himmlischen Erbtheil: Nec enim alibi est vera requies, spricht hierüber Cornelius, dann ausser dem Himmel ist kein wahre Ruhe. Und wer verschafft uns dise Ruhe zu dem Himmel als Maria die ewig-ruhende Himmels-Königin? Nullus est, qui salvus fiat, nisi per Mariam: Niemand ist, deme die ewige Ruhe zu Theil wird, als durch Maria. O demnach ewig glückseelig Marianische Pfleg-Kinder des gebenedeyten Scapuliers, die ihr die Schooß Mariä vor eure zeitliche, ja ewige Ruhe-Statt mit Mund und Hertzen erwählet, lebet getröster Hoffnung durch Mariam wird euch widerfahren mein Wunsch: Requiem æternam &c. &c. Zu dessen Grund Maria eure Schooß-Mutter wird auslöschen die Dämpffe der Begierden, offenbahren die Fallstrick der Feinden, sich widersetzen der höllischen Macht so lang, biß ihr einschlaffet in der erwünschten ewigen Schooß Mariä, und erwachet zur ewigen Ruhe.

S. Germanus.

Salomon der Weiseste aus allen fraget? welches Ort, das Ort der sichersten Ruhe? und antwortet die

Schooß

Schooß der Mutter; Dise beygebrachte kurtze Antwort erinneret mich des Einhorn, welches so grausam, daß es sich von keinem Menschen noch halten, weder Zämmen lasset. Es tragt auf seinem Haupt ein Horn, mit welchem es alle ihme Widerstehende mit Grimmigkeit anfallet, und ohne alle Forcht sich allen anderen Thieren widersetzet. Was thut man solches Thier in die Maschen zu bringen, und zu überwinden? Sehet! man erwählet ein wohlgestaltete Jungfrau, dise setzet man in der Wüste, und Wildnuß unter den freyen Himmel aus, mitten auf dem Feld, auf welches das erwildete Einhorn durchzubrechen sich bemühet. Die Jungfrau so bald sie das wütende auf sie zueilende Einhorn vermercket, eröffnet sie gleich ihr Hertz, setzet sich nieder, und breitet ihren Mantel und Rock aus, ihme dem Einhorn, in ihrer Jungfräulichen Schooß ein Ort der Ruhe zu machen, welche dann, so bald das Einhorn ersiehet, laufft es gantz begierig zu, und nach vielen gethanen Schmeichlen, leget es gleich als ein liebes Schäflein das Haupt in die Schooß der Jungfrauen, seine Ruhe bey ihr zu nehmen. Dem Einhorn aber, um ihme einen mehreren, und tiefferen Schlaff zu verursachen, ergreifft die Jungfrau ihren Schleyer, und Mantel, umwickelt es dem Einhorn um das Haupt, bedecket ihm die Augen, und würffet ihm unter währendem seinem Schlaff die Strick und Band an den Halß, auf welchen es ohne allen Schaden und Gefahr gefangen, und überwunden wird. Wo aus mit disem Marianische Hertzen? so ist dann der erzürnte GOtt ein dergleichen in der Stärcke wütendes Einhorn? ja: Cornua Rhinocerotis cornua illius, in ipsis ventilabit gen- Deut. 33.
tes usque ad terminos terræ: Sagt der heilige Geist. v. 17.
Seine Horn seynd die Horn eines Einhorn, mit den-

selben wird er wider die Völcker stossen biß an das End der Welt. Und wer wird ihm widerstreben, wer wird es besänfftigen, und überwinden? Sehet! O wie viel der Heiligen haben nicht vor fünffhundert Jahren gearbeitet GOtt zu fangen, seinen Zorn zu überwinden, aber umsonsten; Nichts kunte man ausrichten biß endlichen die reineste Jungfrau in dise Einöde der Welt gestiegen, und in der Wildnuß dessen einen drey- und dreyßig-jährigen Einsiedler mit Nahmen Simon gesucht, und gefunden. Wer ware diser Simon? ist diser Simon der Foriacensische Cisterc.: Abt, welchen Ludgardis ein heilige Jungfrau aus dem Fegfeuer zur ewiger Ruhe, und Licht erlöset hat? ist diser Simon Armenus, welcher in Beschauung der heiligen Oerter zu Rom von einem Clerico für einen Manichæischen Ketzer ist ausgeschryen worden, zur Straff wurde diser vom Teuffel besessen, dessen sich diser Simon (obschon seines Feinds) erbarmet, und durch das Zeichen des heiligen Creutzes solchen bösen Gast von ihm ausgetrieben. Ist diser Simon Benjamitis Schatz-Meister deß Jerosolymischen Tempels? welcher disen Schatz Selenco Philopatori dem Syrischen König sammt der Kirchen zum Raub gemacht? ist diser Simon Graf von Montfort, welcher Anno 1212. wider die Albigensischen Ketzer das geistliche Kriegs-Heer geführet, und glückseelig triumphiert? ist diser Simon, der kleine Knab, welchen die Juden zu Trident, wie Christum JEsum gemarteret? ist diser Simon jener Schaaf-Hirt, welcher wegen seiner Heiligkeit Anno 1225. von Innocentio dem dritten zu dem lateinischen Concilio ist beruffen worden? ist diser Simon der Hohe-Priester, von welchem Meldung geschiehet, 1. Mach. 14. oder Simon Petrus? Matth. 10. Simon Chananæus? Matth. 10. Simon Leprosus?

prosus? Matth. 26. Simon Cyrenæus? Matth. 27. Keiner aus disen, sondern es ist vielmehr der heilige Carmeliter Simon Stock ein gebohrner Engelländer, ein lebender Vasconier, und ein sterbender Bordegalier. Es ist jener Carmeliter, der das Wasser in Ermangelung des Weins bey dem Opffer der heiligen Meß hat in Wein verwandelt, es ist jener Carmeliter, welchem gewisse Täg, als wie vor Zeiten Eliæ ein Rab, also ihme ein Hund ein Brod zur Nahrung gebracht. Es ist jener Carmeliter, der ein aufgetragenen gesottenen Fisch in das Wasser zu werffen anbefohlen, welcher in dem Wasser wieder lebendig worden, und geschwummen. Es ist jener Carmeliter, deme zu Lieb Maria die Allerseeligste Mutter ihren Jungfräulichen Schleyer ausgebreitet, mit welchen sie das Einhorn, den erzürnten GOTT in die Schooß gewickelt, seine Augen verbunden, und gefangen genommen hat? Ecce! sagt sie uns durch bemeldten: Ecce signum Salutis? ecce salus in periculis, Fœdus pacis, & pacti sempiterni: Siehe mein Kleid, siehe mein Scapulier, nehme hin, das ist das Zeichen deß Heyls, das ist das Pfand deß Lebens in allen Gefahren, das ist der Bund deß Friedens, und ewiger Versöhnung. Welche Versöhnung ja anheut mein ewiges, und glorreiches Requiem bekräfftigen soll.

Es hat zwar der Allerhöchste GOTT all das Seinige in gewisser Zahl, Maaß, und Ordnung gesetzt, doch ohnmaßgeblich ausgenommen diejenige würckende Gnaden deß heiligen Scapuliers, weilen sie ewiglich. Sap. 11.

Es ist nicht ohne Gnad noch heutiges Tags das Feld-Kleid eines heiligen Soldaten Alexandri Martyris, welches währenden wenig Stunden also wunderbarlich in die Grösse gewachsen, daß es die Archen deß gedachten Heiligen, da er nacher Otto-Bayern, ihm

zu Ehren erbautes Reichs-GOttes-Hauß überbracht worden, gäntzlich überdeckte. Es ist nicht ohne, sage ich dises Feld-Kleid des heiligen Soldaten in Erwegung, daß solches wider sichtbar- und unsichtbare Feinde tapffer streitende Soldaten hat angefrischet. Aber das Kleid Mariä verstehe das Marianische Scapulier, O! wie viel Trost-reicher ist dises? Probatum est, vernehmet die Prob: Carolus V. glorwürdigsten Angedenckens hat in der neuen Welt durch seine Bevollmächtigte 40. ansehnliche Sieg erhalten, 70. andere Krieg hat er glücklich zu End gebracht, über 800. Städt, und bey 100000. Schlösser hat er dem Feind abgenommen. Uberwunden hat er Franciscum den ersten König in Franckreich Henricum König zu Navarra, Guilhelmum Hertzog zu Cleven, Fridericum Hertzog in Sachsen, Ernestum Hertzogen von Braunschweig, Philippum Landgrafen in Hessen, und andere; Nur durch Beystand, und Hülff Mariä, dieweil er unter seinem Brust-Harnisch die Bildnuß des Marianischen Scapuliers tragete, so noch zu Madrit in Spanien in der Königlichen Rüst-Kammer gezeiget wird. Hiervon schreibet Fabianus Strada.

Es ist nicht ohne Gnad der Mantel meines heiligen Gesatz-Gebers des heiligen Francisci de Paula, als mit welchem er gleich als mit einem Schifflein über das unruhige Meer durch alle Wellen, und Sturm, ohne alle Gefahr gesegelt. Aber Mariä Mantel, Mariä Scapulier, O! wie viel tausendmahl ist es nicht Trost, und Gnaden-reicher? Es überwindet und durchschneidet alle Wellen, verjaget alle Sturm, und dienet mehr dann tausend Schiff in den Port der Göttlichen ewigen Ruhe einzusegeln. Probatum est 1582. den 10. Augusti ist Lucas Romanus ein Neapolitaner von See-Raube-

ren

ren mit 36. Stichen verwundet, auch mit zweyen Kugeln auf die Brust geschossen, und in der Meynung, als seye er unfehlbar Todt, von disen Bößwichten verlassen worden; Lucas aber stehet auf, findet beyde Kugeln zwischen dem Hemmet, und Scapulier wie Wax zerquetschet, und bekennet, daß unter währendem Stechen und Schiessen er etliche Carmeliter mit dem ihm zeigenden Scapulier ersehen, und die natürliche Würckung der Waffen verhindert, weßwegen Lucas zur ewiger Dancksagung zu Neapol ein groß wäxenes Bild Mariæ de Carmelo mit beyden zerschlagenen Kugeln aufgeopfferet. Sic Philocalus Canutus ord. Carmel. c. 11. hist. & cap. B. V. de monte Carmelo. Es ist nit ohne Gnad der Habit des heiligen Udalrici Bischoffs zu Augspurg, als durch dessen Würckung die Donner und Blitz in die fruchtbare Regen, Hagel und Schauer in die heitere Wetter verwandelt werden. Aber der Habit Mariä das heilige Scapulier, O! wie unaussprechlich ist es Gnad- und Trost-reicher? probatum est. Vernehmet die Prob. Zu Unter-Menzing zwey Stund von hiesiger Residenz-Stadt, hat 1741. das wilde Feuer bey dem also genannten Kayser-Bauern eingeschlagen, wo das gantze Hauß sammt Stadel, und Zugehörungen in erbärmlichen Flammen gestanden, allen Hülffs-Mitteln ware der Weeg abgeschnitten, die eintzige Zuflucht, höret und sehet Wunder Hochansehnliche Zuhörer! ware gegenwärtiges in meinen sündhafften Händen haltendes heiliges Scapulier, so ich hier zeige und unwürdig küsse, dises wurde in einen Stein eingewickelt durch einen Bauern in die Brunst geworffen, und unter denen hitzig-brennenden glühenden Steinen nach abgeraumter Brand-Statt unverletzt gefunden.

153.

Es ist nit ohne Gnad das Velum der heiligen Jungfrauen und Martyrin Agatha, als durch dessen Krafft die hefftige Feuer-Flammen eines ausschlagenden und allem umliegenden Land den Untergang trohenden Berg Vesuvii zuruck gehalten, und ausgelöscht worden. Aber der Schleyer Mariä nemlichen dessen Gnaden-reiches Scapulier, O! wie unaussprechlich Trost-reicher ist nit dises? es erlöschet alle Brunst Göttlicher Straffen, die Flammen der ausschlagenden Gerechtigkeit GOTTES werden abgewendet, und die Welt überschüttende Trangsalen in frölichen Sonnen-Schein ewiger Ruhe verwechs lt? probatum est. Vernehmet die Prob. Zu Venedig in Italia in dem Jahr Christi 1626. wurde ein Ubelthäter aus gerechtem Urtheil seiner Laster in liechten Galgen aufgehenckt, verblibe 3. gantzer Täg, obwohlen an dem Strick hangend, doch lebendig, die Henckers-Knecht voller Forcht, daß sie nit etwann ihn übel gehenckt hätten, versetzten dem elenden Leib schwere Stich, ihm die noch innhabende Seel auszutreiben, der arme Sünder fangte an zu reden mit Bitt ihne abzulösen, er werde und könte ansonst nicht sterben, dann meine Schooß-Mutter Maria hat mich mit ihrem Wunderbarlichen Scapulier, welches ich noch an meinem Leib trage vor dem zeitlichen und ewigen Tod erhalten. Ach! geschwind lasset mich Beichten: wurde derowegen von dem Galgen herunter genommen, in die Kirchen der Ehrwürdigen P. P. Carmelitern geführet, allwo er nach wahrer Beicht und Empfangung der heiligen Sacramenten mit höchster Verwunderung der gantzen Stadt seine Seel in die Hand GOttes aufgegeben, und in der Schooß Mariä glückseeligst gestorben. Hinterlassend uns, und der gantzen Welt, daß die Schooß Mariä seye, und verbleibe denen Marianischen Pfleg-Kindern

dern ein glorreiches ewiges Requiem. Zu einer Steuer diser Wahrheit hat Maria dem Pabst Joanni XXII. solches eröffnet, der alsdann Anno. 1612 die Bullam Sabbatinam darüber ausgehen lassen: Animas confratrum sodalitatis Mariæ de Monte Carmeli in Charitate decedentium, quæ in vita habitum gestaverint, speciali protectione post eorum transitum præcipuè in die Sabbati esse adjuvandas: Die Seelen der abgeleibten Brüdern und Schwestern der Scapulier-Bruderschafft, so fern sie in der Gnad GOttes absterben und ihre gemachte Sünden-Schulden annoch im Fegfeuer zubezahlen haben, sollen durch Maria Vorbitt getröstet, den nächsten Sambstag darauf aus dem Fegfeuer befreyet, denen Himmels-Einwohneren zugesellet werden. Recht demnach zu meinem Zweck hat gesprochen der heilige Bernardus, omnibus sinum Maria aserit, allen eröffnet Maria ihre Schooß, allen, das ist keinen ausgenommen. Entwürffe dises ein wenig mit dem Britanischen König Arcturo, ein meineydiger Hof-Herr dessen mit Nahmen Leander liesse sich mit Geld bestechen, dem König mit Gifft zu vergeben, dise schändliche That, wurde kund, der König ergreifft in seinem Zorn das Schwerdt laufft dem flüchtigen Leandro mit grosser furi nach, Leander aber voller Forcht, und Zittern versteckte sich in die Schooß der Königlichen Mutter Agripinæ mit Nahmen, welche alsbald dem herzulauffenden König zuschrye, ô Rex: parce huic ingrato filio, fateor, morte dignus est, sed Matris sinus filio est asylum. O König! Gnad! Gnad! verzeyhe disem undanckbaren Sohn, ich bekenne zwar, daß er schuldig ist des Tods, aber wisse die Schooß der Mutter ist dem Kind, dem Sohn die Freyheit, auf welche Wort der König gantz erstaunet vollkommene Verzeyhung mitgetheilet. O Marianische Zuhörer! wie ent-

entwürfft nicht dise Geschicht unsere Zeiten und Leben? haben wir nicht offtermahlen um eine wenige Kuchel-Verehrung, oder brennenden Thaler der Gerechtigkeit ein Nasen gedrehet, und unsern König der Göttlichen Gerechtigkeit verkauffet, haben wir nit um ein wenig Geld einer nit einer Haller werthen Creatur zu Lieb die edle Reinigkeit mit Füssen getretten, um einen Spann-langen Mieder-Zeug, Ringlein, Ketten, oder Flor-Schnallen uns in allem Koth der schändliche Sünd herumgeweltzt, und den reinesten Spiegel der Keuschheit Christum JESUM verkauffet: haben wir nit um ein wenig Geld, will sagen um wenig Ehr und Reputation unsern GOtt und König, ja um nichts, indeme wir ohne eintzige Ursach in so viel Gottslästerliche Reden, unbarmhertzige Ehrabschneidungen unaufhörlich ausgebrochen, ist uns nicht auf dem Fuß nachgeeilet der erzürnte GOtt die billiche Rach zufordern, dann was seynd Krieg, Theurung, Hungers-Noth grassirende Suchten, und Kranckheiten, verschweige andere Ubel, als feurige Schwerdter, mit welchen uns GOtt trohet. Aber getröst Hochansehnliche Zuhörer! gleichwie die Schooß Agripinæ ware die erwünschte Ruhe Leandro. Also ist die Schooß Mariä dem undanckbarsten, dem höchstbeängstigten, ja schier dem verzweiffelnden Sünder die ewige Ruhe: Qui ad Mariam accesserit, impossibile est,
S. Ans. ut perlat. Dem in der Schooß Mariä ruheden ist unmöglich zugewarten ein Untergang, welche unmöglichkeit ja einschliesset mein glorreiches ewiges Requiem, und was bemühe ich mich mehreres: Maria selbsten macht das End meinem ersten Theil sagend. Scapulare, in quo quis moriens æternum non patietur incendium. Nehmet, und drucket das Scapulier auf euer Hertz, mit disem, wer gekleidet stirbet, wird nit zu leyden haben der Höllen ewige

ewige Brunst, genug? genug O Maria! mit deinen Worten, die beschliessen, daß deine Schooß seye allen Sodalibus die ewige Ruhe. Viel Glück derowegen Marianische Schooß-Kinder zu eurer Ruhe, zu welcher doch die Carmelitanische Religion das grosse Vorrecht besitzet.

Das Vorrecht zur ewigen Ruhe bestehet nach Lehr unserer Thomistischen, wie auch Carmelitanischen Schul in sola clara Dei visione, in der eintzigen Ansehung GOttes, welche Ansehung den Verstand einnehmet, und die Besitzung GOttes des unendlichen Guts, als eine Ruhe in selber vollkommen machet. Heut fraget man billich, wer hat Mariam nicht nur als das vollkommneste Werck des Allmögenden, sondern als einen Wohn-Sitz GOttes selbsten erblicket? Wer vor allen die Scharffsinnigkeit der Augen an die äusserste Himmels-Plagen gehefftet? Wer die Ruhe eines Marianischen Schooß-Kinds schon auf Erden mit einer Ewigkeit ausgemessen Hochansehnliche Zuhörer? als ein heilige Carmelitanische Religion. Die Ansehung des Liebenden laßt sich so wenig zwingen, als das Feuer ihre Hitz hemmen, und wird aus anderen Kindern von der Mutter bevor jenes angesehen, deme die Mütterliche Schooß zur Ruhe vergunnet ist. Alles dises auf dich geredet mein Carmelitanische Religion! Die du grösser bist, als ich aussprechen kan: Major es ô Carmeli sacrata Religio, quàm ut verbis meis valeam prædicari. Jo. Trith. Dann du schon Mariam, nachdem sie noch nit gebohren war, mit Lieb-vollem Geist hast angesehen, und ihr die Keuschheit angelobt. Vermög dessen ein Carnutensischer Graf mit Nahmen Priscus zu Ehren Mariä eine Lyrahnus Statuen aufgerichtet, an welcher eine Jungfrau einen Knaben in der Schooß hielte. Solches Vor-

 recht

recht nur gar zu wohl erkennend Maria, und dises der gantzen Welt kund zu machen eilte sie zu Honorio dem dritten Römischen Pabst, mit ausdrucklichem Befehl: Fratres Mariæ Virginis, alle Carmeliter ihre Brüder zu benahmsen. Sie langte an bey Joanne dem XXII. mit neuer Anbefehlung: Ordini meo sancto, ac devoto debes concedere, du must meinem heiligen und andächtigen Orden alles bewilligen. Solches anhörend verwundere ich mich nit mehr, daß eine höltzerne Statuen in der Stadt Cestria mitten in der Procession wunderbarlicher Weiß einen Finger der rechten Hand ausgestreckt, und auf die Carmeliten gezeuget, sprechend: Ecce! isti sunt fratres mei, qui viderit unum ex eis, videt unum ex fratribus meis. Sehet dise seynd meine Brüder, wer einen aus disen siehet, der siehet einen aus meinen Brüdern.

Gen. 18. Laut Göttlicher heiliger Schrifft, hat sich Sara von schmötzlen und lachen nit halten können, als sie durch die Engel eine Zeitung bekommen, daß sie noch in ihrem so grossen Alter soll einen Erben bekommen, und ersehen. Eure Heil. Religion kan ebenfalls lachen, und schmötzlen, daß sie schon so alt, ja die älteste aus allen, und doch noch so fruchtbar, und ruhig in so vilen Kindern. Ich sage die älteste eben darum, weilen sie ist die erste, und ein Elias als ein Ertz-Patriarch aller Patriarchen, und Stiffter der Geistlichen Orden. So ihr andächtige Seelen zweiffelt an disen meinen Worten, befraget einen H. Antoninum, der folgendes darthut. Meritò ergò Doctores Eliam appellârunt totius vitæ Monasticæ Patrem, omnium ordinum exordium, vexilliferum, & antisignanum. Antonino folget nach Petrus de Valderrama. Mit ihme stimmet ein ein H. Dorotheus: Hic primus ex hominibus est, qui hominibus cur-

sum ad cœlum subministravit, diser ist der erste aus allen, welcher uns den Weeg zu dem Himmel, ich muß sagen zu dem ewigen glorreichen Requiem gewiesen. Aus welchen von mir mit Trithemio die Conclusion gemacht wird: Antiquissimum ergò omnium ordinum in Ecclesia Dei Carmeliticus est, à quo cæteri ordines principium & formam suæ institutionis acceperunt. So billich alle heilige Religiones, und Ordens-Ständ zur ewiger Danck-Abstattung und Anwünschung eines ewigen Requiem æternam dona eis Domine höchstens verpflichten solle.

Verlangen Euer Lieb und Andacht zu wissen die erste Kinder dises ältesten Ordens? will sagen, der erste wäre Elisæus, der andere Joannes der Tauffer, wie bezeugt Philippus Abbas, welcher Joannem nennet einen Mit-Bruder der Carmeliter: habitavit cum Carmelitis confratribus suis in Eremo. Der dritte Andreas der Apostel, also redet Laur. Bayerlinck. Andreas Apostolus ex ordine Carmelitarum perhibetur fuisse.

Meine Zuhörer! welche Religion so lang die Welt stehet, hat solche Kinder ersehen, als dise seynd: nemlichen Elisæus, Joannes der Tauffer, und Andreas der Apostel? mit billichstem Recht kan ich von allen Carmelitern sagen, daß sie mit Elisæo Söhn der Propheten, mit Joanne Vorläuffer des Heylandes diser Welt, mit Andrea Apostel Christi genennet werden können; und in der Wahrheit seynd die Carmeliter mit Elisæo nicht allein Söhn der Propheten, sondern Propheten selbsten, indem deren vil tausend mit dem Geist der Propheten begnadet, mit Joanne Vorlauffer Christi, weilen sie vor Zeiten, und zu Zeiten Joannis in Christum geglaubet, und Christum mit Joanne geprediget. Mit Andrea lauter mit brennendem Feuer angeflammte Apostel, die mit

Andrea das Wort Christi verkündiget, und in der Schooß Mariä sicher zu ruhen anderen, ja der gantzen Welt geoffenbaret. Verschweige allda einen H. Hierosolymitanischen Patriarchen, Joannem, und Caprasium H. Carmeliter, welche aus Apostolischen Eyffer, und Andacht Mariä zu Beschützung Christlichen Glauben als ihre Lehr-Jünger haben ausgeschickt Joannem Chrysostomum. Cyrillum Alexandrinum. S. Basilium. Gregorium Nazianzenum. Hilarionem. Joannem Damascenum. Fürwahr lange Jahr müßten kurtze Stunden seyn, so ich deren Apostolischen Eyffer, und Andacht Mariä anweisen müßte. Melde nichts, daß Telesphorus der Römische Pabst verdammet hat die ketzerische Fehler Valentini, Dionysius, der Römische Pabst den Irrthum Sabellii, endlichen Benedictus, der Römische Pabst alle drey H. Carmeliter, andere Ketzereyen vertilget. Umgehe, was ein H. Elpidius, ein H. Serapion, ein H. Anastasius, ein H. Protus, ein H. Hyacinthus, ein H. Gerardus, ein H. Angelus, ein H. Petrus, ein Heil. Thomas, alle Heil. Carmeliter? und damit ich kurtz, doch offenhertzig mit Lyranno rede, victimas Elianas. 144. Millium numerum excessisse, so haben mehr dann einmahl hundert vier und viertzig tausend Carmeliter vor Christo, und Maria gestritten. Will nicht in die Gedächtnuß führen Joannem Baptistam Lezanam, dessen Berathschlagungen sich gebraucht haben Urbanus VIII. Innocentius der X. Alexander der VII. Nichts beybringen von einem gottseeligen Dominico à Jesu, durch dessen Anführung und Vorbitt bey Maria ein Durchleuchtigster Chur-Fürst unseres Vatterlands Maximilianus I. denen Husiten und Ketzern eine aller Nach-Welt unsterblichen Obsieger auf dem weissen Berg nebst Prag gespielet. Nit loben Franciscum bonæ spei, welchen

Niederland über die Stern preiset. Nit prüffen Joannem Sylveiram. Nit anrühmen die Wohlredenheit der allerwohlberedesten Prediger, als da gewesen Henricus Philaldelphischer Bischoff bey Carolo dem VIII. König in Francken, als Richardus Plitonius bey Eduardo II. Spanischen König, als Ferdinandus del Borco bey dem Römischen Kayser Carolo V. deren allen Carmeliter Wohlredenheit, und Lob, ja geniessende Ruhe in der Schooß Mariä nit mit Dinten, sondern mit Gold zu beschreiben ist, denen ich billich verkündigen kan, was Seneca gesprochen: Ad immortalitatem moriendô pervenerunt, durch ihre zeitliche Ruhe seynd sie gelanget zu meinem Wunsch: Requiem æternam.

Wann wir Platoni glauben geben, so spricht er: Amor est fortissimus Deorum, die Lieb ist unter allen Göttern der allerstärckeste. Die Liebe hat bey den Poëten dem obristen Abgott Jovi die Donner-Strahlen aus den Händen geschlagen; Die Liebe hat in den Fabeln den Kriegs-Gott Martem entwaffnet; Die Liebe hat bey Virgilio das Lob verdienet, alles zu überwinden: Amor vincit omnia; die Liebe wird von dem H. Augustino geprieseñ, daß sie Eisen breche, und alles, was erhartet, in ihrem Feuer zerschmeltze: Nihil est tam durum, ac ferreum, quod non amoris igne vincatur; Die Liebe hat bey Seneca disen Ruhm gewonnen, daß sie kein Forcht, oder Zittern enthertze: Amor verus timere neminem potest. Die Liebe hat bey dem H. Chrysostomo dise Würdigkeit, und Krafft, daß sie den liebenden Menschen unüberwindlich machet. Amor reddit hominem insuperabilem. Die Liebe hat in dem hohen Lied Salomonis die Stärcke des Tods, fortis ut mors dilectio. Umgehe andere sinnreiche Lob-Sprüch der Liebe, und verbleibe bey Maria als Schooß-Mutter der schönsten Liebe. Cant. 8.

 Liebe.

Liebe. Die Liebe hat den Himmel gebogen, und ist in das Hertz Mariä eingedrungen. Die Liebe hat das ewige Wort an die Arm Mariä geheftet. Die Liebe hat endlichen die Carmeliter vor allen anderen in die Schooß Mariä gelegt. Will zwar allda nicht andere H. Orden aus der Marianischen Liebs-Schooß ausgeschlossen haben, sunt quidem omnes, ich gebrauche mich der Worten in Dedic. P. Josephi Andresn: Religiosi cœtus (quis ambigat) Virginis Filii, Carmelitanus autem Magnæ Matris reliquos inter Dilectissimus omnium Benjaminus. Es seyn zwar alle andere Geistliche Söhn der seeligsten Jungfrauen, die Carmeliter aber unter anderen die liebste Benjamini. So Maria auch mündlich ihnen selbst verkündiget hat: Vobis enim JEsum Filium meum & in præsenti, & in futuro ostendam. Euch meine Schooß-Kinder! will ich meinen Sohn CHristum JEsum so wohl jetzt, als künfftig hin in der Ewigkeit zeigen. Sichere, ja ewige Ruhe derowegen solchen Ruhenden. Höchst-beglückte Carmeliter, Marianische Schooß-Kinder! ihr werdet niemahlen aus der Wiegen geworffen werden, weilen euch die Mutter ewig schützet.

Um nichts mehreres stellet sich sorgfältig die Natur, als für das Hertz, GOtt selbsten hat dem Menschen solches absonderlich zubewahren, und zu beschützen anbefohlen: Das Hertz ist mitten im Leib, gleichsam in einer Vestung, die Vor-Mauer ist die Brust, die Ring-Mauer seynd die Rippen, das Bollwerck die Beiner, dieweilen an ihme bestehet das Leben: Prov. 40. omni custodiâ serva cor tuum, bewahre es wohl, dann von ihm kommt das Leben. Weilen nun das Hertz so vornehmes Lob besitzet, kan ich mit allem Fug den heiligen Carmeliter-Orden ein Hertz Mariä nennen, dann

dann sie in dem Hertz und Schooß Mariä allezeit geruhet. Allein das Hertz haben wir verstanden, wo ist dann der Leib? der heilige Paulus sagt: daß Christus ein Haupt der Römischen Catholischen Kirch, so ein Corpus Mysticum ausmachet, seye, die Glieder aber des geistlichen Leibs fromme, und andächtige Christen. Mit deiner Erlaubnuß heiliger Paule! ich suche anheut ein anderes Corpus Mysticum, ein andern geistlichen Leib, dessen Christus auch ein Haupt vertrettet, so viel als heilige Orden in der Welt seynd, so viel seynd vollkommene Glieder in spe vocationis, in der Hoffnung des Beruffs, und der Heiligkeit. Des geistlichen Leibs aber das Hertz, der Carmeliter-Orden, weilen das Hertz das erste, und vornehmste Glied des Leibs ist. Aristoteles gibet vor cor primùm vivens, das Hertz seye das erst, welches leben thut, und das ist eben Außerwählte! was ich schon erwiesen habe, daß der heilige Carmeliter-Orden unter denen anderen geistlichen Ständen der erste seye. Und dahero den ersten Anfang des Lebens in einer Marianischen Hertzens-Schooß genommen. Gleichwie aber das Hertz zum ersten in dem Menschlichen Leib lebet, also ist es nach Lehr aller Medicorum ultimò moriens, und stirbt es zum letzten. So wird es euch ergehen Wohl-Ehrwürdige P.P. Carmeliter! Ihr waret die erste auf der Christlichen Welt, und Ihr Ihr werdet die letzte sterben! das ich Euch also füglich zuschreiben kan; was Eccl. aufgezeichnet: Cor suum dabit in consumationem operum: Euer Orden wird sein Hertz (sich selbsten) geben zum Beschluß seiner Wercken. Es ist dises und noch viel unzahlbares eine nicht von mir erdichte Sach, oder schmeichelnde Meynung, sondern die unwiedersprechliche Zeugenschafft aus dem Orden S. Benedicti, Trithe-

Eccl. 38.

Trithemii Abbatis de laud. Carm. cap. 2. Aus dem Cistercienser-Orden Chrysostomi Henriquelz, in opo. pro Ben. Papa, & in vita Ven. Annæ à S. Bartho. aus dem Præmonstratenser-Orden Dionysii Mudzaert in Ep. Dedic. Aus dem Carthäuser-Orden Verneri Rovvoenlinck. Aus dem S. Dominici Orden Dominici Gravina, und anderen vielen. Aus dem Orden S. Augustini Prosperi Stellarii. Aus dem H. Cajetaner-Orden Ferdinandi Mariæ Magii. Aus dem Orden des H. Francisci Seraphici Joannis de Carthegena, und anderen 600. tota hom. lib. 17. Aus der Hochlöblichen Gesellschafft Jesu der vornehmsten Doctorum Francisci Suarez, Tom. 4. de Relig. Jacobi Saliani, und vor allen anderen, der sein Hertz dem Carmeliter-Orden gantz und gar übergeben, und geschenckt hat, Josephi Andres in decore Carmeli; aus meinem mindesten, und strengsten Orden Laurentii Peyrini, Francisci Ereiro Gen. Hisp. Conc. de S. Andrea Fesulano. Michaelis Loix de Arguera. Umgehe mit Stillschweigen alle andere geistliche Versammlungen, Ordens-Ständ, und Preiß-würdigste Gesellschafften, und lasse Mariam selbsten reden. Höret andächtige Zuhörer! was Maria von ihren Schooß-Kindern redet: Es beförchtete sich der H. Petrus, daß nit etwann sein Heil. Orden wegen grosser Verfolgung, unerhörten Haß meineydig-Ehrabschneidischen Zungen eintweder abnehmen, oder gar aus der Schooß Mariä möchte geworffen werden. Er fliehet als ein Kind zu seiner Mutter, verwickelt sich in die Schooß Mariä mit Seufftzen, und Bitten, sie möchte doch Ihro Söhn schützen, von aller Verfolgung, Unruhe, und Untergang erledigen, ihnen länger die Schooß-Ruhe vergönnen. Und sehet! was thut nit die hertzliebste Mutter. Sie erscheinet Petro, wie es das Breviar. Carmel. die 29. Jan. Lect. 5. ad Ma-

tut.

tur! bezeuget, und tröstet ihm sagend: Confidito Petre! Religio enim Carmelitarum, in finem usque sæculi est perseveratura. Elias namque ejus institutor jam olim etiam à filio meo id impetravit: Petre! habe nur das Vertrauen, und glaube vestiglich, daß dein Carmeliter-Orden wird biß zu End der Welt verbleiben, und dauren, dann Elias deines Ordens-Stiffter hat dises von meinen Sohn längstens ausgebetten. Maria wolte sagen sey getröst Petre, dein Orden wird seyn der letzte; Ist so viel geredet, Petre! vergnüge dich dein Orden wird zum letzten die Welt ansehen, heißt nichts anders, als Petre! lebe ungezweiffelt, deine Mit-Brüder, deine Carmeliter werden der öden, und abgestorbenen Welt ein Requiem æternam anstimmen. Und wer solte etwas Widriges reden? es bezeigt die heilige Schrifft selbsten, daß Elias; nemlich der Carmeliter-Stiffter wider den Anti-Christum streiten solle, er wird den wahren Glauben verfechten, zur Beständigkeit andere aufmuntern, die von dem wahren Glauben Abgefallene auf den rechten Weeg zu bringen, in solchem Eyffer biß auf den jüngsten Tag verharren, biß endlichen mit seiner eigenen Blut-Vergiessung die Schooß Mariä gefärbet, von seiner Schooß-Mutter in die ewige Ruhe eingeführet, und von dem ewigen Licht erleuchtet werde. Nun hat es seine Richtigkeit einer ewigen Ruhe-Statt mit denen Schooß-Kindern Mariä, zu welcher doch eine Carmelitanische Religion, wie bezeugt, das Vorrecht besitzet. Verlange Ursach dessen meinen Wunsch Requiem æternam dona eis Domine, & lux perpetua luceat eis: Weilen selber schon erfüllet, zu verschlucken. Unendliche Vergnügenheit demnach Marianische Schooß-Kinder zu eurer ewigen Ruhe. Lebet vergewißt: die Schooß Mariä wird euch selbe verschaffen, wo euch

das ewige Licht Christus JEsus ewiglich erleuchten werde. Lasset nach meinen abgesangenen Requiem ein herrliches Te Deum Laudamus zum Lob GOttes, und Mariä erklingen, dancket dem Himmel vor die Gnaden, welche er euch durch die fünffhundert-jährige Schooß Mariä ausgegossen. Solte aber wider mein mindestes Verhoffen euch die Schooß Mariä noch nicht genug seyn, so sehet an die rechte Hand, welche Maria würcklich ausstrecket euch zeitlich und ewig zu umfangen. Dises verdienet ja, daß ihr mit einem Freuden-vollen Te Deum Laudamus nebst meinen anheut nach möglichen Kräfften, Music, gestückten Fähnen und Pomp angekommenen Brüdern, und Schwestern der höchsten Bruderschafft des Allerheiligsten Rosen-Krantzes bey Maria-Hülff ob der Au in Bekleidung der auf das kostbarst-gezierten Gnaden-vollen Königin des heiligen Rosen-Krantzes (welche zwar 1642. ob der Au angefangen zu ruhen, und niemahls dise Churfürstliche Residentz-Stadt gesehen, weder von denen ansehnlichen Burgern dessen gesehen worden ist, als in dem würcklich zuruckgelegten fünfften Sæculo aller Marianischen Scapuliers-Schooß-Kinder) um Verzeyhung aller Sünden bey ohne das gegenwärtigen Jubilæo dise Andacht beschliesset, ich aber den Entschluß mache meinem heutigen, nicht traurigen, sondern Glor-reichen Requiem mit jenem, welches ich in Carmelo Poëtico liese.

Als die wider das Königreich Spanien Pflicht-lose Holländer die Waffen ergriffen, haben sie allenthalben mit Feuer und Schwerdt grossen Schaden verursachet, auch viele Städt und Plätz übergwältiget, wie sie sich auch der vornehmsten Haupt-Stadt Geldern haben bemächtigen wollen, aber allezeit einen grossen Widerstand, oder starcke Gegenwehr angetroffen, biß

sie

sie endlich von einem ausgerissenen Soldaten Kundschafft bekommen, daß die Stadt Geldern mit der Besatzung gar schlecht seye versehen, und gar wenig Mannschafft darinnen, weil man die meiste Soldaten anderer Städten zu Hülff geschicket. Wahrhafftig die Rebellische Holländer, damit sie sich diser Gelegenheit wohl bedienen, machen nicht viel Besinnens, richten sich auf den Weeg, und ziehen alsobald mit allerhand Kriegs-Rüstungen wohl versehen, und starck gewaffnet, in grosser Anzahl dorthin, wohin sie unversehens bey nächtlicher Weile vor der Stadt seynd erschienen: Die auf den Mauern nach Kriegs-Gebrauch bestellte Wachten merckten, daß so viel tausend Soldaten, Reiter, und Fuß-Völcker gleichsam zufliegen: Solches wird ohne Lermen stracks dem Stadt-Halter und Burgermeister angedeutet, allen wird angst und bang ob diser unverhofften traurigen Zeitung. Der gantz bestürtzte Commendant weiß sich auch weder zu rathen, noch zu helffen, weil keine Mannschafft zur Gegenwehr vorhanden war. Was geschiehet? die gantze Burgerschafft wird zusammen beruffen, und angeführet, nicht mit den Musqueten auf den Pasteyen, und Stadt-Mauern, sondern mit dem Rosenkrantz in die Kirchen der Carmeliter, allwo noch das Bruderschaffs-Bild unser Lieben Frauen vom Berg Carmelo in der Mitte gestanden, so deß vorigen Tags an dem heiligen Scapulier-Fest von der Hochlöblichen Bruderschafft, nach gewöhnlichen Gebrauch, in der Procession umgetragen ist worden. Da fallet der Commendant nieder auf seine Knie, leget mit tieffester Demuth, und steiffen Vertrauen in die Schooß der Allerseeligsten Jungfrauen die Schlüssel der Stadt-Thoren, schreyend mit heller Stimm auf: O Maria! sis Geldriæ salus in periculis: O

Maria seye Geldriæ ein heilsame Ruhe. Kaum höret er auf zu reden, da fanget an ein grosser Platz-Regen zufallen, und die Glorwürdigste Jungfrau mit einem Carmelitanischen Kleid, in einen weissen Mantel und Scapulier vor den Feinden (wie sie solches bekennet haben) zu erscheinen mit einen drohenden Schwerdt in der Hand, zwischen mehr als zwantzig tausend gewaffneter Männer im rothen Feld-Zeichen. Welches so die Holländer ersehen, halten sie nicht viel Stillstehens, sondern kehren eilfertig der Stadt den Rucken, reissen gleich aus, lauffen flüchtig darvon, und lassen mehr, dann den halben Theil ihrer Wagen zuruck, welche des Morgens in die Stadt seynd eingeholet worden. Heißt das nicht, daß das heilige Scapulier seye ein heylsame Ruhe in Gefährlichkeiten? Mein was ist unser Leben, als ein immerwährender Streit, Krieg auf diser Erden, diser streit mit jenem, jener mit disem, dise mit jener, wir stehen immer im Harnisch mit unseren drey abgesagten Feinden. Doch getröst Marianische Schooß-Kinder! heut als den 23. Julii rucket an nicht aus Geldern, sondern aus der GOtt- und Tugend-vollen Weyerischen Vestung eines heiligen Augustini wohl Regulirter Commendant, nemlichen der Hoch-wohl-Edle von GOtt Geistliche, Hochwürdigste Herr, Herr Prælat: Dessen Andacht, Gelehrtheit, Liebe gegen GOtt, und Marianischer Schooß-Mutter, dann seiner von ihm geworbenen, und unter ihm streitenden geistlichen Soldaten unergründlich, und bloß zu verwundern ist.

Er ziehet auf, und rucket an in gegenwärtiger Kirchen nicht zwar mit Harnisch, und Pickel-Haube, Pantzer, und Küriß, wohl aber mit Bischöfflicher Infula, und geistlichem Regiments-Stab, bieget, was sage ich bieget! fallet nieder aus seiner angebohrnen, und eingefleisch-

gefleischten Demuth auf seine Knie, sprechend: Salve Sancta Parens, SS. Scapularis: Er nehmet würcklich die Schlüssel eines Durchläuchtigsten Chur-Hauß Bayern, die Schlüssel einer Churfürstlichen Residentz-Stadt München, und gantzen Vatterlands. Nehmet die Schlüssel einer fünffhundert-jährigen geheiligten Scapulier-Bruderschafft, und eines gebenedeyten, zur ewiger Ruhe das Vorrecht besitzenden Carmeliter-Ordens, einduncket selbe in dem wahrhafften unblutigen Schlacht-Opffer Christi JEsu, nehmet solche eingedunckte Schlüssel, und legts in die Schooß Mariä, der Königin deß heiligen Scapuliers mit aufgereckten Händen flehend, und bittend: Sis ô Maria! sis salus in periculis: Schicke in die heylsame Schooß der Durchleuchtigsten Personen die so lange seufftzende Fruchtbarkeit. Seegne die Stadt, und gesammtes Land mit der Ruhe des Friedens, gegenwärtige Bruderschafft mit dem Wachsthum, die Carmelitanische Religion mit allen erdencklichen Uberfluß, endlichen mich Mindesten sammt allen Dienern Mariä mit der ewigen Ruhe, damit wir einstens unter der Erden Ruhende, mit unserem wenigen Aschen annoch bejahen können, wahr zu seyn: Requiem æternam dona eis Domine, & lux perpetua luceat eis: HErr gieb uns die ewige Ruhe, und das ewige Licht erleuchte uns, solche Ruhe uns anzukünden, und zu bekräfftigen, strecket aus unser Hochwürdigster geistlicher Commendant seine zu küssen würdigste heilige Hand, lasset verkündigen durch seinen Untergebenen, und ihm in seinem Schlacht- oder Meß-Opffer dienenden ersten Officier: Ite, Missa est! gehet! traget Gedult! das Schlacht-Opffer, der Sieg aller Ruhe ist eroberet. Ite! Gehet nur Marianische Schooß-Kinder, umgürtet euch mit der grünen Hoffnung einer erwünschten

fruchtbaren Ruhe unseres Durchläuchtigsten Chur- und Lands-Fürsten Maxmiliani Josephi, und dessen Durchleuchtigsten Gemahlin Annæ Mariæ. Ite! Gehet ihr Münchnerische Innwohner, und Lands-Kinder! durch das heilige Scapulier, werdet ihr die Ruhe des Friedens, den Seegen des Weins und Oels (oder verstehe alles Verlangens) geniessen. Ite! Gehet ihr Brüder, und Schwestern des heiligen Scapuliers, und mit euch solle gehen eine Carmelitanische Religion, und lebet vergewisset, der Wunsch Requiem æternam dona eis Domine: Das glorreiche ewige Requiem wird euch nicht ermangeln. Noch nicht genug! zu einer mehrern Bestättigung giebt unser hochwürdigste Commendant uns allen seine Hand, hell-ausruffend- und wohlklingende Stimm: Benedicat vos Pater, Filius, & Spiritus Sanctus, Amen. Und mit disem Seegen entlasset er, und schicket er uns zu der ewigen Ruhe. Ich aber als der Armseeligste, und Mindeste aus allen Rednern mache das End mit denen Worten der Christ-Catholischen Kirchen: Requiescant in pace. O Christe JEsu! laß uns alle mit ewiger Zufriedenheit ruhen in der Schooß Mariä,

A M E N.

O. A. M. D. G.

Die siebende Predig.

MARJA

In

Ihrem Hochheilig- und Wunderthätigen

Scapulier

Ein

Zeichen des Siegs

Im

Streit.

Bey denen Wohl-Ehrwürdigen PP. Baarfüssigen Carmelitern in München den 24. Julii/ als am Sambstag der Hochfestäglichen Octav Anno 1751 des fünfften Jahr-hunderts.

Vorgetragen

Von A. R. P. Fr. Damaso à Corde Jesu, Ord. S. Hieronymi, dermahligen Sonntag-Prediger bey St. Anna am Lechel nächst München.

THEMA.

Datô Signô suis Victoriæ. 2. Mach. 13. v. 15.

Sie gab ihnen ein Zeichen des Siegs.

Unser gantzes Leben ist nichts anders, als ein immerwährender Streit, ein unaufhörlicher Krieg, in welchem, so lang wir einen Athem ziehen, so lang seynd wir Soldaten und Kämpffer nach Aussag des in dem Feld-Zug dises Elends erfahrnesten Helden und Job. 7. v. 1. Gedult-Spiegels Job: Militia est vita hominis super terram. Des Menschen Leben auf Erden ist ein Streit: von allen Orten, auf allen Seiten, durch alle Mauern, in alle Zimmer, bey allen Verrichtungen fliegen die Pfeil her, nirgend ist der Mensch sicher, weil er sich mitten unter denen Feinden, unter denen Gelegenheiten, unter denen Gefahren der Welt, des Teuffels, und des Fleisches befindet. Bey so gefährlich- und immerwährendem Kampff aber wünschet ihme jeder Uberwinder den Sieg, oder doch ein Zeichen, in welchem er Heldenmüthig obsiegen und Trost-reich überwinden möge.

Heldenmüthig überwunden, und Trost-reich obgesieget hat über seine Feind Constantinus der Grosse, und Erste Christliche Kayser; als sich von oben herab sehen

hen liesse ein hell-schimmerendes Creutz, mit bey lautend-Trost-vollen Worten: In hoc signo vinces: In disem Zeichen wirst du überwinden; welches Creutz-Zeichen mit gemeldten Worten er nit nur in seinem Fahnen hat führen; sondern auch dem gantzen gewaffneten Kriegs-Heer vortragen lassen, mehr auf dises Zeichen, dann auf seine Macht und Rüstung trauend. Constantino hat es gelungen; aber auch wir wünschen uns mit ihme ein gleiches Glück; wider unsere sichtbare und unsichtbare Feind ein so unfehlbares Zeichen, wie Constantinus. Und woher ein solches Zeichen? Gut Hertz! A. Z. nicht das Gestirn, sondern die Ertz-Hertzogin des Firmaments hat uns ein Sieghafftes Zeichen hervor gebracht: nemlich das hochheilige, hochgepriesene, wunderthätige Scapulier; wer dises aus H. Begierd empfangen, mit gebührender Andacht, mit kindlichen Vertrauen, mit beständigem Eyffer biß in sein Grab zu tragen beschlossen hat, der hat den Sieg in denen Händen: dann wie gewiß Maria eine Mutter der Barmhertzigkeit ist, so gewiß wird ein solcher wegen begangener Sünden Barmhertzigkeit erlangen; wie gewiß Maria ein Trösterin der Betrübten ist, so gewiß wird er in seinen Nöthen getröstet werden; wie gewiß Maria ein Helfferin der Christen ist, so gewiß wird er zur Zeit der schweren Heimsuchung ihre Hülff-reiche Hand empfinden; wie gewiß Maria einem ordentlichen Kriegs-Heer gleichet, so gewiß wird er alle seine Feind besiegen, und überwinden: Die Himmels-Königin selbsten, geduncket mich, hab dises versprechen wollen; da sie dem H. Simon Stock des gantzen H. Carmeliter-Ordens geweßten Generaln dises Scapulier-Kleid vom Himmel herab gebracht, wie auch würcklich das erstemahl mitgetheilet: massen, als diser Geist-volle Mann mit in-

Cant. 6. v 9.

inbrünstigem Eyffer, mit vielfältigen Seufftzeren, mit heissen Zäheren bey der Göttlichen Mutter angehalten, sie wolle ihm doch verhülfflich seyn zu Vermehrung seines H. Ordens in Europa; hat ihn die Jungfräuliche Gebährerin begleitet mit einer unzahlbaren Schaar der Engeln, umgeben mit Himmlischem Glantz, in den Händen haltend das Marianische Scapulier, heimgesucht, und den 16. Julii Anno 1251. mit disen Worten mildhertzigst getröstet: Dilectissime Fili! hoc recipe tui ordinis Scapulare, meæ Confraternitatis Signum, tibi, & cunctis Carmelitis Privilegium, in quo quis moriens æternum non patietur incendium; Ecce Signum Salutis! Salus in periculis, fœdus pacis, & pacti sempiterni! das ist: Nehme hin, allerliebster Sohn! deines Ordens-Scapulier, das Zeichen meiner Bruderschafft, dir, und allen Carmelitern ein besonderes *Privilegium*: in welchem wer stirbt, das höllische Feuer nit empfinden wird; Siehe das Zeichen des Heyls! das Heyl in den Gefahren, das Pfand des ewigen Bunds und Friedens! Worauf sie vor seinen Augen verschwunden, und ihn voll der Himmlischen Süßigkeit allein, doch benebens auch in ausdrucklichen Worten hinterlassen: Sie wolle denjenigen unter ihrem Mütterlichen Schirm allezeit erhalten; welchem solches vom Himmel gebrachtes Kleid zu Theil worden. Das heisset ja A. Z. datô Signô suis Victoriæ, Sie, (nemlich Maria) gab ihnen ein Zeichen des Siegs in dem Streit. Das heisset ja, was ein Geist-reiche und hochgelehrte Feder aus der Preißwürdigsten Gesellschafft Jesu von dem hochheilig- und wunderthätigen Scapulier geschrieben: Signum Salutis æternæ, ac Prædestinationis Nota, daß es seye ein Zeichen nit nur des zeitlichen, sondern auch des ewigen Heyls, und ein Vorbedeutung, daß derjenige zum ewigen Leben verordnet seye, der es mit Andacht antraget;

R.P. Raynaudus Lib. de Scap. P. 1. c. 7.

mithin

mithin ein Zeichen des Siegs habe in dem Streit wider alle seine Feind, datô Signô suis Victoriæ: wie dann solches erweisen werde nit in hoher Red-Art, sondern in gantz gemeinen und niederträchtigen Worten; wohl wissend, daß die grosse Sonnen-Vögel biß auf einen, so auf die hochfeyerlich-Marianische Fest-Begängnuß eingeladen worden, schon voraus geflogen, und der Grossen Frauen ihr Lob-erschallende Dienst-Geflissenheit abgelegt; das arme Zaun-Schlupfferlein aber am Lechel der Gebühr und Ordnung nach zuruck gelassen haben. Vertraue mich jedannoch jener Frauen, welcher nach Zeugnuß des Apocalyptischen Adlers datæ sunt alæ duæ, zwey Flügel gegeben worden; unter welchen Bernard. Sen. das hochheilige Scapulier verstehet; ich aber selbes nenne ein Zeichen des Siegs in dem Streit, auch solches darthue in dem Nahmen des Allerhöchsten.

§. 1.

Der Allmächtige GOtt hat vor Ur-Zeiten verschiedene Zeichen sehen lassen seiner tragenden Obsorg, und Vätterlichen Lieb gegen den seinigen, jedesmahl dahin zielend: wie er selbige völlig gewinnen, und zu einer schuldigen Danckbarkeit, zu danckbarer Dienstwilligkeit, zu dienstwilliger Gegen-Lieb anlocken möchte, also hat er nach geendigtem Sünd-Fluß mit Noë einen Bund gemacht, vermög dessen sein Göttliche Vorsichtigkeit solte schuldig seyn, solche Ubel ins künfftig abzuwenden, zum Zeichen aber des gemachten Bunds hat er einen Regen-Bogen an die Wolcken des Himmels gesetzt. Deßgleichen, als der HErr gesinnet ware das Gen. 9. Egypten-Land mit ihren Erst-gebohrnen zu schlagen, ist denen Hebräern befohlen worden, ihre Thüren vom

Exod. 12. Blut des geessenen Lamms zu bestreichen, zum Zeichen, daß er ihre Wohnungen vorbey gehen wolle, und ihnen verschonen. Weiter ist bekannt, daß wie sein Volck auf dem Weeg zum rothen Meer begriffen war, und
Num. 21. sehr angefochten von feurigen Schlangen, er dem Moysi gebotten hab eine ehrine Schlang aufzurichten, von dero Ansehung alle möchten geheylet werden, so von selben gebissen worden. Sehet! ein Zeichen des Siegs wider das Gifft der Schlangen, die ehrine Schlang: ein Zeichen des Siegs wider den unvermutheten Tod, das Blut des Lamms: ein Zeichen des Siegs wider die tobende Wasser-Wellen, der in die Wolcken gesetzte Regen-Bogen! welche Zeichen GOtt folgen lassen zu einer Versicherung der Seinigen, daß er sie wolle schirmen, und in Vätterlicher Obsorg erhalten. Obwohlen aber alle und jede glückseelig gewesen, welche von dem Allerhöchsten mit solchen Gnaden-Zeichen angesehen worden, so ist doch vor allen glückseelig derjenige, welcher das Marianische Scapulier nit allein aus heiliger Begierd angenommen, sondern auch mit gebührender Andacht, mit beständigem Eyffer getragen, und biß in sein letztes End zu tragen sich entschlossen hat; dann dises ist das wahre Zeichen des Heyls, das Heyl in denen Gefahren, das Pfand des ewigen Friedens, ein Zeichen des Siegs in dem Streit. O was gefährli-
Eph. 6. v. 12. cher Streit Colluctatio adversùs rectores tenebrarum harum, wider die Fürsten der Finsternuß, und wider die Höll selbst! Aber wohl getröstet! A. Z. Maria datô Signô suis Victoriæ hat den Ihrigen ein Zeichen des Siegs gegeben in disem Streit; da sie zu dem H. Simon Stock gesprochen: Ecce Signum Salutis! Siehe! das Zeichen des Heyls! in welchem, wer stirbt, das höllische Feuer nit empfinden wird; dahero unter anderen Miraculn, so von dem

Amt

Amt der H. Inquisition approbirt seynd, auch folgende erzehlet worden: Wie nemlich der böse Feind einen, welcher im Stand der Tod-Sünd gewesen, habe mit allem Gewalt erdroßlen wollen, um die Sacramentalische Beicht zu verhindern, doch sein teufflische Boßheit am wenigsten bewercken können; weilen der Sünder das H. Scapulier an dem Halß getragen, welches er jederzeit auf mögliche Weiß geehret hat.

Einen gottlosen Jüngling zu Neapol vermöchte der Teuffel, welcher doch zu disem Ziel beruffen, und angeruffen worden, nit um das Leben zu bringen, wie gern er es auch längstens bewerckstelliget hätte, weilen er nemlich auf Begehren des Satans das H. Scapulier nimmer von sich geleget: ist also beyden der Sieg wider die Höll, und den Teuffel in den Händen geblieben.

Dem hochheiligen Scapulier gebühret demnach jener Sinn-Spruch der Spartanischen Frauen bey Darreichung des Schilds, so sie ihren Kindern in den Streit mitgegeben, sagende: Aut cum hoc, aut in hoc, eintweders mit disem, oder in disem wirst du obsiegend zuruck kommen. Valer. Max. Lib. 2. c. 8. Datô Signô suis Victoriæ, das hochheilige Scapulier ist jenes Zeichen des Siegs: in quo possitis omnia tela nequissimi ignea extinquere, in welchem ihr alle feurige Pfeil des höllischen Feinds auslöschen könnet. Eph. 6. v. 16. Das hochheilige Scapulier ist unseren unterirrdischen Feinden weit erschröcklicher als der Schild Agamemnonis, auf welchem ein Löwen-Kopff gemahlen ware mit diser Beyschrifft: Ut terreat hostem. Zu einem Schrecken der Feinden. Alciat. Embl. 57. Das hochheilige Scapulier, sage ich, könnet ihr der gantzen höllischen Macht unter die Augen halten, und mit grossem Vertrauen denen Teufflen zuruffen: Fugite partes adversæ, vicit Leo de tribu Juda: Weichet ihr verfluchte feindseelige Geister; Der auf disem Mariani-

rianischen Schild vorgebildete Löw Christus JEsus vom Stammen Juda hat den Sieg erhalten. Also hat es gethan und überwunden jener Adelich- und lasterhaffte Jüngling zu Venedig Anno 1627. als ihne die Teufel mit Leib und Seel von seinem Beth in die Höll schleppen wolten: er aber bey Anruffung Mariä in Ihrem hochheiligen Scapulier sie sammentlich in die Flucht getrieben, und also sein Leben samt der Seel salviret hat. Was braucht es vil? das hochheilige Scapulier portantem portat, traget denjenigen der es traget, wie einen Vogel die Flügel, gantz sicher durch alle Gefahren. Das hochheilige Scapulier ist dem Tragenden ein so kräfftiges Zeichen des Siegs wider die Höll, wie dem grossen Feld-Herrn Gedeon gewesen ist jenes gegebene Zeichen vom Himmel; als ein Vorbott des zu erfolgenden Siegs in dem Streit wider die Madianiter. Es erzehlet die H. Schrifft in dem Buch der Richter, daß, wie die Israëliter von denē Madianitern hart gedruckt oder schier unterdruckt waren, habe GOtt dem Helden Gedeon einen Engel geschickt mit Ermahnung: er soll in seiner Stärcke hingehen, so werden die Feind vor ihme erliegen; damit aber sein Gemüth kein Ursach hätte hierüber einigen Kleinmuth zu fassen, hat ihm der HERR auf zwey nacheinander folgende Nächt ein zweyfaches Zeichen gegeben, zur Versicherung, daß alles Gutes nach gethanem Verheissen in dem Werck erfolgen werde; Die erste Nacht hat er zum Zeichen des Siegs das häuffige Himmels-Thau allein auf ein Fell herab fallen lassen, ohne daß der übrige Erdboden vom mindesten Tröpfflein berührt worden: Die andere Nacht hat er allein die Erden mit Himmels-Thau überzogen, ohne daß die wenigste Feuchtigkeit auf dem Fell erschienen; worauf dann Gedeon nit allein wohl behertzt, sondern auch

Carmel. Thavmat. cap. 27. §. 1.

Jud. 6.

auch durch so seltsames Wunder des Siegs schon versichert, mit eintzig 300. Mann den gantzen schier unzahlbaren Hauffen der Madianitern mit solchem Schröcken überfallen, daß sie vor Verwirrung anfiengen sich selbst untereinander zu erwürgen: die übrige aber mit verzagten Hertzen die schändliche Flucht zu nehmen; Also sage ich können alle Brüder und Schwestern, welche der hochlöblichen Ertz-Bruderschafft des H. Scapuliers einverleibt, sich getrösten, daß sie die Feind Menschlichen Geschlechts nit weniger werden besiegen und zu Schanden machen, als ein Gedeon besieget, und zu Schanden gemacht den gantzen Madianitischen Kriegs-Hauffen: dann solte ich erzehlte Biblische Geschicht zu unserem Zweck ausführen, so wird mir unter dem Helden Gedeon der H. Simon Stock vorgestellet, dem nit ein Engel, sondern die Königin der Engeln erschienen, mit Vertröstung: daß er sich sammt all den Seinigen keines Anlauffs, oder höllischen Gewalts zu beförchten habe; zum Zeichen einer Versicherung hinterliesse sie das Jungfräuliche Scapulier ob seinen Schultern als ein Zeichen des Siegs wider die Höll und höllische Macht; worauf sich nit nur 300. Mann, sondern mehr dann dreymahl hundert tausend Brüder und Schwestern mehr belobtem H. Simon, oder Marianischem Gedeon beygesellet, mit so unaussprechlichen Vortheil, daß niemahl genugsam zu beschreiben die herrliche Sieg, welche sie wider den abgesagtesten Seelen-Feind erhalten, bey am Leib behaltenen Marianischen Siegs-Zeichen. Mit einem Wort, was einer Jahel der eiserne Nagel gewesen ist wider den Feld-Herrn Sisara, mit welchem sie ihme den Kopff durch die Schläff an die Erden gehefftet, und hierdurch das Israelitische Volck gerettet. Was dem Thebeischen Weib auf dem Stadt-Thurn der Stein gewesen, mit dem sie den Feind ihres Volcks Abimelech,

Carmel. Thaumat. cap. 87. §. 1.

Jud. 6.

da er Feuer anlegen wolte, geworffen, getroffen, und den Kopff zerschmetteret hat. Was der tapffern Heldin Judith das Schwerdt gewesen, mit welchem sie dem stoltzen Kriegs-Fürsten Holoferni das Haupt abgeschlagen, und die Stadt Bethuliam in Ruhe-Stand gesetzet hat; eben das ist Maria denen Ihrigen in dem hochheiligen Scapulier: ein Zeichen des Siegs im Streit wider die Höll und höllische Macht, wider die Fürsten der Finsternussen. Mithin ist ja glückseelig derjenige, welcher wider den Anlauff der Höllen sich des H. Scapuliers zu bedienen weiß: wie Jahel des Nagels: wie das Thebeische Weib des Steins: wie Judith des Schwerdts; will sagen, glückseelig ist derjenige, welcher das Himmlische Ehren-Zeichen, das Fell Gedeonis, das H. Scapulier als ein Zeichen des Siegs aus H. Begierd empfangen, mit gebührender Andacht, mit Kindlichem Vertrauen, mit beständigen Eyffer getragen, und inskünfftig biß in sein End zu tragen sich entschlossen hat; dann er hat ein Zeichen des Siegs im Streit wider die Gefahren der Seelen: Datô Signô suis Victoriæ.

§ 2.

Aber die Enge der Zeit ruffet uns weiter, nemlich von denen Gefahren der Seelen zu den Gefahren des Leibs, mit welchen der Mensch nach Zeugnuß des heiligen Pauli nit minder zukämpffen hat, dann mit denen Gefahren der Seel; und ist er von selben also umgeben wie ein Theseus von dem Dedalischen Irr-Garten: wurde auch aus solchem keinen Ausgang, noch weniger einige Hülff finden, so fern die Himmlische Ariadna ihme nit einen Gold-Faden an den Halß geleget: datô Signô suis Victoriæ nemlich das Hochheilige Scapulier, mittelst dessen er den gewünschten Ausgang erreichen könte. Maria ist in ihrem Hochheiligen Scapulier dem in Gefahr schwebenden Menschen, was dem freygelas-

2. ad Cor. 11.

gelassenen Hirschen Kaysers Augusti sein Halß-Band gewesen, auf welchem dise Wort geschriben waren: Cæsaris sum, noli me tangere! Keiner verletze mich, ich bin des Käysers: Auf dem Marianischen Schulter-Band essen wir gleiche Wort: Virginis sum, noli me tangere, ich gehöre der Kayserin Himmels und der Erden, Mariä der Allerseeligsten Jungfrauen, niemand seye mir schädlich: ich habe besondere Freyheit wider die Element, wider die Waffen, und wider alle Feindseeligkeiten. Maria ist in ihrem Hochheiligen und Wunderthätigen Scapulier denen in Lebens-Gefahr sich befindenden, was der Buchstaben Thau denen Israeliten gewesen, dem Würg-Engel zu entgehen, und das Leben zu retten: omnem autem, super quem videritis Thau, ne occidatis, über welchen das siegbare Zeichen des Siegs herab hanget (saget Maria) der solle von der unvermutheten Sensen des Tods befreyet seyn. Ezech. 9. v. 6.

Maria ist ihren Kindern unter den Feinden in ihrem Hochheiligen Scapulier, was dem Samson seine Haar-Locken gewesen, in deren Krafft er über alle gesieget hat. Maria ist uns in ihrem Wunderthätigen Scapulier, was der Adler seinen Jungen in dem Nest, welche er mit seinen ausgebreiteten Flügeln beschützet, nit Judic. 16. nur allein vor allem Ungewitter des Himmels, sondern auch vor den Gefahren der vergifften Schlangen; dann von Maria stehet geschrieben: Aquila grandis magnarum alarum, daß Sie seye ein grosser Adler mit grossen Flügeln, welche wir mit Bernardino Senense das Wun- Ezech. 17. derthätige und Hochheilige Scapulier nennen; mit wel- v. 3. chem sie das Gifft der Schlangen tödtet, und die feurige Donner-Keul aufhaltet. Maria ist uns in ihrem Wunderthätigen Scapulier, was dem Jacob gewesen seynd die von seiner Mutter Rebecca ihme angethane Kleider des Esau, durch deren lieblichen Geruch er al-

len Himmlisch- und irrdischen Seegen von seinem Vatter Isaac gnädigst erhalten hat; wer dises Marianische
Gen. 27. Kleid des Hochheiligen Scapuliers antraget, den bereichet der Göttliche Isaac, seiner Himmlischen Rebecca zu Lieb, mit Errettung aus allen Gefahren deren widerwertigen Elementen. Und was heisset das anders, als datô Signô suis Victoriæ? Maria in ihrem Wunderthätigen Scapulier ein Zeichen des Siegs in dem Streit? Oder soll ich vielleicht alle vier Element selbst befragen? und selbige bey dem lebendigen GOTT beschwören? daß sie mir hersagen und erzehlen, was grosse Krafft, und Sieg in dem Hochheiligen Scapulier verborgen seye? so müssen alle ruffen, wann sie je ruffen können: Datô Signô suis Victoriæ, das Wunderthätige Scapulier erhalte den Sieg im Streit wider alle Gefahren.

Als ein tieffsinniges Ingenium bey sich erweget die Begebenheit mit dem vorgemeldten Gedeonischen Fell hat selbiges die völlige Sach mit Kurtzen entwerffen und gedachtes Fell mit folgendem Lemate oder Sinn-Spruch entwerffen wollen: Nunc madescit, nunc arescit. Bald ists trocken, bald ists naß; imgleichen, wann ich die Beherrschung des Hochheilig-Marianisch- und Wunderthätigen Scapuliers, wie auch den Sieg und Obergewalt über alle vier Element betrachte: ist solches bald trocken, bald naß; naß wider die Trockne; trocken wider die Nässe; naß wider das Feuer, trocken wider das Wasser; naß wider die Himmels-Blitz, trocken wider die Wolcken-Güsse. Naß ist es gewesen denen Behausungen, deren eine nach Zeugnuß des Ehrwürdigen Joannis Bapt. Lezana in dem Jahr 1648. die andere in dem Jahr 1649. von der gefrässigen Feuers-Flamm ergriffen, und schon so weit angehalten worden, daß man an Menschlichen Mitteln gäntzlich verzweiffelte, so bald aber das Hochheilige Scapulier in die wütten-

de Flamm hineingeworffen worden, ist das Toben gestillet, und das heilige Scapulier von dem Feuer unverletzt geblieben.

Trocken ist es gewesen jenem Kauffmann, von welchem erstermeldter Lezana schreibet; das ihn die Schiff-Leut an Händ und Füß gebunden, in das Meer hinaus geworffen, aus bösem Verlangen sein groß-mitführende Summa Gelds zu überkommen; doch weilen er die mächtige Marianische Patronen angeruffen, dero geweyhtes Scapulier er jederzeit an dem Halß getragen, hat sie ihn nit allein von den Banden mitten in dem Meer aufgelößt, sondern auch in sichtbarlicher Gegenwart bey der Hand biß an das Gestadt hinaußgeführet. Naß ist es gewesen Bartholomæo Lopez einem Spanischen Soldaten, auf welchen nach Betheurung, Georgii Colvernii Cantzlers der Duacensischen Universitet der Donner zwar vom Himmel herabgefallen, aber ein mehrers nit vermöcht, als ein Creutz-Zeichen auf den Schultern einzudrucken, weilen er eben damahls die Vatter Unser, und Ave Maria bettete, welche von einem jeden das heilige Scapulier täglich erforderet. Trocken ist es gewesen jenem Knaben, von welchem die Marianische Geschichten in Flandern melden: daß er von dem Pferd in einen Fluß gestürtzet worden; doch weilen seine Eltern zu der barmhertzigen Mutter, welche durch das heilige Scapulier verehret wird, ein Gelübd gethan, seye der Knab den dritten Tag wiederum lebendig aus dem von schwerem Wolcken-Guß groß-angeloffenen Fluß hervorgekommen. Was braucht es mehr? das Hochheilige und Wunderthätige Scapulier ist bald trocken, bald naß: nunc madescit, nunc arescit: Naß wider die Trockne, trocken wider die Nässe, naß wider das Feuer, trocken wider das Wasser, naß wider die Himmels-Blitz, trocken wider die Wolcken

Güß; Dann es ist ein Zeichen, von welchem alle Element durch gehorsame Dienstleistung bekennen müssen: datô Signô suis Victoriæ; daß sie von demselben jedesmahl seyen besieget, und überwunden worden. Nichts melde ich mehr von tausend anderen Gefahren des Leibs, wider welche Maria in ihrem Hochheilig- und Wunderthätigen Scapulier jederzeit triumphiret, und obgesieget hat; sondern sage allein, daß bey gemeldtem insonderheit zubeobachten seye die höchste Liebs-Neigung der Jungfräulichen Mutter gegen uns armseelige Adams-Kinder: als mit welchen sie verlanget einen Bund zu treffen; Krafft dessen ihre Mütterliche Obsorg solte verbunden seyn, uns nothwendige Gnaden von GOtt zu erwerben: so fern wir auch unser Seits die schuldige Andacht, und gebührende Dienst werden erwiesen haben; zu solchem End überlasset sie das Hochheilige Scapulier, welches eines theils uns ermahnen soll der Kindlichen Pflicht, die wir Ihr bey Annehmung dessen angelobet; anderen theils auch sich erinneren will ihrer Mütterlichen Treu, die sie hingegen in Uberreichung desselben verheissen hat. Werden wir nun unsere Schuldigkeit beobachten, stehet uns ihre Hülff zugewarten, wo nit: hat sich keiner auf die Wunder-Zeichen zu verlassen, wann selbe auch die Sterne des Himmels und die Sand-Körnlein am Ufer des Meers an der Zahl übertreffen solten; sondern viel mehr zu förchten: das er als ein ungerathenes Kind, von seiner Mutter werde verstossen werden. Sage hiermit zum letztenmahl: glückseelig derjenige, welcher das Hochheilige Scapulier gebührender massen an seinem Leib traget; unglückseelig aber derjenige, welcher selbiges zur Unehr bey sich hat; dann dem ersten ist es ein Zeichen des Siegs in dem Streit, datô Signô suis Victoriæ, wider alle Gefahren der Seelen und des Leibs; dem an-

dern

dern kan es seyn ein Zeichen der Niderlag, und des Verderbens.

Weilen wir dann Zweiffels ohne sammentlich mit disem Zeichen des Siegs in dem Streit, mit dem Hochheiligen Scapulier begnadet seynd; kommen wir mit desto grösserem Vertrauen zu dir O Gnaden-volle, Siegreiche! O barmhertzige Mutter Maria! zu dir fliehen wir in allen Gefahren Leibs und der Seelen: wir verbergen uns unter deinem Kleid des Hochheilig- und Wunderthätigen Scapuliers, auf welches wir mit solchem Glauben und Vertrauen hoffen, als Constantinus der grosse Kayser auf das heilig-vom Himmel geschickte Creutz gehoffet; Krafft dessen ihme der verheissene Sieg wider alle seine Feind zu Theil worden: Seye uns demnach O Maria! in dem Irr-Garten diser gefährlichen Welt ein Himmlische Ariadna, die uns durch das Hochheilige Scapulier aus allen Gefahren leitet, und sicher hinaus führet. O allersorgfältigste Schutz-Frau Maria! seye uns dise deine heilige Ertz-Bruderschafft das sichere Hauß Rahab bey Belägerung unserer Seelen, dann wir haben an deinem Gefahr-freyen Hochheiligen Scapulier ein besseres Zeichen der Sicherheit, als der mit dem Halß-Band befreyte Hirsch des Kaysers Augusti, oder die Israëliten mit dem Buchstaben Thau wider den Würg-Engel gehabt haben. Seye uns, O barmhertzigste Mutter Maria! eine liebreiche Rebecca: bereite uns die Speiß zu der letzten Weeg-Zehrung, versihe unsere Händ mit guten Wercken: mache das unsere Stimm des Gebetts erhöret werde, und führe uns mit dem Gnaden-riechenden Hochheiligen Scapulier zu der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit; so wird ungezweiffelt der Himmlische Vatter uns seegnen und sagen: Venite Benedicti, kommet her ihr gebenedeyte Kinder meiner hertzliebsten Tochter Mariä, und besitzet das Reich, in welches sie

euch,

euch, datô Signô suis Victoriæ, durch das unüberwindliche Zeichen des Siegs im Streit, durch das Hochheilige Scapulier hat eingeführet. Nit weniger wird auch der Göttliche Richter, dein geliebter Sohn Christus JEsus alsdann mit ausgestreckten Armen uns umfangen, und allergnädigst anreden: Kommet her ihr gebenedeyte Soldaten und Kämpfferinen meiner Jungfräulichen Mutter Mariä, und bereichet das Himmlische Jerusalem, welches ihr durch das Hochheilige Scapulier eingenommen und besieget habt. Deßgleichen wird auch sagen der Göttliche heilige Geist: Kom̃t her ihr Gebenedeyte meiner liebsten Gesponß Mariä! geniesset die ewige Freuden, welche sie euch durch das Gnaden-würckende Scapulier verheissen hat. Maria selbsten, unser allzeit Trost-bringende Mutter wird uns zur erworbenen unendlichen Seeligkeit Glück wünschen, und sprechen: Kommet her ihr meine von der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit gebenedeyte Kinder! die ihr das euch von mir anvertraute Zeichen des Siegs lebenslänglich mit solcher Andacht, und Ehrenbietigkeit an dem Halß getragen; kommet, und erfreuet euch mit allen Auserwählten in der verdienten Glory des Paradeises, zu welcher ich euch durch mein heiliges Scapulier gelocket, und befördert hab. O! dañ tausendmahl glückseelig alle diejenige, welche, datô Signô suis Victoriæ, von Maria dises kräfftige, dises unüberwindliche Zeichen des Siegs erhalten haben; glückseelig diejenige, welche das Hochheilige, und Wunderthätige Scapulier aus heiliger Begierd angenommen, mit gebührender Andacht, mit Kindlichem Vertrauen, mit beständigem Eyffer getragen, und biß in ihr letztes End zutragen sich entschlossen haben; glückseelig in der Zeit, glückseelig in der Ewigkeit

AMEN.

O. A. M. D. & D. V. Carmeli Matris Honorem & Gloriam.

Die achte Predig.

SIGNUM MAGNUM,

Das

Hochheilige Scapulier

Ein

Grosses Himmels-Zeichen,

Das ist:

Achte Predig,

Bey Hochfeyerlich-Glorreich-und Freuden-vollem fünffhundert-jährigem

Danck-Fest

Des empfangenen heiligen Scapuliers

Einer Hochansehnlich-Zahl-reichen Versammlung in dem Gottes-Hauß deren PP. Baarfüssigen Carmelitern in München

Den 25. Julii, als den 8. Sonntag nach Pfingsten,

Vorgetragen

Von P. R. P. Francisco Xaverio Gachet S. J. Congregat. Maj. Lat. Præside.

24

Vorspruch.

Signum Magnum apparuit in Cœlo. Ap. 12.

Es ist ein grosses Zeichen an dem Himmel erschienen.

Eingang.

Wann ihr jenes Geheimnuß-volle Gesicht, welches der Evangelist Joannes in dem 12. cap. seiner Offenbahrung aufgezeichnet, wiederum auf einige Weiß erneueret, und vorgestellt zu seyn verlanget: So werffet eure Gemüths-Augen auf das weit von uns entlegene Königreich Engelland, und in disem auf jenes Ort, an welchem vor 500. Jahren dem heiligen Simoni Stock jenes heylwertheste Kleid das heilige Scapulier von dem Himmel ist übergeben worden.

Es meldet der heilige Evangelist an angezogener Stell, daß ein grosses Zeichen an dem Himmel erschienen: Signum Magnum apparuit in Cœlo mulier amicta sole &c.: Ein Weib mit der Sonn bekleidet, und der

Mond

Mond ware unter ihren Füssen, und auf ihrem Haupt eine Cron von 12. Sternen: Et in utero habens, clamabat parturiens, & cruciabatur, ut pariat: Und sie schrye, und wurde gequälet, biß sie gebähret: Et visum est aliud signum in cœlo, & ecce Draco magnus: Neben disem ist noch ein anderes Zeichen an dem Himmel gesehen worden, nemlich ein grosser Drach, welcher sich vor das Weib gestellet, damit er ihren Sohn, welchen sie gebähret, verschlucken möchte. Aber umsonst ware sein Zorn und Nachstellungen, das Weib kam glücklich zu der Geburt, der Drach aber wurde von dem Himmel in den Abgrund verstossen.

Haltet anjetzo dises Geheimnuß-volle Gesicht jenem entgegen, was sich bey Uberreichung, und Einsetzung des heiligen Marianischen Scapuliers ereignet, und ihr werdet zwischen disen beyden ein genaue Gleichheit finden, ja sagen müssen, daß gleichsam schon von Joanne seye vorgesagt worden, was sich da ereignen wurde.

Erstens zwar ist auch da erschienen ein grosses Zeichen an dem Himmel Mulier amicta sole, ein Weib mit der Sonnen bekleidet: Maria nemlich die Ubergebenedeyte Himmels-Königin zu dessen Füssen der Mond sich leget, dero Haupt 12. Stern als ein Cron zieren, zeiget sich ihrem so zart geliebtesten Diener Simoni: Et in utero habens, clamabat parturiens, & cruciabatur, ut pariat: Sie wolte jenen so inniglich von ihr geliebten Orden des heiligen Bergs Carmeli, den sie so viel Jahr schon zuvor in ihrem Jungfräulichen Hertzen, und Schutz getragen, durch eine absonderliche, ausserordentliche Gnad wiederum zu diser Zeit Sittlicher Weiß aus ihrer Mütterlichen Schooß gebähren.

Dise Geheimnuß- und Gnaden-volle Geburt dann zu vollbringen überreichet sie mit eigener Hand jenes in dem Himmel verfertigte Scapulier, welches laut ihrem Mütterlichen Versprechen ein unfehlbares Kenn-Zeichen seyn solle, erstens zwar, daß alle Glieder dises heiligen Ordens, nachmahlen alle diejenige, welche durch desselben Mittheilung dises heilige Scapulier tragen werden, von ihr als liebste Söhn, und Brüder ihres eingebohrnen Göttlichen Sohns JEsu Christi auf- und angenommen seyen.

Es lasset sich aber noch ein anders schreckbars-Zeichen sehen: Visum est aliud signum in Cœlo Draco magnus: Nemlich es stellet sich da entgegen der höllische Drach, welcher voll Zorn, und mit aufgesperrten Rachen dise so Gnaden-volle Geburt zu verhindern trachtet: Weilen er gantz klar vorgesehen was für grosser Abtrag ihm geschehen wurde, und wie viel 1000. und 1000. Seelen ihme auf solche Weiß durch Mariam entrissen wurden.

Aber alles umsonst! die auffsetzige Höll hat nichts mit ihrem Zorn, und Nachstellungen vermögen können: Maria die Göttliche Gnaden-Mutter hat überwunden, und glücklich gebohren, und gebähret noch anheut nach viel hundert Jahr so viel 1000. und 1000. ihrer Söhnen zu dem Himmel durch dises heilige Zeichen des Scapuliers.

O! was Trost, und Freud ist dises vor euch AA. vor mich aber was für Beschwernuß, indem ich heut als an dem glorreichen und Freuden-vollen 500. Jährigen Gedächtnuß-Tag reden solte von disem Himmlischen, so herrlich- und Gnaden-reich von Maria geheiligten Scapulier, nach dessen Würdigkeit bey jenen zu reden ich mir nicht versprechen kan, welchen, Krafft

ihres tragenden Eyffers, und Andacht schon vorhinein alles dasjenige bewußt, was ich ihnen mit Worten vortragen kunte; absonderlich an disem Ort, an welchem vorhergehende Täg schon mit außnehmender Beredsamkeit so vil geübte Wohlredner von dem gehandelt haben, von welchem ich anheut handeln solle:

Vortrag und Austheilung.

NIchts desto minder auf ihre Gedult, und gutwilliges Gehör mich verlassend fahre ich fort, und mache aus dem was ich bißhero euch vorgetragen heutiger Lob- und Ehren-Red disen Vortrag. Das H. Scapulier ein grosses Himmels-Zeichen: Signum Magnum apparuit in cœlo: Das H. Scapulier ein grosses Zeichen der Glory; weilen der Himmel dasselbige mit so absonderlichen Fürtrefflichkeiten begnadet, und ausgezieret hat: der erste Theil. Signum Magnum: Das H. Scapulier ein grosses Zeichen des Trosts; weilen die Erden durch dasselbige so viel ausserordentliche Gnaden und Gutthaten empfanget: der andere Theil. Signum Magnum: Endlichen das H. Scapulier ein grosses Zeichen des Schröckens, weilen der Höllen durch dises ein so hartes Biß angelegt, und ihr ein unbeschreiblicher Abtrag gethan wird der dritte Theil.

Da haben sie AA. den gäntzlichen Innhalt, Vortrag, und Austheilung desjenigen, was ich mit mehreren beweisen, und darthun will: Die Göttliche Mutter zu dessen Ehr und Glory dises angesehen gebe mir Gnad und Stärcke meiner blöden Zungen, damit ich nach Würdigkeit reden möge, so fahre ich fort in ihrem,

und ihres liebsten Sohns heylwerthesten Nahmen JEsu und Maria.

Erster Theil.

Das heilige Scapulier ein grosses Zeichen der Glory.

DEn Werth und Fürtrefflichkeit eine Sach nach Würdigkeit zu schätzen muß man absonderlich in Bewegung ziehen, von wem ursprünglich dises herkomme, wer der Erfinder und Urheber von jenem seye: massen aus disem eine Sach mehr oder minder geschätzet wird. Also wird ja mehrer vor anderen geschätzt eine Bildnuß so von Phidias, oder Praxiteles, ein Gemähl, welches von Appelles, oder Zeuxes ist verfertiget worden.

Eine Schanckung, welche man von der Hand eines Fürsten, Königs, oder Kaysers empfanget, wie hoch steiget nit dessen Werth, und Hochachtung, absonderlich wann dise Schanckung ein Zeichen ist einer besonderen Wohlgewogenheit, Zuneigung, und Gnad, durch welche ein gecröntes Haupt einem vor anderen zugethan ist. Ein solche Schanckung wird kostbar in Gold und Edelgestein eingefaßt, öffentlich auf der Brust herum getragen, aller und jeder Augen gezeiget, und vorgestellt, damit man an Tag gebe, wie hoch dise Schanckung von ihnen geschätzet werde: ja vil hohe und Adeliche Geschlechter haben die Bildnuß dergleichen Ehren-Schanckungen, so sie von hohen Häuptern empfangen, in ihre Schild und Wappen eintragen lassen, deroselben glorreiche Gedächtnuß bey künfftigen Zeiten zu verewigen.

Preißwürdigster Orden des H. Bergs Carmeli, liebste Brüder, und Schwesteren, die ihr durch das H. Scapulier disem H. Orden verbunden, lasset mich anjetzo bewundern, wie hoch eure Ehre, und Glory durch dises gestiegen: dann von wessen Hand ist euch dises Gnaden-Zeichen das H. Scapulier gegeben worden? nemlichen unmittelbar von jener Hand, welche den Scepter führet über die Stern, welche ein Königin des Himmels, gebiethende Frau, und Herrscherin über die Engel, außerwählten HH., welche eine Jungfräuliche Mutter eines vermenschten GOtt, von der Hand derjenigen, welche zu erschaffen die Allmacht GOttes seinen gantzen Arm gebraucht hat: Fecit potentiam in Brachio suo. Von Maria.

Weilen dann dise Schanckung von einer solchen Hand herkommet, so muß es ja zugleich ein Zeichen, und Bekräfftigung einer grossen, ausserordentlichen Gnad seyn: ja AA. dises von Maria überreichte Scapulier ist ein Zeichen einer so grossen, herrlichen Gnad, daß dieselbe von mir nit genugsam mit Worten kan ausgedrucket werden: Höret nur selbsten, und vernehmet aus dem Mund der glorreichesten Himmels-Königin und Mutter GOttes Maria, was dises für ein Gnad seye: Accipe, sagt sie selbsten mit ausdrucklichen Worten ihrem höchst-geliebten Diener Simoni das H. Scapulier überreichend: Accipe tui ordinis Scapulare, meæ confraternitatis Signum: Nehme hin mein geliebtester Sohn! dises deines Ordens Scapulier ein Zeichen meiner Bruderschafft.

Wie soll ich mich dann enthalten können, daß ich nit voller Erstaunung, und Verwunderung aufruffe: ô Signum Magnum! O H. Marianisches Scapulier was für ein grosses Zeichen der Glory! Signum meæ confraterni-

ternitatis: Ein Zeichen durch welches ein Mensch auf- und angenommen wird zu einem Bruder JEsu Christi, zu einem Sohn Mariä. Ich sage zu einem Sohn auf- und angenommen wird: dann obwohlen ihr nit wie Christus aus dem Jungfräulichen Leib Mariä gebohren, welches allein zuständig dem Sohn GOttes, und Eingebohrnen Sohn Mariä: so werdet ihr dannoch auf ein andere höchst-glorreiche Weiß wahrhafftig als Söhn Mariä gebohren: Vernehmet dessen die Ursach.

Auf zweyerley Weiß hat die Göttliche Jungfrau, und Mutter Christum empfangen, und gebohren: sie hat ihn empfangen in ihrem Leib, und empfangen in der Seel, sie hat ihn gebohren aus ihrem Mütterlichen Schooß, und gebohren in dem Hertzen, und in dem Gemüth: und dise letztere Weiß selben zu empfangen und zu gebähren ist nach Zeugnuß Augustini weit vortrefflicher und glorreicher als die erste: Felicius Christum mente, quam ventre portavit; seynd die Wort Augustini. Maria hat glückseeliger Christum in dem Hertzen, und Gemüth getragen, als in ihrem Leib. Und auf dise letztere Weiß werden alle diejenige von Maria gebohren, welche von ihr durch das Heil. Scapulier an Sohns-Statt angenommen werden.

Die Herrlichkeit, und Fürtrefflichkeit auf ein solche Weiß ein Sohn zu werden, oder an Kinds-Statt aufgenommen zu werden leget uns, Menschlicher Weiß zu reden, klärer an Tag ein H. Ambrosius: da er also in seinem Send-Schreib n an Pisinium meldet: Aut natura Filios suscipimus, aut electione, in natura casus est, in electione judicium: Söhn, und Kinder werden denen Menschen gebohren, eintweder natürlicher Weiß, oder aber durch Erwählung, und Aufnehmung an Kinds-Statt. Die natürliche Weiß ist ein zufällige Weiß: durch Er-

wählung

wählung aber geschieht dises mit reiffem, wohl zuvor in dem Gemüth überlegtem Urtheil. Ursach dessen es weit glorreicher vor einen ist, auf dise letzte Weiß ein Sohn zu werden. Gewißlich viel Eltern, wann es bey ihrer freyen Erwählung stunde, wurden sie lieber andere an statt ihrer eigenen annehmen, ja lieber gar keine Kinder, als solche haben wollen.

Oder hätte wohl Adam vor einen Sohn haben wollen: einen neidigen Cain, Noë einen unverschamten Cham, Abraham einen unbändigen Israël, Isaac einen wilden Esau, David einen rebellischen Absalom.

Und aus disem erhellet ja klar, zu was Ehr, und Glory gereiche dem Preiß-würdigsten Orden Carmeli und der demselben durch das Heil. Scapulier verbundenen Bruderschafft, daß alle und jede Glieder desselben auf ein solche Weiß von Maria an Sohns- und Kinds-Statt aufgenommen worden.

Ja dises ist, welches andere desselben viel und grosse Fürtrefflichkeiten weit übertriffet: dises H. Scapulier ist Signum Magnum, ein grosses, ja gröstes Zeichen der Glory, welches gleich einer Sonnen, unter so vil 1000. anderen schimmerenden Sternen der Gnaden, und Heiligkeit, mit welchen diser H. Orden wie das Firmament ausgezieret ist, hervor glantzet: weilen sie durch dises auf ein absonderliche und ihnen allein eigenthumliche Weiß Söhn Mariä genennet werden, und seynd.

Ich rede da nit zu viel: ich weiß zwar, und seye GOtt und Mariä wegen der Gnad höchster Danck gesagt, daß alle Gerechte, welche die Gebott halten, und den Willen GOttes erfüllen Söhn Mariä, und Brüder Christi können benahmset werden nach dem Ausspruch des Heylands bey Matth. 12. Quicunque fecerit voluntatem Patris mei, qui in cœlis est, ipse meus frater, & so-

 ror,

ror, & Mater est: Ich weiß, daß viele Marianische Versammlungen, ja viel andere heilige Orden-Ständ mit absonderlicher Andacht Mariä zugethan, und sich ihre Diener, Pfleg-Kinder, und Söhn nennen: nichts destominder sage ich, daß eben darum diser herrliche Titul auf eine absonderliche, und glorreichere Weiß eigenthumlich seye denenjenigen, welche durch das H. Scapulier von Maria als Söhn auf- und angenommen worden.

Es waren ja alle H. Apostel von Christo geliebt, ja seine Brüder von ihme genennet worden Matth. 28. da er denen drey frommen Frauen sagte: Ite, nunciate fratribus meis: Gehet hin zu meinen Aposteln, und Jüngern, verkündet es meinen Brüdern. Joannes aber sagt von sich selbsten discipulus, quem diligebat JEsus: ja Christus an dem Creutz sagt zu Maria von Joanne. Ecce Filius tuus, und nachmahlen zu Joannes selbst: Ecce Mater tua. Wañ aber die andere Apostel gleichfalls Brüder Christi, was hat dann Joannes durch dise Wort für ein Vorzug bekommen? einen sehr grossen: nemlichen es waren zwar alle Apostel Brüder Christi und folgsam Söhn Mariä, aber aus allen disen geliebten Söhnen ist Joannes der sonders geliebte Sohn Mariä, Dilectus ex dilectis; darum ihme ausdrucklich gesagt wird: Ecce Mater tua.

AA. wie ich schon gemeldt alle Gerechte, alle Mariä mit wahrer Lieb zugethane Seelen können ihre Söhn genennt werden, aber aus allen disen Geliebten, seynd die Geliebte jene Söhn, aus welchen zu einem jeden sie ausdrucklich mit ihrem heiligsten Mund selbsten gesprochen: Accipe hoc meæ confraternitatis signum &c.

Es findet sich nemlich da eine Gleichheit was sich mit dem Patriarchen Jacob, und seinem geliebten Sohn Joseph zugetragen. Es hatte zwar diser alt-betagte

Vatter mehrer Söhn, welche er alle liebte, aber wie die heilige Schrifft meldet: Israël diligebat Joseph super omnes filios suos: Jacob liebte mehr als seine übrige Söhn, den Joseph. Zu einem Zeichen dann diser seiner absonderlichen Liebe hat er ihme machen lassen ein schönes, vielfärbiges Röcklein, fecit ei tunicam polymitam. Ihr erkennet, sehet schon selbsten A.A. was ich durch dises tunicam sagen will: nemlichen daß der Preiß-würdigste Orden Carmeli seye der vor anderen so sehr Mariä geliebter Joseph. Sehet nur an jenes Himmlische Kleid das heilige Scapulier, welches sie in ihren Händen haltet, und welches als vor selben allein verfertiget die Himmels-Königin übergibt: Fecit ei tunicam polymitam: accipe hoc meæ confraternitatis signum.

Ja nehmet hin dises Ehren-Zeichen, zeiget es zu Verwunderung nicht nur der Erden, sondern des Himmels selbst dises so grosse Zeichen einer ausserordentlichen Gnad, und Glory.

Ich bewundere anjetzo nicht mehr, daß dises heilige Scapulier bey allen und jeden auch hohen und gecrönten Häuptern in so grosser Hochachtung stehe, also, daß dises Himmlische Kleid von ihnen mehr als Königlicher, oder Kayserlicher Purpur geschätzet werde, dises zu ersehen ist nicht vonnöthen Beyspiel aus fremden Landen, und Königreichen her zu holen: Werffet nur die Augen zuruck auf eure glorwürdigster Gedächtnuß Chur- und Lands-Fürsten, und Ständen, und wendet es auf Gegenwärtige, und ihr werdet wahrnehmen, auch an disem Ort gesehen haben, in was grosser Hochschätzung dises Himmlische Gnaden-Kleid, das heilige Scapulier stehe: Und dises ja höchst billich, und vernünfftig, weilen der Purpur nur ein Werck ist der Händen eines Menschen und ein Zeichen eines Fürsten, Königs oder Kaysers,

das heilige Scapulier aber herkommet von der Hand einer Himmels-Königin, und ein Zeichen ist eines Sohns Mariä, und folgsam ein Zeichen ist einer so grossen unbeschreiblichen Glory: Zugleich auch ein so grosses Zeichen des Trosts, welches geben wird

Der andere Theil.

Das heilige Scapulier ein grosses Zeichen des Trosts.

DAß das heilige Scapulier ein grosses Zeichen des Trosts seye, kunte aus dem, was im ersten Theil bißhero gemeldet worden, genugsam abgenommen werden: Dann weil ihr durch dises Himmlische Kleid auf eine absonderliche Weiß Söhn Mariä worden, so wird ja dise liebe, mächtig- und gnädigste Mutter für das Heyl, und Wohlfahrt ihrer lieben Kinder absonderlich auch sorgen, und geflissen seyn. Ja es kommt mir vor, als wann ich dise barmhertzige Mutter, euch den grösten Trost zu geben, jenes zu euch sprechen hörte, was GOtt Is. 49. v. 15. gesprochen: Nunquid oblivisci potest mulier infantem suum, ut non misereatur filio uteri sui, & si illa oblita fuerit, ego tamen non obliviscar tui: Kan auch ein Weib ihres Kinds vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibs? und obschon sie desselbigen vergessen, so will ich deiner doch nicht vergessen.

Von allen Liebhabern Mariä zwar insgemein zu reden, ist fürwahr ein grosser Trost, daß sie stehen unter dem Schutz einer so mächtigen Frauen, von welchem

chem auch die heilige Vätter so nachdrucklich, und tröstlich geschrieben haben.

Der heilige Bonaventura bezeuget: sie seye so mächtig, daß GOttes Allmacht sie allein übertreffe.

Der heilige Antoninus: GOtt thue es nicht aus Gnaden, wann er Mariä Bitt erhöret, sondern aus einer Schuldigkeit, und dahero könne ihr niemahlen was versagt werden.

Ein heiliger Petrus Damiani will, sie gehe zu dem Thron unseres Erlösers hinzu nicht als eine Magd, sondern als eine Frau, nicht zu bitten, sondern zu befehlen, und an einem andern Ort sagt er: Daß ein Mensch, für welchen Maria nur ein eintziges mahl bittet ewig nicht kan verdammet werden.

Was der heilige Anselmus darvon halte, ist schon bekannt: Er glaube gäntzlich, es seye nicht möglich, daß ein getreuer Diener diser Himmels-Königin könne zu Grund gehen: Omnis ad te conversus, & a te respectus, impossibile est, ut pereat.

Nun seynd dises herrliche Lob-Sprüch, sie können wahrhafftig ein rechtes Vertrauen in uns erwecken, und einen grossen Trost verursachen: allein so hoch erleucht, so heilig dise Männer gewesen seynd, so waren sie halt dannoch nur Menschen, und Diener diser großmächtigen Königin, welche den heiligen Simon Stock in angezogener Erscheinung selbsten anredet: Maria selbst in eigener Person verspricht denen einverleibten Brüdern, und Schwestern des heiligen Scapuliers jene gewaltige Hülff und Beystand, worvon dise heilige Lehrer so rühmlich gesprochen haben: Aus disem so ausdrücklichen Versprechen Mariä kan man nicht zweiffeln weder an der Macht, noch an dem Willen uns zu helffen: Sie sagt: Nehme hin dises Scapulier: Ecce Signum

 Salutis,

Salutis, salus in periculis, Fœdus pacis, & pacti sempiterni: Dises solle dir seyn ein Zeichen der ewigen Seeligkeit ein Heyl in Gefahren, ein Bund des Friedens, und des ewigen Vertrags.

Soll ich dann da abermahl nicht aufruffen: Signum Magnum! O heiliges Scapulier! O grosses Zeichen des Trosts! durch welches die Erde und die Menschen so ausserordentliche Gnaden von dem Himmel erhalten.

Damit aber ihr liebste Brüder, und Schwestern diser Bruderschafft, als welche durch Mittheilung des Scapuliers von disem heiligen Carmeliter-Orden solcher Gnaden theilhafftig seyd gemacht worden, aber dannoch unter so viel Seelen-Gefahren in der Welt leben müsset, ja auch vielleicht in Sünden mit Verlurst der Seelen gelebt habt, damit ihr absonderlich, sprich ich, ersehen möcht, was absonderlicher Trost euch zukomme durch dises heilige Scapulier, so vernehmet, was ich euch anjetzo vortragen will, zu welchem ich den Eingang mit einer kurtzen Geschicht, aus heiliger Schrifft mache.

Es wird 1. Reg. cap. 18. gemeldet, daß Jonathas der Königliche Printz den David so inniglich, gleichsam wie sein Seel geliebet habe, derowegen sie auch miteinander einen Pact, oder Vertrag gemacht haben: Inierunt autem David, & Jonathas Fœdus: diligebat enim eum, quasi animam suam: Was ware aber für ein Zeichen dises Liebes-Bunds, und Vertrags? Vernehmet es nicht ohne Verwunderung, was die heilige Schrifft sagt: Exspoliavit se Jonathas tunicâ, qua erat indutus, & dedit eam David, & reliqua vestimenta sua usque ad gladium, & arcum suum, & usque ad baltheum: Jonathas zoge seinen Rock aus, den er an hatte, und gabe ihn David, wie auch seine andere Kleider, biß zu seinem Schwerdt, und Bogen, und biß zum Gürtel.

Wahr-

Wahrhafftig ein grosse Gnad und Trost ware diß vor den David, das er also von disem Königlichen Printzen geliebet wurde, welche Liebe er also freygebig durch das Werck selbsten bekräfftiget hat.

Aber nit ein geringere Gnad und Trost habt ihr empfangen liebste Brüder, und Schwestern des heiligen Scapuliers, da ihr mit disem seyd bekleidet worden. Der heilige Marianische Carmeliter-Orden gleichsam als ein zart-liebender Jonathas, da er eben durch das H. Scapulier euch theilhafftig machet aller seiner Verdiensten, beraubet sich gleichsam seiner selbst eigenen Kleider, und machet euch derselben theilhafftig usque ad baltheum, auch biß zur Gürtel, ich will sagen, auch biß auf jene so herrliche GOtt angenehmste Verdiensten der feyerlichen Ordens-Gelübden.

Gehet zuruck mit eurem Gemüth, und gedencket jener liebreichen Worten, welche man zu euch gesprochen, da ihr die Gnad gehabt in dise heilige Bruderschafft aufgenommen zu werden: O! was für einen Trost werden dise nit in euren Hertzen erregen: Recipio te, hat es geheissen, recipio te ad confraternitatem nostræ sanctæ religionis, ac participem te facio omnium bonorum spiritualium ejusdem ordinis in nomine &c. ich nehme dich auf in die Bruderschafft unserer heiligen Religion und mache dich theilhafftig aller geistlichen Güter und Verdiensten eben dises heiligen Ordens im Nahmen ꝛc.

Was solle dises euch nit zu grösserem Trost gereichen als David, indem ihr auf solche Weiß angekleidet worden, also daß man von eurer Seel billich sagen kan: daß sie durch dises ausgezieret seye wie ein Königin, in vestitu deaurato, circumdata varietate, angethan mit einem güldenen Kleid von schönsten unterschiedlichen Farben, so viel nemlich unterschiedlichen

chen

chen und vortrefflichsten Verdiensten dises heiligsten Ordens, deren ihr aller durch das heilige Scapulier theilhafftig gemacht werdet, welche ich aber, was dero Anzahl, oder Vortrefflichkeit betrifft, nit nach Würdigkeit beschreiben kan.

Dann was für ein grosse Menge ist nur jener auserwählten Diener GOttes, welche aus disem fruchtbarsten Orden auch durch Päbstlichen Ausspruch in die Zahl der Heiligen seynd übersetzet worden, nichts zu melden von jenen unzahlbaren anderen, welche in dem Ruff der Heiligkeit, und mit denen vortrefflichsten Verdiensten gezieret anjetzo in dem Himmel glantzen, von welchen ich billich sagen kan: man wurde ehender die Sterne des Himmels, als dise zehlen können.

Gehet nur zuruck mit euren Gedancken auf jene ur-denckliche Zeiten, von welchen, biß auf gegenwärtige diser preißherrliche heilige Orden allzeit schön, allzeit fruchtbar geblühet hat: was werdet ihr mit eurer höchsten Erstaunung, und grösten Trost ersehen? nemlich, wie hoch jene Verdiensten, und Schätz einer auserlesenen Heiligkeit in der Anzahl gestiegen, welche diser heilige Orden durch so viel tausend und tausend seiner Mit-Glieder gesammelt hat: da derselbige mit wahrem Elianischen Eyffer angetrieben und nachmahlen mit jenem Theresianischen, das ist, seraphischen Liebs-Feuer angeflammet zu allen Zeiten, und Orten vor GOtt, vor den Himmel, vor das Heyl des Nächsten, und Besten der Seelen sich unermüdlich bearbeitet hat.

Ihr wurdet sehen das Blut so vieler heiligen Martyrer, welches sie vor den heiligen Glauben in denen grausamsten Peynen vergossen haben: den kostbaren Schweiß jener unermüdeten Arbeitern in dem Wein-

Berg des HErrn, mit welchen sie denselben befeuchtet und so grosse Früchten mit Bekehrung der Seelen in Europa, Asia, Africa, America hervor gebracht.

Ihr wurdet endlich sehen jenen fast unendlichen Schatz der Verdiensten, welchen diser heilige Orden ihme gesammelt, und noch heutiges tags sammelt, durch jene strenge Lebens-Art welcher sie beflissen seynd: jenen beständigen Abbruch von Geniessung des Fleisches, jene strenge Abtödtungen, und Casteyungen des Leibs, jenes brenn-eyfferige Gebett, und Betrachten, mit einem Wort jene unzahlbare Verdiensten der Heiligkeit, welche da zu finden.

Und aller diser werdet ihr theilhafftig durch Empfangung des heiligen Scapuliers: O! was grosses Zeichen des Trosts ist nit dises: wann auch Maria ihre liebste Mutter nit mit eigenem Mund dises heilige Scapulier genennt hätte ein Zeichen der ewigen Seeligkeit, ein Heyl in den Gefahren, so kunte euch dannoch dises den sichersten, und höchsten Trost bringen: aber da auch Maria selbst mit so ausdrucklichen Worten bezeuget hat, und dises ihr Bezeugen mit unwidersprechlichen erstaunlichen Wunder-Wercken vor GOtt bekräfftiget worden, so kan ja die Sicherheit dises eures Trosts nit höher steigen, massen alle GOttes-Gelehrte lehren, daß GOtt kein Miracul würcken oder zulassen könne etwas falsches, oder Unwahrheit dardurch zubekräfftigen.

Wann ich aber nur einen Theil jener Miracul wolte beybringen, wurde mir auch die längste Zeit nit erklecken, unlaugbar ist es, und euch selbsten bestens bekannt aus sichersten Beweißthummen, wie vielen dises heilige Scapulier auch durch erstaunliche Wunder-Werck gewesen ist Signum salutis, salus in periculis: wie viel tau-

26

send seynd durch dises in Leibs- und Seelen-Gefahren bewahret worden. Erschröckliche Feuers-Brunsten, verzehrende Flammen haben nichts schaden können jenen, welche dises heilige Scapulier, dises Zeichen an dem Leib getragen haben, tobende Meer-Fluthen haben sich gelegt, erschröckliche Donner-Schläge haben sich da an disem unüberwündlichen Schild der Sicherheit ohne Schaden zerschlagen: will nicht melden von tödtlichen, und ansteckenden Seuchen, noch von anderen unheylsamsten Kranckheiten, welche durch dises Heyl-Mittel gehoben worden.

Weit grösser, und schätzbarer aber seynd jene miraculose Gutthaten, durch welche die Seelen von dem ewigen Untergang seynd errettet worden: da kunte ich zeigen wie Maria wegen dem Scapulier zuweilen unbußfertige Seelen in durchstochenen, und allbereit verbluteten Leibern so lang, und viel habe aufgehalten, biß sie sich durch eine reumüthige Beicht mit GOtt haben versöhnen köñen. Ich könte beybringen wie viel verstockte Sünder, welche durch Miraculose Weiß erhalten, bekehrt, zu Besserung des Lebens gebracht, und Augenscheinlich der Höllen aus dem Rachen gerissen worden. Aber eben dises führet, und leitet mich zu dem dritten Theil, in welchem ich zu zeigen versprochen, daß dises heilige Scapulier nit nur allein seye ein grosses Zeichen der Glory, und Trosts, sondern auch ein grosses Zeichen des Schröckens; weilen der Höllen durch das selbige so grosser Abtrag geschieht.

Dritter

Dritter Theil.

Das heilige Scapulier ein grosses Zeichen des Schröckens.

Erschröcklich ist was der Prophet Isaias an dem 5. cap. 14. v. meldet: Dilatavit infernus animam suam, & aperuit os suum absque ullo termino: Die Höll hat ihre Seel weit aufgesperret, und ihren Rachen aufgethan ohne alle Maaß. Erschröckliche Wort, aber nit für euch A. A. als welche ihr mit dem heiligen Scapulier wider die auffsätzige Höll bewahret seyd, nehmet nur dises zu Handen, mit jenem sicheren Versprechen, welches Maria die Göttliche Gnaden-Mutter disem Himmlischen Schutz-Kleid beygeleget: Ecce Signum salutis, in quo quis moriens æternum non patietur incendium: Siehe, und nehme hin diß Zeichen des Heyls, in welchem, wann einer sterben sollt, das höllische Feuer nit schmecken wird: Nehmet zu Handen, spriche ich, dises H. Scapulier, und haltet es mit festem Vertrauen, und wahrer Andacht entgegen der grißgrammenden Höll, und seyd versichert, daß dises Heil. Zeichen derselben seyn werde ein Zeichen des höchsten Schröckens, durch welches sie euch zu schaden abgehalten wird: mit disem H. Schild bewaffnet könnet ihr der auf euch loßgehenden Höll hertzhafft sagen jenes, was GOtt bey Job. 38. v. 11. gesprochen: Usque huc venies, & non procedes amplius, & hic confringes tumentes fluctus tuos: Biß daher solst du nur kommen, und nit weiter, hier an disem dir so schröckbaren Zeichen solst du deine schaumende Zorn-Fluthen zerbrechen.

Ja AA. ihr habt schon gleich bey Eingang meiner Red vernommen, wie jener erschröckliche Drach der höllische Satan so den Sohn, welchen das Weib gebährete, verschlingen wolte, nichts mit seinem Zorn, und Nachstellungen habe ausrichten können, sondern vielmehr in den Abgrund gestürtzet worden.

Eben also da ihr Sittlicher Weiß durch das heilige Scapulier als Söhn Mariä gebohren worden, kan wider euch der höllische Drach nichts ausrichten, er muß ohne Schaden, und unverrichter Sach von euch weichen, aus Forcht und Schröcken gegen jenem starcken Weib, welche schon längsten seinen Kopff zerknirschet hat.

Kan aber dannoch da nit unterlassen noch ein andere Stell eben diser geheimen Offenbahrung Joannis anzuziehen: er meldet an dem 20. C. daß er einen Engel gesehen von dem Himmel herab kommen, welcher den Schlüssel zum Abgrund, und ein grosse Ketten in der Hand hatte, mit derselben fesselte er den Satan, und wurffe ihn in den Abgrund, und schließte ihn ein, und versiegelts oben über ihn, & clausit, & signavit super illum. Wann ich sage, daß unter disem Siegel, oder Zeichen, mit welchem der Abgrund verschlossen worden das Heil. Scapulier jenes Schröck-Zeichen der Höllen könne verstanden werden, so irre ich nit, massen so klar ist das Versprechen, welches Maria von sich gegeben, daß nemlichen derjenige, welcher in disem sterben werde, das höllische Feuer nit empfinden werde.

Auch ist zu mercken, daß der Satan, welcher auf solche Weiß in den Abgrund gestürtzet, und eingeschlossen worden, von denen Himmels-Burgern ein Ankläger ihrer Brüder genennet worden, welche sich höchstens erfreuet, daß er auf solche Weiß verstossen worden. Projectus est accusator fratrum nostrorum, qui accusabat illos

ante conspectum Dei nostri die ac nocte: Der Anklåger unserer Brůder ist hinaus geworffen, der sie Tag, und Nacht verklagte vor dem Angesicht unseres GOttes.

Es ist wahr, wann ein Mensch durch ein schwere Sůnd sich wider GOtt vergreiffet, so stehen gleichsam wider ihn auf alle Creaturen, und schreyen bey der Gőttlichen Gerechtigkeit um Rach, und Straff: es schreyet Rach aus dem Abgrund der hőllische Feind, er begehret von GOtt, daß ein solcher Ubertretter seiner Gebott, ein Verachter seiner Gőttlichen hőchsten Majeståt zu ihme in die Hőll hinunter gestůrtzet werde, indeme er gleichfalls wegen einer eintzigen Sůnd, wegen einem hoffårtigen Gedancken auf ewig in die Hőll gestůrtzet worden: dises ruffet, dises begehret zwar von GOtt der hőllische Feind, kan aber nichts ausrichten wider jene, welche von Maria durch das H. Scapulier unter ihren Schutz aufgenommen worden: projectus est accusator fratrum nostrorum hinaus geworffen ist worden, und wird von GOTT nit angehőrt der Anklåger unserer Brůder, und Schwestern des H. Scapuliers.

Oder wann auch GOTT wurde anhőren die Anklag dises auffåtzigen Feinds, so spricht er dannoch zu einem solchen Angeklagten, was der Kőnig Salomon zu Abiathar dem Hohenpriester gesprochen: Reg. 3. c. 2. Diser hatte sich schwerlich wider den Kőnig vergriffen, indem er durch heimliche Anschlåg gesucht den Adonias auf den Kőniglichen Thron zu erheben, den Salomon aber, so von David zu einem Thron-Folger benahmset worden, auszuschliessen. Da diser schlimme Anschlag kund, und dem Salomon hinterbracht worden, ist alsobald Adonias, ein Bruder des Kőnigs Salomon zur Tods-Straff gezogen worden, Joab der oberste Feld-Herr

wurde in dem Tempel selbst, wohin er als ein Ort der Sicherheit geflohen, ohne weiteres Absehen niedergemacht, zu Abiathar aber dem Hohenpriester sagte Salomon: Equidem vir Mortis es: sed hodie non te interficiam, quia portâsti Arcam Domini: Du bist zwar ein Mann des Tods, aber heut will ich dich nit lassen umbringen, weilen du die Archen GOttes getragen hast.

Eben also redet der gerechte GOtt zu jenen, welche die Gnad haben unter Mariä Schutz durch das H. Scapulier aufgenommen zu seyn, aber einer schweren Sünd sich schuldig gemacht haben, wegen welcher Straff gefordert wird: Equidem vir mortis es, sagt GOtt zu einem solchen, du bist zwar ein Kind des Tods, des ewigen Tods, sed hodie te non interficiam, aber jetzt will ich dir dise Straff nit anthun, quia portâsti arcam Domini, weilen du andächtig das Heil. Scapulier, jenes Heyl-Zeichen meiner Mutter getragen hast, ich will dir also noch Zeit zur Buß, und Besserung des Lebens geben, und will nit anhören die Anklag der Höllen, welche Rach und Straff wider dich begehret:

O! wie vil Tausenden ist dise Gnad schon widerfahren, von welchen die auffsätzige Höll durch das heilige Scapulier ist abgetrieben worden, welche schon bereit stunde die ewige Tods-Straff an ihnen zu vollziehen: ihr wisset ja dises abermahl zum besten aus so vielen und grossen Miraculn. Aber wir haben nit vonnöthen dises von fremden Beyspielen herzuholen: vielleicht ist nit nur einer, oder eine aus meinen lieben Zuhörern, welche sich nit nur einmahl, sondern öfftern biß auf dise Zeit mit mehrer Tod-Sünden vergriffen haben: woher aber ist es kommen, daß nit die ewige darauf geschlagene Tods-Straff erfolget, und ihr in den Gewalt des höllischen Feinds gefallen? daher, daher ist es kommen,

men, weilen nemlichen diser durch das Heil. Scapulier, als durch ein Schröck-Zeichen allezeit ist abgetrieben worden: weil, GOtt zu euch gesagt. Du bist zwar ein Kind des ewigen Tods, aber mit disem will ich dich jetzt nit straffen, quia portâsti Arcam Domini, weilen du das H. Scapulier mit Andacht getragen: ich will dir noch Gnad geben zur Besserung, welche Gnad ich so vielen anderen versagt.

Haltet euch dann nur fest mit einer wahren Andacht an dises Heyl-Zeichen, an welchem die Höll ein solches Schröck-Zeichen hat und euch also nit schaden kan. Aber eines, eines mercket, und mercket es nur wohl: daß keiner aus dem H. Scapulier ein Schutz der Sünden mache; also daß man gedenckete: ich trage das H. Scapulier, also darff ich schon sündigen, ich bin sicher vor der Höllen, es kan mir nichts Böses geschehen: bey dem, der also gedenckete, wurde das H. Scapulier nit seyn ein Schröcken der Höllen, sondern diß H. Scapulier wurde ihm selbsten seyn ein Schröck-Zeichen seines ewigen Untergangs.

Höret was sich mit Ophni, und Phinees denen zweyen gottlosen Söhnen des Hohenpriesters Heli zugetragen. Dise lagen zu Feld wider die Philister, und ware schon ein unglückliche Schlacht vorbey gangen, in welcher gegen 4000. Juden geblieben seyn: da ist dann beschlossen worden daß man die Archen GOttes als ein unüberwindlichen Schutz in das Lager bringen solte: diser Rath ist auch würcklich vollzogen worden, Ophni, und Phinees führten selbsten die Archen in das Lager, und blieben beständig bey derselben: es ist dann die Sach wiederum zu einem neuen, und blutigen Treffen kommen, aber noch unglücklicher als zuvor: die Juden wurden auf das Haupt geschlagen: und vor anderen seynd

auf

auf der Wahlstatt geblieben Ophni, und Phinees, und die Archen GOttes so gar ist in die Händ der Feinden kommen.

Ich frage anjetzo warum seynd Ophni und Phinees so armseelig zu Grund gangen, und haben keinen Schutz an der Archen GOttes gefunden? indem doch Abiathar in Ansehung derselben Gnad und das Leben erhalten? Vernehmet die Antwort nicht von mir, sondern aus dem Mund eines grossen Kirchen-Lichts Augustini: Diser redet also cap. 7. de mirabilibus S. Scripturæ locis. Ophni und Phinees waren vermessen in ihrem Vertrauen: Sie waren 2. grosse Sünder, aber sie schaueten nicht an ihre Sünden von selben abzustehen, sondern sie halteten sich nur an die Archen. Eines Theils sagten sie: wir haben bey uns die Archen, also werden wir nicht sterben: wir haben auch gesündiget, aber, wann wir jetzt sicher seynd vor dem Sterben, warum sollen wir uns jetzt bessern, und Buß thun. GOtt hat dann gesagt, fahret fort Augustinus, in der Archen seynd die Tafeln meines Gesatzes, und dise 2. vermessene Sünder hoffen dannoch auf die Archen, und wollen zugleich meine Gesatz, so in derselben aufbehalten, übertretten? Nein! die Archen des Gesatzes, giebt keinen Schutz denenjenigen, welche in Ansehung derselben, die Gesatz wollen übertretten: Legis transgressores, nequaquam legis arca tuetur. also Augustinus Loc. cit.

Ihr sehet schon selbsten A.A. was aus disen Worten Augustini zu schliessen: Nemlich, solche vermessene Entunehrer dises Heyls-Zeichen des heiligen Scapuliers, welche in Ansehung dessen nur tapffer wollen fort sündigen, dise, dise, spriche ich, werden in ihrer Sünd sterben, aber sie werden nicht sterben in dem Scapulier, es bleibt bey dem Versprechen Mariä: In quo quis mo-

riens

riens &c. daß keiner werde zu Grund gehen, welcher mit disem Zeichen des heiligen Scapuliers stirbt, es wird ehender dise Archen in die Händ der Feind gerathen: Kan Maria dise aus dem Pful der Sünden und Laster nicht heraus reissen, so wird sie sicherlich schon ein Mittel finden wie sie disen ihr heiliges Gnaden-Kleid, das heilige Scapulier von dem Halß hinweg reisse: Solche Vermessene, ja wahrhafftig, solche werden ehender solches heylwerthe Kleid von sich legen, daß sie ewig können zu Grund gehen.

Aber warum rede ich dises zu euch: Die ihr gantz anders beschaffen, und nicht von der Zahl solcher Gottlosen seyd, sondern welchen vielmehr das heilige Scapulier ist, und beständig seyn wird ein herrliches Zeichen der Glory, ein sicheres Zeichen des Trosts, ein gewaltiges Schreck-Zeichen wider die Höll? Dises dieweilen ich bißhero sattsam erwiesen, schreite ich zu dem Beschluß.

Schluß-Red.

WAnn ich anjetzo jenes, was ich bißhero mit Worten vorgetragen, euch mit lebendigen Farben vor Augen stellen kunte. O! was für ein herrliches Ehren-Gerüst wurde nicht da auffsteigen zu gröster Glory des heiligen Scapuliers euch zum Trost, der Höll zum Schröcken.

Es wurde in der Höhe dises Ehren-Gerüsts, mehr als die Sonne glantzen, die Glor-reichste Himmels-Königin, welche man sehen wurde wie sie mit eigener Hand ihr heiliges Himmlisches Gnaden-Kleid, das Sca-

pulier liebreichst überreichet dem heiligen Simoni, und mit disem auf eine absonderliche Weiß zu Söhnen gebähret, und aufnehmet alle diejenige, welche dises heilige Kleid mit Andacht tragen. Auf der anderen Seiten in der Wolcken wurde ich euch vorstellen die Englische Geister, und seelige Himmels-Burger, welche sich höchstens verwunderen über dise so grosse Ehr und Gnad, welche ihro Königin denen Menschen verleyhet.

Unten auf dem Erden-Kreiß wurdet ihr sehen auf ihren Knien daliegen ein Welt-Volck, und unter disem so viel gecrönte Häupter, welche ihre Scepter zu Füssen legen, und mit ausgestreckten Armen sich nach disem Himmlischen Kleid söhnen, ihnen für eine grössere Ehr und Glory schätzen mit dem heiligen Scapulier, als mit dem Purpur gezieret zu seyn.

Wiederum euch vorzustellen was für ein grosses Zeichen des Trosts das heilige Scapulier seye, wurde ich abschilderen gleich einem Jonathas den heiligen euch so sehr liebenden Orden Carmeli, welcher euch mit dem H. Scapulier so grosse Himmlische Schätz und Reichthumen aller ihrer Verdiensten mittheilet.

Ich wurde aus disem heiligen Scapulier einen Schild machen, unter welchem wider alle Gefahren des Leibs, und der Seelen sicher stehen alle Brüder und Schwestern dises heiligen Scapuliers.

Da wurden zu sehen seyn zertrümmerte Wehre und Waffen, entzwey gebrochene Spieß und Degen, ja die stumpff gemachte Mord-Sensen, und Pfeil selbsten des schröcklichen Tods, welche nichts haben ausrichten

ten können wider jene, so unter dem Schutz des H. Scapuliers gestanden.

Endlich zu unterst in dem Abgrund in Schweffel-Flammen und dick-feuerigen Rauch wurde umsonst toben und wüten der höllische Feind, welchem als ein Schröck-Zeichen unter Blitz, und Donner-Keule das heilige Scapulier entgegen gehalten wird, ja mit welchem der Rachen dises Abgrunds versiegelt, und verschlossen wird, damit er nicht im geringsten zu schaden vermöchte.

Letztlichen müßten dises gantze Ehren-Gebäu beyderseits und vermengt umgeben die edleste Lorbeer, und annehmlichste Oel-Zweig, jene zwar zum Zeichen eines herrlichsten Sieges und Triumphs, dise zum Zeichen des Trosts und Zuversicht.

An dise Zweig solten öffentlich aufgehenckt werden als herrliche Überschrifften, jene auserlesene Lob-Sprüch, mit welchen das heilige Scapulier aller Orten der Welt an disem Freuden- und Glor-reichen 500. jährigen Sæculo, absonderlich an disem Ort dise 8. Täg hindurch ist gezieret worden.

Auch ich wurde mich unterstehen nach meiner geringen Fähigkeit der Meinigen beyzusetzen. Und zwar erstens obenher wurde ich mit grossen Buchstaben schreiben: Signum Magnum apparuit in Cœlo: Das heilige Scapulier ein grosses Zeichen der Glory: Weilen der Himmel dasselbige mit so absonderlichen Vortrefflichkeiten begnadet, und ausgezieret hat: In die Mitten hängete ich abermahl auf Signum Magnum: Das heilige Scapulier ein grosses Zeichen des Trosts, weilen die

Erden durch dasselbige so viel ausserordentliche Gnaden, und Gutthaten empfanget. Zu unterst schriebe ich wiederum an: Signum Magnum: Das heilige Scapulier ein grosses Zeichen des Schröckens, weilen der Höllen durch dises ein so grosser, ja unbeschreiblicher Abtrag gethan wird. Maria die übergrosse Gnaden-Mutter des heiligen Scapuliers, von der wir diß grosse Himmels-Zeichen empfangen, würcke durch ihr allmögendes Vorwort uns allen die Sach selbsten aus hier zum Trost, dort zur ewigen Glory,

A M E N.

Die neundte Predig.

Commemoratio Solennis B. V. M. de Monte Carmelo.

Das ist:

Hochfeyerliche Gedächtnuß der allerseeligsten Jungfrauen Mariä vom Berg Carmelo.

Oder:

Dreyfaches Denck-Zeichen Marianischer Gnaden das H. Wunderthätige

Scapulier.

Vorgetragen in dreyfacher Nachmittägiger Predig in acht-tägiger Fest-Begängnuß dessen fünfften Sæculi bey denen P. P. Carmelitern in München.

Erster Theil.

Signum Rememorativum,

Das H. Scapulier ein Denck-Zeichen der durch verflossenen fünffhundert Jahr vorhergegangenen Gnaden Mariä.

Erkläret in der ersten Nachmittags-Predig am 7ten Sonntag nach Pfingsten, als am ersten Tag der Octav.

Von

R. P. F. Georgio à S. Joseph, Baarfüssigen Carmeliter Ordinari-Prediger. 1751.

Vorspruch.

Memoria mea in Generationes Sæculorum. Eccli, 24. v. 28.

Mein Gedächtnuß währet von einem Jahr-Hundert in das andere.

Eingang.

DAs heilige Scapulier-Fest, welches in dem Römischen Marter-Buch auf den 16. Julii genennet wird Festum Beatæ Virginis Mariæ de monte Carmelo, das Fest der seeligsten Jungfrauen Mariä vom Berg Carmelo, wird in unserem Carmelitanischen-Ordens-Martyrologio mit folgenden Worten angekündet: Commemoratio solennis Beatissimæ Virginis Mariæ de Monte Carmelo, cui Carmelitarum familia ob innumera Beneficia ab eadem Sanctissima Virgine accepta in Servitutis insigne hanc diem consecrat. Hoch-feyerliche Gedächtnuß der allerseeligsten Jungfrauen Mariä vom Berg Carmelo, welcher der Carmeliter-Orden wegen unzahlbaren von eben diser allerseeligsten Jungfrauen empfangenen

genen Gutthaten zum Zeichen schuldigster Dienstbarkeit disen Tag heiliget und Hoch feyerlich begehet. So ist dann das heilige Scapulier-Fest nichts anders als ein Denck- und Danck-Fest für die Gnaden Mariä, welche da das Römische Brevier an disem Fest kürtzlich anziehet, die 6te Lection also beschliesset: Tot ergò tantisque Beneficiis Ordo cumulatus, solennem Beatissimæ Virginis Commemorationem Ritu perpetuò, ad ejusdem Virginis Gloriam quot annis celebrandam instituit. Hat derowegen der Orden mit so viel und grossen Gutthaten überhäuffet ein Hochfeyerliche Gedächtnuß der allerseeligsten Jungfrau alle Jahr auf ewig zu Ehren eben derselbigen zu begehen angestellet. Von diser allersüssesten Gedächtnuß kan billich gesagt werden, was Ecclesiastici am 24. Capitel die ewige Weißheit von ihr selbsten sagt, und gemeiniglich auch von der allerseeligsten Jungfrau ausgeleget, und verstanden wird: Spiritus meus super mel dulcis, mein Geist ist überaus süß, & hæreditas mea, mein Erbtheil, der Griechische Text lieset Mnimosynon, das ist, mein Gedächtnuß, super mel & favum, ist süsser als Hönig, und Hönig-Seim, memoria mea in generationes Sæculorum mein Gedächtnuß währet von einem Jahr-Hundert in das andere, oder ewiglich. Dann was ist süssers als ein danckbares Angedencken der Mütterlichen Lieb, und Gnad Mariä der Mutter der Barmhertzigkeit, welche kaum ohne Trost kan gedencket werden. Wir loben deine Jungfrauschafft, O Maria! sagt der Hönigsüsse Bernardus serm. 4. de Assumpt. Wir verwundern uns über deine Demuth, und andere deine Tugenden. Sed Misericordia miseris sapit dulcius, Misericordiam amplectimur charius, recordamur sæpius, crebrius invocamus. Aber deine Barmhertzigkeit schmecket uns Armseeligen süsser, die Barmhertzigkeit umfangen wir lieber, dencken öffters

daran, und ruffen vielfältiger um dieselbige. Ja wir verewigen gar gern dise Hönig-süsse Gedächtnuß, und erfreuen uns, daß Mariä Gedächtnuß daure von einem Jahr-Hundert in das andere, und zu ewigen Zeiten, daß sie in jedem Sæculo ihre Gedächtnuß glorreich gemacht habe. Memoria B. V. est in generationes Sæculorum: sagt der fürtreffliche Schrifft-Steller Cornelius à lapide! quia durat per omnia sæcula. Die Gedächtnuß Mariä währet ewiglich, weil sie in jedem hundert-jährigen Welt-Gang fortdauret, und fortgesetzt wird, oder wie Palatius ausleget: Nullum erit Sæculum, in quo inter homines pios non fuerit memoria mei. Es wird kein Welt-Gang seyn, in welchem nit unter gottseeligen Leuthen mein Gedächtnuß seyn werde.

Von Anbegin, ab initio ante Sæcula, von Adam her bis auf gegenwärtige Stund, kunte ich ein Denck-Zeichen Mariä aus einem jeden Sæculo anzeigen, vor ihrer Geburt in Figuren, und im Absehen GOTTES, nach ihrer Geburt in der That, und in der Wahrheit. Dahero sie Bernardus sermone 2do. de Pentec. nennet Negotium Sæculorum, das Geschäfft, oder Beschäfftigung aller Zeiten, und der heilige Joannes Damascenus orat. de Nativit. B. V. schreibet. Certabant Sæcula, quodnam ortu virginis gloriaretur. Alle Sæcula, alle Zeiten streiteten gleichsam miteinander um die Ehr, daß in ihnen Maria gebohren wurde. Es ist aber heut meines Thuns nit alle vorige Sæcula zu durchlauffen, sondern ich halte mich allein auf in denen letzten fünff Sæculis, welche nunmehr verflossen von der glückseeligen Zeit an, daß die übergebenedeyte Jungfrau, GOTtes Gebährerin, und Himmels-Königin ihre Barmhertzige Hand in Darreichung des heiligen Scapuliers aufgethan, manum suam aperuit inopi, da sie dises dem heili-

heiligen Ordens-General Simon Stock als ein Zeichen ihrer Bruderschafft, und ein Zeichen des Heyls gnädigst überreichet hat, so geschehen den 16. Julii Anno 1251.

Vortrag.

DIse fünff Sæcula, dise fünffhundert Jahr bin ich gesinnet kürtzlich zu durchgehen, und aus einem jeden Jahr-Hundert nur was weniges in Gedächtnuß zu ziehen von unzahlbaren Denckmahlen, welche Maria in einem jeden hinterlassen habe durch ihr wunderthätigs Gnaden-Kleid, das heilige Scapulier. Welches ich derowegen im gegenwärtigen fünffhundert-jährigen Denck-Danck und Jubel-Fest nenne ein Denck-Zeichen der Gnaden Mariä vom Berg Carmelo. Ein Zeichen nenne ich es, weilen es Maria selbsten also genennet, sprechend: Nehme hin geliebtester Sohn! dises deines Ordens Schulter-Kleid, ein Zeichen meiner Bruderschafft; siehe ein Zeichen des Heyls, meæ Confraternitatis Signum, ecce Signum Salutis. Ein Denck-Zeichen aber nenne ich es, weil mich geduncket, daß gleichwie uns JESUS Christus der Göttliche Sohn Mariä seine heilige Sacrament eingesetzt, als äusserliche sichtbare Zeichen seiner innerlichen dardurch uns zufliessenden Gnaden, und in Einsetzung des heiligsten Abendmahls ausdrucklich gewolt, daß es ein Denck-Zeichen seyn solle, sagend: Hoc facite in meam Commemorationem. Das thut zu meiner Gedächtnuß, also habe auch die Mutter der Barmhertzigkeit gleichsam ein Sacrament, ein sichtbarliches Zeichen ihrer Mütterlichen uns durch ihr Gnaden-Kleid zukommenden Gnad wollen einsetzen zu

ihrer immerwährenden Gedächtnuß, in meam Commemorationem. Memoria mea in generationes Sæculorum.

Abtheilung.

Es lehret aber der Englische Lehrer, die Sonn der GOttes-Gelehrten, der heilige Thomas 3. p. q. 60. a. 3. daß ein Sacrament ein dreyfaches Denck-Zeichen seye. Nemlichen Rememorativum ejus, quod præcessit. Ein Gedenck-Zeichen dessen, was vorangangen. Demonstrativum ejus, quod in nobis efficitur. Ein Denck-Zeichen dessen, was gegenwärtig in uns gewürcket wird: & prognosticum idest prænuntiativum futuræ Gloriæ: ein Zeichen, ein Vorbedeutung der künfftigen Glory. Welches mir dann die Abtheilung an die Hand giebet für drey Nachmittägige Predigen unseres acht-tägigen fünffhundert jährigen Jubel-Fests, der Hochfeyerlichen Gedächtnuß Mariä vom Berg Carmelo. Und in der Ersten heutigen Anred, das heilige Scapulier vorzustellen als Signum Rememorativum, ein Denck-Zeichen der vorhergangenen dise fünff hundert Jahr hindurch von Maria erwiesenen Gnaden, und Gutthaten. In der Anderen als Signum Demonstrativum, ein Zeichen gegenwärtiger annoch anhaltender, und beständig auch zu unseren Zeiten uns zukommender Gnaden Mariä. Und in der dritten als Signum Prognosticum, ein Zeichen zukünfftiger Gnad, und Glory. Das erste wird bekräfftigen unsern Glauben, das andere uns entzünden zur Gegen-Lieb, das dritte stärcken unser Hoffnung. Obwohl ein jeder Theil alle dise drey Theologische Tugenden zuerwecken erklecklich seyn wird.

Anheut dann ziehen wir in Gedächtnuß die dise fünffhundert Jahr hindurch vorhergegangene Gnaden Mariä, und werden wir im ersten Sæculo das H. Scapulier betrachten in seiner Einsetzung, und als ein privilegirtes Ordens-Kleid, hoc tui Ordinis Scapulare tibi, & cunctis Carmelitis privilegium. In dem anderen desselben Erklärung als ein Zeichen der Bruderschafft Mariä, meæ Confraternitatis Signum. Im dritten dessen Bekräfftigung mit Wunder-Wercken, Signum Salutis. Im vierdten desselben Erneuerung und Heyl in denen Gefahren, Salus in periculis. Im fünfften dessen Ausbreitung, und Fortsetzung, Fœdus pacti Sempiterni. In dem ersten werden wir Mariam sehen als ein mächtige barmhertzige Mutter; in dem anderen als ein liebreiche Schwester; in dem dritten als ein gebiethende Frau über Leben, und Tod, und alle Element; in dem vierdten als ein unüberwindliche Heldin; und im fünfften, als eine glorreiche Vermehrerin ihres, und des Göttlichen Reichs. Ja wir werden ihr eröffnete Gnaden-Hand manum suam aperuit, an denen fünff Fingern gleichsam abzehlen können. Und im ersten den Daumen, im anderen den Zeig-Finger, im dritten den Grossen, im vierdten den Ring-Finger, und im fünfften den Ohren-Finger ersehen. Die seeligste Jungfrau setze ihren Mütterlichen Gnaden auch dise hinzu, und erbitte uns den Göttlichen Beystand, daß wir ihre Lieb, und Gnad recht erkennen, und zu erkannten Gutthaten nit unempfindlich, oder undanckbar uns erzeigen. So mache ich den Anfang mit dem Lob ihres Göttlichen Sohns. Gelobt sey JEsus Christus.

Memo-

Memoria mea in Generationes Sæculorum.

Meine Gedächtnuß währet von einem Jahr-Hundert in das andere.

I. Sæculum von Anno 1251. biß 1351.

SO hat dann die Frau der Welt die Göttliche Gnaden-Mutter Maria vom Berg Carmelo in dem Jahr nach ihrer Jungfräulichen Geburt 1251. ihrer Mütterlichen Lieb gegen ihren geliebten Kindern ein offentliches, augenscheinliches, ja handgreiffliches Zeichen geben wollen, da sie dem bedrangten General ihres Carmelitanischen Ordens dem Heil. Simon Stock das heilige Scapulier überreichet. Nit zwar, als hätte in disem 1251. Jahr erst angefangen die Bruderschafft Mariä vom Berg Carmelo, welche anjetzt die Scapulier-Bruderschafft genennet wird. Indem schon Pabst Adrianus der Anderte dises Nahmens Anno 868. unterschiedliche heilige Abläß jetzt gedachter Bruderschafft hat mitgetheilet, wie Gregorius XIII. in Bulla ut laudes &c. anziehet, und mit hinzu gesetzten neuen bekräfftiget. Sondern wie das Römische Brevier lect. 5. redet, ut cœlesti hac veste ordo hic sacer dignosceretur, & à malis ingruentibus protegeretur, folglich aus dessen Bruderschafft, als aus einem Kenn-Zeichen von anderen unterschieden, und erkennet, und vor vorfallenden Ublen beschützet wurde.

Es wurde nemlich der Marianische Carmeliter-Orden, nachdem er schon aus Orient samt der Christlichen Religion mehrentheils verjagt worden, und in Europa ankommen, als ein neuer in disem Welt-Theil noch nit mit genugsamer Authorität angehender Orden hart verfolget,

folget, und stunde in Gefahr gar ausgetilget zu werden. Der H. Simon Stock, der allhier ein eigene Lob-Red verdiente, ware der sechste Ordens-General aus den Lateinischen. Diser dann steckte voller Sorg, und Kümmernuß, wußte sich auch nit anders zu helffen, als mit der Zuflucht zu Maria der fürnehmsten Patronin, Beschützerin, und Mutter ihres Ordens. Und da zeigte sich Maria ein Mutter zu seyn. Sie eröffnete dem bedrangten Simoni ihre mildreiche Hand manum suam aperuit inopi, & palmas suas extendit ad pauperem, da sie ihme zum Zeichen ihres Mütterlichen Schutzes das H. Scapulier gereichet. Ich gibe zu bessern Nachdruck die Wort des H. Simon Stocks selber, mit welchen er was geschehen seinen Mit-Brüdern erzehlet, und Schvvaniglono seinem Beicht-Vatter der Heil. Theologiæ Doctorn, und der H. Schrifft Professorn in die Feder angegeben, und im gantzen Orden hat ausschreiben lassen. „Liebste Brüder! gebenedeyt sey GOtt, der nit „verlasset diejenige, die auf ihn hoffen, und nit verachtet das Gebett seiner Diener. Gebenedeyt seye im„gleichen die allerheiligste Mutter unsers HErrn JEsu „Christi, welche unserer grossen, und langen Bedrang„nussen eingedenck, euch verkündigen lasset, was ihr mit „Freud des H. Geists vernehmen werdet. Diser re„giere mich, daß ich dasselbe also offenbahre, wie es sich „geziemet. Als ich mein Hertz ausgiessete in dem An„gesicht des HErrn, obwohl ich Staub, und Aschen „bin, und in allem Vertrauen meine Frau, die Jung„frau Maria bittete, daß gleichwie sie sich gewürdiget, „und gewolt, daß wir ihre Brüder genennet werden, „also auch sich eine Mutter erzeige, und uns von der „Verfolgung errette, auch mit einem Zeichen der Gnad „uns denenjenigen recommendirt, und anbefohlen mach-

„te, die uns verfolgen. Und da ich mit seufftzen zu ihr „ruffte Flos Carmeli &c. du Blum Carmeli &c. erschein„te sie mir in grosser Begleitschafft, und das Ordens„Kleid, nemlich das Heil. Scapulier in der Hand hal„tend, sagte sie mir: Diß solle dir, und allen Carmeli„tern zur Freyheits-Gnad seyn: wer in disem sterben „wird, wird das ewige Feuer nit leyden.„ Andere bewährte Urkunden geben die Wort Mariä was weitläufftigers, und setzen disen kurtzen, obwohl kräfftigen, und das übrige in sich schliessenden Worten folgende hinzu, welche sie aus seinem Mund in anderen Gelegenheiten vernommen: „Nehme hin, geliebtester „Sohn dises deines Ordens Schulter-Kleid, dir, und „allen Carmelitern zur Freyheits-Gnad, ein Zeichen „meiner Bruderschafft, wer in demselben sterben wird, „wird das ewige Feuer nit leyden, siehe ein Zeichen des „Heyls, ein Heyl in denen Gefahren, ein Bund des „Friedens, und ewigen Vertrags. Und da sie mit „ihrer Gegenwart mich über die massen erquickte, ich „Armseeliger aber ihre Majestät nit länger ertragen kun„te, ist sie verschwunden, mir noch sagend: Ich solle zu „dem Stadthalter ihres Sohns zu Pabst Innocentio „schicken, diser werde den Beschwerden ein Mittel ma„chen, und abhelffen. Dahero liebste Brüder! behal„tet dises Wort in euren Hertzen, und befleisset euch „eure Außerwählung durch gute Werck gewiß zu ma„chen, und nit nachzulassen. Wachet in Dancksagung „für so grosse Barmhertzigkeit, und bittet ohne Unter„laß, daß dises alles erfüllet werde zu Ehr der allerhei„ligsten Dreyfaltigkeit, des Vatters, JEsu Christi, „und des heiligen Geists, und der allzeit gebenedeyten „Jungfrau. Gegeben zu Cantabrigia am Vor-Abend „des Apostel Zertheilungs-Fest im Jahr 1251.„ Also

Schvva-

Schvvaniglonus, dem es der heilige Simon Stock also zu schreiben angegeben hat. Welches ich mit vielen bekräfftigen und wider einige neugierige Criticos sattsam beweisen kunte, wann es allhier die Zeit leydete. Nur bitte ich diejenige, denen etwann eines Beschnarchers Schrifft unter die Händ kommt, daß sie nit freventlich urtheilen, was sie nit genugsam untersuchet, sondern gedencken, sie haben nit alles gelesen, Rom habe es genauer, und besser untersuchet, und für zuläßig erkennet. Da haben wir dann im ersten Sæculo, wie das heilige Marianische Ordens-Kleid, das H. Scapulier ein Zeichen seye der vorhergegangenen, annoch daurenden, und künfftig hin immerwährenden recht Mütterlichen Lieb Mariä gegen dem ihr gantz gewidmeten Carmeliter-Orden. Indem sie allda genugsam angezeigt, daß gleichwie sie den Orden von Anfang unter ihren Schutz genommen, also annoch erhalte, und erhalten werde.

Aber nit nur gegen dem Orden allein, sondern auch mittels desselben anderen hat Maria ihr Gnaden-Kleid geben wollen zum Zeichen ihrer Mütterlichen Lieb, und Barmhertzigkeit. Ich geschweige allhier, daß ja eben dises zum Nutzen der gantzen Christenheit gereiche, daß in der Catholischen Kirch ein so uralter, so heiliger Marianischer Orden unter dem Schutz Mariä erhalten werde, in welchem so viel tausend Seelen ihr eigenes Heyl würcken, und noch mehreren anderen verhülfflich seynd. Hören diejenige, welche vermeynen, die Clöster, und Ordens-Ständ gereichen nit zum gemeinen Besten, was Christus zu der heiligen Theresia einstens gesagt habe: Quid de mundo, ni forent Religiosi? Mein Theresia! wie wurde es mit der Welt stehen, wann die Ordens-Geistliche nit wären?

Ich ziehe aus vielen Wunder-Gutthaten, mit welchen Maria gleich nach Uberbringung des heiligen Scapuliers durch dasselbe gewürcket, und ihre Gedächtnuß glorreich gemacht hat, nur gleich das erste an, welches wahrhafftig ein Meister-Stuck der Mächtigen, und recht Mütterlichen Gnaden-Händen Mariä kan benahmset werden, und von obangezogenen Schvvaniglono, als augenscheinlichen Zeugen, der darbey gewesen, beschrieben wird. Walterus ein Mann von gutem Adel, aber überaus bösen Sitten, ware dem Rauben, Rauffen, ja dem Zaubern ergeben. Es begab sich aber, daß er von einem andern von Adel tödtlich verwundet, in das Beth geworffen wurde, in welchem er gantz verzweiffelnd nichts anders von sich hören liesse, als: ich bin verdammt, Teuffel schaffe, daß ich mich noch recht rächen könne an dem, der mich verwundet. Indessen höret sein Bruder Petrus, der Dechant ware, in der Kirchen zu Wintonia dreymahl eine Stimm: Stehe auf Petre, suche meinen lieben Diener Simon, der auf dem Weeg ist nach disem Ort. Gehet also dem heiligen Simon Stock entgegen, und bittet ihne, mit ihm zu seinem sterbenden, und verzweiffelnden Bruder zu eilen. Als sie zu ihme kommen, finden sie ihn mit Zähnen knirschen, faumen, die Augen im Kopff umkehren, gantz rasend, und unsinnig. Was thut Simon Stock? er leget auf den Krancken das Marianische Scapulier, und ruffet zu GOTT, und der Mutter der Barmhertzigkeit, und sehet, der Krancke erholet sich, bezeichnet sich mit dem Zeichen des heiligen Creutz, fangt an zu GOTT zu schreyen, und sich zum Pater wendend, sagt er: Ach Pater! ich will beichten, ach helffet mir! Nach vollendter Beicht empfanget er das Hochwürdige Gut, machet alsdann Anstalt, daß all sein ungerechtes Gut zuruck-

geſtel-

gestellet wurde, batte alle um Verzeyhung wegen seinen gegebenen Aergernussen, und ist bald darauf seelig im HErrn entschlaffen, auch nachmahlen seinem Brüder Herrn Petro erschienen andeutend, er seye durch die Himmels-Königin Maria, und ihr heiliges Scapulier der Gefahr der ewigen Verdammnuß entzogen worden.

Sehet da Marianische Zuhörer! das erste Meister-Stuck Marianischer Gnaden-Hand, welches die Mutter der Barmhertzigkeit mit ihrem Gnaden-Kleid gewürcket. Sehet, wohin sie ziele mit ihrem heiligen Scapulier; Sie will halt darmit zeigen, daß sie als ein Zuflucht der Sünder, als ein Mutter der Gnad dasselbe über die Welt ausspanne, wie ein Netz, damit ihr die sonst verlohrne Sünder in das Garn gehen. Cadent in retiaculo ejus peccatores: Sie will, daß es ein Zeichen seyn solle, daß viele, welche ihres Sohns Gerechtigkeit verdammen solte, ihre Mütterliche Barmhertzigkeit seelig mache, wie der heilige Anselmus redet: Daß von ihr der heilige Bernardus billich schreibe: Serm. Signum Magnum. Quid ad Mariam trepidet accedere humana fragilitas, nihil austerum in ea, nihil terribile: Tota suavis est, omnibus offerens lac, & lanam: Was solte die Menschliche Gebrechlichlichkeit abschröcken von der Zuflucht zu Maria, es ist ja an ihr nichts rauches, nichts schröckbares, sie ist gantz mild, und biethet allen an Milch, und Woll. Nemlichen die Milch ihrer Mütterlichen Gnaden, die Woll, und Wohlthaten durch ihr heiliges Scapulier, welches ein Wollenes Brust-Kleid ist. Ich lasse euch selbst urtheilen Marianische Zuhörer! wie hätte es Maria anders können, oder sollen anstellen, wann sie ein sichtbarliches Zeichen ihres Mütterlichen

Schutz der Welt hätte geben wollen, als sie es angestellt hat in Darreichung ihres heiligen Gnaden-Kleids. Was hätte sie für andere Wort brauchen wissen, was hätte sie für andere Wunder zur Bekräfftigung ihres mächtigen, recht Mütterlichen Schutz, auch über die arme Sünder würcken sollen, als sie durch ihr heiliges Scapulier gewürcket hat. Erkennen wir nicht aus erzehltem allerersten Wunder ihre Macht, als wie man den Löwen aus der Klauen erkennet. Können wir nicht ihre mächtige barmhertzige Hand daraus, als wie aus dem Daumen abnehmen. Der Daumen-Finger hat seinen Lateinischen Nahmen pollex her von pollendo, von der Macht, und hat der heilige Petrus Damianus, da er eine dergleichen Marianische Wunder-That in Bekehrung Theophili eines dem Teuffel Unterschriebenen sagen dörffen, was wird dir O Jungfrau! unmöglich seyn, welcher möglich gewesen Theophilum zu bekehren, so können wir ja auch von der mächtigen liebreichsten Mutter Maria vom Berg Carmelo sagen, was wird dir unmöglich seyn, da du in dem allerersten Wunder-Werck deines heiligen Scapuliers gezeiget, daß du mit deiner Vorbitt einen schon verzweiffelten Rauber, Rauffer, und Zauberer bekehren könnest, und daß, wer in deinem heiligen Gnaden-Kleid stirbt, das höllische Feuer nicht leyden werde.

Ich melde anjetzo nichts mehr von anderen sehr merckwürdigen Begebenheiten dises ersten Sæculi, nichts vom heiligen Ludovico dem IX. König in Franckreich, welchen Anno 1254. Maria vom Berg Carmelo aus augenscheinlicher Lebens-Gefahr errettet, dahero er auch vom Berg Carmelo einige Ordens-Geistliche mit sich genommen, und ihnen zu Pariß ein herrliches Carmeliter-Closter erbauet. Nichts von Eduardo II. König

in

in Engelland, durch dessen danckbares Gemüth gegen Maria vom Berg Carmelo der Carmeliter-Orden sehr hat zugenommen. Nichts von fürtrefflichsten Heiligen, mit welchen disen hundert-jährigen Welt-Gang ihren Orden Maria glantzend gemacht, als von dem heiligen Angelo Martyrer, und seinem heiligen Bruder Joanne Patriarchen zu Jerusalem, von dem heiligen Alberto Beichtiger, Andrea Corsino Bischoffen, und anderen. Ich schreite von dem Daumen zum Zeig-Finger, von dem Privilegirten Ordens-Kleid zu demselben als ein Zeichen der Bruderschafft Mariä, von Maria als einer barmhertzigen Mutter zu ihr, als ein liebreiche Schwester, von dem ersten Jahr-Hundert zu dem anderen.

II. Sæculum von 1351 biß 1451.

UM das Jahr 1374. haben sich in der Stadt Cestria in Engelland einige Miß-Gönner finden lassen, welche durchaus nicht hören kunten, und nicht leyden wolten, daß man die Carmeliter unser Lieben Frauen Brüder nenne. Thäten also auf alle Weiß nicht allein disen Ehren-Titul, sondern auch das Marianische Kleid tadeln, und bestreiten. Was hat es aber ihnen genutzet, was haben sie ausgericht? Diß haben sie darvon getragen, daß sie ihnen selbst einen frühzeitigen Tod auf den Halß gezogen, daß sie frühzeitig haben sterben, und sterbend aufruffen müssen, daß deßwegen sie der Tod übereile, weil sie obbenennten Ehren-Titul bestritten haben. Also Paulus ab omnibus Sanctis in Carmelo tavmat: Cap. 3. §. 4. wo er hinzusetzet, daß alldort der Prælat des Closters Bamburgis, als Geistlich- und weltlicher Ober-Herr gemeldter Stadt Mariam zu

besänff-

besänfftigen ein offentliche Procession ihr zu Ehren habe angeordnet. In welcher als die Carmeliter mit der Clerisey bey einem höltzernen, und wunderthätigen Mariä-Bild vorübergiengen, und selbes mit ehrerbiethiger Neigung grüßten, siehe, da neiget das Bild auch das Haupt gegen ihnen, strecket den Finger aus, und daß es das gantze anwesende Volck hat hören können, laßt es sich vernehmen mit folgenden Worten: Dises seynd meine Brüder, dises seynd meine Brüder, wann ihr einen aus disen sehet, so sehet ihr einen von meinen Brüdern. O gnädiger Finger-Zeig! O eröffnete Gnaden-Hand Mariä! O liebreichste Schwester! O herrliche Erklärung, daß das Carmelitanische Ordens-Scapulier seye ein Zeichen der Bruderschafft Mariä: Est aliquid digitô monstrari & dicier hic est: Kan ich mit einem Poeten sagen. Es ist etwas, wann auf einen als mit dem Finger gedeutet, und gesagt wird, diser ists. Es beobachtet aber P. Theophilus Reinaudus ein tapfferer Verfechter des heiligen Scapuliers, daß die seeligste Jungfrau in Darreichung des heiligen Scapuliers dem heiligen Simon Stock sagend: es seye Signum Confraternitatis meæ, ein Zeichen meiner Bruderschafft, durch dise Wort genugsam angedeutet habe, daß sie nicht nur die Carmeliter, sondern alle, die dises Bruderschaffts-Zeichen an sich haben, für ihre Brüder, und Schwestern annehme, und erkenne, und sich ihnen als ein liebreichste Schwester erzeigen wolle: Meæ confraternitatis Signum: Ein Zeichen meiner Bruderschafft. Als wolte dise auserwählte Tochter des Himmlischen Vatters sagen: Ich erkenne zwar alle Kinder GOttes, die im Stand der Gnaden seynd, für meine Brüder, und Schwestern; Doch solle dises mein Scapulier das Zeichen seyn meiner vor anderen sonders geliebten Brüdern. Also, daß

wer

wer verlangt auf gantz sonderbare Weiß mein Bruder, und Schwester zu seyn, dises Zeichen an sich haben solle. Gleichwie man in denen Hoch-Edlen Ritter-Orden gewisse, kostbare, und hochschätzbare Ordens-Zeichen pflegt auszugeben, aus welchen erkennet wird, wer in disem oder jenem Orden seye, und wer das Ordens-Zeichen nicht aufzuweisen hat, für kein Mit-Glied desselben passirt, also hat Maria das heilige Scapulier als ein Zeichen ihrer Bruderschafft erkläret, aus welchem ihre sonderbare Brüder, und Schwestern sollen erkennet werden. Es laßt es aber Maria bey der blossen Titulatur, oder Benahmsung nicht bewenden, sie hat disem ihrem Bruderschaffts-Zeichen ungemeine Freyheiten angehenckt, und grosse Gnaden in dem Scapulier gleichsam eingewickelt: Nec nomenclaturam tantum munificentissima virgo tribuit, & Tutelam, sagt Lectio V. Festi. Es ist unter anderen Freyheiten, und Gnaden in disem zweyten Marianischen Sæculo. 1409. von Alexandro dem fünfften aufs neue Hochfeyerlich bestättiget worden das sogenannte Privilegium Sabbathinum, oder Sambstägliche Freyheit, Krafft dessen die Brüder, und Schwestern bald nach ihrem zeitlichen Ableiben an einem Sambstag aus dem peynlichen Fegfeuer errettet werden, welches schon im vorigen Sæculo Maria Joanni dem zwey und zwantzigsten zu bestättigen anbefohlen hat. Wir aber über acht Tag, geliebt es GOtt, in der letzten Predig, so von denen Gnaden, die wir ins künfftig durch das heilige Scapulier hoffen, handeln wird, was mehrers erklären werden. Indessen hat Maria dises ihr anderes Sæculum mit scheinbaren Wundern, und Gutthaten bereichet, sich ein gantz liebreiche Schwester zu zeigen, und uns einen Finger-Zeig zu geben, mit was Brüderlichen, und Schwesterlichen Ver-

trauen wir zu ihr unser Zuflucht nehmen sollen. Einige erzehlet Carmelus Tavmaturgus auf das Jahr 1420. 1422. und 1424. ich ziehe ein eintziges an. Lucas Tramuntus mit Nahmen ware fünff und zwantzig Jahr stockblind, weil er aber viel gehört von denen Wunder-Wercken Mariä vom Berg Carmelo, die um dieselbe Zeit hin und wieder geschehen, fassete er auch ein Vertrauen, und liesse sich in ihre Kirchen zu Neapol führen. Allda er eyfferigst Mariam um das Licht seiner Augen gebetten als ein Mit-Bruder der Marianischen Scapulier-Bruderschafft. Ist auch seiner Bitt offentlich gewährt, und mit Erstaunung alles Volcks sehend worden.

Ich schreite nun zum dritten Sæculo, und stelle Mariam vor, als ein hochgebiethende Frau über Leben, und Tod, über alle 4. Element, und ihr heiliges Scapulier als ein Zeichen des Heyls, und die Bekräfftigung desselben mit anderen Wunder-Wercken, und bewundere an eröffneter Marianischer Gnaden-Hand den mitteren grossen Finger.

III. Sæculum von Anno. 1451. biß 1551.

Wann ich die Wunderthaten, welche Maria vom Berg Carmelo von einem Jahr-Hundert in das andere gewürcket, und ihre Gedächtnuß glorreich gemacht hat durch ihr heiliges Scapulier, betrachte memoria mea in generationes Sæculorum: So kan ich mich billich der Worten des heiligen Davids am 105. Psalm. bedienen, und aufruffen: Fecit magnalia in Ægypto, mirabilia in terra Cham, terribilia in mari rubro: Hat grosse Thaten in Egypten, und Wunder im Land Cham gethan, und erschröckliche Ding im rothen Meer: Oder ich muß auf-

ruffen: Digitus Dei est hic. Exod. 8. v. 19. Dises ist der Finger GOTTES. Ich muß erkennen, daß GOtt Mariä ein recht Göttliche Krafft, und völlige Macht, und Obergewalt über Leben und Tod habe mitgetheilet. Erfahren haben dises zu ihrem Schaden jene im ersten Sæculo, welche bey Honorio III. um die Vertilgung des Ordens angehalten haben, da disem Stadthalter ihres Göttlichen Sohns die Glorwürdigste Frau der Welt, des Lebens, und des Tods erschienen, befehlend, er solle auf Erden bestättigen, was ihr Sohn im Himmel beschlossen, und zum Zeichen der wahren Erscheinung gesagt, er werde den anderen Tag Morgens zwey Haupt-Verfolger ihres Ordens todter im Beth finden, wie geschehen. Wie auch diejenige, von welchen wir im anderen Sæculo Meldung gethan; Hingegen haben zu ihrem grösten Trost, und Nutzen sonderbar im dritten Sæculo erfahren disen grossen Wunder-Finger viel tausend in unzahlbaren Leibs- und Seelen-Gefahren, es ist kein Kranckheit, kein Gattung einer Lebens-Gefahr, wo ich nicht ein Exempel kunte beybringen aus gantz bewährten Historien, daß Maria vom Berg Carmelo sich gezeiget habe, als ein bevollmächtige Frau über Leben und Tod; Vermittels ihres Gnaden-Kleids des heiligen Scapuliers. Es ist kein Element, wo sich nicht Maria als ein mächtige Herrscherin darüber erwiesen. Es seynd der Exempeln ohne Zahl, in welchem das heilige Scapulier mitten im Feuer unverletzt geblieben, und dasselbe gedämpffet, und ausgelöschet hat. Ja loßgebrennte feurige Stuck-Kugeln, und blitzende Donner-Keule haben das heilige Scapulier nicht durchdringen können, sondern sich an demselben ohne zugefügten Schaden abgestossen. Im Lufft haben einige in hohen Fällen nicht ersticken, im Wasser

nicht ertrincken können, welche Mariam vom Berg Carmelo angeruffen, und ihr heiliges Scapulier am Halß getragen haben. Die Erden müßte so gar hervor geben, was schon 3. 6, 8. ja 9. Täg lang als Todter darinn gleichsam begraben ware. Wie Paulus ab omnibus Sanctis mit anderen beschreibet.

Damit ich aber was besonders von disem dritten Sæculo beybringe, so hat kaum das sonst triumphirliche Rom einen herlicheren Glory und Gnaden-reicheren Triumph gesehen, als da im Jahr 1500. von Neapol das Welt-berühmte Wunder-Bild Mariä vom Berg Carmelo in demselben heiligen Jubel-Jahr Triumphierlich eingetragen worden. Dises Gnaden-Bild ist bey 1000. Jahr auf dem Berg Carmelo gestanden in der ersten Capellen, so die Carmelitanische Brüder Mariä bald nach Mariä Himmelfahrt zu Ehren diser Glorwürdigsten Himmels-Königin, welche sie bey Lebs-Zeiten öffters heimgesucht, aufgerichtet haben. Nachdem aber die Türcken, und Saracener die Carmeliter von ihrem ersten Sitz, und Wohnstatt des Bergs Carmeli, ja aus dem gantz gelobten Land vertrieben, ist dises Marianische Gnaden-Bild nacher Neapol übersetzet worden, und hat allda mit unzahlbaren Wundern geleuchtet, und deßwegen auf gedachtes Jubel-Jahr zur Verehrung der nach Rom aus allen Welt-Theilen zusammen fliessenden Christenheit als ein höchst-berühmtes Wunder- und Gnaden-Bild gebracht, und ausgesetzt worden. Unter Weegs hat es sowohl im Hingehen, als Wiederkehren, Blinde, Krume, Lahme, Taube, Gichtbrüchige, und unzahlbar viel andere mit dergleichen presthafftigen Mängeln betrangte, elende Menschen, mit männiglicher Verwunderung, und grösten Trost der Presthafften geheylet, wo es durch Märckt

und

und Stádt getragen wurde, wurden die Glocken von sich selbsten leutend gehöret. Ihro Päbstliche Heiligkeit Alexander der VI. hats in eigener Person sammt der gantzen Clerisey, und allem Römischen Volck mit unaußsprechlicher Freud, und höchster Solennität empfangen, und als man es mit süssester Andacht durch die Stadt getragen, seynd wiederum augenscheinliche Wunder-Zeichen ohne Zahl geschehen, und werden noch heut zu Tag in Neapol, wo es annoch Glorreich stehet, fortgesetzet. Wie bezeuget der hochgelehrte Lezana tom. 4. ad Annum 1269. num 4. mit disen Worten: Wer wird dises allerheiligsten Bilds Miracul zehlen, als der da zehlet die Menge der Sternen, und sie alle mit Nahmen nennet. Voll seynd die Bücher absonderlich derjenigen, welche Franciscus de Rosa, ein Neapolitaner, und Philocaulus Caputus geschrieben: Und in dem Buch Maria Patrona genannt cap. 10. num. 6. nennet er diß Gnaden-Bild Mariä vom Berg Carmelo eine Werckstatt der Wunder. Mit disem beschliesse ich diß dritte Sæculum, und übergehe zum vierdten.

IV. Sæculum von Anno 1551. biß 1651.

Wie süß die Gedächtnuß Mariä der heiligen Scapulier-Mutter in disem Sæculo seye, wie glorreiche Angedencken ihrer Barmhertzigkeit in disem Jahr-Hundert hinterlassen, kunte ebenfalls mit hundertfältigen Wundern bewiesen werden. Massen in keinem Sæculo, als in disem, und nachfolgenden in unseren Bücheren mehr Wunder-Zeichen, so durch das heilige Scapulier geschehen seynd aufgezeichneter zu finden. Carmelus Tavmaturgus erzehlet allein benanntliche 252. so von disem Sæculo ihme zu Handen kommen seynd. Ohne

eine grosse Anzahl, welche er nachmahls bekommen, aber ohne gewisse Andeutung der Jahren. Nun weiß ich zwar wohl hochwertheste Zuhörer, daß alles gleich vor ein Miracul halten, was verborgener Krafft der Natur kan zugeschrieben werden, eine Einfalt seye, aber so viele, so herrliche, so offentliche und augenscheinliche Wunder-Gnaden alle wollen als ein Fabel-Werck über das Tach ausblasen, ist wahrhafftig eine vermessene Boßheit, und unsinnige Hartnäckigkeit. Und zu was Ziel, und End hat GOtt, dem allein zustehet Wunder zu thun, so viel gethan, als zu Bekräfftigung, daß ihme die Ehr, welche wir Mariä anthun, gefällig seye, und also unsern heiligen Römischen Glauben bestättigte. Was mich aber in disem vierdten Sæculo hertzlicher anlocket, ist mein heilige Theresianische Reformation, dero ich Gnad habe ein Mit-Glied zu seyn, und wolte GOtt ein würdiges. In diser und durch dise hat widerum Maria vom Berg Carmelo ihre mildreicheste Hand aufgethan und ihre Mütterliche Hertzens-Lieb in disem vierdten Sæculo, als an dem vierdten Ring- und Hertzens-Finger, von welchem, wie die Anatomici schreiben, ein besonderes Aederlein biß zum Hertzen gehet, an Tag gegeben. Schon im vorigen dritten Sæculo ist der Carmeliter-Orden vom Pabst Eugenio IV. aus gantz erheblichen Ursachen in einigen Puncten gemilderet worden, in disem vierdten Sæculo aber aus Unbild der Zeiten, und bey vielen erlöschenden Eyffer an Vollkommenheit sehr abgenommen, und hätte wohl jener Prophetische Spruch können gesagt werden exsiccatus est vertex Carmeli: der Gipffel des Carmel-Bergs ware ausgedorret, und seine Blumen verwelcket, darzu kame in disem unglückseeligen Sæculo jene abentheurische Verwüstung, die entstandene und um sich fressende Ketzerey, welche

Luthe-

Lutherus und Calvinus aufgebracht. Was thut Maria vom Berg Carmelo? wendet sie ihre Gnaden-Hand ab? ja von denenjenigen, welche sich von der wahren Kirchen GOttes abgewendet haben, aber nit vom gantzen Orden, nit von ihrer Bruderschafft. Es muß ihr Carmel-Berg aufs neue hervorgrünen, und wie ein Adler sich verjüngeren. Und gleich wie ihr Göttlicher Sohn nit ohne sie dortmahliger Ketzerey den heiligen Ignatium, und die von ihm eingesetzte preiswürdigste Gesellschafft entgegen gesetzet, also setzet sie nit ohne ihren Göttlichen Sohn entgegen Theresiam, und ihren erneuerten Carmeliter-Orden. Gleichwie Ignatius der streitenden Kirchen zu Hülff eine mächtige Compagnie aufgerichtet, also richtete Theresia derselben ein baarfüssiges Fuß-Volck auf unter dem Sieg-reichen Fahnen des heiligen Scapuliers Mariä vom Berg Carmelo. Damit gleichwie die Gesellschafft JESU für die Ehr ihres Sohns sonderbar streitete, also die Gesellschafft Mariä die Ehr der Göttlichen Mutter verfechtete. Und in der That, wie mehr sich die Ketzer bemühheten die Verehrung Mariä auszutilgen, Sapulier, und Rosen-Kräntz zu verwerffen, und aus dem Weeg zu raumen, je mehr hat Maria durch ihren Orden dieselbe ausgebreitet, und mit stattlichen Wunder-Wercken gezeiget, daß ihr heiliges Scapulier seye ein Heyl in denen Gefahren, ein glorreicher Sieg, und Schutz-Fahnen, sie aber eine unüberwindliche Heldin gleich einem wohlgeordneten Kriegs-Heer und ein triumphierende Obsiegerin seye. Dahero Christus selbsten Theresiam tröstend zu ihr einstens gesagt, du wirst noch bey Lebs-Zeiten den Orden meiner Mutter erneuret, und ausgebreitet sehen. Und ein andersmahl. Meine Glaubige O Tochter! sollen anjetzo mehr als jemahl das Widerspiel thun demjenigen,

nigen, was die Ketzer thun. O! wie wünschte ich mir Zeit zu haben dises weitläufftiger auszuführen. Eines jedoch von disem vierdten Sæculo kan ich nit unterlassen: nemlich jenen berühmten wunderbarlichen Sieg, welchen Maximilianus I. Hertzog aus Bayern Anno. 1620. auf dem Weissen Berg zu Prag wider die hundert-tausend Mann versammleter Ketzerischen Armee, und dero gottloses Ober-Haupt den Winter-König erhalten hat. Aus welcher höchst-erwünschter Glück- und Glor-reichen Victori dem Kayser das Reich, dem Reich der Fried, und Ruhe-Stand, der Kirchen die Religion wiederum zuruck gestellet worden, dem Durchleuchtigsten Hauß Bayern aber die Chur-fürstliche Würde mit dem Chur-Hut, und uns Barfüssigen Carmelitern in Teuschland die mehreste unserer Clöster seynd zugewachsen. Wem aber, wem wird diser herrlichste Sieg zugeschrieben (der vortrefflichsten Tapfferkeit der Herren Generalen und Kriegs-Helden nichts im mindesten benommen) nach GOtt der allerseeligsten Jungfrauen Mariä. Bekannt ist, das zu diser dem gantzen Reich, und Christenheit so angelegner Action von dem Gottseeligsten Fürsten, Hertzogen Maximilian jener an Wunder, und Heiligkeit damahls Welt-bekannte Barfüssige Carmeliter Dominicus von JEsu Maria geweßter Ordens-General seye beruffen, und von Ihro Päbstlichen Heiligkeit darzu abgesandt worden. Und das diser mit Prophetischem Geist der Hertzogin die Victori umständlich habe vorgesagt, und wider alles Menschliche Vermuthen den Kriegs-Rath zum Angriff wider ihr eigenes vorhergehabtes Gutachten beweget, mit Rath und That übernatürlicher Weiß beygestanden, also zwar daß er Feindlicher Seits für einen Zauberer, Catholischer Seits aber für einen wahren Propheten, und

Mann GOttes selber Zeit gehalten worden. Wie hat aber Dominicus das Kriegs-Heer bewaffnet, sein Lebens-Beschreibung giebet es. Der Christlichste, und für die Ehr GOttes, und Mariä eyfferigste Fürst, Hertzog Maximilianus ware der Erste, der von denen Händen Dominici das heilige Scapulier angenommen, und sich von ihm in die Marianische-Bruderschafft hat einkleiden lassen. Deme folgten die mehreste Herrn Generals, und Feld-Oberste, samt solcher Menge Kriegs-Volck, daß die Hertzogin selbst allhier zu München mit angebohrner Andacht die Scapulier hat helffen machen, und haben viele tausend Scapulier zu der Armee müssen geschicket werden. Mit disen als mit starcken Schilden, und Brust-Gewehren hat Dominicus die Armee bewaffnet, auch selbsten in eigener Person erfahren, wie unter häuffigen Schuß- und Stuck-Kugeln ihme sein Scapulier ein Heyl in denen Gefahren gewesen seye, da dise sein Scapulier und daran hangendes Mutter GOttes-Bild zwar getroffen, die Kugeln aber ohne Schaden darüber abgefallen, hingegen daß von eben disem Bild feurige, und blitzende Strahlen ausgiengen, wordurch die Feind in Confusion, und Verwirrung gebracht, und erdatterend gemacht worden seynd. Dahero zur danckbarlicher Erkanntnuß dises Bilds zu Rom in der Kirchen S. Maria de victoria von disem Sieg her genannt, annoch stehet, und das vor demselben brennendes ewiges Liecht noch im̃er von dem Durchleuchtigsten Hauß Bayern erhalten wird. Uns baarfüssigen Carmelitern aber ist dessenthalben von Maximiliano I. im Jahr 1629. gegenwärtiges Closter und GOttes-Hauß erbauet, gestifftet, und eingeraumet worden. Aus welchem allen ja genugsam erhellet, wie Maria in dem vierdten Sæculo ihr heiliges Scapulier als ein Heyl in denen Gefahren,

sich selbsten aber als eine obsiegende Heldin gezeiget habe. Ich stelle noch kürtzlich vor Mariam als Augustam, oder Majestätische Vermehrerin ihres, und ihres Göttlichen Sohns Reichs, durch fernere Ausbreitung, Vermehrung, Fortpflantzung, und Erhaltung ihrer Bruderschafft des heiligen Scapuliers, als ein Zeichen des ewig daurenden Vertrags, auch biß auf unsere Zeiten in dem fünfften Sæculo, oder fünfften kleinen Finger eröffneter Marianischer Gnaden-Hand.

V. *Sæculum* von 1651. biß 1751.

Hat Bernardinus de Bustis Sermon. 3. de nominat. Mariä die glorwürdigste Kayserin Himmels und der Erden genennet, Augustam, quia augmentavit imperium Divinum super humanum genus deperditum, atque ipsa mediante auctus est fidelis populus colens Deum. Ein Vermehrerin des Reichs, weil sie das Göttliche Reich über das verlohrne Menschliche Geschlecht verneueret, und durch das Christglaubige Volck vermehret worden. So kan sie billich auch ein solche genennet werden von ihren Brüdern, und Schwestern wegen ansehenlicher Ausbreitung ihres Ordens, und folglich ihrer Bruderschafft in die gantze Welt. Indeme nebst 36. grosse Provinzen, welche der gemilderte Carmeliter-Orden schon zu Zeiten Lezanæ gezehlet durch die Theresianische Reformation wir baarfüssige Carmeliter innerhalb anderthalb hundert Jahr also durch alle vier Welt-Theil seynd ausgebreitet worden, daß wir ebenfalls schon vier, und dreyßig Provinzen, und in disen bey tausend Clöster zehlen, in welchen allen die Marianische Ertz-Bruderschafft des H. Scapuliers mit Aufnahm unzahlbarer Brüder, und Schwestern eingesetzt ist, nebst

nebst noch weit mehreren Oertern, in welchen andere Geistliche von uns die Erlaubnuß haben in unserer Abwesenheit in die Bruderschafft einzuschreiben, und aufzunehmen. Also daß bald kein Catholisches Ort in der Christlichen Welt zu finden, wo nit dise Marianische Bruderschafft bekannt ist, und gleichwie der H. Hieronymus gesagt, daß die Welt einstens sich Arianisch zu seyn verwundert habe, mundus se Arianum esse miratus est, also mit Freuden kan gesagt werden, daß die Welt sich Marianisch zu seyn nit so fast verwundern, als rühmen kan. Biß in die neu-erfundene Welt hinein hat sich das Marianische Reich erweiteret biß in Persien, biß in das Orientalisch- und Occidentalische Indien sich erstrecket, wohin biß heut zu Tag auch unsere Missionarii in grosser Anzahl von der heiligen Congregation de propaganda Fide, welche meistens aus Zuthun obgemeldten unsers gottseeligen Vatters Dominici von JEsu Maria ihren Ursprung, und von ihme durch bey hohen Fürsten, und Potentaten ersammelte Stifftung, den Aufnahm hat, geschickt werden. Ist es nit ein Freud Marianische Zuhörer! daß das Marianische Scapulier anjetzo auch in der neuen Welt bey denen vorhero wilden Mohren, auf ihren blossen Hertzen, und schwartzen Rucken hange, und eben sowohl als in unserem Catholischen Vatterland von denen bekehrten Heyden Maria vom Berg Carmelo mit offentlichen Processionen verehret wurde. Wer soll sich nit erfreuen über dise so ausgebreitete Ehr der glorwürdigsten Kayserin Himmels, und der Erden. *Si diligeretis me, gauderetis utique*, kunte sie sagen, wann ihr mich lieb hättet, wurdet ihr euch ja erfreuen.

Es hat auch dise glorwürdige Vermehrerin ihres Reichs auch in disem unsern letzten, und fünfften Sæculo

30

culo keineswegs ermangelt zu Erhaltung der Andacht ihres heiligen Scapuliers durch dasselbe vilfältige Wunder-Zeichen zu würcken. Paulus ab omnibus Sanctis, der nur biß auf 1656. geschrieben, erzehlet nur die fünff erste Jahr dises Sæculi sechzehen nahmhaffte bewährte Wunder-Thaten, so ihm zu Handen kommen. Welchen ich eine merckliche Anzahl hinzu setzen kunte nur von dem, was bey meinem Gedencken und Wissen sich zugetragen hat, und in unterschiedlichen Diœcesen seynd gehöriger Weiß approbirt worden. Erst vor drey Wochen habe ich wiederum ein Scapulier in Händen gehabt, welches letzt verwichenen 19. Junii zu Kletheim nebst Aerting in einer Brunst recht verwunderlich ist unversehrt auf einem um, und um angebrennten Balcken gefunden worden. Mit disem Umstand, daß die Feuers-Brunst bey einem eintzigen Stadel geblieben, da jedermann gewiß darvor hielte, es werde auch die nächst herum stehende Häuser unlöschlich ergreiffen, und deßwegen die Leuth nit disen nächsten Häuseren, sondern denen entlegenen zu helffen beflissen waren, weilen sie für vergeblich hielten die nächste zu erretten, welche doch gantz glaublich durch das H. Scapulier seynd frey geblieben.

NB.

Beschluß.

NUn Marianische Zuhörer! seynd wir die fünff Sæcula oder den fünffhundert-jährigen Welt-Gang von Zeit des überbrachten heiligen Scapuliers mehr durchloffen, als durchgangen, haben aus einem jeden nur was weniges kürtzlich heraus gezogen, und das H. Scapulier als ein Denck-Zeichen der vorhergegangenen Gnaden Mariä Signum Rememorativum angesehen.

Wir

Wir haben gesehen Mariam, wie sie ihre Gedächtnuß von einem Jahr-Hundert in das andere habe glorreich gemacht, memoria mea in generationes Sæculorum. Wir haben gesehen, wie sie ihr Mütterliche Hand aufgethan, und an den fünff Sæculis gleichsam als fünff Fingern ihre Gnaden abgezehlet, obwohl derenselben kein Zahl zu finden. Wir müssen mit Cornelio à Lapide über jene Wort: Manum suam aperuit inopi, sagen, und bekennen, daß Mariä Barmhertzigkeit alle Jahr-Hundert, alle Völcker, alles Alter, alles Geschlecht preisen. Cujus misericordiam, & liberalitatem celebrant omnium Sæculorum historiæ, omnes nationes, omnis ætas, omnis sexus. Jetzt frage ich euch selbsten, ob dises alles nit kräfftig genug seye in uns zu stärcken den heiligen Glauben, die Lieb gegen GOtt, der uns Mariam gegeben, und gegen Mariam als unser so mächtig- als barmhertzige Mutter, so liebreiche Schwester, so hochgebiethende als allergnädigste Frau, so triumphirliche Obsiegerin, so Majestätische Vermehrerin ihres Reichs. Den Glauben betreffend bezeuget der hochgelehrte, so wohl als Geist-reiche Ludovicus Granatensis, daß er ein so augenscheinliches Wunder Anno 1550. zu Lisabon gesehen habe mit einer neun Monat lang gichtbrüchigen Fräule, welche sich in die Carmeliter-Kirch hat tragen lassen, und Mariam mit inniglichem Vertrauen angeruffen, und auf der Stell völlig gesund worden, daß alles Volck aufruffte: milagro! milagro! Wunder! Wunder! daß dises Wunder so groß, so gewiß, so offenbar, und augenscheinlich gewesen, daß, wann ich, sagt er, ein unglaubiger Heyd wäre gewesen, dises allein genug gewesen wäre, mich zum Rechten Glauben zu bekehren, gleichwie genug gewesen den Naman zu bekehren, daß er durch den Propheten Elisæum vom Außsatz

satz gereiniget worden. Fürwahr Christglaubige! wann in der heiligen Catholischen Kirchen keine andere Wunder-Werck nicht wären, als allein die durch das heilige Scapulier geschehen, so wären dise allein genug ein gesunde Vernunfft zu überweisen, der Catholische Glaub seye allein der wahre, als welchen GOtt mit so vielen Wundern vor allen anderen Secten glantzen machet. Von der Lieb werden wir am heiligen Magdalenä Tag Nachmittag was mehreres handeln, da wir das heilige Scapulier als Signum Demonstrativum, ein Zeichen gegenwärtiger annoch auch gegen uns daurender Lieb Mariä betrachten werden, und von der Hoffnung über acht Täg, wo wir es ansehen werden, als Signum Prognosticum ein Zeichen der inskünfftig zu hoffen habender Gnaden Mariä. Indessen weilen anjetzt die General-Absolution, und der Päbstliche Seegen zu geben ist, wollen wir unsern Glauben erwecken, und in disem heiligen Glauben GOTT den Allmächtigen Mariä seiner werthtesten Mutter, und allen lieben Heiligen beichten, und bekeñen, daß wir leyder offt und viel gesündiget haben, dise unsere Sünden aus Lieb gegen GOtt von Hertzen bereuen, und also die General-Absolution als ein abermahlige Gutthat, und Gnad der Brüder, und Schwestern des heiligen Scapuliers, samt dem Päbstlichen Seegen gleich als von dem Stadthalter des Sohns Mariä auf Erden empfangen, mit Hoffnung, daß wir einstens die Barmhertzigkeiten GOttes, und Mariä ewiglich im Himmel singen werden.

AMEN.

Die zehende Predig.

Commemoratio Solennis B. V. M. de Monte Carmelo.

Das ist:

Hochfeyerliche Gedächtnuß der allerseeligsten Jungfrauen Mariä vom Berg Carmelo.

Oder:

Dreyfaches Denck-Zeichen Marianischer Gnaden das H. Wunderthätige

Scapulier.

Vorgetragen in dreyfacher Nachmittägiger Predig in acht-tägiger Fest-Begängnuß dessen fünfften Sæculi bey denen P. P. Carmelitern in München.

Anderter Theil.

Signum Demonstrativum,

Das Heil. Scapulier ein Denck-Zeichen annoch gegenwärtiger Gnaden Mariä.

Vorspruch.

Memoria mea in Generationes Sæculorum Ecclesiastici. 24. v. 28.

Meine Gedächtnuß währet von einem Jahr-Hundert in das andere.

Eingang.

Verwichenen Sonntag haben wir das heilige Marianische Gnaden-Kleid das Wunderthätige Scapulier betrachtet, als ein Zeichen der vorhergegangenen und verflossene fünffhundert Jahr hindurch von Maria erwiesenen Gnaden und Gutthaten. Und letztlich verstanden, wie dise Gedächtnuß stärcken solle unsern heiligen Glauben. Heut wollen wir eben dises Gnaden-Zeichen uns vorstellen als ein Zeichen annoch währender auf uns gegenwärtige sich erstreckender Lieb, und Gnad Mariä, und dises solle in uns vermehren die Lieb gegen GOtt, und seine von Ewigkeit auserwählte allerreineste Mutter, und giebt von der Lieb zu reden Anlaß genug das heutige Fest der vormahls grossen Sünderin, nachmahls noch grösseren Liebhaberin,

rin, der heiligen Büsserin Mariä Magdalenä. Laßt uns sehen, ob wir nicht in dem heiligen Fest-täglichen Evangelio etwas finden, unser Vorhaben zu erklären. Als dise büssende Liebhaberin ihre Liebs-Dienst, dem beym Tisch sitzenden Heyland erweisete, und der Pharisäer heimlich bey sich gedachte, wann diser ein Prophet wäre, so wußte er ja, was dises für ein Weib ist: Da sprache JEsus zu ihm, Simon! ich hab dir etwas zu sagen. Es ware einer der hatte zwey Schuldner, der eine war ihm fünffhundert Zehner schuldig, und der andere fünfftzig, als sie nicht zu bezahlen hatten, schenckte ers beyden, welcher wird ihn nun an meisten lieben? Simon antwortet, ich achte, der, dem er am meisten geschenckt hat. Und JEsus sprach, du hast recht geurtheilt. Der hochgelehrte Sylveira verstehet durch dise zwey Schuldner Magdalenam und den Pharisæer. Magdalena erkennte sich für eine grosse Schuldnerin, und deßwegen liebte sie auch mehrer, und bezeugte mehrer ausserordentliche Liebs-Dienst, und weil sie viel geliebt, ist ihr auch viel nachgelassen worden, und weil ihr viel ist nachgelassen worden, ist sie noch mehr in Lieb entzündet worden, und hat noch mehr geliebt, weil sie die Menge, und Grösse der Gnaden besser erkennet hat: Dilexit multùm: Simon der Pharisäer hingegen erkennte sich für keinen, oder nur geringen Schuldner, deßwegen liebte er auch wenig, oder gar nicht.

Hochwertheste Marianische Zuhörer! dise Meldung von der Schuld der fünffhundert Groschen, oder Zehner ziehet mir abermahl in Gedächtnuß die grosse Gnaden, welche Maria vom Berg Carmelo der Christlichen Welt dise fünffhundert Jahr hindurch erzeiget hat. Wer nun dise fünffhundert-jährige recht Mütterliche Gnaden der Mutter der Barmhertzigkeit mit danckba-

rem Gemüth zu Hertzen fasset, der wird sich wohl für einen Schuldner, der fünffhundert Groschen schuldig ist, halten, er wird sich für einen grossen Schuldner für die Marianische Lieb erkennen, und wird den grossen lieben GOTT, der in seiner heiligen Mutter so wunderbarlich, und barmhertzig ist, mehrer lieben, und auch ein zartere Lieb fassen zu der Gnaden-Mutter des heiligen Scapuliers. Wer aber so grosse Menge Marianischer Gnaden, wenig oder gar nicht erkennet, wenig oder gar nicht zu Gemüth führet, wenig achtet, und betrachtet, als wann sie ihn nicht angiengen, bey dem ist auch kein Wunder, wann er in der Lieb, und in dem Dienst GOttes, und Mariä lau, und kaltsinnig dahin lebet.

Vortrag und Abtheilung.

GLeichwie aber Magdalena nebst der Gedächtnuß der vorigen Gnaden, sonderbar noch mehr zur Lieb ist angeflammet worden, durch die ihr gegenwärtige Gnad, da ihr würcklich JEsus in Gegenwart ihre Sünden verziehen, und verziehen zu seyn dreymahl erkläret hat, also wollen auch wir, nachdem wir die vorhergegangene Gutthaten Mariä vom Berg Carmelo in denen verflossenen fünffhundert Jahren schon durchgangen, heut auch erwegen, die noch zu unseren Zeiten gegen uns selbsten in Gegenwart annoch anhaltende Lieb und Gnad Mariä, und das heilige Scapulier ansehen als Signum Demonstrativum, ein Zeichen der gegenwärtigen uns von Maria zufliessenden Gnaden. Und betrachten, daß gleichwie unsere Vorfahrer schon erfahren haben, also auch wir Gegenwärtige erfahren werden,

daß das heilige Scapulier auch uns zu unseren Zeiten seye ein Zeichen des Heyls, erstlich der Seelen, und dem Geistlichen nach, andertens auch dem Leib, und dem Zeitlichen nach. Daß also die hochfeyerliche Gedächtnuß Mariä vom Berg Carmelo, Commemoratio Solennis, daure, und währe von einem Jahr-Hundert in das andere, ja ewiglich: Memoria mea in generationes Sæculorum: Mein Gedächtnuß währet von einem Jahr-Hundert in das andere, oder zu ewigen Zeiten. Ich setze mein Anred fort mit Anruffung des Göttlichen Beystands, und mit dem gewöhnlichen Gruß: Gelobt seye JEsus Christus.

Erster Absatz.

NIchts nützlichers, Nichts bessers für unser Seelen-Heyl kan erdacht werden, als die sieben heilige von JEsu Christo eingesetzte Sacrament, die er seiner Kirchen hinterlassen, nicht nur zur Gedächtnuß seines heiligen Lebens, Leydens, und Tods in meam Commemorationem, als Denck-Zeichen der schon vergangenen Gnaden, sondern auch als unfehlbare Zeichen würcklicher gegenwärtiger seiner Gnad allen denenjenigen, die sich derselben gebührender Weiß bedienen. Nicht nur die von denen heiligen Aposteln getauffte, gefirmete, absolvirte, gespeißte, geordnete, gesalbte, und zusammen gegebene Christen der verflossenen siebenzehenhundert Jahren haben an disen heiligen Zeichen, ein Zeichen der Gnad Christi gehabt, sondern auch uns noch heut zu Tag Gegenwärtigen seynd sie äusserliche Zeichen der innerlich würckenden Gnad, sie seynd auch

noch heut zu Tag zu unserem gegenwärtigen Trost, und Nutzen.

Nun Marianische Zuhörer! hab ich schon in der ersten Predig ein Meldung gethan, und wird es noch mehrer erklären, daß das Marianische Gnaden-Kleid das heilige Scapulier Gleichnuß-Weiß seye gleichsam ein Sacrament Mariä, ein äusserliches Zeichen ihrer unsichtbarlichen Lieb, und Gnad. Wie die verflossene fünffhundert Jahr hindurch, also auch noch heut zu Tag in Gegenwart ist, und bleibt das heilige Scapulier ein von Maria eingesetztes Sacrament, und Geheimnuß ihrer Mütterlichen Lieb. Es seye zwar weit von mir, daß ich in der Kirch GOttes mehr, oder weniger als sieben heilige Sacrament erkenne, oder zulasse, ich weiß wohl, daß das heilige Scapulier nicht unter die heilige Sacrament, sondern nur unter die Sacramentalia oder geweyhte Sachen zu rechnen seye. Aber Gleichnuß-Weiß kan ichs wohl Signum Sacrum, wie der heilige Thomas ein Sacrament definiret, oder beschreibet, ein heiliges Zeichen, und ein Sacrament Mariä nennen, und sagen, daß Christus der HErr, da er die heilige sieben Sacrament eingestellt, auch seiner lieben Mutter eines überlassen, und ihr den Gewalt gegeben habe, zu seiner Nachfolg, auch für die ihrige ein äusserliches Zeichen einzusetzen ihrer unsichtbarlichen Gnaden.

Der Englische Lehrer der heilige Thomas 3. p. q. 75. a. 1. zeiget gar schön an, wie sich nicht mehr, oder weniger als sieben heilige Sacrament geziemet haben, da er lehret, daß gleichwie der Mensch natürlicher Weiß das Leben hat durch die Geburt, gehörige Grösse, durch den Wachsthum, die Nahrung, durch Speiß, und Tranck, und so ihm was fehlet, die Artzney-Mittel

durch

durch die Medicin, wie auch daß die Uberbleibseln der Kranckheiten geheylet werden, über daß, das er recht regiert werde durch rechtmäßige Obere, und endlich daß er sich vermehre durch den Ehestand, eben also werde der Mensch Geistlicher Weiß zum Leben der Gnad gebohren, durch den heiligen Tauff, er werde starck, und groß durch die heilige Firmung, werde ernährt durch das heilige Sacrament des Leibs und Bluts Christi. Durch die heilige Sacrament der Buß, und der letzten Oelung von Geistlichen Kranckheiten curirt, durch das Sacrament der Priester-Weyh in Geistlichen Sachen regiert, und endlich durch das heilige Sacrament der Ehe begnadet die Kinder Christlich zu auferziehen. Und also seyen sieben und nit mehr, oder weniger heilige Sacrament vonnöthen. Gar recht heiliger Thoma! doch erlaube mir einen Einwurff zu machen. Hat nicht der Mensch auch eine Kleidung vonnöthen? Habentes victum, & vestitum his contenti simus: Sagt der heilige Paulus, wann wir Nahrung, und Kleidung haben, sollen wir zufrieden seyn, aber ohne Kleidung weiß ich nicht wie wir können zufrieden seyn, ich weiß wohl, daß du mir antworten wurdest, die heiligmachende Gnad GOttes, so durch die heilige sieben Sacrament uns mitgetheilet wird, seye schon selbst das hochzeitliche Kleid. Alleinig wann ich meine Meynung sagen dörff, so hat JEsus Christus unser Liebens-würdigster Vatter, nachdem er uns mit andern genugsam versehen, die Kleidung seiner liebsten Mutter überlassen, er hat ihr einen ihm unterordneten Gewalt mitgetheilet, daß sie mit ihm, und durch ihn einen sittlichen Einfluß habe in alle Gnaden, welche denen Christglaubigen vonnöthen seynd. Dann ein heiliger Bernardinus bekennet frey von Maria, sie habe in alle Einflüß

der

der Gnaden einigen herrschafftlichen Ober-Gewalt: In omnes Gratiarum influxus jurisdictionem quamdam habet. Und der heilige Petrus Damianus sagt: in manibus ejus sunt omnes Miserationes Domini: Sie hat alle Erbarmnussen GOttes in ihren Händen. Folglich da sie ihr heiliges Gnaden-Kleid dargereicht, und selbes ein Zeichen genennet: Signum Salutis, Confraternitatis meæ Signum: Hat sie dardurch können, und wollen gleichsam ein Sacrament ein äusserliches sichtbarliches Zeichen ihrer Gnaden einsetzen. Und bin ich nicht der erste, der das heilige Scapulier ein Marianisches Sacrament nenne, und ein Zeichen ihrer Mütterlichen Lieb, welche sie traget gegen alle, die es als ein Zeichen der beständigen Andacht gegen ihr antragen. Es hat schon ein berühmter Prediger Biroat, der kaum zu seiner Zeit in Franckreich seines gleichen hatte, das heilige Scapulier als gleichsam ein Sacrament vorgestellet, in welchem zu betrachten, was es bedeute, was es würcke, was es für Zubereitung erfordere. Ich setze hinzu Maria seye mit dem Sacrament ihres heiligen Scapuliers ihren andächtigen Brüdern, und Schwestern verhülfflich, daß die Würckungen der wahren von ihrem Göttlichen Sohn eingesetzten Sacramenten desto vollkommener seyen. Laßt uns kürtzlich alle sieben durchgehen. Wird durch den heiligen Tauff der Mensch aus einem Adams-Kind, ein Kind GOttes zum übernatürlichen Leben der Gnad gebohren, so nehmet Maria diejenige, welche ihr heiliges Scapulier annehmen, ebenfalls für ihre absonderliche Kinder auf, und machet, daß sie desto bessere Kinder GOttes werden, wie mehr sie ihre kindliche Lieb auch gegen ihr, als der Mutter erzeigen. Und ist das heilige Scapulier das vielfärbige bunte Röcklein, welches Jacob seinem Sohn Joseph gemacht

hat, dardurch zu zeigen, daß, ob er schon alle seine zwölff Söhn liebe, doch ein besondere Lieb zu disem habe. Haben wir im heiligen Tauff, nach der Redens-Art des heiligen Apostels den alten Menschen ausgegethan, und den neuen angelegt, der nach GOtt erschaffen ist. Christum induistis, quotquot baptizati estis. Ihr habt euch gleichsam mit Christo bekleidet, alle, die ihr getaufft seyd. So legen wir gleichsam mit dem heiligen Scapulier Mariam an, das ist, wir bekleiden uns mit Marianischen Sitten, und Tugenden, nach dem Wunsch des heiligen Bonaventuræ: Mariam induite, quotquot diligitis eam: Ziehet Mariam an, so viel ihr immer seyd, die ihr Sie liebet. Wie mehr wir aber diser außerwählten Tochter des Himmlischen Vatters gleichförmig werden, desto angenehmere Kinder GOttes werden wir seyn. Ja es lautet die heilige Scapulier-Weyh selbsten: ut quicunque eo usus fuerit, induere mereatur Dominum nostrum JEsum Christum. Daß wer immer disen *Habit* antragen wird, JEsum Christum anzuziehen verdiene.

Das heilige Sacrament der Firmung bekräfftiget, und stärcket den Menschen, daß er den heiligen Glauben auch mit dem Tod bereit seye zu verfechten, darzu verhilffet auch Maria mit ihrem Gnaden-Kleid, von welchem billich kan gesagt werden: Fortitudo, & decor indumentum ejus. Ihr Kleid ist Zierd und Stärcke. Es stehet dise starckmüthige Königin der Martyrer nit nur bey denenjenigen, welche für den heiligen Glauben sterben, sondern auch mit dem heiligen Scapulier stehet sie bey allen anderen Angefochtenen im Geistlichen Streit. Sie beschützet sie als wie mit einem undurchdringlichen Schild, mit welchem sie alle feurige Pfeil des Bößwichts können abtreiben, ut Divina virtute procul pellantur hostium nostrorum visibilium, & invisibi-

31

lium tela nequissima: lautet abermahl die heilige Scapulier-Weyh. Dahero David, da er im Prophetischen Geist dise mächtige Königin zur rechten Hand GOttes stehend gesehen in einem Gold-gestickten Kleid, astitit Regina à dextris tuis in vestitu deaurato, setzet er hinzu circumdata varietate, umgeben mit vielfärbigem Kleid, andere Dollmetschungen lesen circumdata scutulis, umgeben mit vielfältigen Schildlein, als wäre das Marianische Gnaden-Kleid gleich dem Thurn Davids, an welchem tausend Schild hangen, zu Beschützung wider alle feindliche Anstöß. Ist die Materi des heiligen Sacraments der Firmung Oel, und Balsam, so ist auch bey Maria Oel, und Balsam zu finden. Ihr heiliger Nahmen ist wie ein ausgegossenes Oel, ihr Geruch wie ein unvermischter Balsam, Balsamum non mistum odor meus, sicut balsamum aromatizans odorem dedi. Wie ein gewürtzter Balsam hab ich ein Geruch von mir gegeben, und laß selben durch mein Gnaden-Kleid ausgehen.

Begegnet dem büssenden Sünder der barmhertzige GOtt in dem heiligen Sacrament der Buß wie der Evangelische Vatter dem verlohrnen Sohn, und laßt ihne mit dem besten Kleid der vorigen Gnad bekleiden, citò proferte stolam primam, bringet geschwind das beste Kleid her, so bekleidet auch Maria mit ihrem H. Scapulier den Sünder. Ja sie ist diejenige, welche vielen Hundert-Tausenden durch ihr Vorbitt, und durch ihr heiliges Scapulier die Gnad zuwegen gebracht hat, ein rechte Beicht abzulegen. Sie erbittet von GOtt Verlängerung des Lebens, damit man nicht ohne Beicht sterbe, sie erhaltet kräfftige Gnaden-Mittel, und mächtige Antrieb, wordurch der Sünder zur Buß beweget wird, sie macht ihm ein Vertrauen, und wären viele Tausend, und vielleicht nicht wenige aus meinen

nen Zuhöreren, welche in Sünden gestorben wären, wann sie nit das Gnaden-Kleid Mariä beschützet hätte. Daß also, gleichwie durch das heilige Sacrament der Buß dem Teuffel die Seelen, welche er schon in seinen Klauen gehabt, wiederum abgejagt, und heraus gerissen werden, also ihme auch den Raub abjage Maria vom Berg Carmelo. Dahero haben sich die höllische Geister einstens durch Göttliche Krafft müssen heulend vernehmen lassen: O Scapulare! quot nobis animas eripis. O Scapulier! wie viel Seelen entreissest du uns.

Das allerheiligste Sacrament des Altars betreffend, werden wir in demselben mit dem wahren Leib, und Blut JEsu Christi gespeiset, welchen Maria in ihren Jungfräulichen Leib empfangen, gebohren, und mit ihren Brüsten gesäuget hat, und ernähret. Und wer will ihr das Recht absprechen, welches sie hat über den aus ihr genommenen Leib JEsu Christi, und die Würckungen desselben in der heiligen Communion zu befördern. Nun aber hat Maria ihre Brüder, und Schwestern mit ihrem heiligen Brust-Kleid mit dem heiligen Scapulier bekleidet zum Zeichen, daß die es mit Andacht antragen, gleichsam ihre Brust-Säugling seyen, welche sie mit ihren Mütterlichen Brüsten säuget, und ernähret, daß wir auch bey Empfahung des Leibs, und Bluts JEsu Christi billich aufruffen können: Seelig ist der Leib der dich getragen hat, und die Brüst die du gesogen hast, von welchen auch uns armen elenden Kindern Evä die Milch des Himmlischen Trosts zufliesset, vermittels des heiligen Marianischen Brust-Kleids, durch welches wir auch gleichfalls mit einem hochzeitlichen Kleid gezieret zu dem Königlichen Hochzeit-Mahl zugelassen werden.

Was nun das heilige Scapulier für einige Gleichnuß habe mit dem Heil. Sacrament der letzten Oelung, können wir leicht aus dem abnehmen, daß gemeiniglich, da es Zeit ist zur letzten Oelung, die Brüder, und Schwestern auch die heilige General-Absolution von der heiligen Scapulier-Bruderschafft begehren, und empfangen, wordurch gleichwie durch die heilige Oelung die Uberbleibseln der Sünden geheylet werden reliquiæ peccatorum, wie der heilige Thomas redet, über alles aber ist der versprochene mächtige Beystand der allerseeligsten Jungfrau, welche den Sterbenden im heiligen Scapulier unter ihrem Schutz-Mantel am allermeisten erhaltet: ja es scheinet das gantze Absehen Mariä vom Berg Carmelo in Darreichung des heiligen Scapuliers seye gewesen ein sichtbarliches sicheres Zeichen zu geben, daß sie denen, die dises Zeichen an sich haben, im Tod-Beth wolle beystehen, dahero sie ausdrucklich gesagt: in quo quis moriens æternum non patietur incendium, wer in disem sterben wird, wird das ewige Feuer nit empfinden, welches ich künfftigen Sonntag Nachmittag etwas mehrers zu erklären gesinnet bin.

Das heilige Sacrament der Priester-Weyh betreffend, ist dises eingesetzt, damit die Glaubige in Geistlichen Sachen recht regiert werden, und die Kirchen taugliche Diener habe, welche die heilige Sacrament denen Glaubigen administriren, für sie das heilige Meß-Opffer verrichten, und die GOttes-Dienst halten. Nun ist ja bekannt, daß Maria die Anzahl dergleichen Geistlichen Diener in ihrem Marianischen Orden um ein merckliches vermehret habe, zur Beyhülff der ordentlich bestellten Seel-Sorgern, und der gantzen Christlichen Kirchen. Wie viel heilige Andachten, wie viel Pre-

digen,

digen, wie viel heilige Beichten, und Communionen geschehen aus Gelegenheit des heiligen Scapuliers, die sonsten in solcher Anzahl, und Zierde nit also geschehete? Und kan billich von diser Bruderschafft gesagt werden, was am 132. Psalm geschrieben: Ecce quam bonum, & quam jucundum habitare fratres in unum: Sicut unguentum in capite, quod descendit in barbam, barbam Aaron, quod descendit in oram vestimenti ejus. Siehe wie gut, und lieblich ists, daß Brüder in Eintracht beyeinander wohnen: Es ist wie ein Salb auf dem Haupt, die herab fliesset in den Bart, in den Bart Aaron, die in den Saum des Kleids herabfliesset. Es ist nemlich die Priesterliche Salbung auch in das Carmelitanische Ordens-Kleid heruntergeflossen, und gereichet auch dem untersten Theil, dem Saum, dem mindesten diser Bruderschafft zu sonderem Trost. Endlichen wann durch das heilige Sacrament der Ehe, die Gnad ertheilet wird, die Eheliche Bürden zu übertragen, und die Kinder gut Christlich zu auferziehen, O! so hilffet zu disem ebenfalls das heilige Scapulier. O! wie offt hat die Zuflucht zu Maria vom Berg Carmelo unter denen zweyspaltigen Ehe-Leuthen die erste Lieb wiederum hergestellet, wie viel unfruchtbare Ehe-Frauen seynd dardurch von GOtt geseegnet worden, wie viel gebährende Frauen in gröster Lebens-Gefahr samt der Frucht erhalten worden, von Maria der heiligen Scapulier-Mutter. O Christliche Eltern! wie könnet ihr eure liebe Kinder besser, und Christlicher auferziehen, als unter dem Schutz-Mantel des heiligen Scapuliers, wann ihr ihnen gleich von Kindheit auf eine zarte Lieb, und Andacht gegen der Mutter GOttes einflöset, sie täglich unter ihren Schutz-Mantel befehlet, und sie lehret, wie sie sich selbsten, Morgens und Abends, mit Küssung des heiligen Scapuliers der Gött-

lichen Mutter, dem lieben Himmel-Männerl befehlen sollen.

Da sehen wir dann, wie Maria mit ihrem Gnaden-Kleid die Würckungen aller sieben heiligen Sacramenten befördere, und mache, daß durch ihre Vorbitt derselben Früchten, häuffiger, und vollkommener erlanget werden. Ja wie im gesunden Verstand das heilige Scapulier selbsten das achte Sacrament seye, das ist ein sichtbarliches Zeichen ihrer Mütterlichen Lieb! und Gnaden. Behaltet nur Marianische Liebhaber dises Gnaden-Zeichen auf euren Hertzen, lasset euch seyn ein äusserliches Zeichen euer innerlichen Lieb gegen Mariam, euer innerlichen Andacht, und Vertrauen zu ihr, so wird Maria ihres Bunds eingedenck euch dasselbe auch seyn lassen ein Zeichen des Heyls, ein Zeichen ihres Mütterlichen Schutz, ihres Mütterlichen Beystands zu eurem ewigen Seelen-Heyl. Ihr werdet erfahren, wie billich sie von ihr selbsten sagen könne: Ego diligentes me Diligo. Ich liebe diejenige, die mich lieben, und laß mich in der Lieb nit überwinden, gleichwie meine Kinder noch heut zu Tag gegenwärtig, und immerwährend mein Scapulier antragen, als ein Zeichen ihrer gegenwärtigen immerwährenden Lieb zu mir, also seyen sie versicheret, daß dises mein Scapulier auch ein Zeichen seye meiner annoch gegenwärtigen, würcklichen noch anhaltenden, und allezeit daurenden Lieb gegen ihnen.

Der anderte Absatz.

Aber nicht nur ist das heilige Scapulier ein sichtbarliches Zeichen der Mütterlichen über uns noch gegenwärtigen Lieb Mariä das Geistliche, und das See-

len-

len-Heyl betreffend, sondern auch das Zeitliche, und den Leib belangend. Omnes domestici ejus vestiti sunt duplicibus sagt Salomon von dem starcken Weib, durch welches gemeiniglich Maria verstanden wird. Alle ihre Haußgenossene seynd mit doppelten Kleidern versehen.

Was will dises doppelte Kleid Mariä bedeuten? dises leget uns aus der berühmte Cornelius à Lapide über dise Schrifft-Stell. Er sagt, daß gleichwie nach Lehr des heiligen Bernardi unser unglückseelige erste Mutter Eva uns einen doppelten Schand-Fleck angehenckt, nemlich die Armseeligkeit der Seel sowohl, als des Leibs; also bekleide Maria hingegen, mit dem Kleid der Gnad und Glory unsere Leiber so wohl, als unsere Seelen. Und wie hat sie dises besser durch ein äusserliches Zeichen an Tag gegeben, als durch ihr in zweyen Theilen bestehendes heiliges Scapulier, deren ein Theil das Hertz, verstehe den Geist die Seel bedecket, beschützet, uud zieret, der andere den Rucken, verstehe den Leib, das Leibliche, das Zeitliche. Quæsivit Lanam, & linum, sie hat Woll, und Lein gesucht, da sie mit ihren Jungfräulichen Händen das Wollene heilige Scapulier genähet, und dem heiligen Simon Stock, und durch disen uns überreichet hat. Nun verstehet der heilige Augustinus bey ersterwehntem Cornelio à Lapide über die Wort Quæsivit Lanam, & Linum. Durch die Woll das Leibliche, durch den Lein das Geistliche. Weilen die Woll vom Fleisch herkommt, der Lein aber ohne Fleisch allein von der Erden hervor wachset. Ergò in Lana carnale aliquid, in Lino spirituale significatur. Da also der heilige Geist sagt, das starcke Weib, die Christliche Kirch, auch die allerseeligste Jungfrau suche Woll, und Lein, will er dardurch andeuten, daß sie sorgfältig seye für das Leibliche sowohl als, für das Geistliche. Von

dem

dem Geistlichen haben wirs, allbereit vernommen, von dem Zeitlichen, wie auch über dises Maria den Schutz-Mantel ausbreite, werden wir leicht erkennen, wann wir die Wunder-Zeichen, welche Maria vom Berg Carmelo durch ihr heiliges Scapulier die fünff-hundert Jahr hindurch in leiblichen Gefährlichkeiten gewürcket hat, in Gedächtnuß ziehen, wie wir in der ersten Nachmittägigen Predig, obwohlen nur obenhin, gethan haben. Welches uns nichts destoweniger nit nur ein Denck-Zeichen vorhergegangener Marianischer Gnaden, und Gutthaten: Signum Rememorativum, sondern auch Signum Demonstrativum, ein Zeichen annoch gegen uns gegenwärtig-anhaltender, und würcklich daurender Lieb, und Gnad Mariä seyn solle. Judas jener unvergleichliche Held der Machabäer, einsmahls unversehens von Gorgia einem Heydnischen General überfallen, mit einem Kriegs-Heer von fünff tausend wohlbewaffneter Männer, sammlete in Eil, so gut er kunte, auch seine Kriegs-Macht zusammen, und brachte zwar bey drey tausend zusammen, die aber mit Gewehr und Waffen sehr schlecht versehen waren, und ware eine schlechte Hoffnung Menschlicher Weiß den Sieg zu erhalten. Was thut Judas? Er frischet seine Soldaten an mit folgenden Worten, wie im ersten Buch der Machabäer zu lesen am 4. Capitel. v. 8. Ne timueritis multitudinem eorum, & impetum eorum ne formidetis. Mementote qualiter salvi facti sint Patres nostri in mari rubro, cum sequeretur eos Pharao cum exercitu suo. Förchtet euch nicht vor ihrer Menge, und erschröcket nicht von ihrem Anfall. Seyet eingedenck, wie unsere Vätter im rothen Meer seynd errettet worden, als Pharao ihnen nachzoge mit einem grossen Heer. Et nunc clamemus in cœlum, & miserebitur nostri Dominus, & memor erit testamenti

Patrum

Patrum nostrorum, & conteret exercitum istum ante faciem nostram hodie. Lasset uns auch jetzt gen Himmel schreyen, so wird sich der HErr über uns erbarmen, und an den Bund gedencken, den er mit unseren Vättern gemacht hat, und wird heutiges Tags dises Heer vor unserem Angesicht vertilgen. Wie auch geschehen, wessentwegen sie hernach GOtt gepriesen, quoniam bonus, quoniam in sæculum misericordia ejus: weil sie erfahren, daß er gut ist, und daß seine Barmhertzigkeit ewiglich bleibe. Da sehen wir, wie die vorhergegangene Gutthaten der Vorfahrer auch die Nachkommende aufmuntern auch zu ihrer Zeit sich dergleichen zu getrösten.

Marianische Zuhörer! stosset euch ein Gefahr an, mementote Patrum nostrorum, seyet eingedenck unserer Vorfahrer, wie dise aus so vielfältigen Gefährlichkeiten seyen errettet worden durch das heilige Scapulier, wie dise im Wasser, jene im Feuer, andere in Donner-Wettern, andere in Feindlichen Anfällen, jene in gefährlichen Kranckheiten, und tausenderley andere in anderen Gefährlichkeiten recht wunderbarlich seyen errettet worden, und durch das Marianische Schutz-Kleid, den Schutz Mariä und die Wahrheit ihres Versprechens, daß ihr heiliges Scapulier seye ein Heyl in denen Gefahren, erfahren haben. Mementote, seyet dessen eingedenck, und schöpffet ein gleiches Vertrauen, & nunc clamemus in cœlum Lasset uns auch jetzt zu unseren Zeiten in den Himmel zu der Himmels-Königin schreyen, & memor erit Testamenti Patrum nostrorum, und sie wird eingedenck seyn des Bunds, den sie gemacht hat, und des Versprechens, das sie gethan hat, und wird hodie noch heut zu Tag zeigen, daß ihr Barmhertzigkeit währe von einem Geschlecht in das andere, wie sie selbsten in ihrem Lob-Gesang von der Göttlichen

32

Barmhertzigkeit singet: Misericordia ejus à progenie in progeniem. Das ist, wie es Origenes ausleget, ad omnem successionem Generationum sive præteritam, sive futuram, sive præsentem, es währe von einem Welt-Lauff zum andern, von einem Geschlecht zum andern, sowohl dem Vergangenen und künfftigen, als auch gegenwärtigen. Wir werden ebenfalls mit Juda Machabäo GOtt Lob singen können, quoniam bonus, quoniam in sæculum misericordia ejus, dann er ist gut, dann sein Barmhertzigkeit währet ewiglich von einem Jahr-Hundert in das andere. Weil er auf die Vorbitt Mariä gleichwie in verflossenen fünffhundert Jahren, als auch zu unseren Zeiten sein Barmhertzigkeit uns wird erfahren lassen, wann wir gleiches Vertrauen, gleiche Andacht werden fortsetzen. Ich will zwar nicht sagen, daß GOtt, oder Maria gebunden seyen alle Zeit, und ein jedesmahl in einem jeden gefährlichen Anliegen Wunder zu würcken, sondern wie es Paulus ab omnibus Sanctis im Beschluß seines Carmeli Tavmaturgi nach erzehlten etlich tausend Wunder-Wercken, so durch das heilige Scapulier geschehen, erkläret, wo, und wie offt es der Göttlichen Weißheit, und Barmhertzigkeit gefällig ist, dann nit alle vom hauen, stechen ꝛc. durch das Privilegirte Scapulier fest, und befreyet seynd, nit alle errettet diß Marianische, obwohl wunderthätige Kleid, von allen Gefährlichkeiten zu Wasser, und zu Land, in Ungewitter, Schiffbruch, Donner-Schlag, Feuers-Brunst ꝛc. von allerhand gifftigen Fiebern, Gichtbruch, Wasser- und hinfallender Sucht, Aussatz, Blindheit, Pestilentz, und anderen natürlicher weiß unheylbaren Kranckheiten, und allerley gefährlichen Zuständen, wie wohl es unzahlbar viel Menschen in jetztgedachten, und anderen dergleichen Zufällen gantz wunderlich, und übernatürlich geholffen,

son-

sondern wie erst gesagt, wann, wo, wie offt es der Göttlichen Weißheit, und Gütigkeit wohlgefällig ꝛc. Diß kan aber alle einverleibte Brüder, und Schwestern hertzlich trösten, und erfreuen, daß ob sie schon in leiblicher Gefahr zu Zeiten, dannoch niemahl in innerlichen oder die Seel betreffenden verlassen werden: Bißhero Paulus ab omnibus Sanctis. Ich setze hinzu, und versichere alle im Nahmen der allerseeligsten Jungfrau, mich auf ihre Wort steiffend, daß das heilige Scapulier seye ein Zeichen des Heyls, ein Heyl in denen Gefahren, daß die Brüder, und Schwestern, welche das heilige Scapulier andächtig antragen, und zu Maria vom Berg Carmelo ihr Vertrauen haben werden, auch in leiblichen Anliegen, und Gefährlichkeiten von ihr werden erhöret, und beschützet werden, als viel zu ihrem Seelen-Heyl nutzlich, und nothwendig seyn wird.

Beschluß.

UNd dises vermeyne ich genug zu seyn, in uns den Glauben, und das Vertrauen auf GOtt, und die Fürbitt Mariä vom Berg Carmelo zu vermehren. Sonderbar aber ein Kindliche zarte Lieb zu GOtt, und der seeligsten Mutter GOttes zu erwecken. Zu GOTT, weil er uns Mariam zu einer so Lieb-vollen Mutter, und Schutz-Frau gegeben, und so barmhertzig sich gegen uns erzeiget, wann dise seine auserwählte Mutter sich unser annehmet. Zu Maria aber, weil wir an ihr so ungemeine Lieb gegen uns erkennen, magnes amoris amor, sagt das Lateinische Sprüchwort, und das Teutsche ein Lieb ziehet die andere, wie ein Magnet. Ein Lieb erfordert die Gegen-Lieb. Wie solle dann in uns

nit-

nit ein recht kindliche Lieb erwecken gegen Mariam das Denck-Zeichen ihrer noch heutiges Tags daurender Lieb gegen uns? Das heilige Scapulier, welches Maria als ein Sacrament ihrer Lieb, als ein augenscheinliches Zeichen ihrer Mütterlichen Gnad hat eingesetzt: Signum Demonstrativum. Hat die heilige Maria Magdalena viel geliebt, dilexit multùm, weil sie erkennet die würckliche grosse Lieb JEsu gegen ihr, und ist in diser Lieb noch mehr gewachsen in Ansehung eines würcklichen Zeichens der Lieb JEsu gegen ihr, da er ihr gesagt, deine Sünden seynd dir verzyhen, welche Wort eine Vorbedeutung waren des heiligen Sacraments der Buß. Warum solle nit auch unser Hertz in Liebe erweichen, da wir an dem Marianischen Scapulier gleichsam das achte Sacrament, ein sichtbarliches Zeichen haben Marianischer Lieb gegen uns. Welches uns zu denen Würckungen der wahren heiligen sieben Sacramenten so verhülfflich ist, und auch ein Zeichen ist ihres Mütterlichen Schutz über uns in zeitlichen und leiblichen Anliegen, wie wir gesehen. Totis ergò medullis cordium, totis præcordiorum affectibus, & votis omnibus Mariam hanc veneremur, quia Sic est voluntas ejus, qui totum nos habere voluit per Mariam. Ermahnet uns zum Beschluß der in Lieb Mariä gantz brennende, und schier verzuckte heilige Bernardus in Na tiv B. V. So laßt uns dann aus dem innersten unserer Hertzen mit allen Neigungen unseres Gemüths, und mit allmöglicher Lieb, und Begierd dise unsere liebe Mutter Mariam lieben, und ehren, weil es also der Willen ist desjenigen, der da gewolt hat, daß uns alles Gute zukomme durch Mariam,

A M E N.

Die eilffte Predig.

Commemoratio Solennis B. V. M. de Monte Carmelo.

Das ist:

Hochfeyerliche Gedächtnuß der allerseeligsten Jungfrauen Mariä vom Berg Carmelo.

Oder:

Dreyfaches Denck-Zeichen Marianischer Gnaden das H. Wunderthätige

Scapulier.

Vorgetragen in dreyfacher Nachmittägiger Predig in acht-tägiger Fest-Begängnuß dessen fünfften Sæculi bey denen P.P. Carmelitern in München.

Dritter Theil.

Signum Prognosticum,

Das Heil. Scapulier ein Denck-Zeichen der zukünffti-gen Gnaden Mariä.

Erkläret in der dritten Nachmittags-Predig zum Beschluß der Octav am 8ten Sonntag nach Pfingsten, am Fest des Heil. Apostels Jacobi.

Von

R. P. F. Georgio à S. Joseph, Baarfüssigen Carmeliter Ordinari-Prediger. 1751.

Vorspruch.

Memoria mea in Generationes *Sæculorum.* Eccli. 24. v. 28.

Meine Gedächtnuß währet von einem Jahr-Hundert in das andere.

Eingang.

Bekannt ist aus dem anderten Buch Paralipomenon oder Königs-Chronick genannt am 7. Cap. daß der allerweiseste König Salomon bey Einweyhung deß von ihme neu-erbauten prächtigsten Tempels sieben gantzer Täg mit Opffer-Danck- und Freuden-Festin habe zugebracht, und auch den achten Tag angewendet, an welchen er zum Beschluß, und der Solennität einen Krantz aufzusetzen, ein Versammlung angestellet hat: Fecit ergo Salomon solennitatem in Tempore illo septem Diebus, & omnis Israël cum eo, fecitque die octavo Collectam: sagt der heilige Text. Es hielte Salomon zu selber Zeit einen Fest-Tag sieben Tag lang, und gantz Israël mit ihm, und den achten Tag hielte er ein Versammlung. Der heilige Thomas 1. 2. q. 103. a. 3. ad. 4. lehret,

lehret, daß gleichwie der alt-Testamentische Sabbath in den Soñtag veränderet worden im Neuen Testament, also seyen auch an statt anderer Fest-Täg, die im Alten Testament gebräuchlich waren, in dem Neuen die Fest-Täg des HErrn, der seeligsten Jungfrauen, und anderer lieben Heiligen GOttes eingesetzt worden. Und kan man wohl sagen, daß die heilige Catholische Kirch Mariam die Mutter GOttes, als einen lebendigen Tempel der allerheiligsten Dreyfaltigkeit mit sieben Hoch-feyerlichen Fest-Tägen verehre, fecit Solennitatem septem Diebus, sieben Täg, als nemlich mit dem Fest ihrer im ersten Augenblick Unbefleckten von aller Sünden-Mackel befreytesten Empfängnuß den 8. Decembris, mit dem Fest ihrer Gnaden-reichen Geburt am 8. Septembris, mit dem Fest ihrer Andacht-vollen Aufopfferung im Tempel den 21. Novembris, mit dem Fest ihrer höchst-beglückten Verkündigung den 25. Mertz, mit dem Fest ihrer liebreichen Heimsuchung den 2. Julii, mit dem Fest ihrer demüthigen Reinigung den anderten Februarii und siebendens mit dem Fest ihrer Glorreichen Himmelfahrt den 15. August, fecit Solennitatem Diebus septem, wo ist aber der achte Tag, das achte Fest? fecitque die octavô collectam, am achten Tag wird ein Versamlung gehalten. Hochwertheste Zuhörer! Marianische Brüder, und Schwestern! das achte Fest Mariä können wir das heilige Scapulier-Fest nennen, welches unser mindeste, aber gantz Marianische Carmeliter-Orden mit der ihm einverleibten heiligen Scapulier-Bruderschafft Jährlich mit Volck-reicher Versammlung der Brüder und Schwestern haltet. In disem machen wir ein Collect ein Versammlung, und ziehen in einen kurtzen Verfaß, Begriff, und Innhalt in Gedächtnuß zusammen die niemahl hoch genug zu schätzende,

und zu verwunderende Gnaden, und Gutthaten, so Maria ihrem Carmeliter-Orden, und allen demselben Einverleibten durch das heilige Scapulier erwiesen hat. Dahero dises Fest genennet wird Commemoratio solennis B. V. Mariæ de Monte Carmelo, cui Carmelitarum familia ob innumera beneficia ab eadem Sanctissima Virgine accepta in servitutis insigne hanc diem consecrat. Die Hoch-feyerliche Gedächtnuß der allerseeligsten Jungfrauen Mariä vom Berg Carmelo, welcher der Carmeliter-Orden wegen unzahlbaren empfangenen Gutthaten zum Zeichen schuldigster Dienstbarkeit disen Tag heiliget. Also unser Martyrologium. Wann aber gantz billich alle Jahr dise Collecta, dises Denck- und Danck- Fest angestellet wird, so ist es heuer als an dem fünfften hundert-Jährigen Jubel-Jahr von der Zeit an, daß die seeligste Mutter GOttes ihr heiliges Gnaden-Kleid überbracht hat, nichts als die höchste Billichkeit gewesen acht gantze Täg mit allmöglicher Hoch-feyerlichkeit dises Denck- und Danck-Fest zu begehen, und seynd wir GOtt Lob, und Danck glücklich schon biß zum Beschluß des achttägigen Jubel-Fests gelanget. Vorhero aber muß ich meinem Versprechen nach das heilige Scapulier noch vorstellen als Signum prognosticum, ein Zeichen der auch im künfftigen Sæculo im anderen Leben von Maria zugewarten habenden Gnaden, und Mütterlicher Lieb, gleichwie ich es in der ersten Nachmittags-Predig vorgestellt als Signum Rememorativum, ein Zeichen schon fünffhundert verflossene Jahr hindurch vorhergegangener Marianischer Gnaden, und Gutthaten, und in der anderen als Signum Demonstrativum, ein Zeichen annoch gegenwärtiger auch über uns Gegenwärtige sich erstreckenden Lieb, und Gnad Mariä. Daß also erwiesen werde, daß die Glor- und Gnaden-reiche Gedächtnuß

Mariä

Mariä vom Berg Carmelo währe von einem Jahr-Hundert in das andere, memoria mea in generationes sæculorum; und das Mariä Gnad, und Lieb über ihre Brüdern und Schwestern des heiligen Scapuliers daure biß in die andere Welt, & usque ad futurum Sæculum non desinam.

Vortrag und Abtheilung.

SAge also mit Maria selbsten, ihr heiliges Gnaden-Kleid seye Signum Salutis, ein Zeichen unseres zukünfftigen ewigen Heyls, Signum prognosticum, ja pignus futuræ Gloriæ, ein vorbedeutendes Zeichen der zukünfftigen Glory, erstlich zwar durch Befreyung von dem ewigen Feuer, andertens durch baldige Erlösung aus dem peynlichen Fegfeuer, welches zwey grosse Gnaden seynd, welche wir in futuro Sæculo, in der anderen Welt von Maria durch ihr heiliges Scapulier zu hoffen haben. Nach disem wird ich schließlich bey Maria eine Collect einlegen für alle, die dises Hoch-feyerliche Marianische Denck, Danck- und Jubel-Fest haben begehen helffen & in die octavo fecit collectam. GOtt verleyhe sein Göttliche Gnad, ich setze mein Anred fort mit vorhergehendem gewöhnlichen Gruß, Gelobt sey JEsus Christus.

Erster Absatz.

WIe sorgfältig die Müttern für ihre Kinder seyen giebt neben täglicher Erfahrnuß genugsam zu erkennen die Mutter der Kinder Zebedæi, nemlich des heiligen Joannis, und Jacobi, dessen Fest heut einfal-

let, sie kame, wie das heilige Evangelium meldet, zu Christo, fallet ihme zu Füssen, und bittet, er wolle doch machen, daß einer aus disen zwey Söhnen zu seiner rechten Hand, der andere aber zu seiner lincken Hand sitze in seinem Reich. Woher kommet bey diser Frau ein so kecke Bitt? fraget unser hochgelehrte, und tieffsinnige Sylveira über disen Evangeli-Text: giebt ihm aber selbst aus dem heiligen Ambrosio lib. 5. de fide c. 2. mit disen kurtzen Worten die Antwort. Matrem considerate, Matrem cogitate. Gedencket halt, daß sie ein Mutter seye, betrachtet, und sehet sie an als ein Mutter, die Mütterliche Liebs-Neigung machet sie so keck. Hochwertheste Zuhörer! verwundert euch nit, wann ich das heilige Scapulier ein Zeichen nenne unserer zukünfftigen Glory im Reich GOttes, Matrem considerate, Matrem cogitate, gedencket nur, Maria wolle sich über ihre Brüder, und Schwestern, welche diß Zeichen an sich haben, als ein Mutter erzeigen, sie seye ein Lieb-volle sorgfältige Mutter aller ihrer zugethanenen gezeichneten Brüder und Kinder. Abulensis über angezogenes Evangelium quæst. 54. vermeynt, die Mutter der Kinder Zebedæi habe deßwegen so keck die erste Sitz für ihre Söhn im Reich Christi begehren dörffen, weil sie als ein Baaß der allerseeligsten Jungfrau ihr einige Gefälligkeiten, und freundliche Liebs-Dienst geleistet hat, und zur Nahrung ihres Göttlichen Sohns im Menschlichen Fleisch was beygetragen. Und beobachtet Sylveira quæst. 8. über disen Paß, daß Christus der HErr diser Frau ihr Bitt nit abgeschlagen habe, und obwohl er ihrs auch nit ausdrucklich zugesagt, so hat er ihr doch gantz höfflich zu verstehen geben, daß dises nit in seiner Macht seye, verstehe seiner Menschheit nach, sondern es hange an der Göttlichen Gna-

den-Wahl, welche nit disen zweyen Jüngern allein, oder vor anderen, sondern auch anderen Aposteln, und allen Außerwählten gemein seye. Und setzet Sylveira hinzu, wann dann Christus mit diser seiner Baaß so gütig gewesen, welche doch so unvollkommen ware, quanto magis Matri suæ nihil denegabit, sed affluenter concedet omnia? wie viel mehr wird er seiner Mutter nichts abschlagen, sondern alles überflüßig ihr zugeben. Die gute Mutter der Kinder Zebedæi wußte freylich nit, was sie begehrte, da sie batte, Christus soll einen zu seiner Rechten, den anderen zu seiner Lincken setzen. Nescitis, quid petatis. O unbesonnenes ehrgeiziges Weib! weist du nit, daß sich Christus einem Hirten vergleiche, welcher die Schaaf auf die Rechte, die Böck aber auf die Lincke stellet, und daß er allein denen zur Rechten stehenden Schaafen sagen werde: Kommet her ihr Gebenedeyte meines Vatters, besitzet das Reich, welches euch bereitet ist von Ewigkeit: denen aber, die auf der Lincken stehen, sagen werde: Gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer, welches bereitet ist dem Teuffel, und seinen Engeln. Wann du dann trachtest, daß einer zur Lincken stehe, so weist du nit, was du begehrest. O! wie närrisch ist manchesmahl die Lieb der Eltern zu ihren Kindern, daß sie dieselbe zeitlich hoch anbringen, achten sie wenig, wann schon selbe einstens als Böck auf die lincke Seiten gestellet werden müssen.

Weit ein weisere, vollkommnere Lieb hat Maria zu ihren Kindern; sie ist allein sorgfältig, daß alle auf die rechte Seiten als außerwählte Schäflein gestellet werden, und keines auf die lincke Seiten komme. Dahero bekleidet sie die Ihrige als außerwählte Schäflein

mit

mit der Woll ihres heiligen Gnaden-Kleids ihres wollenen Scapuliers.

Es gibt freylich, ach leyder! auch unter denen Brüdern und Schwestern der heiligen Scapulier-Bruderschafft geile Böck, und Geissen, welche nit werth seynd das H. Gnaden-Kleid am Halß zu tragen, und Brüder, oder Schwestern genennet zu werden. Was thut aber Maria? sie bringet ihnen mit ihrer Mütterlichen allvermögenden Vorbitt von GOTT so viel Gnaden zuwegen zu ihrer Bekehrung, daß, wann sie nit muthwillig, und hartnäckig sich gegen denselben erzeigen, sondern der anerbottenen, und gereichten Gnad mitwürcken wollen, aus garstigen Böcken, neu-gewaschene Schaaf werden; sie laßt ihr angelegen seyn, was ihr Göttlicher Bräutigam im hohen Lied zu ihr sagt: Pasce hædos tuos, weide deine Böck. Höret wie dise Wort so schön auslege der Abt Guilielmus. Pasce hædos tuos, quos convertis in oves, & qui à sinistris in judicio erant collocandi, tuâ intercessione efficis, ut collocentur â dextris. Weide deine Böck, welche du in Schaaf veränderest, und machest mit deiner Vorbitt, daß die zur lincken Seiten im Gericht hätten sollen gestellet werden, auf die rechte Seiten gestellet werden.

Hochwertheste Zuhörer! es kan freylich ohne Göttliche Offenbarung keiner gewiß wissen, ob er des ewigen Haß, oder der ewigen Lieb würdig seye: Nescit homo, an amore, vel odiô dignus sit: ob er mit denen Böcken einstens hören werde: Gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer, oder mit denen Schaafen, kommet her ihr Gebenedeyte. Welches dann uns in der Demuth erhalten solle, und machen, daß wir nach der Anmahnung des Apostels in Forcht, und Zittern unser Heyl würcken sollen. Unterdessen giebt es einige

Kenn-

Kenn-Zeichen, aus welchen man wohl abnehmen, und sicher, und kecklich hoffen kan, daß wer selbe an sich hat, sein ewiges Heyl erlangen werde, und aus der Zahl der Außerwählten seye. Es lassen alle GOttes-Gelehrte einige Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl, zu Signa Prædestinationis, von welchen, geliebt es GOtt, wir etwann anderemahl was mehrers abhandeln wollen. Als da seynd ein gut Christlicher Lebens-Wandel, lange Enthaltung von schweren Sünden, öffterer und baldiger Gebrauch der heiligen Sacramenten der Buß und Communion, gewöhnliche Ubung in denen Wercken der leiblich- und Geistlichen Barmhertzigkeit, standhaffte Gedult in Unbilden, Creutz, und Leyden, und hab ich noch keinen aus allen, deren ich doch viel gelesen, angetroffen, welcher nit unter die fürnehmste Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl ein wahre Andacht zu der seeligsten Mutter GOttes rechne. Es sagt Maria selbsten in denen ihr zugeeigneten Worten Ecclesiastici 24. Es habe ihr der Erschaffer aller Dingen befohlen, sie solle einwurtzeln in seinē Außerwählten: in electis meis mitte radices. Zum Zeichē, daß diejenige außerwählt seyen, in welchen die Andacht, und Lieb Mariä recht Wurtzel fasset.

Dises ist aber etwas allgemeines; was haben dann die Brüder, und Schwestern des heiligen Scapuliers besonders? Ich antworte erstlich, daß wann sie auch nichts besonders hätten, eben dises schon genug wäre, daß durch Annehmung, und beständige Antragung des heiligen Scapuliers, die Andacht gegen der allerseeligsten Jungfrau besser einwurtzle. Dann saget mir selbsten her, was haltet ihr darvon, bey wem ist die Andacht gegen Mariam mehrer eingewurtzelt, bey einem, der auf die äusserliche Zeichen Marianischer Lieb, und Andacht, wenig, oder gar nichts haltet, oder bey einem

nem anderen, der seine innerliche Andacht, und Lieb mit dem Zeichen, welches Maria selbsten vom Himmel gebracht, auch äusserlich zeiget? gereichet es nit zu grösserer Ehr Mariä, und Ausbreitung ihrer äusserlichen Glory auf Erden, wann man sich offentlich für einen gantz ergebenen Diener, und Bruder Mariä laßt einschreiben, und seine innerliche Andacht täglich erneuert, und biß in Tod standhafft erhaltet durch immerwährende Antragung ihres Mütterlichen Schutz-Kleids? wann dann die beständige Andacht gegen Mariam ein Zeichen der Gnaden-Wahl ist, durch das heilige Scapulier aber dise Andacht besser Wurtzel fasset, und beständiger ist, so ist es ja für die Brüder und Schwester der Marianischen Scapulier-Bruderschafft auf besondere Weiß ein Zeichen ihrer ewigen Gnaden-Wahl. Andertens sage ich, daß wer ein rechte Einsicht hat, und die Wort Mariä in Darreichung des heiligen Scapuliers recht überleget, werde bald etwas gantz besonders finden, welches die Brüder, und Schwestern mehr als andere ihrer Seeligkeit gleichsam versichert. Andere können gute Hoffnung haben, aber die Brüder, nnd Schwestern haben das Versprechen Mariä, welche nit betrügen kan, daß wer in disem Gnaden-Kleid sterben wird, das ewige Feuer nit leyden werde, æternum non patietur incendium. Gewiß ist es, daß wann einem GOtt versprechen thäte oder Maria insonderheit sein künfftige ewige Seeligkeit, ein solcher so wenig daran zweiffeln wurde, als gewiß ihm dise Offenbarung für gut, und unverfälscht fürkommete, und von denen, welchen es zustunde, gut geheissen wurde. Dann das Tridentinische Concilium sagt nur, daß man es ohne Offenbarung nit gewiß wissen könne, folglich laßt es zu, daß man es durch eine Offenbarung gewiß erkennen möge.

ge. Nun aber hat die Frau Himmels, und der Erden dem heiligen Simon Stock ausdrucklich geoffenbaret, daß das Zeichen ihrer Bruderschafft seye Signum Salutis, ein Zeichen des Heyls, daß wer im selben sterben wird, das ewige Feuer nicht leyden werde, und ist dise Offenbarung und Erscheinung nach vielen Strittigkeiten, nach genau untersuchter Sach von dem Römischen Stuhl nicht zwar als ein Glaubens-Artickel, jedoch als glaubwürdig bestättiget worden, so haben dann die Brüder und Schwestern des heiligen Scapuliers neben dem allgemeinen Kenn-Zeichen ihrer Gnaden-Wahl, welches in der Andacht gegen Mariam bestehet, ein gantz besondere sehr glaubwürdige Versicherung derselben gegründet auf das Versprechen der seeligsten Mutter GOttes. Sie haben ein äusserliches von ihr selbsten eingesetztes Zeichen, ja gleichsam ein Unterpfand der ewigen Glory. Welches ja genug seyn solle, daß keiner ohne dises Gnaden-Zeichen seyn wolle. Allhier aber Christglaubige haben wir zwey gefährliche Schroffen zu meiden, an welchen wir uns stossen kunten. Einer ist, wann man gedenckete, ich bin in die Bruderschafft eingeschrieben, ich trage das Scapulier am Halß, ich kan nicht verdammt werden, ich mag leben, wie ich will. Der andere ist, so man gedenckete, wann ich ohn Sünden leben, und die Gebott GOttes halten muß, was nutzt mir dann das Scapulier, wann ich Buß thue, und fromm lebe, so komme ich doch in Himmel, brauch kein Scapulier darzu.

Den ersten Irrwahn zu benehmen ruffe ich so laut ich kan: Maria mit ihrem heiligen Scapulier ist ein Mutter der Barmhertzigkeit, nicht aber der Vermessenheit, der Nachläßigkeit, der Ungerechtigkeit. Es ist die Göttliche Mutter dem Göttlichen Sohn, und seinem

heiligen Evangelio nicht zuwider, Maria ist barmhertzig, aber auch gerecht, sonst wäre sie GOtt nicht gleichförmig, sie hat uns gebohren die Sonn der Barmhertzigkeit, aber dise Sonn ist auch ein Sonn der Gerechtigkeit. Maria wandelt auf denen Weegen der Gerechtigkeit: In viis justitiæ ambulo: Ihr Versprechen muß nicht so plumb verstanden werden, als wäre die Materialische Antragung ihres Kleids ohne andere zur Seeligkeit nothwendige Mittel genug uns von dem ewigen Feuer zu erretten. Sehet Marianische Zuhörer! wann mir heut GOtt selbsten mein ewige Seeligkeit versprechete, und offenbarte, und ich an der Offenbarung nit zweiffeln kunte, so kunte, und durffte ich ja doch nicht thun, was der Brief vermag, ich müßte halt doch gleichwohl die Gebott GOttes halten, und so ich mich aus Menschlicher Schwachheit versündigte, so müßte ich alsobald zu wahrer Buß, und Beicht schreiten. Ich müßte gedencken, das Versprechen GOttes seye nicht anders, als unter der Bedingnuß diejenige Mittel anzuwenden, die nothwendig seynd das ewige Leben zu erlangen. Nicht anders, als gleichwie wann GOtt einem Ackers-Mann offenbarte, er werde übers Jahr eine gute reiche Ernd haben, ein solcher Mann därffte deßwegen die Händ nicht in Sack schieben, er müßte doch das Seinige thun, müßte das Feld anbauen, den Saamen ausstreuen, alle Arbeit zu gutem Saat anwenden, weil er wohl erkennen müßte, daß ihm GOtt werde eine reichliche Ernd schicken unter der Bedingnuß, daß er auch das Seinige nicht unterlasse. Unterdessen wurde er des Versprechens versichert desto lieber alle Arbeit verrichten, wie versicherter er wäre, daß seine Mühe nicht werde umsonst seyn, obschon das Ansehen wäre, als wäre alles umsonst. Gleiche Beschaffenheit hat

hat es mit dem Versprechen Mariä, und scheinet mir, als sagte auch zu uns Maria, was der Prophet Samuel zu dem Israelitischen Volck gesagt hat. 1. Regum, 12. Absit à me, ut cessem orare pro vobis: Es seye weit von mir, daß ich aufhöre für euch zu bitten: Et Docebo vos viam bonam, & rectam: Und ich will euch darbey lehren einen guten und rechten Weeg. So förchtet dann den HErrn, und dienet ihm in der Wahrheit, und in gantzen euren Hertzen, wann ihr aber in eurer Boßheit werdet fortfahren, & vos, & Rex vester peribit, so werdet ihr, und euer König zu Grund gehen. Also Samuel, und mit ihm Maria. Ja so nutzt mich weiter das heilige Scapulier nichts, wendet ein der andere Irrwahn. Höre aber du, der dir dergleichen Gedancken lassest in Sinn kommen. Kanst du ohne sondere Göttliche Gnaden-Hülff bey so grosser Schwachheit unserer verderbten Natur, bey so viel gefährlichen Anfechtungen, und Gelegenheiten lange Zeit fromm leben, und dich von Sünden enthalten? und so du in eine Schwere Sünd gefallen, ist dir GOtt schuldig Gnad, und Zeit zu verleyhen zu wahrer Besserung? nein gewiß. Ist nicht die Beharrlichkeit biß ans End, ein guter Tod, die sogenannte Gratia Finalis, oder Ends-Gnad ein sonderbare, unverdiente Gnad? Ja. Jetzt aber wer hat sich sonderbarer Gnaden, und Hülffs-Mitteln mehrer zugetrösten? einer der von der übergebenedeytesten Mutter GOttes das Versprechen hat, oder einer, der dises Versprechen nicht hat? nun aber hat Maria in Darreichung des heiligen Scapuliers gesagt, es seye ein Zeichen ihrer Bruderschafft, ein Zeichen des Heyls, ein Heyl in denen Gefahren, ein Bund des Friedens, und ewigen Vertrags, daß wer in demselben sterben wird, das ewige Feuer nicht leyden werde. Vermeynest

du wohl, dise Wort seyen leere Wort ohne einzige Würckung? Weilen dann das ewige Feuer zu vermeiden viele, und grosse Gnaden erfordert werden, so hat sich Maria Krafft ihrer Worten verbunden mit ihrer allmögenden Fürbitt dieselbe für diejenige zu erbitten, welche ihr heiliges Gnaden-Kleid beständiglich antragen. Also daß nicht leicht ein Bruder, oder Schwester des heiligen Scapuliers verdammt werde, es wäre dann, daß einige sich muthwilliger Weiß denen Göttlichen Gnaden widersetzen, freywillig denenselben nicht mitwürcken, oder boßhaffter Weiß das heilige Kleid von sich legten. Wie einige, Leyder! gethan, die sich nicht ehender erhencken, erträncken, erstechen, oder erwürgen haben können, biß sie aus Eingebung des Teuffels daß selbige von sich gelegt, weilen nemlich GOtt dem freyen Willen des Menschen keinen Gewalt will anthun. Endlichen wann zur letzten Ends-Gnad gehöret, daß einer sterbe zur Zeit, wo er in der Gnad GOttes ist, und nicht sterbe zur Zeit, wo er in keinem guten Stand ist, so hat Maria mit unzahlbaren Wunder-Wercken erwiesen, daß sie aus Mittheilung GOttes seye eine Frau über Leben und Tod, und hat durch ihr heiliges Scapulier Unzahlbare aus leiblicher Tods-Gefahr errettet, weil sie noch nicht zum Tod bereitet waren, sie hat selbe erhalten, biß sie die heilige Sacramenten empfangen haben. Andere hat sie nicht in Lebens-Gefahr errettet, weil es ihnen nutz ware im guten Stand zu sterben. Wie viel seynd anjetzt in dem Himmel durch die Vorbitt Mariä, die sonsten ihnen schon lang genug in dem höllischen Feuer gebrunnen hätten. Vielleicht seynd auch aus gegenwärtigen Zuhörern nicht wenig, welche schon im höllischen Feuer wären, wann ihnen nicht Maria wegen angetragenem ihrem Gnaden-

Kleid

Kleid Zeit und Gnad zu wahrer Besserung das Leben erhalten hätte. Ich schreite aber zum anderen Theil der Gnaden, welche wir in Futuro Sæculo in der anderen Welt zu hoffen haben, welche bestehet in bäldiger Erlösung aus dem peynlichen Fegfeuer.

Anderter Absatz.

Es bleibet halt Mariä Gedächtnuß Ewiglich, Memoria mea in generationes Sæculorum. Sie lasset auch in der anderen Welt nicht nach ihr Mütterliche Lieb gegen ihren lieben Pfleg-Kindern zu erweisen & usque ad Futurum Sæculum non desinam. Non in hoc tantum Sæculo, liset die sechste Lection des Römischen Brevirs an dem heiligen Scapulier-Fest, verùm & in alio filios in Scapularis Societatem relatos maternô planè Affectu, dum igne purgatoriô expiantur, solari ac in cœlestem patriam obtentu suo, quantocius piè creditur efferre: Nicht nur in diser Welt erzeiget Maria grosse Gnaden, sondern auch in der anderen, wird Gottseelig geglaubet, daß sie ihre in die heilige Scapulier-Bruderschafft einverleibte Kinder, da sie im Fegfeuer müssen gereiniget werden, mit gantz Mütterlichem Hertzen tröste, und durch ihre Vorbitt ehestens in das Himmlische Vatterland übersetze. Mercket dise Wort: Maternô planè affectu: Mit recht Mütterlicher Zuneigung. Es ist nemlich die heilige Scapulier-Mutter so liebreich gegen ihren Kindern, daß sie ihr ihre Peynen also zu Hertzen lasse gehen, als wann sie es selbst empfindete: Richardus à Sancto Laurentio vergleichet Mariam jenem Cananäischen Weiblein, welche, als ihr Tochter hart vom bösen Feind geplagt wurde, Christo dem HErrn zu Füssen gefallen, und gebetten:

betten: Du Sohn David erbarme dich meiner. Sie hat nicht gesagt (mercket an der heilige Thomas in Catena) erbarme dich meiner Tochter, sondern erbarme dich meiner, weil die Peyn der Tochter also der Mutter zu Hertzen gegangen, als leydete die Mutter selbst, was die Tochter leydete. Eben also: wann ein Marianisches Bruderschaffts-Kind von denen scharffen Peynen des Fegfeuers gequälet wird, ruffet gleichsam Maria zu ihrem Göttlichen Sohn: Erbarme dich meiner, dann mein Kind wird hart gequälet. Als wäre das Leyden der Tochter, der sündigen Seel, das Leyden der Mutter selbsten. Clamat ad Deum pro filia, id est pro peccatrice anima. Seynd die Wort Richardi.

Dessen damit sie uns versicherte, ist sie Joanni dem XXII. dises Nahmens Römischen Pabst selbsten erschienen, und ihme gesagt, er solle auf Erden gutheissen, und bestättigen, was sie im Himmel von ihrem Göttlichen Sohn erlanget hat. Nemlich den sogenannten sambstäglichen Ablaß, welcher in disem bestehet: Daß wann einer in die heilige Scapulier-Bruderschafft rechtmäßig eingeschrieben ist, das heilige Schulter-Kleid beständig mit Andacht antraget, das Brevier, oder Unser Lieben Frauen Curs Täglich bettet, oder so er nicht lesen kan, die Kirchen Fast-Täg fleißig haltet, und am Mittwoch kein Fleisch isset, nach seinem Tod aber im Fegfeuer etwas zu leyden hat, so wolle sie nächsten Sambstag nach seinem Tod ihne aus dem Fegfeuer erlösen. Hönig-fliessend seynd ihre Wort: Ego Mater sagt sie gratiosè descendam, & Sabbatho liberabo eos: Ich als Mutter will gantz gnädig mich hinunterlassen, und am Sambstag sie erledigen. Welche Wort einige Gleichheit haben mit jenen am 24. cap. 14. v. Ecclesiastici. Penetrabo omnes inferiores partes terræ, & inspiciam omnes

Dor-

Dormientes, & illuminabo omnes ſperantes in Domino. Ich will die unterſte Theil der Erden durchdringen, und will alle Schlaffende beſuchen, und erleuchten alle, die auf den HErrn hoffen. Welches da Hugo der Cardinal auf Mariam ausleget, verſtehet er durch die unterſte Theil der Erden den peynlichen unterirrdiſchen Fegfeuers-Kercker, durch die Schlaffende aber, jene welche Gottſeelig im HErrn entſchlaffen, aber annoch in dem feurigen Schuld-Thurn unter der Erden ihre Schulden abzubüſſen haben, welche Maria als ein liebreiche Mutter ihrem Verſprechen nach beſuchet, und mit dem ewigen Licht erleuchtet. Ego Mater gratioſè deſcendam, & Sabbato liberabo eos. Ich als Mutter will hinunter ſteigen nicht dem Leib nach, ſondern gratioſè mit meiner mächtigen Vorbitt, und Verdienſten, die ich ihnen zu Hülff kommen laſſe, daß ſie am Sambstag erlöſet werden. Es iſt zwar diſe Sambstägliche Gnad offt, und vielmahl angefochten, und angeſtritten worden, und hat bey dem Päbſtlichen Stuhl viel Beweiſens gekoſtet, iſt aber allezeit approbirt, gut geheiſſen, und beſtättiget worden. Das letztemahl hat es die Römiſche General-inquiſition in einem Decret den 11. Februarii Anno 1613. folgenden Innhalts bekräfftiget. „Denen PP. „Carmelitern ſolle zugelaſſen ſeyn zu predigen, daß das „Chriſtliche Volck wohl glauben dörffe an die Hülff der „Seelen der Brüder und Schweſtern der allerſeeligſten „Jungfrau Maria vom Berg Carmelo, als nemlich, „daß die ſeeligſte Jungfrau denen Seelen der Brüder, „und Schweſtern, ſo in der Gnad GOttes das Leben „enden, im Leben aber den Habit, oder Scapulier getra„gen, nach ihrem Stand die Keuſchheit gehalten, und „unſer Lieben Frauen Officium oder Tag-Zeiten geleſen, „oder da ſie nicht leſen können, die heilige Kirchen-Faſt-

„Täg gehalten, und am Mittwoch, und Sambstag, wann „nit der Geburts-Tag des HErrn auf solchen fallet, „vom Fleisch-essen sich enthalten haben, mit ihrer steten „Vorbitt, überreichen Verdiensten, und sonderbarer „Beschützung nach dero Seelen-Hinfahrt, fürnemlich „am Sambstag, als welcher von der heiligen Kirchen „der allerseeligsten Jungfrau gewidmet, und geheiliget „ist, helffen werde. „ So weit die Wort des Decrets.

Es scheinen zwar die Bedingnussen, dise Sambstägige Gnad zu erlangen etwas hartes zu seyn. Aber gedencket Christglaubige, daß noch weit härter seyen die Peynen des Fegfeuers. Dann wie der heilige Anselmus in Elucidario schreibet, post mortem minimum in purgatorio majus est, quàm maximum, quod in hac vita excogitari potest. Die allermindeste Peyn im Fegfeuer nach dem Tod ist grösser, als die allergröste, die in disem Leben kan erdencket werden. Solte also keinem zu viel seyn, die von Maria erforderte Bedingnussen zu erfüllen, solcher Qual bäldist zu entrinnen. Diejenige jedoch, welche dises grossen Schatzes aus Mangel der nit erfüllten Bedingnussen nit theilhafftig werden, haben sich gleichwohl zu getrösten, erstlich auf andere heilige Abläß, die sie im Leben vermög diser Bruderschafft geniessen können. Andertens auf die letzte heilige General-Absolution, und vollkommenen Ablaß im Tod-Beth, und so sie auch disen etwann nit vollkommen gewinnen, nichts desto weniger drittens auf das Gebett aller Mit-Brüder, wie auch des gantzen heiligen Carmeliter-Ordens, ja der gantzen Christenheit. Indem Clemens der VII., und letztlich Gregorius XIII. in Bulla *ut Laudes*, die Theilhafftigwerdung aller Geistlicher Güter, guter Werck, und

Ver-

Verdiensten des gantzen Carmeliter-Ordens, und NB. der allgemeinen Kirchen verliehen, gestattet, und bekräfftiget hat. Vierdtens haben sie sich zu getrösten, daß wann sie auch nicht gleich den nächsten Sambstag nach dem Tod erlöset werden, doch die Barmhertzigste Mutter sie nit gar ohne Hülff werde lassen, sondern um so fruher aus dem Jegfeuer helffen, als andächtiger und getreuer sie gewesen, sich gegen ihr im Leben verhalten haben.

Aus welchem allem ja genugsam dargethan wird, daß das heilige Scapulier ein Zeichen seye der auch in der anderen Welt zu hoffen habender Gnad Mariä, folglich nit nur seye Signum Rememorativum, ein Denck-Zeichen vorhergegangener Gnaden Mariä, und Signum Demonstrativum, ein Zeichen der annoch gegenwärtigen auf uns Gegenwärtige sich erstreckenden Lieb und Gnad der Göttlichen Mutter, sondern auch Signum Prognosticum, ein vorbedeutendes Zeichen ihrer auch ins künfftig zu hoffender Mütterlicher Hülff. Mithin daß Maria durch das Gnaden-Zeichen ihres heiligen Scapuliers ihre Gedächtnuß glorreich gemacht habe von einem Jahr-Hundert in das andere, auch biß in die künfftige Welt. Memoria mea in generationes sæculorum. Usque ad futurum Sæculum non desinam.

Beschluß.

So wurden dann wir Carmeliter die undanckbarste Menschen auf der gantzen Welt seyn, wann wir gegen so ausserordentlichen unzahlbaren Gnaden Mariä uns nit auf allmögliche Weiß befleisseten danckbar zu erzeigen. Hat derowegen, wie schon gesagt, und bekannt

kannt ist, mein heiliger Orden mit Römischer Gutheissung zu denen anderen sieben Haupt-Mariä-Festen das achte Jährlich hinzugethan, unter dem Nahmen einer Hochfeyerlichen Gedächtnuß der allerseeligsten Jungfrau Mariä vom Berg Carmelo. Et in die octavo fecit collectam, welches für heuer als am fünfften Sæculo, oder fünff-hundertsten Jahr, hat billichst mit grösserer Solennität eine gantze Octav hindurch müssen gehalten werden, bey welcher ich mit Wahrheit mich der Worten unseres aus dem Carmel-Berg zur Bischöfflichen Würden zu Alexandria hergenommenen heiligen Cyrilli erinneret habe, und danckte mich, ich könne mit Fug mich derselben gebrauchen, dise berühmte Verfechter des Glor-reichen Tituls Mariä Theotócos, das ist einer Mutter GOttes schreibet in einer Homilia wider Nestorium den Ertz-Ketzer, welcher Mariä den Titul einer Mutter GOttes angestritten hatte, unter anderen also: Hilarem video cœtum Sanctorum omnium, qui convenerunt promptis Animis, à Sancta, & Dei Matre Maria semper Virgine convocati. Ich siehe die Versammlung der Heiligen, (also wurden zu selber Zeit die Christen öffters benahmset) gantz frölich, welche mit geneigtem freywilligen Gemüth zusammen kommen, von der heiligen, allzeit Jungfräulichen Mutter GOttes eingeladen. Ich siehe, und habe es die gantze Octav gesehen, wie andächtig, und eyfferig ein Volck-reichste Versammlung hoch, und niederen Stands-Personen, Geistlich- und Weltliche aus der Stadt, und von dem Land sich bey disem Marianischen fünff-hundert-jährigen Jubel-Fest täglich eingefunden. Dahero ich zu schuldigster Dancksagung erstlich gegen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit mit eben disem heiligen Lehrer sagen muß: Laus, & Gloria sit tibi sancta Trini-

Trinitas, quæ omnes nos ad hanc celebritatem convocasti. Lob, und Ehr seye dir O heilige Dreyfaltigkeit! welche du uns alle zu diser Fest-Begängnuß zusammen beruffen hast. Da du dise fünffhundert Jahr hindurch so barmhertziglich durch so unzahlbare Wunder-Thaten gezeiget hast, wie angenehm dir seye die Lieb und Andacht gegen deinem ausserwähltesten Geschöpff Mariam, und was du ihr für eine Macht, für eine Lieb gegen diejenige habest mitgetheilet, welche sie lieben, ehren, und anruffen als ihr liebreichste Mutter, und Schwester. Sit etiam tibi sancta Dei Mater Laus. Es seye auch dir heilige Mutter GOttes all Lob und Danck, welche du sonderbar dise fünffhundert Jahr hindurch dein Gedächtnuß von einem Jahr-Hundert in das andere hast glorreich gemacht, und gezeiget, daß dein heiliges Gnaden-Kleid seye ein Zeichen deiner vorhergehenden, gegenwärtigen, und ewiglich daurenden recht Mütterlichen Gnad und Lieb.

Schuldigster Danck seye ebenfalls denen Hochwürdigen in GOtt Herren, Herren Prälaten, und Officiatoren, welche mit ihrer hohen Gegenwart mit geheiligten Stab, und Infuln, mit Inful-würdigsten Häuptern, mit Preiß-würdigstem Andachts-Eyffer für die Ehr Mariä dise Octav den Altar, und die Solennität in dem hohen Amt des allerheiligsten Meß-Opffers gezieret, und verherrlichet haben. Maria, welche vom H. Alberto Magno super missus est c. 191. genennet wird: Prælata hominum, eine Prälatin, oder Vorsteherin der Menschen. Von dem heiligen Antonino in summa 4. p. tit. 15. Prælata nostra, unsere Vorgesetzte. Von Aloysio Novarino in umbra Virginis: Prælata Prælatorum, &

Mater Religiosorum, eine Prälatin über alle Prälaten, eine Oberin aller Oberer, und ein Mutter aller Geistlichen, dise wolle die Belohnerin seyn.

Gebührendes Lob, und Danck seye denen Geistlichen Marianischen Brüdern, welche dise Octav hindurch mit ausbündiger Red-Kunst, und Christlicher Wohlredenheit mit außerlesenen Concepten, sinnreichen Gedancken, festgegründeten Proben, berednesten Zungen mit vollem Eyffer nach allen Kräfften Maria vom Berg Carmelo hervor gestrichen. Maria wolle ihnen allen wahr machen, daß ihr billich zugeeignet werden jene Wort der ewigen Weißheit. Qui elucidant me, vitam æternam habebunt, die mich erklären, meine Hochheiten, und Gnaden auslegen, mein Ehr, und Andacht befördern, werden das ewige Leben haben. Danck seye allen, welche zu diser acht-tägigen Solennität, zu Bestreitung der Unkosten, zu Auszierung dises Jubel-Festins von dem Ihrigen etwas beygetragen, und mit öffterer Gegenwart, inbrünstiger Andacht, und Beywohnung eine Volck-reichste Versammlung alle Tag von frühe Morgen biß zu End der Gottes-Diensten ausgemacht, und sich eingestellet haben: Seeligste Mutter GOttes! mache wahr an allen, was von dir dein Gottseeliger Diener Thomas Kempensis 3. p. sect. 4. schreibet. Daß nemlich nichts so gering es immer auch seye, so zu deiner Ehr angewendet wird, ohne merckliche Belohnung seyn werde. Daß du als ein demüthige Mutter auch kleine Dienst nit verschmähest, wann es von gutem Willen herkommet. Absque notabili retributione non erit, quantumcunque parvum in ejus honore impensum fuerit. Parva obsequia humilis Mater non aspernatur:

natur: modica oblata Virgo libenter accipit, si sponte offeruntur. Mache O mächtigste Frau der Welt! O gnädigste Königin Himmels und der Erden! O liebreichste Mutter, und Schwester! daß wir durch zeitliche hochfeyerliche Gedächtnuß deiner Gnaden, durch zeitliches Danck- und Jubel-Fest dahin gelangen, wo wir deine und deines Göttlichen Sohns Barmhertzigkeiten ewiglich singen, und ein ewiges Danck-Fest halten werden. Zum Beschluß deines acht-tägigen Jubel-Fests wird deine heilige Lauretanische Litaney jetzt noch abgesungen, dein Gnaden-Bildnuß triumphirlich in noch angestellter Procession herum getragen werden, in Begleitung der höchsten Personen unseres Lands, unseres Durchleuchtigsten Lands- und Chur-Fürsten Maximiliani Josephi, des fürnehmsten Mit-Glieds deiner allhiesigen Bruderschafft, und seiner Durchleuchtigsten Gemahlin, Königliche Princeßin, und Chur-Fürstin Mariæ Annæ. Ach! gnädigste Frau der Welt, welche du von dir selbsten sagst: per me Reges regnant, durch mich regieren die König, per me Principes imperant, durch mich herrschen die Fürsten. Prov. 8. Ego diligentes me diligo, ich liebe die mich lieben siehe an dises dich liebende dein fünffhundert-jähriges Jubel-Fest zierende Durchleuchtigste Fürsten-Paar, erhalte es in deinem Schutz, daß sie durch dich glücklich herrschen, und regieren zu GOttes, und deiner Ehr, zum Besten deines dir andächtigsten Bayerlands, erhöre die Seufftzer des bittenden Lands um Männlichen Erben, hinterlasse auch in gegenwärtigem Sæculo dein Glorreiche Gedächtnuß. Mache, daß in uns deine Gedächtnuß Memoria mea nit nur seye in Generationes Sæculorum von einem Jahr-Hundert in das andere, aus welchen wir das

fünff-

fünffte nach vollendter Procession mit dem Ambrosianischen Lob-Gesang Te DEum Laudamus beschliessen werden, sondern auch in generationem & generationem von einer hohen Geburt und Fortpflantzung des dir gantz ergebnen Durchleuchtigsten Chur-Hauß Bayern zur anderen. Daß wir dich, und mit dir GOtt dancken, lieben, und loben in sæcula sæculorum in alle Ewigkeit.

AMEN.

ENDE.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Buchbinder-Lehrwerkstätte
Nikolausheim
Dürrlauingen bei Günzburg

Buchbinder-Lehrwerkstätte
Nikolausheim
Dürrlauingen bei Günzburg

Buchbinder-Lehrwerkstätte
Nikolausheim
Dürrlauingen bei Günzburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Acht-tägig-Hochfeyerlich-schuldigstes Carmeliter Danck-Fest, Oder Eilff Marianische Lob-Reden Bey fünfften Jahrhundert des von der Allerseeligsten Unbefleckten Jungfrau und Wunderbarlichen Mutter Gottes Maria, schönsten Zier Des Carmel-Bergs Dem Heil. Ordens-General Simoni Stock in Engelland ü berreichten Hochheilig-Gnadenreichen Scapuliers, gehalten in dem Gottshauß

Augspurg Anno 1751

4 Bavar. 512 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10332239-7
VD18 14433931